THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 45 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 8. November 1914. Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Statt „Russensieg“ nur Russenpech!

Deutsche melden Fortschritt.

Nordwestlich sowie südwestlich von Ypern.

Kaiser feuert an.

(Geliefert von den „United Preß Associations“.)

Berlin, 7. Nov. (über Haag.) Das deutsche Kriegsamt veröffentlicht heute Abend folgende Erklärung über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatze:

„Der schwere Kampf im Nordwesten dauert fort, und die Deutschen machen Gewinne nordwestlich und südwestlich von Ypern. Wir nahmen über 1000 französische Truppen gefangen und erbeuteten 3 Maschinengeschütze. Auch haben wir andere Gefangene gemacht, darunter ein Bataillon irländischer Truppen, welche umzingelt und zur Uebergabe gezwungen wurden.

An der ganzen Linie entlang von Ypern bis weit südlich von Arras wird höchst hartnäckig gekämpft. Die Verbündeten bringen fort und fort große Verstärkungen frischer Truppen in Aktion, um das deutsche Vordringen zum Einhalt zu bringen zu suchen.

Die französischen Angriffe westlich vom Tale von Noyon und von Chavonne wurden mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Im Allgemeinen kann die Lage als befriedigend für uns bezeichnet werden. Wir können nur langsam Fortschritt machen, wegen des Gewichtes der Artillerie des Feindes und wegen der Notwendigkeit, uns nach jedem kleinen Gebietsgewinn zu verschanzen.

Auch machen wir langsame Fortschritte südwärts von St. Mihiel aus. Dort geht der Kampf in dicht bewaldetem Gelände vor sich, und jede Vorwärtsbewegung muß durch starkes Artilleriefeuer unterstützt werden.

Das französische Eindringen in das Elsaß ist vollständig zr Ende gebracht. Die französischen Streitkräfte, welche von Thann aus nordöstlich vorzurücken suchten, wurdenmit sehr schweren Verlusten zurückgetrieben.“

Im Haag, 8. Nov. Aus Brüssel, Belgien, wird hierher gemeldet, der deutsche Gouverneur von Brüssel, Feldmarschall von der Goltz, habe gefordert, daß die Mitglieder der Brüsseler Bürgergarde einen Eid leisten, Deutschland nicht wieder entgegenzutreten, und auch Deutschland zu gestatten, ihre Dienste im Kriege in Anspruch zu nehmen. Wer diesen Eid nicht ablegen will, soll eingesteckt werden.

Paris, 8. Sept. Das französische Kriegsamt sagte gestern Nacht um 11 Uhr, die Deutschen seien bei einer Reihe Angriffe auf die Verbündeten zurückgeschlagen worden. Auch hätten die Verbündeten „ein paar Schanzgräben“ nördlich von Albert genommen und früher von ihnen innegehabte Schanzgräben wiederbesetzt, sowie das Dorf St. Remi mit dem Bajonett genommen.

Hurrah! Deutscher Dampfer mit Post!

Norfolk, Va., 8. Nov. Die amerikanischen Postbehörden verkünden, daß ein deutscher Dampfer, welcher zwischen 4000 und 6000 Säcke Postsachen enthält und direkt von Deutschland kommt, sich den Kaps von Virginien nähert, und sein Eintreffen zu Newport News in wenigen Stunden erwartet wird. Ein Extrapersonal von Clerks wird zur Hantirung dieser Post bereit gehalten.

Die amerikanischen Behörden weigerten sich, den Namen des Dampfers anzugeben.

Deutsche räumten Lille?

Paris, 7. Nov. Zu so- und sovielten Male wird wieder die Angabe gemacht, daß die Deutschen genötigt worden seien, die Stadt Lille zu räumen, welche aber ein vollständiger Trümmerhaufen sei infolge des Feuers der beiderseitigen Streitkräfte. Die Häuser und Straßen sollen von Leichen und toten Pferden wimmeln, welche sich schon in Verwesung befinden und die Gesundheit ernstlich bedrohen sollen.

Die Deutschen haben an ihrer nördlichen Schlachtlinie, die sich von der Nähe von Ostende bis zum Aisnefluß erstreckt, über 600,000 Mann. (Und nach anderer Meldung sind noch 150,000 Mann Verstärkungen im Anzuge, während freilich die Verbündeten ebenfalls bedeutend verstärkt wurden.) Unter diesen sind 120,000 Mann frisch hinzugekommener Truppen, Veteranen, die vom östlichen Kriegsschauplatz hierher gebracht wurden.

Kaiser Wilhelm und der ganze deutsche Generalstab sind auf dem Schauplatze, und der Kaiser geht beständig von einem Ende der Linie zur anderen und ermutigt die Leute. Er scheint sein ganzes Herz darauf gesetzt zu haben, diesen großen Kampf endgiltig zu gewinnen; von französischer Seite wird aber behauptet, dies sei eine physische Unmöglichkeit, da die Artillerie der Verbündeten jetzt alle Zugänge nach den Linien Dünkirchen-Calais-Boulogne hin beherrsche. Zu den neuen Verstärkungen für die Verbündeten gehört jetzt das ganze britisch-indische und das britisch-territoriale Kontingent.

Nach „mäßiger“ britisch-französischer Angabe sollen die Verluste der Deutschen in den Kämpfen der letzten vierzehn Tage auf reichlich 100,000 Mann kommen. Am Yserstrom und in der Nachbarschaft von Dixmonde sollen in zwei Tagen 25,000 Deutsche gefallen sein, und unbestattete Leichen sollen massenhaft herumliegen, welche nur durch Graupeln bedeckt wurden und dann, als die Sonne wieder schien, sich zersetzten.

Merkwürdigerweise machen die Briten und Franzosen keine Schätzungen über ihre eigenen Verluste; es wird jedoch zugegeben, daß dieselben sehr groß waren.

Es ist kein Versuch gemacht worden, die Deutschen aus ihrem Hauptrückhalt zu Zeebrugge zu verdrängen,—wegen der Anwesenheit einer Flotille deutscher Unterseeboote daselbst, wegen der sich britische und französische Flottengeschwader nicht nahe genug heranwagen!

Sächsischer Thronerbe verwundet.

Dresden (über Haag und London), 7. Okt. Prinz Wilhem Ernst von Sachsen, Thronerbe, wurde, schwer verwundet, nach dem königlichen Palast gebracht. Er nahm an den Kämpfen am Yserstrom teil und erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse, weil er einen Angriff sächsischer Truppen gegen eine, für uneinnehmbar gehaltene Stellung des Feindes führte, dieselbe nahm und behauptete bis Verstärkungen eintrafen.

So schlimm ist er an einem Bein verwundet, daß man fürchtet, daß dasselbe amputirt werden muß. Aber selbst wenn es gerettet werden sollte, so ist doch wahrscheinlich nicht mehr daran zu denken, da er nochmals in den Kampf eingreift.

Deutsche beschießen Yarmouth!

Drei Kreuzer bombardirten Festungswerke dieser britischen Stadt.

Burenaufstand bedrohlich!

(Geliefert von den „United Preß Associations“.)

Berlin (über Haag), 7. Nov. Die deutsche Admiralität macht amtlich bekannt, daß am 3. November drei deutsche Kreuzer die britischen Festungswerke zu Yarmouth, England, bombardirten!

Auch einige Fahrzeuge im Hafen wurden beschossen. Das britische Unterseeboot „D — 5“, welches die deutschen Kreuzer zu torpediren suchte, wurde zum Sinken gebracht. Die deutschen Kreuzer kehrten, nachdem sie ihre Arbeit vollbracht, völlig wohlbehalten nach ihrem Stützpunkt zurück.“

Das ist die erste amtliche Nachricht darüber, daß die deutsche Flotte tatsächlich in britischen Gewässern in Aktion gewesen ist. Die britische Admiralität hatte am Dienstag zugegeben, daß die deutschen Kreuzer ein britisches Unterseeboot zum Sinken brachten und das britische Kanonenboot „Halcyon“ beschossen; sie hatte jedoch den Schauplatz dieses Kampfes 10 Meilen von der britischen Küste weg verlegt.

(Yarmouth liegt 100 Meilen von London an der englischen Nordostküste.)

Paris, 7. Nov. Prinz Babah Eddi, ein nicht deutschfreundlich gesinnter Neffe des türkischen Sultans, gegenwärtig in Paris weilend, soll sich folgendes Telegramm an seinen Onkel geleistet haben:

„Indem sie ihr Schwert für Deutschland zog, hat Ihre Regierung die Türkei zum Tode verurteilt.“

Rotterdam, 8. Nov. Esist hier die Angabe verbreitet, daß große Streitkräfte deutscher Kavallerie aus Belgien zurückgezogen und nach Deutschland hinein gesandt würden, mutmaßlich um gegen russische Kosaken verwandt zu werden.

Eine Anzahl Bahnzüge mit Truppen fuhr von Brüssel nach Lüttich ab.

Maschinenbauer von den Krupp'schen Essener Werken pflanzen jetzt schwere Geschütze auf dem Boulevard zu Ostende auf, welcher den Hafenzugang beherrscht. Vermutlich sollen dieselben auf Kriegsschiffe der Verbündeten feuern, wenn diese eine Beschießung von Ostende versuchen.

Zu Tsingtaus Einnahme.

Tokjo, 7. Nov. Die Japaner sind ganz toll vor Jubel darüber, daß sie Tsingtau — oder vielmehr die Trümmer des Platzes — und seine kleine deutsche Garnison nach einem Feldzug von mehr als zwei Monaten, und mit schweren japanischen Verlusten, endlich überwältigt haben. Sie glauben, damit sei Deutschland ein- für allemal aus dem Orient verdrängt, und das Ansehen Japans im fernen Osten müsse ungeheuer steigen. Im Uebrigen zollen sie der Tapferkeit der deutschen Garnison — welche aus Reservisten bestand, deren viele schon über das gute Soldatenalter hinaus waren — das höchste Lob. Die Garnison setzte ihren außerordentlich hartnäckigen Widerstand fort, bis ihre Munition allermeistens verbraucht war, ihre großen Geschütze durch übermäßigen Gebrauch dienstuntüchtig geworden, und ihre meisten Forts einfach in Haufen von Stahl und Beton verwandelt waren! Und selbst dann versuchten sie noch ihr Bestes, aber sie konnten sich gegen die anstürmende Uebermacht der Japaner und Briten nicht mehr lange behaupten.

General Joschima Jamada führte gestern Nacht den letzten Hauptangriff, und unter großen Opfern wurden die Forts Iltis, Moltke und Bismarck genommen. Dies gab den japanisch-britischen Streitkräften eine Stellung, von welcher aus ihre Geschütze die übrigen Verteidigungswerke der Stadt beherrschten. Nur um ein bloßes Massaker zu verhüten, kapitulirte der Gouverneur Meyer-Waldeck alsdann, ohne Zweifel der Weisung vom Kaiser entsprechend. Die Gefangenen, ein wenig über 6000 Mann, werden nach Japan gebracht. Vorläufig wird das Gebiet Kiautschau durch eine gemeinsame britisch-japanische Kommission verwaltet; und späterhin sollen Unterhandlungen mit der chinesischen Regierung angeknüpft werden.

So ziemlich das ganze Schiffswesen im Hafen und das schwimmende Trockendock sind ebenfalls zerstört.

Briten geben Vordringen DeWets zu!

London, 7. Nov. Zum ersten Male wird heute Abend hier zugegeben, daß der Burenaufstand in Südafrika weit davon entfernt ist, untedrückt zu sein! Das britische amtliche Preßbüro meldet, daß General DeWet mit einer großen Streitmacht auf Lindley zu operirt, und daß er die Eisenbahn an verschiedenen Punkten zerstört hat. Eine andere Streitmacht Rebellen soll Harrissmith ausgeplündert haben. Wieder ein anderes Burenkommando, welches die Briten geschlagen zu haben behaupteten, ist auf dem Wege nordwärs in den Waterbergdistrikt.

General Beyers befehligt ein Rebellenkommando, welches südwärts durch das Greenheart Tal auf Vryburg losrückt. General Botha, der Premierminister von Südafrika, führt noch immer den Feldzug gegen die Aufständischen und hat Streitkräfte aufgehäuft, um die Rebellen an verschiedenen Punkten abzuschneiden; aber man erwartet, daß diese Operationen, trotz einiger gemeldeter kleineren Erfolge, längere Zeit in Anspruch nehmen werden.

Oberst Fourie, ebenfalls Führer einer Rebellenabteilung, soll nach britischer Angabe nahe der Albertschen Silbermine verwundet und mit 70 Mann gefangen genommen worden sein. Das ist aber so ziemlich di einzige „Trostmeldung“ für die Briten.

Auch London glaubt's nicht.

London, 7. Nov. Die, über Tokjo gekommene Angabe, daß die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, welche an dem glänzenden deutschen Seesieg unfern der chilenischen Küste teilgenommen hatten, neuerdings beim Kohleneinnehmen von japanischen Kreuzern und Schlachtschiffen überrascht und gekapert worden seien,ist noch völlig unbestätigt und wird in London für grundlos gehalten, trotzdem das britische Preßbüro sie ohne Kommentar durchgehen ließ.

Der Krieg gegen Viehkrankheit.

(Geliefert von den „United Preß Associations“.)

St. Paul, 8. Nov. Die Kontrollbehörde des Staates Minnesota verlangte ebenfalls eine Sperre über alle Sendungen von Hornvieh aus Iowa, Wiskonsin, Illinois, Indiana, Michigan, Massachusetts, Ohio, Pennsylvanien und New York, ausgenommen in Fällen, wo das Vieh zum sofortigen Schlachten bestimmt ist.

Veranlaßt wurde dieses Vorgehen natürlich durch das Auftreten der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der genannten Staaten. Im Allgemeinen sind die betreffenden Verhältnisse im Nordwesten noch die günstigsten.

(Weiteres darüber siehe im Lokalbericht!)

Kleine Kriegsnachrichten

New York, 7. Nov. Die amerikanische Baroneß Antoinette v. Romberg, Tochter von E. C. Converse in Greenwich, Konn., deren Gatte, ein Hauptmann in der deutschen Armee, zu Belfort fiel, war einer der 819 Passagiere auf dem Dampfer „Lapland“, welcher heute hier eintraf. Sie kehrte zurück, um fortan wieder bei ihren Eltern zu wohnen.

Ottawa, Kanada, 7. Nov. Angeblich haben alle 100,000 kanadischen Indianer ihren Kriegsdienst für England angeboten und auch Gelder in Höhe von $13,000 für den Krieg beigesteuert!!

London, 7. Nov. Lord John Wodehouse, Offizier im königl. Norfolk Regiment und Mitglied des britischen Parlaments, ist im Kampfe in Frankreich gefallen.

Unter den neuesten Verwundeten ist Lord Blackwood, Sohn des Earl von Dufferin.

Winnipeg, Kanada, 8. Nov. Noch mehr Militärkorps vom westlichen Kanada sind vom britischen Kriegsamt „angenommen“ worden. Etwa 2000 Mann werden in den westlichen Provinzen noch aufgetrieben werden, aus berittenen Schützen bestehend.

Die Regierung will alle beschäftigungslose Deutschen und Oesterreicher in Kanada unter besondere Aufsicht stellen und sie im nächsten Winter und Frühling an öffentlichen Arbeiten beschäftigen.

Gegen Onkel Sams Leisetreterei.

Detroit, 8. Nov. Der „Copper County Commercial Club“, der einen Distrikt vertritt, welcher jährlich 230 Mill. Pfund jungfräuliches Kupfer produzirt, erhob bei Staatssekretär Bryan in aller Form Protest gegen das räuberische Vorgehen Englands, welches Schiffe festhält, die mit Kupfer aus den Ver. Staaten beladen und nach neutralen Ländern bestimmt sind.

Der Klub hebt hervor, daß die Kupferindustrie eine der wichtigsten Bergbauindustrien Amerikas sei, und das Vorgehen Englands die Lebensinteressen von mehr als 50,000 hochbezahlten amerikanischen Bergarbeitern angreife!

Die Hilfe für Baumwollpflanzer.

Washington, D. K., 7. Nov. Auf eine Anfrage des Präsidenten Wilson, gab heute Abend der Bundesgeneralanwalt Gregory das Gutachten ab, daß der vorgeschlagene Hilfsdarlehensfonds von 135 Millionen Dollars für Baumwollpflanzer nicht mit dem Shermanschen Gesetz oder mit irgendwelchen Antitrust-Bestimmungen in Widerstreit komme.

Die Kühe als Spione.

Paris, 7. Nov. Viele Kreidezeichnungen von Kühen an Häusern und Mauern sind jetzt als Wegweiser der deutschen Truppen erkannt worden; die Richtung des Kopfes gab den Truppen den Aufschluß, und seine Größe Aufschluß über die Größe des Ziels, ob fester Ort, ob von starken oder kleinen feindlichen Abteilungen besetzt usw.

Großer Verlust der Pflanzer.

Washington, 7. Nov. Auf 456 Millionen Dollars schätzt das Büro für Erntestatistik den diesjährigen Verlust der amerikanischen Baumwollpflanzer infolge des Krieges; die Baumwollpreise waren nie so niedrig, seit 1898, wie heuer.

Fast ganzer Ort zerstört.

Durch großes Feuer in Pennsylvaniens Kokregion. — 20 Verletzte.

(Geliefert von den „United Preß Associations“.)

Uniontown, Pa., 8. Nov. West Brownville, ein blühendes Städtchen von 2000 Einwohnern in der Kokregion, 20 Meilen nördlich von hier, wurde durch eine Feuersbrunst sogut wie vollständig zerstört. Kein einzges Haus ist heil geblieben. Verluste mindestens $300,000.

Die Explosion einer kleinen Gasolinflasche in einer Reinigungswerkstatt hatte die Feuersbrunst verursacht. Das Feuer sprang auf einen großen Gasolinbehälter über, und es gab eine furchtbare Explosion, bei welcher mindestens 20 Personen Brandwunden und sonstige Verletzungen davontrugen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Lapland und Lusitania von Liverpool.

Angekommen:

New York: Minnetonka nach London; St. Louis nach Liverpool; America nach Neapel; Buenos Aires nach Cadiz; Roma nach Marseille.

• Charles Williams, welcher angeblich den Polizisten Wm. J. Rosenstetter erschoß, wurde gestern von den Koronersgeschworenen ohne Zulassung von Bürgschaft dem Kriminalgericht überantwortet.

Russen verhauen!

Drei Divisionen über die Warthe zurückgejagt.

Das Neueste vom Osten.

(Geliefert von den „United Preß Associations“.)

Berlin (über Haag), 7. Nov. Daß die Russen bei ihrem Versuch, die deutsche Verteidigungslinie am Warthefluß zu durchbrechen, nicht nur keinen Erfolg gehabt, sondern eine böse Niederlage erlitten haben, geht aus einer heute Abend veröffentlichten Meldung des deutschen Kriegsamtes hervor, welche lautet:

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei Divisionen russischer Kavallerie, welche oberhalb Kolo die Warthe überquert hatten, schwer geschlagen und über den Fluß zurückgetrieben!

Andere neue Kämpfe haben an den vorgeschobenen Linien der Deutschen und Oesterreicher noch nicht stattgefunden.“

Wien (über Amsterdam und London) 7. Nov. Das österreichisch-ungarische Kriegsamt gibt bekannt:

„Die Bewegungen unserer Truppen nehmen in Galizien und in Russischpolen ganz programmgemäß ihren Fortgang, ohne irgendwelche Unterbrechung.

Selbst wenn die Russen auf einem Teil des Schauplatzes Punkte, die wir vor Kurzem innegehabt hatten, wieder besetzen, so wird dies wettgemacht durch die Stärke unserer Stellungen, welche wir jetzt behaupten.“

London, 7. Nov. (Aus unabhängiger Quelle.) Die einzige „Grundlage“ für die russische Angabe, daß die Russen den „wichtigsten Sieg des Krieges“ erfochten hätten, scheint in der Einnahme von Jaroslau, Galizien, zu bestehen,—aber dieser Platz war schon vor sechs Wochen von den Oesterreichern aufgegeben und von Russen besetzt worden, und aus der Russenmeldung über seine jüngste Wiederbesetzung durch eine russische Uebermacht erfährt man überhaupt erst, daß mittlerweile die Oesterreicher den Platz auf's Neue erobert hatten!

St. Petersburg, 8. Nov. Im russischen Kriegsamt wird gesagt, daß ein Angriff mit großer Macht jetzt gegen die Deutschen im Gange sei, welche Wirballen, die letzte feste Stellung in Russischpolen, noch immer besetzt halten. Es wird versichert, daß „um Mitte nächster Woche herum „kein einziger Deutscher mehr auf russischem Boden übrig sein werde“. Auch wird wieder einmal vom Losgehen auf Königsberg gefabelt, sowie vom Eindringen in Schlesien und in Posen trotz der Grenzforts derselben. Gleichzeitig wird zugegeben, daß es sehr langsam mit dem ganzen Vormarsch geht, weil das Transportwesen zu große Schwierigkeit macht.

Weiteres vom „Heiligen Krieg“.

Wien (über Rom), 7. Nov. In ganz Persien sind ebenfalls Plakate angeschlagen worden, welche einen (mohammedanischen) „Heiligen Krieg“ gegen die Russen proklamiren und fordern, daß die Perser als Glaubensbrüder die Waffen gegen sie ergreifen.

Die persische Regierung hat indeß bis jetzt Neutralität proklamirt.

Wohlfeiler russischer „Erfolg“.

Berlin, 8. Nov. (über Amsterdam.) Aus Konstantinopel wird gemeldet:

Die russische Flotte bombardirte offene, wehrlose türkische Plätze auf der südlichen Seite des Schwarzen Meeres. Türkische Kriegsschiffe dürften ihr bald das Handwerk legen.

St. Petersburg, 8. Nov. Von russischer Seite wird behauptet, kurdische Regimenter hätten gegen die Türken bei Karakilisse gemeutert und, unterstützt von der Bevölkerung, die Türken zurückgetrieben. Auch hätten die russischen Truppen drei Plätze besetzt.

Türken kämpfen weiter.

Konstantinopel, 8. Nov. (Ueber Sofia und Berlin.) Die Türken sind an der ganzen Front in Fühlung mit den Russen und haben sie an vielen Punkten zurückgedrängt.

Die Beschlagnahmungen von Schiffen feindlicher Mächte werden auch in Smyrna fortgesetzt.

Das russische und das englische Konsulat zu Bagdad wurden durchsucht, und große Mengen versteckter Waffen wurden gefunden!

Die Stadt ist vollkommen ruhig, und das Volk erwartet zuversichtlich, daß die Türkei den Krieg gewinnen wird.

London, 8. Nov. Eine, über Berlin kommende Meldung besagt, daß ein türkischer Kreuzer das russische Fahrzeug „Alexander der Große“ bei Sebastopol zum Sinken brachte.

Stimmen für einen Toten!

Wahlkuriosum aus dem Staate Washington.

(Geliefert von den „United Preß Associations“.)

Chehalis, Wash., 8. Nov. In ihrem Eifer, bei der jüngsten Wahl reinen Tisch für die Republikaner zu machen, wählten die Stimmgeber sogar einen Toten für ein Amt: nämlich W. M. Crown, welcher Kandidat für das Konstableramt war, aber schon vor zwei Wochen, während er auf einem Gerüst arbeitete, abstürzte und den Tod fand. Bei den Vorwahlen war er beinahe einstimmig als Kandidat aufgestellt worden.

Milwaukee, 8. Nov. Es steht jetzt fest, daß der Demokrat Paul O. Husting mit 1001 Stimmen Pluralität über den Republikaner Gouv. McGovern für den Bundessenat gewählt ist.

McGovern verlangt aber, obwohl er nicht von Betrug spricht, eine amtliche Nachzählung der Stimmen in gewissen Prezinkten von Milwaukee.

Mutmaßliches Wetter.

Eismann und Kohlenmann haben nicht sehr viel zu suchen.

Washington, D. K., 7. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und kühler am Sonntag.

Am Montag schön.

Für Indiana gilt dasselbe, ausgenommen Strichregen im äußersten Süden am Sonntag. Niedermichigan soll schönen und kälteren Sonntag und schönen Montag haben, mit mäßigen West- und Nordwestwinden; Obermichigan trüben Sonntag, mit vielleicht etwas Regen oder Schnee am Lake Superior, und Montag schön; Wiskonsin zwei schöne Tage.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag und auch am Montag; kühler; lebhafte Nordwinde, welche abnehmen.

UMI

Mädchen; Reinigt und verschönt das Haar
Keine Schuppen — 25c Danderine

Hört auf das Haar zu waschen! Versucht dies! Macht das Haar glänzend, weich und dicht.

Sicherlich probirt eine „Danderine“ Haarreinigung, falls Ihr die Schönheit Eures Haares sofort verdoppeln wollt. Feuchtet einfach ein Tuch mit Danderine und zieht es sorgfältig durch Euer Haar, immer einen kleinen Strang auf einmal; dadurch wird das Haar von Staub und übermäßigem Oel gereinigt —in ein paar Minuten werdet Ihr staunen. Euer Haar ist wellig, locker und reichlich und besitzt eine unvergleichliche Weiche, Zartheit und Glanz.

Außerdem, daß es das Haar verschönt, genügt eine Anwendung von Danderine, jedes Teilchen von Schinnen aufzulösen, die Kopfhaut zu stärken, das Jucken und Ausfallen der Haare beseitigen.

Danderine ist für das Haar, was ein frischer Regenschauer für die Pflanzen ist. Es geht direkt an die Wurzel und stärkt sie. Seine anregenden, belebenden und kräftigenden Eigenschaften verursachen, daß das Haar lang, stark und schön wird.

Ihr könnt ganz gewiß schönes, weiches, glänzendes Haar haben und zwar genug, wenn Ihr nur eine 25 Cents Flasche von Knowltons Danderine von irgend einer Apotheke oder Toiletten-Tisch kauft und es wie angegeben probirt.

Politisches Ränkespiel.

Anhänger Deneens planen es angeblich für Kampf ums Sprecheramt.

Gegen Homer Tice gerichtet.

Wollen angeblich liberale gegen prohibitionistische Elemente ausspielen, um Tice kalt zu stellen. — William L. O'Connells politische Zukunft.

Daß in der bevorstehenden Tagung der Legislatur im Kampf um das Sprecheramt gewisse politische Kreise das liberale gegen das prohibitionistische Element auszuspielen suchen werden, um für sich selbst etwas herauszuschinden, bez. die Wahl eines Mannes zu verhindern, der ihnen aus politischen Gründen unbequem ist, ist die Ansicht von Legislaturmitgliedern, die mit der Sachlage vertraut sind. Die politischen Kreise, welche angeblich aus selbstsüchtigen Gründen einen Kampf zwischen den Liberalen und den Prohibitionisten zu entfachen suchen werden, sind die Anhänger Charles S. Deneens. Der Mann, den sie dadurch aus dem Weg zu räumen suchen, ist Homer J. Tice, der Kandidat des Anhangs Bundessenator L. Y. Shermans für das Sprecheramt. Tice ist den Prohibitionisten freundlich gesinnt. Er tritt stramm für ihre Bemühungen, ein County-Optiongesetz durchzubringen, ein; ob er mehr Prohibitionist als Politiker ist, d. h. ob er seine prohibitionistischen Ansichten unter Umständen seinem politischen Ehrgeiz opfern wird, muß dahingestellt bleiben. Sicher ist nur, daß er dem Anhang des früheren Gouverneurs sehr unbequem ist, da er als Sprecher und mit der Unterstützung Senator Shermans unter Umständen ein gefährlicher Kandidat für die republikanische Gouverneursnomination in 1916 werden könnte.

Tice und sein Anhang werden jedenfalls versuchen, die Frage, wer von den Republikanern zum Kandidaten für das Sprecheramt aufgestellt werden soll, im Kautus der republikanischen Hausmitglieder zu entscheiden und die Teilnehmer am Kaukus zu verpflichten, für den Kaukuskandidaten zu stimmen. Sollte Tice und der Anhang Shermans im Kaukus eine Mehrheit haben und dadurch den Kandidaten der Faktion Deneens kaltstellen, so wird angeblich, wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, ein Versuch gemacht werden, einen Kampf zwischen den Liberalen und Prohibitionisten in Szene zu setzen und damit Tice einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Die Urheber des Planes rechnen darauf, durch den Hinweis auf Tices rohibitionistische Neigungen die liberalen Elemente unter den Republikanern gegen ihn einzunehmen, von der Teilnahme am Kaukus abzuhalten und eine Scheidung aller Hausmitglieder in ein liberales und prohibitionistisches Lager herbeizuführen. Das würde ihrer Berechnung nach Tice als Kandidaten für das Sprecheramt unmöglich machen und die Wahl eines Kompromißkandidaten anbahnen, bei dessen Auswahl sie ein Wörtchen mitzureden haben würden. Sie selbst haben einen Kompromißkandidaten in der Person Walter M. Provines von Taylorville, doch verlautet, daß unter Umständen auch E. D. Shurtleff ihnen genehm sein würde.

Was wird aus O'Connell?

Die Indossirung Sheriff Zimmers für das Postmeisteramt, die am Freitag von der demokratischen Countyparteileitung vorgenommen worden ist, gab gestern zu allerhand Spekulationen in demokratischen Kreisen Veranlassung, in denen das künftige Schicksal Countyschatzmeister William L. O'Connells die Hauptrolle spielte. O'Connell hat lange Zeit selbst als Kandidat für das Postmeisteramt gegolten. Da er der politische Vertraute Gouverneur Dunnes ist und dadurch Bundessenator James Hamilton Lewis nahesteht, der bei der Besetzung des Postmeisteramts im Senat ein gewichtiges Wörtchen mitzureden hat, warfen demokratische Kreise die Fragen auf, ob O'Connell aus dem Rennen um das Postmeisteramt ausgeschieden sei, ob der Beschluß der Countyparteileitung auf Senator Lewis irgendwelchen Einfluß ausüben würde, und was O'Connell, wenn letzteres der Fall sei, nach seinem Ausscheiden aus dem Schatzmeisteramt erhalten werde. Das Gerücht, das O'Connell sich um die demokratische Mayorsnomination bewerben werde, wurde wiederum laut. Von anderer Seite wurde erklärt, daß er zum Vorsitzenden der staatlichen Nutzeinrichtungskommission ernannt werden würde. Letzterer Posten ist der wichtigste, den der Gouverneur zu vergeben hat.

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt.

An die Redaktion der „Sonntagpost“.

Unsere Wohllöbliche Postverwaltung sagt Jedem, der eine Geldanweisung nach Europa schicken will, daß sie keine Garantie übernimmt, daß das Geld ankommt.

Dies ist ganz richtig, besagt aber nicht, daß solches Geld verloren ist, denn die Postverwaltung ist auf alle Fälle für das Geld verantwortlich. Sollte nämlich der Geldschein, den die Post zur Auszahlung nach drüben schickt, von den gemeinen Seeräubern, die jetzt aller Neutralität spotten, gestohlen und vernichtet werden, so geht das Geld doch deshalb nicht verloren, weil es nicht abgeliefert werden konnte, sondern Onkel Sam muß es dem Absender zurückzahlen. Viele gute Menschen, die gerne zur Weihnachtszeit Angehörigen und Freunden eine Freude machen möchten, gehen ganz unglücklich von der Post nach Hause, nachdem ihnen am Postschalter obige Bemerkung gemacht wurde.

Man lasse sich aber dadurch nicht abschrecken, sondern schicke seine Spende ab. Hebe aber die Quittung sehr sorgfältig auf. Sollte das Geld nicht ankommen, dann muß es Onkel Sam ersetzen.

Achtungsvoll,

Ein guter Deutscher.

* * *

Anmerkung der Redaktion. — Postmeister Campbell gab gestern mit Bezug auf das Vorstehende die folgende Erklärung ab: Postanweisungsgelder können allerdings insofern nicht verloren gehen, als sie ja gar nicht abgeschickt werden. Abgeschickt wird nur die Anweisung. Kommt diese am Bestimmungsorte nicht an, so erhält der Absender auf sein Verlangen im Laufe der Zeit sein Geld zurück. Vorher muß selbstverständlich über allen Zweifel erhaben festgestellt werden, daß der Empfänger das Geld wirklich nicht erhalten hat. Dieses Verfahren nimmt ziemlich lange Zeit in Anspruch, und unter den jetzigen Kriegsumständen wahrscheinlich noch mehr als sonst. Seit dem Ausbruch des Krieges ist übrigens im hiesigen Postamt noch keine Einzahlung zurückgefordert worden.

Wäscheablieferer beraubt.

Strauchritter nahmen ihm den Betrag von $25 ab.

Als George Barber, Nr. 1646 Arcade Place, ein Wäschereiangestellter, gestern Abend mit seinem Wagen die Lake Straße entlang fuhr, sprangen, als er sich zwischen der Seeley und Robey Straße befand, drei Kerle hinter einem Pfeiler des Hochbahngerüstes hervor und fielen seinem Pferd in die Zügel. Während einer der Kerle den Gaul hielt, schwangen sich die beiden anderen auf den Bock und zwangen Barber mit vorgehaltenen Revolvern, seine aus $25 bestehende Einnahme auszuliefern. Nachdem die Strauchritter ihr Opfer noch gewarnt hatten, ja keinen Lärm zu schlagen, ehe sie außer Sehweite seien, machten sie sich davon und entkamen in einer dunklen Gasse.

Steuerhinterziehungen?

Staatsanwalt versucht die Beweise dafür beizubringen.

Staatsanwalt Hoyne behauptet bekanntlich, daß Cook County in den letzten Jahren durch Steuerhinterziehungen um annähernd $50,000,000 gebracht wurde, und hat vorgestern im Countygericht ein Verfahren eingeleitet, um wenn möglich die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. Gestern suchte er nun um die Ausstellung eines Befehls nach, durch welchen die Mitglieder der Revisionsbehörde gezwungen werden, nicht nur die Bücher, sondern auch die Briefe der Korporationen und Privatpersonen, welche um eine Steuerermäßigung nachsuchten, vorzulegen. Er hofft, daß es ihm auf diese Weise gelingen wird, die Beweise für seine Behauptungen beizubringen.

Plötzlich gestorben.

Im Auditorium Hotel ist gestern Wm. J. Grant, der in Milwaukee wohnhaft gewesene Präsident des Nationalverbandes der Marmorfabrikanten, in Folge einer Verdauungsstörung plötzlich aus dem Leben geschieden. Obgleich sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht, ihn am Leben zu erhalten. Grant war vorige Woche hierher gekommen und beabsichtigte sich morgen nach New York zu begeben, wo am Donnerstag der Konvent der Marmorfabrikanten eröffnet werden soll.

Postschluß für Europa.

Im hiesigen Postamt schließt die nächste Post für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland morgen um 11:45 Uhr Vorm.

Gestrige Vereinsfeste.

Es fanden schon zwei Preismaskenbälle statt.

Schiller Frauenverein.

Er beging sein Stiftungsfest mit einem Ball. — Der Lessing Frauenklub Nr. 2 und der Damenchor Edelweiß hielten Maskeraden ab.

Sein 34. Stiftungsfest beging der Schiller Frauenverein im großen Saale der Nordseite Turnhalle gestern Abend, gleichzeitig als Vorfeier zu Schillers Geburtstag, mit einem Ball. Die Abendtoiletten der Damen und Herren verliehen dem Saal ein festliches Gepräge, Stimmung und Ballmusik waren vorzüglich, und somit konnte ein voller gesellschaftlicher Erfolg nicht ausbleiben. Die vollzählig anwesenden Gemeinde des beliebten Vereins verbrachte einen höchst genußreichen Abend, dessen schöner Verlauf in erster Reihe auf Rechnung der Bemühungen des Vorkehrungsausschusses zu setzen ist. Es waren dies die Damen Bertha Tennes, Präs.; Friederike Freichel, Vizepräs.; Erna Schaade, Gertrude Hassis, Emma Schmitt, Veronika Mayer, Margarete Hettinger, Marie Ladewig, Ottilie Gruger, Friederike Kori, Carrie Jansen, Louise Becker, Karoline Rietz, Hulda Zierfuß und Rosalie Ries.

Frauenklub Lessing Nr. 2.

Der Frauenklub Lessing Nr. 2 hat gestern Abend in Yondorfs Halle an der North Ave., wie alljährlich, einen Maskenball abgehalten. Die Tatsache, daß $200 in wertvollen Preisen für Gruppen und Einzelmasken ausgesetzt worden waren, daß ferner jeder maskirten Dame ein Preis zugedacht wurde, war ein besonderer Ansporn geworden zur Entfaltung einer ungeahnten Pracht; man sah wirklich prächtige Masken, wobei das Heitere vorherrschte, aber auch an Karaktermasken fehlte es nicht, so daß die Preisrichter wahrlich nicht um ihre Aufgabe zu beneiden waren, so ehrenvoll sie im Grunde auch war. Das Fest nahm, wie nicht anders zu erwarten war, einen ganz famosen Verlauf. Die Anordnungen waren von den Frauen Minna Braun, Grace McGinnis, Sophie Müller, Philomene und Kittie Hansen, Gussie Hope und Hattie Reader getroffen worden.

Damenchor Edelweiß.

In der Teutonia Turnhalle an der 53. Straße und Ashland Ave. hielt gestern Abend der Damenchor Edelweiß seinen ersten großen, stark besuchten Preismaskenball ab, um dessen Zustandekommen sich alle Damen des Vereins mit großer Hingebung verdient gemacht hatten, während die Vorbereitung der Einzelheiten in den Händen der Präsidentin Frau Franziska Becher sowie der folgenden Beamtinnen des Vorkehrungsausschusses lag: Frau Emma Falker, Vorsitzende; Frau Ida Larks, Schatzmeisterin, und Frau Elizabeth Ford, Sekretärin. Gegen 65 wertvolle Preise, die aus Schaukelstühlen, Teppichen, Uhren, Bildern, guten Flüssigkeiten und ähnlichen nützlichen und stets willkommenen Dingen bestanden, waren für die besten Einzelmasken und Gruppen ausgesetzt, und der Wettkampf war bald unter den zahlreichen Karakter- und Phantasiemasken im vollen Gange. Mehrere befreundete Vereine hatten Vertreter entsandt, und alle Teilnehmer an dem ersten Maskenball des Vereins waren sehr zufrieden mit dem Erfolg des Abends.

North Chicago Gegenseitiger U. V.

Der North Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein gehört zu den besten seiner Art; immer ist er dabei, wenn es allgemein deutsche Bestrebungen zu fördern gilt, er sorgt in vollem Umfange für seine kranken Mitglieder, das Vermögen ist beträchtlich und wird gut verwaltet, es war daher eine gute Idee, eine Agitationsversammlung abzuhalten. Diese fand gestern Abend in Schneidaus Halle an der North Ave. und Burling Straße statt, und hat dem Verein eine Anzahl neue Mitglieder zugeführt. Ein kleines Unterhaltungsprogramm gelangte zur Durchführung, auch bot sich Gelegenheit zum Tanzen, kurz es war recht gemütlich. Die Anordnungen waren getroffen worden von den Herren Anton Langhammer, welcher auch eine kleine Ansprache hielt, Albert Lermaul, Philipp Meizo und den Frauen Marie Hollmann, Bertha Lehmann und Klementine Paske.

Gegenseit. Unterst.-Verein.

Die Walhallahalle war gestern Abend der belebte Schauplatz eines großen Balles, welchen die 9. und 10. Sektion des weitverbreiteten Gegenseitigen Unterstützungsvereins bei großer Beteiligung abhielten. Mitglieder, Angehörige und Freunde beteiligten sich so zahlreich, daß der Saal dicht gefüllt war. Ebenso wie der Besuch war auch die Stimmung glänzend, so daß man allerseits einen höchst vergnügten Abend verlebte. Das Vorkehrungskomite hatte durch sorgfältige Vorbereitungen einen hervorragenden Anteil am Erfolge.

Magdeburger Klub.

Gut magedeburgisch war das Vergnügen, welches die Mitglieder des Magdeburger Klubs gestern Abend in Counts Halle sich und ihren zahlreich versammelten Damen und Freunden machten. Es war der übliche Herbstball des Vereins, und er gestaltete sich wieder urgemütlich. Man tanzte flott zu flotter Musik, gab sich der Geselligkeit fröhlich hin und verachtete daneben auch nicht die schmackhaften Erfrischungen, unter denen Magdeburger Sauerkohl eine bedeutende Rolle spielte. Der Abend verlief in jeder Weise harmonisch.

Der Feuerdämon.

Knabe legte den Brand an, der Menschenleben gefährdete.

Schaden: $20,000.

Von der sechsjährigen Elsie Johnson, Nr. 874 Buckingham Place, begleitet, trug gestern Nachmittag der vierjährige Hoiger Gungh — so behauptet die Polizei — Papier zusammen, häufte es auf unter der Veranda des von seinen Eltern bewohnten Hauses Nr. 850 Buckingham Place und zündete es an. Die Folge war, daß die Gebäude Nr. 836, 844, 848, 850 und 852 Buckingham Place in Schutt und Asche gelegt und eine Anzahl benachbarter Häuser mehr oder minder stark beschädigt wurden.

Die Mehrzahl der Bewohner retteten nur das nackte Leben. Frau Annie Gundstrom, eine 91jährige Greisin, die mit ihrer Tochter, Frau Swanson, im Hause Nr. 844 Buckingham Place wohnt, lag zur Zeit krank darnieder und wäre wahrscheinlich umgekommen, wenn nicht die Polizisten O'Meara und Idensar von der Townhallwache sie rechtzeitig gefunden und gerettet hätten. Die Frau fand ein vorläufiges Unterkommen bei dem Alderman John Kjellander, Nr. 859 Buckingham Place, der sich in menschenfreundlicher Weise auch der übrigen ihres Heimes beraubten Personen annahm.

Schwierige Löscharbeit.

Da im ganzen Straßengeviert keine Zapfstelle ist, hatte die von John T. Johnson alarmirte Feuerwehr, die ihren Wasserbedarf von den Zapfstellen an Halsted und Clark Straße beziehen mußte, einen äußerst schweren Stand. Ehe sie an eine erfolgreiche Bekämpfung des Brandes denken konnte, standen fast sämmtliche Häuser von Nr. 820 bis 852 in hellen Flammen, und selbst das Dach des Gebäudes Nr. 814 brannte schon.

Während der Löscharbeit wurden mehrere Mitglieder des Wagenzuges Nr. 55 von Rauch übermannt, erholten sich aber bald wieder. Harry Malmburg, Mitglied des Wagenzuges Nr. 22, verletzte sich an der Schneide eines Beiles, das einer seiner Kameraden im Gürtel trug, die linke Hand, blieb aber, nachdem er verbunden worden war, im Dienste.

Das Feuer konnte mit Hilfe der einem 4-11 Alarm Folge leistenden Verstärkung erst gelöscht werden, nachdem es insgesammt $20,000 Schaden angerichtet hatte.

Der kleine Gungh, von dessen Verhaftung natürlich Abstand genommen wurde, behauptet, daß nicht er, sondern der siebenjährige Carl Wolgast, Nr. 866 Buckingham Place, das Feuer angelegt habe. Die Polizei hat aber einen Zeugen ermittelt, der angeblich mit Bestimmtheit Gungh als den Sünder bezeichnet.

Die Automarder entkommen.

Hatten den Polizisten Roy Heffner zu Falle gebracht.

Die zur Radlerabteilung gehörenden Polizisten Roy Heffner und Henry Schultz von der Wache an der Shakespeare Ave. sahen zu früher Morgenstunde, wie einem von drei Männern benutzten Kraftwagen, der vor dem Hause Nr. 2313 N. Sawyer Ave. hielt, zwei der Insassen entstiegen, in einen dort unbeaufsichtigt stehenden, R. W. Short gehörenden Kraftwagen sprangen und, gefolgt vom ersterwähnten Schnauferl, davonfuhren. Die Schergen nahmen die Verfolgung der frechen Automarder auf. Als Heffner sie nach langer Hatz eingeholt, drei Schüsse auf sie abgegeben und anscheinend auch einen der Halunken verwundet hatte, fuhren diese geradewegs auf ihn los, drängten ihn und sein Zweirad gegen den Rand des Bürgersteigs und brachten ihn zu Fall. Ehe er sich wieder aufraffen konnte, waren die Diebe, die Schultz wieder hinter sich gelassen hatten, über alle Berge. Heffner hat schwere Quetschungen erlitten.

Ausschlag an Kind juckte und brannte.

Ganz schrecklich. Der ganze Körper angegriffen. Schlaf fast unmöglich. Gesicht entstellt. Cuticura-Seife und -Salbe heilte.

Silberwood, Mich. — „Mein Kind war ungefähr 6 Monate alt, als der Ausschlag zuerst in kleinen Pimples an Kopf und Gesicht ausbrach. Dann wurde es wässerig und immer schlimmer, bis der Kopf mit einem einzigen Ausschlag bedeckt war, aus dem das Wasser lief; ebenso war das Gesicht. Der ganze Körper wurde angegriffen. Es hatte kleine weiße Pimples, die ganz schrecklich juckten und brannten. Seine Kleidung schien ihn zu reizen, und es war ihm fast unmöglich, nachts zu schlafen. Sie entstellten ihn auch, da sie auf seinem Gesicht waren.

„Wir versuchten Medizin, aber ohne Erfolg. Das Leiden muß ungefähr drei oder vier Wochen gedauert haben, als ich beschloß, Cuticura-Seife und -Salbe anzuwenden. Ich wusch das Kind in warmem Wasser, so warm wie es es ertragen konnte, mit Cuticura-Seife, und trug dann Cuticura-Salbe auf. Schon die erste dieser Waschungen halfen ihm, da es gut danach schlief, und in zwei Wochen war es ganz geheilt. Es ist jetzt fünfzehn Monate alt und hat nie wieder solches Leiden gehabt.“ (gez.) Frau L. White 29. Jan. 1914.

Probe frei per Post.

Ein einziges Stück Cuticura-Seife (25c) und eine Schachtel Cuticura Ointment (50c) genügen oft, wo alles andere nichts half. Ueberall in der Welt verkauft. Probe von jedem portofrei mit 32seitigem Haut-Buch. Schreibt Postkarte an „Cuticura, Dept. T. Boston.“

Wilde Jagd.

Kraftwagendieb von Polizisten der Radlerabteilung verhaftet.

Zwei Personen überfahren.

Beide liegen schwer verletzt im St. Lukashospital darnieder, und es wird das Schlimmste für sie befürchtet. — Nach heftigem Kampfe überwältigt.

Vor den Augen Tausender von Theaterbesuchern spielte sich gestern Abend im Herzen des Geschäftsviertels des unteren Stadtbezirks eine gefahrvolle Jagd auf einen verwegenen und rohen Kraftwagendieb ab, der schließlich, nachdem er zwei Personen überfahren und tötlich verletzt hatte, nach hartnäckigem Kampfe mit einem Polizisten verhaftet wurde.

Von einer Kraftwagenfahrt zurückgekehrt, die er zusammen mit seiner Gattin sowie Herrn und Frau S. H. Israel unternommen hatte, stieg der im Blackstone Hotel wohnhafte J. W. Lederer, der Präsident einer großen Reklamefirma, in dem Hotel ab, um mit seinen Gästen das Abendessen einzunehmen. Seinen Kraftwagen, welcher einen Wert von ungefähr $6000 hatte, ließ er vor dem Hotel stehen. Die Gesellschaft speiste in aller Gemütsruhe und kam dann aus dem Hotel, um nach einem anderen Vergnügungslokal zu fahren. Gerade als er aus der Türe trat, sah Lederer, wie ein Mann in sein Schnauferl sprang und eilends damit davonfuhr.

Verfolgung aufgenommen.

Lederer rief dem Kerl noch zu, anzuhalten, doch dieser drehte sich um, schnitt dem Besitzer eine Fratze und fuhr hohnlachend davon. Die Damen in der Gesellschaft begannen nun um Hilfe zu rufen, wodurch der zu der Kraftfahrradabteilung gehörige Polizist Henry F. Rascher, welcher der Bezirkswache in Townhall zugeteilt ist, herbeigerufen wurde. Der Blaurock, welcher sich gerade auf dem Wege nach dem Schuppen befand, nahm dann sofort die Verfolgung des Kraftwagendiebes auf. In wilder Flucht mit einer Geschwindigkeit von 60 Meilen die Stunde ging es die Michigan Ave. hinunter, und Lederer versuchte ihnen in einem gemieteten Kraftwagen zu folgen. An der Kreuzung an Van Buren Str. war der Spitzbube gezwungen, langsamer zu fahren, was Rascher Gelegenheit gab, zwei Schüsse auf die Gummireifen des Kraftwagens abzufeuern. Beide Schüsse gingen jedoch fehl. Rascher verlor hier seine Pistole. Ohne weiter auf die Waffe zu achten, fuhr er weiter, immer dem Flüchtling hart auf den Fersen. Kaum hatte dieser die Kreuzung durchfahren, als er James A. Ostrum, Nr. 503 Blackstone Ave., niederfuhr, der einen Schädelbruch und innerlich Verletzungen erlitt. Er liegt in kritischem Zustande im St. Lukas Hospital.

Ohne sich weiter um sein Opfer zu kümmern fuhr der Spitzbube weiter, worauf er an der Kreuzung an Adams Str. den 30jährigen James Sterling, Nr. 514 West 27. Straße überfuhr. Dieser trug einen Bruch der Wirbelsäule und andere Verletzungen davon, die jedenfalls verhängnißvoll für ihn werden dürften. Auch er wurde nach dem St. Lukas Hospital gebracht.

Dingfest gemacht.

Weiter ging die Jagd bis zur Madison Str., in welche der Dieb einbog. In der Nähe des Maller-Gebäudes sprang der Schurke aus dem Kraftwagen und lief in ein Gäßchen hinein, wohin ihm der Polizist, der von seinem Fahrrad abgesprungen war, folgte. Der Dieb lief dann in das Silversmith Gebäude, wo es Rascher schließlich gelang, den Flüchtling in der Vorhalle zu stellen. Ein fürchterliches, längere Zeit dauerndes Ringen entspann sich hier, schließlich gewann Rascher aber die Oberhand und konnte den Spitzbuben verhaften. Er brachte ihn nun nach der Bezirkswache in Townhall, wo der Gefangene seinen Namen als Joe Brown angab. Der Häftling soll zugegeben haben, ein alter Verbrecher zu sein und bereits mehrere Straftermine in verschiedenen Zuchthäusern abgebüßt zu haben. Er ist 22 Jahre alt.

Fiel Räubern in die Hände.

Von drei Strauchrittern, zwei Weißen und einem Farbigen, wurde gestern Abend an der Dearborn Straße, zwischen 28. und 29. Straße, Levin Bergeson, Nr. 920 West 50. Straße, angefallen und um seine silberne Uhr sowie um $2 erleichtert. Die Schurken warnten ihr Opfer noch, keinen Lärm zu schlagen, und machten sich dann eilends davon. Bergeson benachrichtigte später die Polizei von dem Vorfall.

Von Gas übermannt.

Im Hause Nr. 750 N. State Str., wo er kurz zuvor ein Zimmer gemietet hatte, wurde gestern ein Mann, dessen Name bisher nicht ermittelt werden konnte, von Leuchtgas übermannt aufgefunden. Die Polizei hat ihn nach dem Passavanthospital befördert.

Der Tod ihr Erlöser.

Die dreijährige Stella Limpe, die am 25. Oktober, als ihre Kleider an einem hinter der elterlichen Wohnung, Nr. 1510 W. Chicago Ave., angezündeten Feuer in Brand gerieten, entsetzliche Brandwunden erlitt, ist gestern im Countyhospital durch den Tod von ihren Leiden erlöst worden.

Kaiserbild.

Zum Andenken an den Heldenkampf Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns und an die Treuebekundung der Stammesgenossen in Amerika.

das Bild des

Deutschen Kaisers Wilhelm II.

nach einer der jüngsten Photographien in Oel ausgeführt auf gespannter Leinwand, — ein Bild von wirklich künstlerischem Wert!

Kostet einen Dollar ($1) das Stück ohne Rahmen, mit Rahmen zwei Dollars ($2)

Wer einen Dollar ausgibt für ein Bild ohne Rahmen, erwirbt sich damit ein schönes Andenken an diese große Zeit und gibt gleichzeitig 35 Cents für die Zwecke der Hilfsgesellschaft; wer ein Bild mit Rahmen erwirbt, gibt 60 Cents zur Linderung der Not und Leiden, die der furchtbare Kampf unsern Stammesgenossen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn bringen muß.

Die „Kaiserbilder“ sind in der Geschäftsstelle der

Abendpost Co., 223—225 W. Washington Str.,

zu haben, wo das Bild ausgestellt ist.

Packetpost-Raten

für das 9×12 Bild ohne Rahmen sind:

Für Chicago und Vororte: 1. Zone und 2. Zone (bis zu 150 Meilen im Umkreise von Chicago, Porto extra .... 5 Cents
3. Zone — 150—300 Meilen, Porto extra .... 6 Cents
4. Zone — 300—600 Meilen, Porto extra .... 7 Cents
5. Zone — 600—1000 Meilen, Porto extra .... 8 Cents

Für 9×12 Bild mit Rahmen:

Für „Local Zone“ — Chicago und Vororte, Porto extra ... 7 Cents
1. und 2. Zone — bis 150 Meilen von Chicago, Porto extra 8 Cents
3 Zone — 150—300 Meilen, Porto extra .... 10 Cents
4. Zone — 300—600 Meilen, Porto extra .... 15 Cents
5. Zone — 600—1000 Meilen, Poorto extra .... 20 Cents

Portobetrag muß zugleich mit dem Geld für das Bild eingeschickt werden — am besten in Form von Check oder Postanweisung, ausgemacht auf The Abendpost Co.

Sperre.

Viehhöfe zum ersten Mal seit 50 Jahren geschlossen.

Reinigungsarbeiten.

Man gibt sich der Hoffnung hin, daß der Betrieb bereits am Donnerstag wird wieder aufgenommen werden können. — Großes Taubenschießen.

Zum ersten Male seit dem Jahre 1865 waren die Viehhöfe gestern geschlossen. Die von den Staats-Viehzuchtskommissären über sie verhängte Sperre trat vorgestern Abend in Kraft und wie nicht anders zu erwarten war, hat sie gestern den gewaltigen Anlagen, in welchen sonst ein so überaus reges Treiben herrschte, ein völlig verändertes Aussehen gegeben. Wäre es nicht um das Taubenschießen gewesen, von welchem unten die Rede ist, so hätte völlige Stille dort geherrscht, denn die Desinfizirungsarbeit geht mit der größten Ruhe vor sich. Das noch vorhandene Vieh wurde gestern Morgen geschlachtet, und dann machte sich die gesammte Mannschaft an die Reinigungsarbeit. Die Befürchtung, daß ein Teil der Arbeiter mehrere Tage ohne Beschäftigung sein würde, hat sich als unbegründet erwiesen, man bedarf jedes einzelnen Mannes, ja es sind sogar noch weitere Leute angestellt worden.

Die Beamten der Union Stock Yards Co. geben sich nämlich der Hoffnung hin, daß sie mit der Desinfizirung bis Mittwoch Abend fertig sein werden, und daß dann vielleicht der Betrieb schon am Donnerstag, anstatt erst am darauf folgenden Montag, wie jetzt die Anordnung lautet, wieder aufgenommen werden kann. Ob sich diese Hoffnung erfüllen wird, bleibt abzuwarten.

Die preisgekrönten Kühe.

Die Eigentümer der äußerst wertvollen Rassekühe, welche bei der kürzlich abgehaltenen Molkereiausstellung mit hohen Preisen ausgezeichnet wurden, haben beschlossen, sie den Sachverständigen der Bundesregierung zur Verfügung zu stellen, damit diese sie für ihre Experimente benützen und feststellen, ob sie nicht vor der Krankheit geschützt werden können. Von der 738 Haupt zählenden Herde sind bis jetzt 34 von der Seuche befallen worden. Der Plan hat die Zustimmung der Behörden in Washington gefunden, welche der Ansicht sind, daß kein Mittel unversucht bleiben sollte, um diese wertvollen Tiere vor dem Tode zu bewahren.

Fleischpreise steigen.

Obgleich die Schlachthausbesitzer versichern, daß genügend Fleisch vorhanden ist, um Chicago während der Dauer der Sperre in der gewohnten Weise zu versorgen, und daß die Preise nicht erhöht werden würden, ist gestern doch eine entschiedene Preissteigerung eingetreten. Sie betrifft vor Allem das Lamm- und Hammelfleisch, das um zwei bis drei Cents in die Höhe ging, aber auch Rind- und Schweinefleisch ist um ½ bis 1 Cent gestiegen.

Ob die Preise noch weiter in die Höhe gehen werden, wird jedenfalls von der Dauer der Sperre abhängen. Nach Angabe des Oberinspektors der Bundesregierung, Dr. Benneth, haben die bisher getroffenen Maßregeln bereits gute Erfolge gehabt, da gestern nicht ein einziger neuer Fall ermittelt wurde, man darf also wohl annehmen, daß in kurzer Zeit wieder Alles seinen gewohnten Gang gehen wird.

Taubenschießen.

Der alte Sport des Taubenschießens hat gestern in den Viehhöfen seine Auferstehung gefeiert, und zwar mit Genehmigung der Bundesregierung. Diese erachtet es angesichts der Gefahr einer weiteren Verbreitung der Maul- und Klauenseuche für nun gebotene Vorsichtsmaßregel, diese geflügelten Gäste, die in den Viehhöfen in großen Schwärmen auftreten, abschießen zu lassen. Die Tierchen können nämlich, obwohl selbst gegen die Seuche gefeit, als Träger des Krankheitserregers dienen. So wählten denn die Regierungsbeamten 20 der besten Schützen des Chicago, des Ojibwa und des South Shore Gun Klubs zu der Aufgabe aus, und die Schützen machten sich mit Eifer und Erfolg an die Arbeit. Die massenhaft geschossenen Tauben sollen an die arme Bevölkerung verteilt werden, da der Genuß des Fleisches völlig unbedenklich ist. Die Tauben, welche dem gestrigen Schützenfeuer noch entrannen, will man durch Ausstreuen von Gift töten.

Erstochen.

Streit zwischen Alex. Neva und Hermann Spritzer nimmt schlimmes Ende.

Während sie bei einem Nr. 257 Sigel Str. wohnhaften gemeinsamen Freunde zu Besuch waren, gerieten gestern Abend zu später Stunde der 26 Jahre alte Alexander Neva, 1501 LaSalle Ave., und Hermann Spritzer, Nr. 1428 N. Clark Str., angeblich des Krieges wegen, miteinander in Streit. Die Stimmung wurde immer gereizter und schließlich ließ sich Spritzer dazu hinreißen, ein Messer zu ziehen, das er dann seinem Gegner in die Brust bohrte. Neva brach sofort bewußtlos zusammen und gab schon auf dem Wege nach dem Policlinic Hospital, wohin man ihn bringen wollte, seinen Geist auf. Spritzer befindet sich in der Wache an der Hudson Ave. hinter Schloß und Riegel.

Ist es der Rechte?

Polizei glaubt Mörder der Familie Mislick gefangen zu haben.

Als vor einigen Monaten in Blue Island die Familie Mislick ermordet worden war, richtete sich der Verdacht auf deren Kostgänger, Kasimir Acirewski, der unmittelbar nach der Bluttat spurlos verschwand. Die Polizei hat seither unausgesetzt auf ihn gefahndet, ohne seiner jedoch habhaft werden zu können. Gestern Abend ist er nun angeblich den Häschern in die Hände gefallen. Der Verhaftete behauptet aber, daß er nicht mit dem Gesuchten identisch ist und mit dem Morde absolut nichts zu tun hat. Wie er angibt, heißt er Paul Cornell.

Deutsches Theater.

(Bush Temple.)

Hermann Bahrs Komödie „Napoleon und Josephine“.

Im Deutschen Theater im Bush Temple stand gestern Abend zum ersten Male Hermann Bahrs Komödie „Napoleon und Josephine“, die unter Leitung von Direktor Ullrich Haupt auf das Sorgfältigste einstudirt war, auf dem Spielplan. Sie wird heute Abend wiederholt werden, während in der Nachmittagsvorstellung nochmals Ibsens „Rosmersholm“ über die Bretter geht. Morgen Abend bleibt das Theater wegen Vorbereitungen zu dem Dienstag beginnenden Gastspiel von Frl. Lore Duino geschlossen.

Neger erschossen.

In Chicago Heights wurde gestern Abend der Farbige Ike Culpepre, als er vor dem Blanchard Hotel stand, von seinem Rassegenossen Bud Thomas anscheinend ohne alle Ursache niedergeschossen. Er gab sofort seinen Geist auf. Thomas befindet sich hinter Schloß und Riegel.

Beim Fischen ertrunken.

Während er auf der Höhe der 27. Straße im See fischte, glitt der —jährige Stanley Muliziaski, Nr. 1339 West 31. Straße, aus und stürzte ins Wasser. Er ertrank, ehe ihm am Ufer stehende Personen zu Hilfe kommen konnten. Die Leiche wurde später von der Polizei geborgen.

* Um 20 Cents wurde in der Nähe seiner Wohnung, Nr. 2408 Princeton Avenue, Robert Samuelsen von einem mit einem Revolver bewaffneten Banditen erleichtert. Der Räuber entfloh nach der Tat.

UMI

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

24. Stiftungsfest.

Der Rheinische Verein feiert es heute. — Konzert des Polyhymnia Damenchors. — Der Gesangverein Frohsinn gibt ebenfalls ein Konzert.

Die 24. Wiederkehr seines Stiftungstages wird der Rheinische Verein am heutigen Sonntag von 4 Uhr Nachmittags an, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., festlich begehen. Konzertvorträge, Theatervorstellung und ein Ball bilden das reichhaltige und mit großer Sorgfalt vorbereitete Programm. Der Eintritt kostet 25c. Eine besondere Aufforderung zum Besuch eines Festes dieses Vereins ist niemals nötig, denn volle Häuser sind ohne Ausnahme die Regel. Diese Tatsache ist diesmal besonders zu begrüßen, denn die warmherzigen, urdeutschen Rheinländer werden den gesammten Ueberschuß dem Hilfsfonds zuweisen.

Sein jährliches Konzert nebst Ball veranstaltet der Polyhymnia Damenchor am heutigen Sonntag in de. großen Saale der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Gesangsvorträge vom festgebenden Verein, sowie on befreundeten Vereinen werden zu Gehör gebracht. Ganz neu ist ein Stück aus dem „Zurbaron": „Wenn ein Mädel einen Herrn hat", gesungen vom Damenchor. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite wird alles aufbieten, um das Fest für Freunde und Gäste unterhaltend zu machen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Der Exzelsior Männerchor, der Westseite Damenchor, der Edelweiß Damenchor, der Mozart Männerchor und die Konkordia Liedertafel wirken mit, auch werden bewährte Solistinnen in ernsten und komischen Gesangsnummern auftreten.

Sein 6. Stiftu [gs]fest feiert der Krankenunterstützungs- und Fortbildungsverein der Deutschungarn am heutigen Sonntag in der LaSalle Turnhalle, 2048 Larrabee Str. Die Feier wird aus gediegenem Kon[zer]t, Ball und der Aufführung eines sehr unterhaltenden Theaterstücks bestehen. Da alle Kräfte angespannt werden, um dieses Fest zu erfolgreichem Verlauf zu bringen, so können die Besucher auf genußreiche Stunden rechnen.

In angenehmer Erinnerung sind den Freunden des tüchtigen Gesangvereins Frohsinn noch die ebenso genußreichen wie gemütlichen Konzertabende, welche er in der Südseite Turnhalle mit so schönem Erfolge zu geben pflegte. Da nun vor einiger Zeit die genannte Turnhalle den Flammen zum Opfer gefallen ist, so hat der Verein sich nach einem anderen Lokale umgesehen, und ein solches, für seine Zwecke gut geeignetes, in der Walhallahalle, 37. Str. und Wentworth Avenue, gefunden. Dort wird er am heutigen Sonntag ein groß[es] Herbstkonzert veranstalten. Wohl eingeübte Chorgesänge, Soli tüchtiger Kräfte u. s. w. bilden das Programm, w[el]ches auch diesmal den vielen „Frohsinn"-Freunden viel Freude machen wird.

Distrikt 387, Deutscher Unterstützungsbund, veranstaltet am heutigen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, eine Agitationsversammlung, verbunden mit gemütlichem Tanzkränzchen, in der vollständig erneuerten Senefelder Halle, 1514 Wells Str. Männer und Frauen, welche sich an diesem Tage dem deutschen Bund anschließen, werden frei aufgenommen. Distrikt 387 ist ein im Aufblühen begriffener Verein, in dem es stets gemütlich zugeht, und bei dem sich bisher alle Gäste wohlgefühlt haben. Der Deutsche Unterstützungsbund ist die einzige deutsche Vereinigung, welche ihren Mitgliedern die einbezahlten Beiträge nach zehnjähriger Mitgliedschaft mit 6% Zinsen zurückzahlt. Der Bund hat gegenwärtig 22,000 Mitglieder und ein Kapital von $1,000,000.

An dem heutigen Sonntag wird der wohlbekannte deutsche Frauenverein Martha Washington einen mit Gesangsvorträgen verbundenen Ball in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., abhalten. Der aus den Damen Link, Präsidentin; Burmeister, Marie Flinker, Franziska Paukoni, Auguste Ziesenhenne und Eva Hauprich bestehende Festausschuß hat nicht nur für gediegene musikalische Unterhaltung und gute Tanzmusik gesorgt, sondern auch für leibliche Stärkungen guter Qualität. Die Besucher können demnach recht fröhlichen Stunden entgegensehen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15c, an der Kasse 25c.

Kirmes mit Ball wird zum 29. Male der Kurhessische Unterstützungsverein an dem heutigen Sonntag feiern. Das Fest wird im kleinen Saale der Wicker Park Halle abgehalten und soll um 3 Uhr Nachmittags beginnen, der Eintritt kostet 25c. Für gute Unterhaltung nach heimischer Art und Stunden voller Gemütlichkeit für alle Festteilnehmer hat der Festausschuß mit Eifer und Umsicht gesorgt. Die Freunde des Vereins können einem schönen Vergnügen entgegensehen.

Im Unity Club House, 3140 Indiana Ave., veranstaltet der Deutsche Frauenverein Harmonie am heutigen Sonntag ein Euchrespiel, welches um 2:30 Uhr Nachmittags beginnt, und einen Ball, der von 7 bis 12 Uhr Abends dauern soll. Die Damen und ihre Freunde sehen der Unterhaltung in Erwartung eines großen Erfolges entgegen, und der Vorkehrungsausschuß tut sein Möglichstes, um einen angenehmen Zeitvertreib zu bewerkstelligen. Die Beteiligung kostet 25c. Das Komite besteht aus den Damen Minna Richter, Präsidentin; Marie Schreck, Pauline Biedenbach, Marie Burbach und Anna Palur.

Das sechste seiner beliebten Herbstkonzerte nebst Ball gibt der New City Damenchor am heutigen Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags an, in der Teutonia Turnhalle, 53. Straße und Ashland Ave. Das ebenso reichhaltige wie gediegene Programm werden der Schiller Männerchor, der Gesangverein Town of Lake, der Arion Männerchor, die Eisenburger Liedertafel, der Südseite Damenchor und die Südseite Liedertafel mit ausführen helfen, und die vielen Freunde des Vereins können sich auf genußreiche Stunden gefaßt machen. Mit den Vorkehrungen sind die Damen Kleinhaus, Grätsch, Bohn, Sommer, Franke und die Präsidentin Lina Gebhardt eifrig beschäftigt; die Gesänge wird Herr Franz Beidel dirigiren. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der noch junge, aber sehr emsige und tatkräftige Verein „Thue Recht und scheue Niemand" hält wieder eine Agitationsversammlung ab. Es ist diesmal Zahlstelle Lake View Vorwärts Nr. 4, welche die Versammlung in Richters Halle, 2100 Belmont Ave., am heutigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr anfangend, abhält. Eintritt und Aufnahme sind frei. Der Arzt wird anwesend sein, um Alle, die aufgenommen werden wollen, sofort zu untersuchen. Für Erfrischungen ist bestens gesorgt. Nach der Versammlung kommt das Vergnügen und kann Jeder nach Herzenslust tanzen. Jeder, ob Mann oder Frau, der einem guten Verein angehören will und in dem Alter von 18—55 Jahren steht, kann heute in den Verein eintreten. Der Verein zahlt Krankengeld und Sterbegeld bei nur mäßigen Beiträgen.

Der Deutsche Kriegerbund von Chicago feiert am kommenden Samstag in Hörbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Place, sein 24. Stiftungsfest mit Ball. Der Hauptzweck ist, die deutschen und österreichisch-ungarischen Krieger und deren Wittwen und Waisen zu unterstützen. Der Ueberschuß wird den Notleidenden zugute kommen, denn der Kriegerbund erachtet es für seine Pflicht, das alte Vaterland nach besten Kräften zu unterstützen. Des wohltätigen Zweckes wegen ladet er das Deutschtum und die Oesterreicher und Ungarn, besonders die Militärvereine, zu dem Fest ein und hofft alle seine Freunde begrüßen zu können, damit ein großer Erfolg erzielt wird. Mitglieder von Militärvereinen mit Abzeichen haben freien Eintritt, andere Besucher bezahlen 25c. Der Festausschuß ist an der Arbeit mit dem Vorsatz, einen genußreichen Abend und gemütliche Stunden zustande zu bringen, wie immer im Deutschen Kriegerbund. Anfang 8 Uhr, Einmarsch mit der Kaiserfahne um 10 Uhr.

Der Bäcker-Unterstützungsverein von Chicago veranstaltet am kommenden Samstag in der Nordseite Turnhalle seinen 48. Jahresball. Eintrittskarten zu 50 Cents gelten für Herr und Dame. Der Bäckerball ist eines der regelmäßigen wiederkehrenden schönen Vergnügens entgegengesehen wird. Der Festausschuß ist rüstig an der Arbeit, um auch diesmal den Abend zu einem genußreichen für alle Teilnehmer zu machen.

Der Garden City Unterstützungsverein feiert am kommenden Samstag seinen 25-jährigen Empfang und Ball im kleinen Saale der Wicker Park Halle. Ein tüchtiges Komite, bestehend aus den Damen Helene Bode, Präsidentin; Marie Weisbecker, Marie Dittmann, Carrie und Louise Mielke, Marie Haug, Anna Markvat und Ida Ulbricht, trifft umfassende Vorbereitungen, um den vielen Freunden, Gästen und Mitgliedern einen genußreichen Abend zu bereiten. Es stehen verschiedene Ueberraschungen bevor; ein gutes Orchester wird die Musik liefern. Anfang 8 Uhr Abends, Tickets 25c.

Der Tiroler und Vorarlberger Verein veranstaltet an dem kommenden Samstag in der Mozarthalle, 1552 Clybourn Ave., sein 20. Stiftungsfest. Tanz und Gesang werden den Besuchern die Stunden auf das Angenehmste vertreiben, bei den Tirolern weiß man zu leben und leben zu lassen. Ein tüchtiges Komite, bestehend aus den Herren: Rudolf Wörz, Präsident; Engelbert Gabl, Jos. Senn, John Schmiedt und Josef Ladner, wird sich alle Mühe geben, einen sehr lustigen und vergnügten Abend zu schaffen. Auch für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Anfang 8 Uhr Abends, Eintritt 25 Cents. Familie von Mitgliedern frei.

Die Lake View Loge, Nr. 589, K. & L. of H., veranstaltet am kommenden Samstag einen großen Preismaskenall in Folz Halle, Larrabee Straße und North Ave. Den Besuchern steht ein genußreicher Abend in Aussicht. Es kommen wertvolle Preise zur Verteilung. Der Festausschuß ist an der Arbeit mit dem Vorsatz, für alle Besucher recht gemütliche Stunden zustande zu bringen, wie immer in der Lake View Loge. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Deutsche Landwehrverein feiert am kommenden Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags ab, in Schönhofens Halle sein 24jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Es ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden, musikalische und Gesangsnummern, sowie humoristische Vorträge werden abwechselnd folgen. Der Reinertrag kommt den Wittwen u. Waisen, die der Krieg in Deutschland hinterläßt, zugute, denn wo Wunden geschlagen werden, sind auch Wunden zu heilen. Darum sollte jeder der Kameraden diesen Tag mit seiner Familie anwesend sein. Der Eintritt kostet 25c im Vorverkauf, an der Kasse 35c. Mitglieder von anderen Militärvereinen haben freien Eintritt.

Der Trierische Unabhängige Bruderbund veranstaltet an dem kommenden Sonntag in Yondorfs Halle seine jährliche Kirmes, welche hauptsächlich aus Konzert und Ball besteht. Wie in früheren Jahren, so hat auch diesmal ein erfahrener und umsichtiger Festausschuß eifrig für die geeigneten Vorkehrungen gesorgt und verspricht den Teilnehmern ein schönes Vergnügen. Wer die Trierschen Kirmessen bereits kennt, für den erübrigt sich jedes weitere Wort der Empfehlung. Das Fest beginnt um 7 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Ein großes Konzert nebst Ball kündigt der Richard Wagner Männerchor für den kommenden Sonntag in der Wicker Park Halle an, und zwar zum Besten des Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsfonds, ein Umstand, der dem Abend unter allen Umständen ein volles Haus sichern wird, besonders in Verbindung mit der großen Beliebtheit des Ver[e]ins. An der Aufführung des schönen Programms beteiligen werden sich der Richard Wagner Damenchor und anerkannt tüchtige Solisten. Das Konzert soll um 7 Uhr Abends beginnen, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Der Orden der Hermannssöhne und Töchter, eine der ältesten deutschen Vereinigungen dieses Landes, welcher sich stets zur Aufgabe gemacht, deutsche Sitten und Gebräuche wie auch unsere Sprache in unserem Adoptivvaterlande aufrecht zu erhalten, ein Orden, der in etwa 62 Jahren im Staate Illinois in Bezug auf gegenseitige Wohltätigkeit un[en]dlich viel geleistet hat, trifft Vorbereitungen zu seinem am kommenden Sonntag, Nachmittags 3:30 Uhr, in Schlitz' Halle, Ecke N. Ashland Ave. und [D]ivision Str., beginnenden großen Herb[st]- und Ordensfest, bestehend in Instrumentalkonzert und theatralischen Vorstellungen. Die Festrede wird der allgemein beliebte Großpräsident John Thiele halten. [W]er in echtem deutschen Kreise einige frohe Stunden zu verleben wünscht, der versäume dieses Fest nicht. Tickets zu 25 Cents sind bei allen Mitgliedern und an der Kasse zu haben.

In der Grand Crossing Turnhalle, 75. Str. u. Dobson Ave., wird der leistungsfähige Mozart Männerchor am kommenden Sonntag, um 6 Uhr Abends beginnend, einen Liederabend mit darauffolgendem Ball veranstalten. Der Name des Vereins und seines bewährten Dirigenten H. v. Oppen bürgen für genußreiche Vorträge, auch werden bekannte Solisten und ein tüchtiges Orchester mitwirken. Die Herren F. Hinze, J. Mueller, F. Hornung, A. Bogenschneider und H. Hackenbrod besorgen die Vorkehrungen.

Am kommenden Sonntag wird vom Schleswig-Holsteiner Frauenunterstützungs-Verein das 13. Stiftungsfest mit Ball in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., von 3 Uhr Nachmittags an gefeiert. Der Verein erfreut sich in weiten Kreisen so großer Beliebtheit, daß an starkem Besuch des Festes nicht zu zweifeln ist. Der Festausschuß hat Alles getan, um den Besuchern vergnügte Stunden für das billige Eintrittsgeld von 25c im Vorverkauf und 50c an der Kasse zu verschaffen.

Die aus drei Vereinen neu entstandene Chicago Liedertafel, in welcher frisches, freudiges Sängerleben neu pulsirt, wird am kommenden Sonntag in der Lincoln Turnhalle ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit der Einweihung der neuen Fahne, mit einem großen Festkonzert begehen. Den chorgesanglichen Teil des Programms wird der Verein allein ausführen, Perlen wie: „Der Einsiedler an die Nacht", „Wie 's daheim war" u. a. werden unter Herrn Othmar Gerasch zu Gehör gebracht; besonders bemerkenswert sind aber der Chor „Dein Aug' mein schönster Stern", von Herrn Gerasch selbst vertont, und der große Chor „Alpenstimmen aus Oesterreich" mit Tenorsolo von Herrn P. Winkler, Piano- und Zitherbegleitung. Auch schöne Soli weist das Programm auf: „Der Renegat", von Donizetti (Herr Max Frahm); „Ich fühle deinen Odem", Duett von G. Hoffmann (Herren Winkler und Frahm); „Dame Nightingale", von O. Taubert (Frl. Gladys Higgins). Auch ein komisches Terzett wird von den Herren Franz Oppenheimer, Max Frahm und Henry Schurz vorgetragen werden. Die Fahnenweiherede hält Richter Georg Kersten. Das um 5 Uhr Nachmittags beginnende Fest wird von den Herren Theo. G. Behrens, Präs.; Max Hirsch, Sekr.; Henry Schoening, Schatzm.; Frank Niemann, Henry Trier und Ernst Weilbrenner vorbereitet.

Einen gro[ß]en Preismaskenball kündigt der Nord Chicago Frauenverein für Samstag Abend, dem 21. November, in der Mozarthalle, 1457 Clybourn Ave., an. Der Verein genießt mit Recht den Ruf, sehr unterhaltende und genußreiche Feste zu veranstalten, und es deut[et] [A]lles d[a]rauf hin, daß der Maskenball allen Erwartungen entsprechen wird in Bezug auf Preise, Musik und allgemeines Vergnügen. Eintrittskarten kosten 25c, an der Kas[se] 35c.

Der gegenseitige Unterstützungsverein „Deutsche Wacht" feiert am Samstag, dem 21. November, sein siebenjähriges Stiftungsfest in der Sozialen Turnhalle mit Konzert, komischen Vorträgen und Ball. Da verschiedene Vereine ihre Mitwirkung zuge[s]agt haben, so wird die Feier eine recht gediegene sein. Das Festkomite, bestehend aus den Herren Pinske, Brockmann, Rodenberg, Laufer, Guentner, Walther, Bandholz, Möhring und Braun, sowie den Damen Remle, Bode, Traeger, Pietsch, Schade, Erickson, Kreischer und Glückmann hat beschlossen, den ganzen Ueberschuß dem deutschen und österreichisch-ungarischen [H]ilfsfonds zuzuweisen. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, und der Eintrittspreis ist auf 25c die Person im Vorverkauft, an der Kasse auf 35c festgesetzt. Das Festkomite verspricht den Besuchern einige recht vergnügte Stunden.

Sektion 5 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins Douglas hält am Samstag Abend, dem 21. November, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., einen Herbstball, verbunden mit Verloosung und Agitation, ab. Dem Verein können Herren und Damen im [A]lter von 18 bis 52 Jahren an jenem Abend ohne Aufnahmegebühr beitreten. In Krankheitsfällen zahlt der Verein wöchentlich $5 acht Wochen lang, und in T[o]desfällen $300. Der Eintritt zu dem Ball kostet 25c.

Der Elsaß-Lothringer Unterstützungsverein wird am Samstag, dem 21. Novemer, seinen 21. Jahresball in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Straße, abhalten. Alle Mitglieder, Freunde und Bekannten fordert der Verein auf, an einem vergnügten Abend teilzunehmen. Anfang 8 Uhr Abends mit Konzert und Tanzmusik. Die Elsaß-Lothringer Musikkapelle wird spielen; der Elsaß-Lothringer Gesangverein wird heimatli[ch]e Lieder singen, und verschiedene andere Vereine werden mitwirken, so daß Alle eine vortreffliche Unterhaltung haben werden. Für gute Erfrischungen wird reichlich gesorgt, ebenso für importirte Weine und Biere sowie Schnaps und guten Lunch.

Sein 19. Stiftungsfest wird der Chicago Bayern Frauen-Unterstützungsverein am Sonntag, dem 22. Novem[be]r, von 3 Uhr Nachmittags, an in Yondorfs Halle feiern. Das Festprogramm umfaßt Konzert und Ball, und wer den Verein kennt, wird sich überzeugt halten, daß Beides tadellos und genußreich verlaufen wird. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Seinen jährlichen Katharinenball veranstaltet der Erste Siebenbürger Sachsen Krankenunterstützungsverein am Sonntag, dem 22. November, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., von 3 Uhr Nachmittags an. Den Reingewinn des Festes hat der Verein für die Hinterbliebenen der Gefallenen im alten Vaterlande bestimmt, und schon aus diesem Grunde wird der Besuch hoffentlich recht zahlreich werden. Es wird aber auch nichts unversucht gelassen, um den Anwesenden Gelegenheit zu geben, sich nach Herzenslust zu amüsiren. Der Eintritt kostet 25c.

Am Sonntag, dem 22. November, veranstaltet der Senefelder Liederkranz sein großes Herbstkonzert in der Nordseite-Turnhalle, zu welchem die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Der über 100 Sänger zählende Chor ist unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Karl Reckzeh seit Monaten eifrig mit der Einstudirung neuer Lieder beschäftigt, welche, der jetzigen großen und schweren Zeit Rechnung tragend, fast durchweg ernsten Karakters sind. Unter den zum Vortrag gelangenden a capella Chören sind hervorzuheben: „Heimweh" von G. Wohlgemuth, „Wiegenlied" von Joh. Brahms, „Spielmann's Wanderlied" von J. Adler, und „Das Totenvolk" von Friedrich Hegar, welch' letztere Komposition als eine der schwierigsten für Männerchöre gilt. Mit Orchesterbegleitung kommen zum Vortrag: „Vergangen" und „Stilles Gedenken" von J. Pache, „Die verfallene Mühle" von Th. Podbertsky, und „Die Frithjof-Sage" von Max Bruch, mit Solopartien von Frau Laengerich (Sopran) und Herrn Thatcher (Bariton). Erstere wird ferner „Die letzte Rose" aus der Oper „Martha" singen und Herr Thatcher „O du holder Abendstern" aus „Tannhäuser". Ein starkes und ausgewähltes Orchester steht mit gediegenen Nummern auf dem Programm, und somit steht den Freunden und Gönnern der Senefelder und allen Musikliebhabern ein genußreicher Abend in Aussicht. Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern und Abends an der Kasse zu haben. Das Konzert beginnt punkt 8 Uhr Abends.

Der rühmlichst bekannte Gesangverein Teutonia Män[n]erchor veranstaltet am Sonntag Abend, dem 22. November, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., sein jährliches Herbstkonzert. Das Programm, welches der Verein aufgestellt hat, ist ein sehr reichhaltiges, und es sind besonders einige Kompositionen von dem berühmten Tonmeister Koellner — Novitäten erster Klasse — der Erwähnung wert. Solisten von Ruf und — last but not least — das vorzügliche Ballmannorchester unter persönlicher Leitung seines Kapellmeisters Martin Ballmann werden dazu beitragen, den Besuchern dieses Konzerts einen außerordentlichen Ohrenschmaus zu bereiten. Nach dem Konzert Ball.

Am Sonntag, dem 22. Nov., 3 Uhr Nachmittags, hält der so schnell beliebt gewordene Unterstützungsverein „Thue Recht und scheue Niemand" eine Agitationsversammlung in O. Schneidaus Halle, Ecke North Avenue und Burling Str. ab. Eintritt frei. An diesem Sonntag werden Kandidaten beiderlei Geschlechts im Alter von 18—55 Jahren unentgeltlich aufgenommen. Der Verein, ist der einzige in Illinois, welcher in der Initiative arbeitet, und das System hat sich gut bewährt. Die Kranken- wie Sterbegelder werden in jedem Jahr erhöht, wohingegen die Einzahlungen der Mitglieder mit den Jahren geringer werden. Der Verein, einer [d]er jüngsten in Chicago, hat eine Mitgliedschaft von 500 mit vier starken Zweigen, alle Kassen sind zentralisirt. Der [V]erein bezahlt im Krankheitsfalle jetzt 12 Wochen [l]ang $5.00 die Woche, im Sterbefall $200. Besonders sind die Landsleute aus Oesterreich und Ungern eingeladen.

Am Mittwoch Abend, dem 25. November, dem Abende vor dem Danksagungstage, beginnend 8 Uhr, gibt der Unterstützungsverein der deutschen Odd Fellows von Chicago in der Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Str., ein großes patriotisches Konzert, deutsche und ungarische Weisen enthaltend, mit darauf folgendem Ball, zur Unterstützung der Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Armeen. Der Reingewinn dieses Festes fließt in die Kasse des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsvereins. Der Kaiserlich deutsche Konsul und der Kaiserlich und Oesterreichisch-Ungarische Generalkonsul werden die Festredner sein. Die Vereinigten Männerchöre, die Vereinigten Sänger, der Nord Chicago Männerchor, die Vereinigten Oesterreich-Ungarischer Sänger, sowie ein ausgezeichnetes Orchester werden mitwirken. Das vollständige Programm folgt später. Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents die Person; an der Kasse 50 Cents die Person.

* Im Lake Shore Hospital erlag der 30jährige Alvin Erwin, Nr. 6636 Wentworth Avenue, den Verletzungen, die er davontrug, als er an der 18. Straße und Constance Avenue von seinem Wagen fiel.

„Heilt Euren Bruch wie ich meinen heilte"

Alter Seekapitän kurirte seinen eigenen Bruch, nachdem die Aerzte gesagt hatten: „Operation oder Tod".

Sein Heilmittel und Buch frei versandt.

Kapitän Collings fuhr viele Jahre auf See, dann bekam er einen schlimmen doppelten Bruch, der ihn binnen kurzem nicht nur zwang, an Land zu bleiben, sondern ihn auch Jahre lang ans Bett fesselte. Er versuchte einen Doktor nach dem andern und ein Bruchband nach dem andern. Keine Erfolge! Schließlich wurde er sich bewußt, daß er sich entweder einer gefährlichen Operation unterziehen oder sterben müßte. Er tat keines von beiden. Er heilte sich selbst.

„Männer und Frauen, Ihr braucht nicht aufgeschnitten und Ihr braucht nicht von Bruchbändern gequält zu werden.

Kapitän Collings machte aus sich selbst und seinem Zustand ein Studium — und endlich wurde er dadurch belohnt, daß er die Methode fand, die ihn zu einem gesunden, starken, lebenskräftigen und glücklichen Manne machte.

Ein Jeder kann sich derselben Methode bedienen, sie ist einfach, leicht anwendbar, sicher und billig. Jede Person auf der Welt, die einen Bruch hat, sollte das Buch von Kapitän Collings haben, das ausführlich erzählt, wie er sich selbst heilte, und wie Jeder dieselbe Behandlungsmethode in seinem eigenen Heim ohne irgend welche Belästigungen befolgen kann. Das Buch und Medizin sind frei. Sie werden frei an irgend einen Bruchleidenden versandt, der untenstehenden Koupon ausfüllt. Sendet ihn aber sofort — gleich jetzt — ehe Ihr diese Zeitung weglegt.

Freier Bruch-Buch und Heilmittel-Koupon.
Kapt. W. A. Collings (Inc.)
Box 599, Watertown, N. Y.
Bitte, senden Sie mir Ihr freies Bruch-Heilmittel und Buch, ohne daß ich mich dadurch irgendwie verpflichte.
Name ....
Adresse ....
....
nvS.22

Haushaltungs-Ersparnisse

Wie man das beste Hustenmittel erlangen und $2 daran sparen kann indem man es zu Hause herstellt.

Hustenmedizinen erhalten als Regel große Quantitäten von einfachem Sirup. Ein Pint granulirter Zucker mit ½ Pint warmem Wasser, 2 Minuten verrührt, gibt Euch einen so guten Sirup, wie für Geld zu haben ist.

Dann holt von Eurem Apotheker 2½ Unzen Pinex (50 Cents wert), gießt es in eine Pintflasche und füllt die Flasche mit Zucker-Sirup. Dies gibt Euch für nur 54 Cents ein volles Pint von wirklich besserem Hustensirup, als Ihr für $2.50 fertig kaufen könnt — eine reine Ersparniß von fast $2. Volle Anweisungen mit Pinex. Es hält sich vorzüglich und schmeckt gut.

Es greift den gewöhnlichen Husten oder Brusterkältung sofort an und überwindet ihn in 24 Stunden. Ausgezeichnet für Keuchhusten, Bronchitis und Winterhusten.

Es ist wirklich erstaunlich, wie schnell es den trockenen, heiseren oder Stick-Husten heilt und die entzündeten Schleimhäute besänftigt im Falle von schmerzhaftem Husten. Es verhindert auch die Bildung von Schleim in der Kehle und den Lungenröhren, wodurch der quälende lose Husten beseitigt wird.

Pinex ist ein stark konzentrirtes Präparat aus echtem norwegischem Fichtenextrakt, zusammen mit Guaiacol, und wird seit Generationen für entzündete Schleimhäute der Kehle und Brust gebraucht.

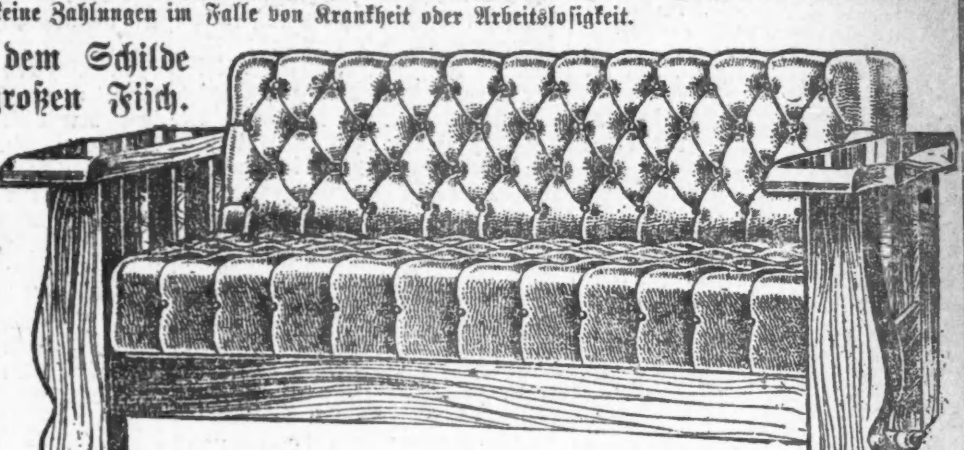
Um jede Enttäuschung zu vermeiden, fragt Euren Apotheker nach 2½ Unzen Pinex und nehmt nichts anderes. Eine Garantie für absolute Befriedigung oder das Geld sofort zurück begleitet dieses Präparat. The Pinex Co., Fort Wayne, Indiana.

4 Zimmer vollständig möblirt für $5 den Monat

Fish's liberales offenes Konto-System macht es leicht und bequem für jung verheiratete Eheleute, ein freundliches, bequemes und gut möblirtes Heim einzurichten. Keine Oeffentlichkeit—keine Zinsen—keine Uebervorteilung. Durchaus keine Zahlungen im Falle von Krankheit oder Arbeitslosigkeit.

Seht nach dem Schilde mit dem großen Fisch.

Das Heim der Fish Stamps



$1.50 baar — $1.50 monatlich

Hochfeines solid. eichenes Bett Davenport

Ein hochfeines automatisches Bett-Davenport, angefertigt aus solidem Eichenholz und prachtvoll finished in Golden. Sitz und Rücklehne sind versehen mit „Oil tempered" Stahl Coil Springs. Gepolstert mit Royal Leder. Abends kann dieses Davenport sofort und bequem in ein Bett von voller Größe verwandelt werden. Speziell zu..... $15.75

$1.50 baar — $1.50 den Monat

Alle Waaren sind mit einfachen Ziffern markirt.

Ablieferung erfolgt in Auto-Trucks ohne Firmanamen.

Eleganter 6 Fuß Eßzimmertisch

Vorzüglich konstruirt und prachtvoll polirt in Golden Oak. Hat 45zöllige Tischplatte und ist ausziehbar bis zu 6 Fuß. In diesem Verkaufe speziell zu $13.75

3036—3038 Lincoln Avenue
Cars halten vor der Tür
Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abends.
654—656 W. North Ave.
Ecke von Orchard Straße. Offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

L. Fish Furniture Co.
Est. 1858
1906-1908 Wabash Av., nahe 20. Str.

1906—1908 Wabash Ave.
Offen Montag, Mittwoch und Samstag Abends.
1901–1911 State Str.
Offen Montag, Mittwoch und Samstag Abends.
822–824 W. 63. Str.
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

Germaniatheater.

Gutzkows historisches Lustspiel „Zopf und Schwert".

Unter den historischen Lustspielen nimmt Gutzkows „Zopf und Schwert", die heitere Satire auf den preußischen Gamaschendienst und den knauserigen Hofhalt Friedrich Wilhelms I., mit Recht eine hervorragende Stelle ein. Die erfreulichen Eigenschaften des Stückes zeigen sich am Vorteilhaftesten in der bloßen Exposition der Charaktere und der Verhältnisse. Das spießbürgerliche Behagen des alten Herrschers, des Königs Stellung zu seiner Gattin, seinen Ministern und seinem ränkevollen Kammerdiener, die Verhandlungen über das englische Heiratsprojekt, die selbstbewußte Würde der Königin, die trommelnden Grenadiere, das berühmte Tabakskollegium: dies alles gibt das Stück, wenn auch mit einiger Uebertreibung, so doch mit guter Laune ziemlich getreu wieder. Weniger gelungen ist die Handlung selbst. Sie enthält Fehler, die ihren Ausgang verdunkeln, das Ende erzwungen erscheinen lassen. So macht der letzte Akt den Eindruck des Zufälligen und Zerrissenen.

Gibt schon das Verhalten des englischen Gesandten zu ernsten Bedenken Anlaß, so muß die Ekhof-Episode als ganz verfehlt gelten. Wäre der Gutzkowsche Grenadier irgend ein gleichgiltiger junger Mann, so würde die Verzeichnung dieses Charakters mit allen seinen Widersprüchen nicht so schwer ins Gewicht fallen. Da der Dichter seiner Figur aber einen historischen Namen gab, ist sie unentschuldbar. Die geschichtliche wie die dramatische Wahrheit leidet darunter. Ein Drama muß als ein Ganzes in sich abgeschlossen sein und seine Handlung sich aus dem Charakter seiner Figuren erklären. Die Kardinalfehler des Stückes beruhen darauf, daß Gutzkow das echte Genie, das sich durch Taten und nicht durch Worte rechtfertigt, nicht darstellen kann. Und das ist bei seinem sonstigen Talent schade. Im Uebrigen weist das Stück große Vorzüge auf. In keinem anderen Prosadrama hat der Dichter die Ausdrucksweise der handelnden Personen so gut getroffen, so wohllautend und sauber stilisirt. Die Unterredungen der Prinzessin mit dem Erbprinzen von Bayreuth sind in dieser Beziehung kleine Meisterwerke. Und es enthält so viele Elemente frischer, gesunder und stichhaltiger Komik, daß das liebenswürdige Stück sich mit Fug und Recht einen dauernden Platz auf der deutschen Bühne gesichert hat.

Die gestrige Wiedergabe von „Zopf und Schwert" durch die wackere Künstlerschaar des Germania-Theaters entsprach den Anforderungen, die man auf Grund ihrer bisherigen vortrefflichen Leistungen an sie stellte, in jeder Weise. Im Mittelpunkte des Stückes, wenn auch nicht der Handlung, steht die Person Friedrich Wilhelms des Ersten. Er hatte in Herrn Meyer-Eigen einen würdevollen Vertreter gefunden, der den „Vater der langen Kerle", der wie ein Unteroffizier lebt und spricht, dessen historische Brutalität Gutzkow aber im denkbar mildesten Lichte erscheinen läßt, aus den Geschichtenbüchern unserer Jugend herausholte und uns mit sprechender Aehnlichkeit vor Augen führte. Herr Meyer-Eigen wurde dem Bilde des Königs in glänzender Darstellung gerecht. Fritz Corday spielte den Erbprinzen von Bayreuth und erfüllte seine Aufgabe äußerst ansprechend. Seine Liebeserklärung und die feurige Leichenrede im Tabakskollegium gehörten mit zu dem Besten was uns Herr Corday bisher von seiner Kunst gezeigt hat. Die Rolle des englischen Gesandten, Ritter Hotham, war bei Herrn Muehlhan bestens aufgehoben. Er spielte sie mit einer dankenswerten Reservirtheit, die ihm wohl anstand. In noch höherem Grade gilt diese Anerkennung Herrn James Brueckner, welcher den kaiserlichen Gesandten Seckendorf gab. Bei dieser Rolle liegt die Gefahr einer Karrikirung sehr nahe. Aber Herr Brueckner wußte die gefährliche Klippe glücklich zu vermeiden. Sein Seckendorf war prächtig. In der Rolle des vorwitzigen, frechen, intriguirenden und auf seinen eigenen Vorteil bedachten königlichen Kammerdieners Eversmann war Herr Löwenfeld bestens am Platze. Er verstand es, die dem Karakter eigene köstliche Komik zur richtigen Geltung zu bringen, ohne die Farben zu dick aufzutragen. Es war eine durchaus abgerundete, sorgsam durchdachte, tadellose Leistung. Die kleineren Rollen des Generals Grumbkow (Eugen Keller) und des Grenadiers Ekhof (Hans Zober) waren befriedigend vertreten.

Die widerspenstige Königstochter, deren historischer boshafter Karakter bei Gutzkow gänzlich verschwindet, wurde von Frl. Maragareth Tarau als die liebenswürdige Unschuld verkörpert, als die sie in dem Stücke tatsächlich erscheint. Und es war eine überaus anmutige Prinzessin, deren bezauberndes Wesen wohl einen Prinzen zur Liebe begeistern konnte. Frl. Taraus Spiel war lebendig und warm; ihre Haltung edel, wie es einer Fürstentochter geziemt, und doch wieder natürlich, wie es einem jungen Mädchen zukommt. Die Hofdame Sonnsfeld gefiel uns weniger. Sie war zu quecksilbrig und backfischartig, beherrschte aber im Uebrigen ihre Rolle in glänzender Weise und entledigte sich der ihr gestellten Aufgabe, wenn man von der erwähnten Uebertreibung — das ist ja schließlich Geschmackssache — absieht, durchaus zufriedenstellend. Berta Walden gab die selbstbewußte Königin und war es Zoll für Zoll. Abgesehen von einer allzu großen Ueberhastung im Sprechen bei ihrem ersten Auftreten wußte die Künstlerin ihr Spiel fesselnd und sympathisch zu gestalten. [D]ie weiblichen Nebenrollen waren in guter Hand.

Die Regie führte Herr Meyer-Eigen mit gewohntem Geschick. Die Ausstattung des Stückes ließ nichts zu wünschen übrig. Man hatte mit den beschränkten Mitteln das Menschenmögliche geleistet. Es ist schade, daß die guten Leistungen des Germania-Theaters bei unserem deutschen Publikum immer noch nicht die Anerkennung zu finden scheinen, die sie ohne Frage verdienen. Der Besuch der gestrigen mustergiltigen Vorstellung hätte erheblich besser sein können. Legt unser Deutschtum Wert auf die Pflege deutscher Kunst, so muß es dieselbe auch materiell, d. h. durch einen regen Besuch der Vorstellungen unterstützen. Eine solche Unterstützung ist das Chicagoer Deutschtum sich selbst schuldig. Ohne Anerkennung müssen auch die besten Kräfte schließlich erlahmen.

„Zopf und Schwert" wird heute Abend und dann wieder am Dienstag gelegentlich der Schillerfeier des Schwabenvereins und schließlich am Mittwoch noch einmal wiederholt. Am Donnerstag findet die allgemeine Schillerfeier statt, und zwar unter Mitwirkung eines Gastes. Frau Dr. Herzog wird als Königin Elisabeth im dritten Aufzuge von „Maria Stuart" auftreten. Außer diesem Akt werden noch die Ruetli-Szene aus „Wilhelm Tell" und der fünfte Aufzug von „Die Räuber" gegeben werden. Vor der Vorstellung wird Herr Meyer-Eigen einen Festprolog vortragen. Am kommenden Freitag wird zum ersten Male hier in Chicago Lortzings Komische Spieloper „Der Waffenschmied zu Worms" aufgeführt werden, ebenfalls unter Mitwirkung eines Gastes. Frau Josef Kahler wird Irmtraut spielen. Heute Sonntag wird des Nachmittag Adolf Heines vaterländisches Volksspiel „Die Welt in Waffen" gegeben, während Abends, wie schon erwähnt, „Zopf und Schwert" über die Bretter geht.

Hackte sich einen Finger ab.

Gestern Abend, als sein Fleischerladen mit Kunden dicht gefüllt war, die ihren Sonntagsbraten einkauften, hatte der Fleischer Charles Gorie, Nr. 1618 W. Kinzie Str., als er mit dem Zurechthauen des Fleisches beschäftigt war, das Mißgeschick, sich den Zeigefinger der linken Hand glatt abzuhacken. Er mußte nach dem Countyhospital überführt werden.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave und Franklin Str.
CHICAGO ILLINOIS
Telephon: Main 1493.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1900 at the Post Office at Chicago, Illinois under Act of March 3d, 1879.

„Der Aufschrei!" Auch wir schreien auf!

Ein unheimlich flinkes Wunderkind der modernen Technik ist innerhalb zweier Jahrzehnte in die entlegensten Winkel der Welt gedrungen. Es wird wohl kaum ein Volk der Erde geben, das nicht den Kinematographen, oder wie man dieses Wunderkind nennt, das „Kino" kennt. Als Volksvergnügen hat es sich den allerersten Platz erobert, und als Mittel zur Kulturentwickelung kann man von ihm „als unbegrenzte Möglichkeit" sprechen.

Man braucht nicht zu staunen über den riesigen Erfolg des „Kino". Die außerordentlichen Darbietungen machen kaum irgendwelche „bessere" oder „höhere" Bildung notwendig, wie z. B. das Schauspiel oder Drama. Eine geistige Anstrengung ist da vollständig ausgeschlossen; es ist nicht einmal eine Elementar-Schulbildung erforderlich; der des Lesens und Schreibens Unkundige hat denselben, ja vielleicht noch einen höheren geistigen Genuß im Anschauen dieser Bilder, als der kenntnißreiche Kulturmensch. Der rasche Szenenwechsel und die schier unglaublichsten Ueberwindungen von technischen Schwierigkeiten machen das „Kino" dem Theater überlegen. Kein Wunder, daß das „Kino" als der gefürchtetste Konkurrent der Bühne betrachtet wird, aber der Kampf gegen dasselbe, an den man sofort dachte, wird genau so verlaufen, wie der, den der edle Don Quixote gegen die Windmühle führte, oder die Postkutsche gegen die Eisenbahn. Es ist das Theater des „armen Mannes", der allerdings meistens zuhause bleibt, dafür aber Frau und Kinder um so fleißiger das „Kino", oder wie der Berliner es taufte, den „Kientopp" besuchen läßt. Man kann ruhig behaupten, es ist ein Volksunterhaltungs- und Erziehungsmittel erster Güte geworden, und aus diesem Grunde ist der Staat und die Gesellschaft nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, diese „Erziehung" zu überwachen, genau so wie die Volksschule.

* * *

Es kann der Gesellschaft nicht einerlei sein, was da in den Wandelbildern gezeigt, und mit welchen Mitteln auf die Volksseele eingewirkt wird. So hatte sich schon recht bald nach Einführung derselben herausgestellt, daß auch hier die Wohltat zur Plage, und die „Erziehung" zur Demoralisirung umschlagen könnte.

Für die Nationen im Besonderen und die Völker im Allgemeinen kommt es darauf an, daß in allen solchen Dingen die Kultur gefördert werde. Nichts ist so sehr geeignet, tief in der Seele verborgen liegender Triebe, böse oder gute, zu wecken, als der unmittelbare Anschauungsunterricht. Der unheilvolle Einfluß, den die „Schinderhannes-Literatur", die in dem modernen Gewande der gelben Sensationspresse in's Volk geschleudert wird, auf die phantasiebegabte Jugend ausübt, ist bekannt. Wie viel Verbrechen gerade darauf zurückgeführt werden können, ist nicht leicht zu ermitteln, aber die Zahl ist weit bedeutender, als man geneigt ist, zuzugeben. Wenn daher schon gleich von Anfang an das Bedürfniß sich dem Staat und der Gesellschaft aufgezwungen hatte, dieses Volkserziehungsinstitut unter die Aufsicht der Polizei zu stellen, so war das eine notwendige Konsequenz des Mißbrauchs der Freiheit und der Kunst. Weil das Individuum stets geneigt ist, die Grenzen der Moral und der Sittlichkeit als eine „Hurdle" zu betrachten, die es „zu nehmen" sich anstrengen muß, so ist Beschränkung dieser Freiheit nur eine Folge des Mißbrauchs derselben. Polizeigewalt und Polizeiaufsicht, im abstrakten Sinne betrachtet, sind schließlich doch immer nur die Folgen frevelhaften Mißbrauchs der dem Menschen naturgemäß zugeteilten Freiheit. Wenn nie ein Mißbrauch getrieben worden wäre, dann würde es nie nötig geworden sein, einen Polizisten anzustellen. Leider wird man so bald nicht den Idealzustand erreichen, da das Gebot der Sittlichkeit in jedem Menschen so stark sein wird, daß Polizeiaufsicht überflüssig wird.

* * *

Völker werden sich bekriegen und Individuen werden Krieg gegen die ordnungsliebende Gesellschaft führen. Alles, was man tun kann, ist, unverdrossen für die Sittlichkeit kämpfen und die Polizeivorschriften als notwendiges Uebel noch so lange in den Kauf nehmen, bis die Ursachen, die sie notwendig machen, hinwegfallen.

Zwischen Polizeivorschriften ist aber auch strenge zu unterscheiden. In Chicago haben wir eine Zensur für die Wandelbilder. Die Zensur wird mit mehr oder weniger Geschick ausgeführt, manchmal vielleicht mehr mit weniger. Nun liegt uns nichts ferner, als dieser Behörde in's Geschäft pfuschen zu wollen, aber in einem Falle gewinnt deren Tätigkeit erhöhte Bedeutung für uns, wie sich aus Folgendem ersehen läßt. Ein Freund der „Abendpost" macht uns auf die Ankündigung eines „Film" aufmerksam, der angeblich gegenwärtig in New York „abgehaspelt" wird. Eine Theater-Meldung teilt mit, daß ein Herr Kitschel Webster, wohnhaft in unserer Nachbarstadt Evanston, ein Drama verfaßt habe, unter dem vielversprechenden Titel „The Outcry". Dieses Drama ist „verfilmt" worden und von dem Manager des Prinzeß Theater in New York, Hrn. Holbrook Blum, zur Ableierung angenommen worden. Innerhalb zwölf Minuten sieht man da auf der Leinwand „alle Greuel, die sich die deutschen Truppen in einem belgischen Städtchen haben zu schulden kommen lassen, sich abspielen; man sieht den „heißblütigen deutschen Offizier und sein in Aussicht genommenes Opfer, das vlämische Mädchen", die zerstörten Häuser usw. Um diesem Verbrechen — denn weiter ist es nichts, was da beabsichtigt wird — den Mantel der Respektabilität umzuhängen, auch vielleicht um Dumme zu fangen, wird angekündigt, daß der Verfasser die fünf Dollars, die ihm der großmütige Unternehmer Blinn für jede Vorstellung als Tantième erlaubt, dem Belgischen Roten Kreuz übergeben werde.

* * *

Dieser Evanstonian Dramatiker scheint ein recht talentirter Mann zu sein, den seine Phantasie noch in arge Verlegenheiten bringen kann. Wir möchten gewiß nichts tun, was einer Denunziation ähnlich sieht, aber hier handelt es sich um etwas mehr, als um die sensationslüsterne Laune eines Kitch Webster. Wenn die Ankündigung richtig ist, so ist zu befürchten, daß sich Tausende vor dem Prinzeß Theater in New York einfinden und in nicht mißzuverstehender Weise Protest gegen die Gemeinheit eines solchen Unternehmens und rüdigen Dramaturgen erheben werden. Denn was der „Dichter" da erdichtet, fordert den schärfsten Protest heraus, und ist verbrecherisch. Dieser Lügenbengel hat doch keineswegs die Greuel" und den „heißblütigen" Offizier und ebenso wenig „the flemish maiden" oder die Stadt gesehen, wo das „Drama" sich abspielt. Er kann sich nur auf die Berichte der angelsächsischen Presse beziehen, Berichte die von Dutzenden der angesehendsten Korrespondenten für amerikanische Blätter längst als Lügengewebe zerrissen sind. Die Andeutung des Inhalts läßt vermuthen, daß der Dramatiker absichtlich verleumden will. Es ist zu hoffen, daß die Deutschen in New York der gemeinen Spekulation eines Hetzers ein schnelles Ende bereiten. Sollte das Machwerk hier angekündigt werden, dann heraus zum Protest — wenn nötig. **Wir wollen das „Drama" nicht sehen.**

Dichtung und Wahrheit.

Die Geschicklichkeit, mit der unsere englische Presse nackte Tatsachen zu verschleiern, zu verdrehen oder gar auch auf den Kopf zu stellen versteht, wenn sie ihr nicht in den Kram passen, oder wenn es gilt, von Deutschland errungene Vorteile zu verkleinern, die Leistungsfähigkeit des deutschen Heeres oder der deutschen Marine herabzusetzen oder auch die deutsche Politik zu verdächtigen, ist erstaunlich. Die Besprechung des letzten deutschen Flottensieges an der chilenischen Küste durch die englischen Blätter Chicagos liefert einen neuen Beweis dafür. Alle bestreben sich, die Leistungen der deutschen Schiffe als so unbedeutend wie möglich hinzustellen, teils dadurch, daß sie dieselben ihrer Größe und Ausrüstung nach den englischen als bei weitem überlegen ausgeben, teils dadurch, daß sie einwenden, die britischen Fahrzeuge seien überrumpelt und durch den hohen Seegang am sicheren Schießen verhindert worden. Die letzten beiden kindischen Entschuldigungsgründe sind natürlich hinfällig. Der hohe Seegang schaukelte nicht bloß die englischen Schiffe, sondern auch die ihrer Gegner. Das hinderte die deutschen Blaujacken aber durchaus nicht, exakt zu manövriren, zu schießen und zu treffen. Solche Augenblicke sind eben die Probe auf die Tüchtigkeit und die Leistungsfähigkeit des gesammten Schiffspersonals vom Kommandanten an bis zum letzten Heizer hinunter. Die Deutschen haben die Prüfung wie schon bei verschiedenen früheren Gelegenheiten glänzend bestanden, während die englischen Wasserratten auch diesmal der Situation nicht gewachsen waren. Gewiß sind die feindlichen Schiffe von den deutschen überrumpelt worden; darauf sollte man aber in Kriegszeiten gefaßt sein; selbst stolze britische Kapitäne und Admiräle müssen damit rechnen.

Was das Stärkeverhältniß der beiden Geschwader während der Schlacht anbelangt, so ist die Ueberlegenheit der deutschen Schiffe zum Mindesten arg übertrieben worden. Alle fünf am Gefecht beteiligt gewesenen deutschen Kreuzer haben zusammen eine Wasserverdrängung von 33,500 Tonnen, während die drei englischen Kreuzer Good Hope, Monmouth und Glasgow unter völliger Beiseitelassung des armirten Kreuzers Otranto, über dessen Tonnage keine Daten zur Verfügung stehen, schon allein 28,080 Tonnen Wasser verdrängten. Die Geschütze stärksten Kalibers und größter Schußweite waren auf Seiten der Engländer. Denn der mit Mann und Maus untergegangene Kreuzer Good Hope besaß Geschütze von 9.2 Zoll, während die Kanonen der Gneisenau und Scharnhorst in ihrem Kaliber knapp 8.2 Zoll erreichten, wenn der „Examiner" seinen Lesern auch vorreden möchte, die deutschen Schiffe hätte mit Zwölfzöllern geschossen. Die Good Hope verfügte aber daneben noch über sechzehn sechszöllige Geschütze, während die beiden genannten deutschen Kreuzer nur über je sechs davon verfügten. Der englische Kreuzer Monmouth war mit vierzehn Sechszöllern und acht Dreizöllern bestückt, die Dresden, der größte von den drei kleineren deutschen Kreuzern, aber nur mit zwölf Geschützen zu 4.2 Zoll und vier Zweizöllern, während die Nürnberg und Leipzig eine noch schwächere Armierung besitzen. Der Good Hope und Monmouth sowohl wie der Gneisenau und Scharnhorst standen außerdem noch ihre Torpedorohre zur Verfügung. Mit der Ueberlegenheit in der Bestückung war es auf deutscher Seite also nicht so arg, aber in der „Fixigkeit", wie Fritz Reuter sagt, und in der Treffsicherheit waren die Deutschen ihren Gegnern über, und darauf kommt es im Kriege eben an. Auf ihnen beruht die Leistungsfähigkeit der deutschen Flotte, und im Versagen bezüglich dieser beiden Grundforderungen muß man die Ursachen für die Mißerfolge der Engländer suchen.

Denn als ein Mißerfolg müssen die Leistungen der englischen Flotte im Vergleiche mit denen der deutschen sowohl hinsichtlich der Strategie im Großen wie der Gefechtsführung im Einzelnen, wie auch der Resultate bezeichnet werden. Die englische Strategie hat gänzlich versagt. Es ist ihr nicht gelungen, den deutschen Gegner zu Unvorsichtigkeiten zu verleiten, und sie vermag trotz der ihr zu Gebote stehenden riesigen Flotte keinen Teil der Küsten des eigenen Landes gegen die Beunruhigung seitens des Feindes zu schützen. Deutsche Kriegsschiffe haben die englische Ostküste, die Steilufer Schottlands, das Fahrwasser nördlich der grünen Insel unsicher gemacht, und sind neuerdings sogar im Kanal unmittelbar vor Dover aufgetaucht und beeinträchtigen die englische Schiffahrt ganz gewaltig. Bei allen Zusammenstößen zur See, bei denen die Deutschen ihren Feinden nicht schon von vornherein an Stärke hoffnungslos unterlegen waren, haben die seeerfahrenen Briten den Kürzeren gezogen. Die glänzenden Leistungen der deutschen Unterseeboote sind in aller Munde. England hat ihnen nichts Aehnliches gegenüberzustellen, trotzdem es über als noch einmal soviele Zerstörungsmaschinen wie Deutschland verfügt.

Die Resultate der bisherigen Seekämpfe zwischen der deutschen und englischen Flotte stellen der letzteren ein klägliches Zeugniß aus. Läßt man bei einer Zusammenstellung der beiderseitigen Stärkeverhältnisse und Verluste die Klasse der Linienschiffe, von denen bisher noch keins irgendwo engagirt war, außer Acht, so beträgt die Wasserverdrängung aller beim Kriegsausbruche vorhanden gewesenen deutschen Kreuzer 349,090 Tonnen, die der englischen Kreuzer 1,021,350. Davon sind im bisherigen Verlaufe des Krieges zerstört worden: deutsche Schiffe mit einer Gesammtwasserverdrängung von 25,350 Tonnen, englische Schiffe mit einer solchen von ungefähr 110,000 Tonnen. Der Verlust ist also bei den Engländern über viermal so groß, wie auf deutscher Seite. Die kleine deutsche Kreuzerflotte hat in den ersten drei Kriegsmonaten nur etwa 7.15 Prozent an Gefechtswert eingebüßt, die große britische aber schon 9.3 Prozent. Die beiderseitigen Verluste an kleineren Gefechtseinheiten wie Torpedobooten, Unterseebooten, sowie an Hilfskreuzern sind ziemlich gleichmäßig verteilt, wenngleich auch hier die größere Gesammttonnage auf britischer Seite zu finden ist.

Was soll man angesichts dieser statistischen Tatsachen zu der absolut unwahren Zusammenstellung der Flottenverluste seitens der englischen Presse sagen, nach welcher von den angeblich 116 in diesem Kriege schon zerstörten Kriegsschiffen auf Deutschland 46, also über zwei Fünftel kommen, auf England bloß 24, etwas mehr als ein Fünftel? Die Verluste der deutschen Flotte gehen kaum über ein Dutzend Schiffe hinaus. Um der von der englischen Presse gebrachten Zahl näher zu kommen, müßte man schon sämmtliche Rettungsboote, Dampfpinassen und Motorboote der wenigen untergegangenen Kreuzer als selbständige Schiffe mitrechnen, und würde selbst dann die Lügenziffer noch nicht erreichen. Englands Verlust mag mit 24 Schiffen wohl richtig angegeben worden sein. Denn der Untergang von wenigstens dreizehn englischen Kreuzern steht fest. Der Rest verteilt sich auf kleinere Gefechtseinheiten. Auch mit den Verlusten der japanischen Flotte, welche die englische Presse auf drei Schiffe schätzt, und der französischen Flotte, die sie auf zwei Fahrzeuge berechnet, mag es seine Richtigkeit haben. Ueber die russischen Verluste ist nie etwas Bestimmtes bekannt geworden, sodaß die in der Liste eingetragene Zahl von sechzehn Schiffen gänzlich in der Luft schwebt. Die beiden kleinen türkischen Schiffe, welche an der kleinasiatischen Küste zerstört worden sein sollen, sind natürlich schon in der Zusammenstellung verewigt, obwohl noch gar keine Bestätigung der betreffenden Meldung vorliegt. Oesterreich-Ungarn soll nach derselben Aufstellung nicht weniger als 23 Schiffe eingebüßt haben, darunter drei Linienschiffe und vier Kreuzer. Dieser famosen Liste nach würden also über drei Fünftel aller Verluste zur See auf Deutschland und seine Verbündeten kommen, weniger als zwei Fünftel auf die vereinigten Feinde Deutschlands.

Die Tendenz einer derartig aufgemachten Liste an den Pranger zu stellen, ist wohl überflüssig. Der englischen Presse ist die irreführende Zusammenstellung wohl selbst schon etwas grotesk vorgekommen; denn sie fügt vorsichtshalber hinzu, daß einige von den eingerechneten Verlusten von den beteiligten Regierungen bisher noch nicht zugestanden worden seien; besonders treffe dies für Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu. Großen Wert hat das Offenlassen einer solchen Hintertür nicht. Die Liste ist zu dem ausdrücklichen Zwecke zusammengestellt worden, dem englisch-amerikanischen Leser als Schmerzenspflaster für den Aerger über die Schlappe der Engländer zu dienen, die große Masse des Volkes irrezuleiten und die Leistungen der deutschen Flotte herabzusetzen. Lassen wir „unseren Engländern" diese kleine Freude; die Ernüchterung wird früh genug für sie kommen.

Lokalbericht.

Mußte schwer leiden.

Eduard Nuenzi machte in der Ehe sehr trübe Erfahrungen.

Das „schwächere" Geschlecht.

In den Gerichten gestern die übliche Zahl von Ehescheidungen bewilligt. — Eine Reihe von Frauen berichteten, daß ihre Männer sie schwer mißhandelten.

Nach längeren Verhandlungen hat Richter Foell gestern Edward Nuenzi, Nr. 2919 Burling Str., die Scheidung bewilligt. Er hatte Anfangs nicht recht Lust, das Gesuch zu gewähren, da die Frau ihm den bis dahin gemachten Zeugenaussagen nach nur allzu temperamentvoll zu sein schien; als das Verhör dann aber ergab, daß sie einen Kessel heißen Wassers nach ihrem Manne warf und ihn einmal gegen Mitternacht, als er im Bett lag, mit einem Besenstiel bearbeitete, kam er zu der Ueberzeugung, daß der Kläger zu der Scheidung berechtigt ist.

Nuenzi ist ein schmächtiger Mann, der ungefähr 125 Pfund wiegen mag, seine Frau ist dagegen mehr als 200 Pfund schwer, sodaß sie, wenn immer es zu Zwistigkeiten zwischen ihnen kam, als Siegerin aus dem Kampfe hervorging. Wie der Kläger aussagte, hat sie unter anderem die folgenden Gegenstände nach ihm geschleudert: Küchengeschirr, einen Kessel heißen Wassers, einen Lichthalter, einen Korb Zwiebeln, ein Fliegenfenster, Kohlenstücke u. s. w. Einmal sah er sich genötigt, die Polizei zur Hilfe zu rufen; als sie eintraf, sah es nach der Angabe einer der Nachbarinnen in der Wohnung aus, als ob ein Orkan dort gewütet habe.

Nur einen Tag hat William Sallins' Eheleben gedauert. „Am Tage nach der Hochzeit gab ich meiner jungen Frau $80, sagte der Kläger, „damit sie einige Einkäufe besorge, und seither ist sie sammt dem Gelde spurlos verschwunden."

War ihres Lebens nicht sicher.

Richter Pomeroy hat gestern Frau Auguste Gartner die Scheidung von ihrem Gatten, J. Julius, einem Bäcker, dessen Geschäft sich Nr. 7303 Vincennes Ave. befindet, bewilligt. Die Klägerin sagte aus, daß der Beklagte, den sie im September 1910 heiratete, ganz außerordentlich jähzornig ist und sich wiederholt dazu hinreißen ließ, sie zu mißhandeln. Auch habe er gedroht, sie zu töten, sodaß sie ihres Lebens nicht sicher war. Er habe einen Stuhl nach ihr geschleudert, sie zu Boden geworfen u. s. w. Da Gartner angeblich gegen $125 den Monat aus seinem Geschäft zieht und ein Vermögen von ungefähr $6000 sein eigen nennen soll, bewilligte der Richter der Klägerin auch die verlangten Nährgelder.

Aehnlich lauteten die Beschuldigungen, welche Frau Louise Ottilie Wolters gegen ihren Gatten, Frank Rudolf, einen Musiker, mit welchem sie 1912 in St. Joe, Mich., den Ehebund schloß, erhob. Schon im September 1913 trennte man sich, da der Beklagte angeblich die üble Angewohnheit hatte, seine Frau zu prügeln, und sie sich dieses natürlich nicht gefallen lassen wollte. Auch soll Frank Rudolf nicht für den Lebensunterhalt seiner Frau gesorgt haben, obgleich er im Durchschnitt $25 die Woche verdient. Die Ehe wurde gelöst.

Desgleichen wurden auch Frau Joseph Jama die drückenden Ehefesseln abgenommen, weil ihr Mann, Joseph mit Vornamen, sie oftmals mißhandelt und wiederholt auch mit dem Tode bedroht haben soll. Im Mai 1911, vier Monate nach der Hochzeit, soll er einen Revolver auf sie in Anschlag gebracht und bald darauf einen Dolch nach ihr gezückt haben. Da der jungen Frau das Zusammenleben mit ihm mit der Zeit doch etwas zu gefährlich war, suchte sie um Scheidung nach, welche Richter Foell ihr gestern bewilligte. Jama ist Bäcker von Beruf; von seinem Wochengehalt von $20 wird er seiner bisherigen Gattin einen entsprechenden Teil abgeben müssen.

Angeblicher Wüterich.

Noch schlimmer als er soll es der Schneider Konstantin Biledi getrieben haben. Seine Gattin, welche gestern nach 27jähriger Ehe von ihm geschieden wurde, berichtete nämlich auf dem Zeugenstande, daß er mehr als ein halbes Dutzend Mal versuchte, ihr den Garaus zu machen, und daß er sicherlich sein Ziel erreicht hätte, wenn nicht die Kinder dazwischen gekommen wären. Einmal ist er angeblich mit einem spitzen Kartoffelmesser auf sie eingedrungen, ein anderes Mal warf er sie ihren Angaben nach die Treppe hinunter, wobei er den Wunsch geäußert haben soll, daß sie sich das Genick breche, und später soll er mit einem Stuhl auf sie eingedrungen sein, um ihr den Schädel einzuschlagen. Des Weiteren berichtete sie, daß er sich dem Trunke ergab, sein Geschäft vernachlässigte und nicht für den Lebensunterhalt seiner Familie sorgte. Der Ehe sind neun Kinder entsprossen, von denen das älteste 25 Jahre zählt. Das Scheidungsgesuch wurde bewilligt.

Frau Anna Handlow, die im Jahre 1906 in Carlsdorf in Ungarn mit Josef Handlow die Ehe einging, mußte sich, da sie nur der deutschen Sprache mächtig ist, eines Dolmetschers bedienen, um dem Richter Foell ihr Leid zu klagen. Auch sie hatte von fortwährenden Mißhandlungen zu berichten und überdies hat ihren Aussagen nach der Beklagte nicht für ihren Lebensunterhalt gesorgt, sodaß sie selbst auf Arbeit ausgehen mußte. Zur Zeit arbeitet sie einer Kistenfabrik, wo sie $7 die Woche verdient.

Ehe für ungiltig erklärt.

Für ungiltig erklärt wurde vom Richter Foell die Ehe, welche Clarence C. Browns am 11. Oktober 1909 in St. Louis mit Frau Bessie Billings einging. Diese war nämlich erst einen Monat zuvor von ihrem ersten Gatten, Arthur Billings, geschieden worden und hatte deshalb noch nicht das Recht, sich wieder zu verheiraten.

Weil er nicht in entsprechender Weise für sie sorgte, sondern sein Geld verjubelte, ließ sich Frau Beatrice E. Kmok nach einjähriger Ehe von ihrem Gatten, Frank E., scheiden. Frau Therese Klawda wurde die Scheidung von ihrem Gatten, Eduard, den sie in Galizien geheiratet hatte, gewährt, weil sie Beweise dafür erbrachte, daß er sich dem Trunke ergab und nicht für sie und ihr Kind sorgte, und Frau Flora Faerber wurde von den sie an Jessie Faerber fesselnden Ehebanden befreit, weil dieser sie sowie auch ihre aus einer früheren Ehe stammenden Kinder oftmals mißhandelte.

Die Ehen zwischen Andreas und Agnes Dorner sowie August und Marie Meyer wurden gelöst, weil die beiden Frauen angeblich den Gatten die Treue brachen.

Wegen böswilligen Verlassens wurden geschieden: May von William Werfelman, Helen von Albert Schulze, William von Viola Schlesinger, Anna von Julius Spielman, Matthias von Elizabeth Wall, May B. von Joseph H. Mendella und Lillian von Lenus Siljerstrom.

Neue Scheidungsklagen.

Auf Trennung von ihrem Gatten, Charles, klagte gestern Frau Annie Marie Kayser. Sie gibt an, daß ihr Mann sie wiederholt derartig mißhandelte, daß ihr das Leben an seiner Seite zu einer Last wurde, die sie nicht länger mehr tragen will. Da Kayser angeblich Eigentümer des Hauses Nr. 237 West Goethe Straße ist, $500 auf der Bank hat und $40 die Woche verdient, verlangt sie entsprechende Nährgelder.

Frau Lee Wallace Lyon machte eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten, Fred, anhängig, den sie der Bigamie beschuldigt. Sie behauptet, daß er in Kalamazoo, Mich., mit Maud S. Culver getraut wurde, daß diese noch jetzt dort wohnhaft ist und daß diese Ehe niemals gelöst wurde.

Ferner will Auguste von Ignatz Guzenhowitz und Henry E. von Linde L. Pray geschieden werden. Als Grund ist in beiden Fällen böswilliges Verlassen angegeben.

Aufruf!

Oesterreichisch-Ungar. Hilfsverein erinnert an seinen Bazar.

Der Vorstand des Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsvereins richtet den nachstehenden Appell an das Deutschtum Chicagos:

Freunde!

Während in der alten Heimat die Kriegsfurie rast, während unsere Lieben dort hungern und darben, tragen wir hier unser Scherflein dazu bei, die Not der Hilfsbedürftigen zu lindern. Allerorts wird Geld gesammelt, und Jeder hilft nach Kräften, dieses Liebeswerk zu einem vollkommenen zu machen. Deshalb hat es der „Oesterreich-Ungarische Hilfsverein" unternommen, einen großen „Bazar" zu veranstalten, der am kommenden Samstag in der LaSalle Turnhalle, Larrabee Str., nahe Garfield Ave., beginnt und bis zum 22. November fortgesetzt wird. Geschenke im Betrage von über $1000 sind gesammelt worden, und 80 hübsche junge Damen werden sie an den Mann oder die Frau bringen. Jeden Abend wird ein anderes Programm zur Durchführung kommen, und somit wird das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden. Selbstverständlich wird sich der Eröffnungsabend glänzend gestalten.

Deshalb appelliren die Unterzeichneten an Alle, deren Sympathie über den Ozean hinaus zu den Brüdern und Schwestern in der alten Heimat zieht, an Alle, deren Liebe zur Scholle, auf der sie geboren, noch nicht erloschen, an Alle, die für Recht und Gerechtigkeit sind, an Alle, deren Herz sich schmerzlich zusammenzieht, wenn sie hören, daß der männermordende Krieg täglich tausende Opfer kostet, an Alle, die Menschen- und Nächstenliebe haben, an diesem Feste teilzunehmen und ihr Teil dazu beizutragen, daß wir imstande sind, eine große Geldsumme als Reingewinn dieser Fair in den Deutsch-Oesterreich-Ungarischen Hilfsverein abzuliefern.

Kommt, helft und zeigt Euch als Deutsche, Oesterreicher und Ungarn eines edlen Werkes würdig.

Leopold Neumann, Präsident,
Louis Ille, Sekretär
des
Oesterreich-Ungarischen Hilfsvereins,
Zweig der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfs-Gesellschaft.

Kurz und Neu.

* Der Ingenieur Henry J. Lea, dessen Büro sich im Gasgebäude befindet, wurde gestern von Richter Cooper um $25 gestraft, weil er einer Vorladung zum Geschworenendienste nicht Folge geleistet hatte. Als Entschuldigung gab er an, er habe die Sache ganz vergessen.

Volkskonzerte.

Saison der „Civic Music Association" beginnt morgen.

Die Saison der von der „Civic Music Association" veranstalteten Volkskonzerte in den kleinen Parks beginnt heute Nachmittag im Seward Park an Elm und Sedgwick Str. Dort wird das Illinois Theaterorchester unter Leitung von Antonio Frosolono konzertiren. Der Eintritt ist frei.

Morgen Abend wird Frau Fanny Bloomfield-Zeisler im Mark White Square, 29. und Halsted Str., spielen. Der Eintritt ist nur gegen Karten, welche frei verteilt werden, gestattet.

Deutsche Klassiker

Goethe, Heine, Schiller, Grillparzer, Hebbel, Reuter, in kompletten Ausgaben. Die Werke eines jeden dieser Dichter in vier hochfein in „Halbleder gebundenen Bänden, über 3000 Seiten, gutes Papier; Preis..............$5.00
Billige Ausgaben, dauerhaft in Leinwand gebunden, von $2 aufwärts.
Prachtausgaben mit herrlichen Illustrationen, in Leder gebunden, zu billigsten Preisen.

A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 OST MONROE STRASSE,
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere Mutter, Tochter und Schwester

Margaret Marz

im Alter von 21 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. November, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 2017 Melrose Straße, nach der Bethlehem Kirche und von da nach Eden Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Albert Marz, Gatte.
Lester Marz, Sohn.
Hermina Whitman, Mutter.
Martha, Liza und Wilhelm, Geschwister, nebst Verwandten.
somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater

John Miller

in Houdek, Süd Dakota, am Sonntag, den 25. Oktober 1914, im Alter von 67 Jahren, 11 Monaten und 10 Tagen entschlafen ist. Die Beerdigung fand am Mittwoch, den 28. Oktober, in Houdek, S. D., statt.

Emma Miller, geb. Ringelberg, Gattin.
Flora Beck und Rose Schumann, Töchter.
Chris. F. Beck und Carl Schumann, Schwiegersöhne.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Magdalena Dillenburg

(Gattin des verstorbenen Henry Dillenburg) gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. Nov., 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 1916 N. Mozart Str., nach der St. Aloysius Kirche, Claremont und LeMoyne, von da mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder:

Margaret Ranwolf, Elizabeth Brinston und Magdalena Bing.
somo

Gestorben: Engelbert Gast, geliebter Gatte von Grace, geb. Ritzler, Vater von Joseph F. und Henry F. Gast, Helen M. Smith, Martha W. Wendt Arthur E. und Wm. E. Gast, plötzlich, am 7. Nov. 1914. — Beerdigung Montag, 9. Nov., 9 Uhr Vorm., von 1709 Carmen Ave., nach der St. Gregorys Kirche, von da mit Automobilen nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Beerdigung privat. sasomo

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank für die vielen schönen Blumen und die Sympathiebezeugung vor und bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin und Mutter

Friedericke Huber.

Besonders bedanken wir uns bei Herrn Pastor Kircher für seine trostreiche Rede und Gesang am Sarge. Auch den folgenden Vereinen: Brighton Park Loge, A. F. & A. M.; Cleveland Frauenverein; Elise Loge Nr. 22, Degree of Ruth; Chicago Frauenverein Nr. 1; Southwest Side Deutscher Frauenverein; Deutsch-Amerikanischer Gegenseitiger Unterstützungsverein und dem Deutsch-Amerikanischen Arbeiter-Krankenunterstützungsverein von Cook County für die schönen Blumenspenden, die Beteiligung und Gesänge am Grabe. Vielmals dankend, die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Huber, Gatte.
John, Albrecht und Minnie Schilling, Kinder.

Danksagung.

In tiefer Wehmut sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den größten innigsten Dank für die herzliche Teilnahme an dem Begräbniß unserer unvergeßlichen, herzenstreuen Gattin, Mutter und Großmutter

Caroline Wilhelmine Wohlfeil, geb. Nietert.

Ferner danken wir Allen für die große Ehrenbezeugung und die vielen Blumenspenden, auch dem Herrn Pastor Koenig für die trostreichen Gebete an dem Sterbebett und am Sarge meiner unvergeßlichen treuen Gattin und unserer liebevollen Mutter. Die trauernden Hinterbliebenen:

August F. Wohlfeil, Gatte.
Rudolf, Minna, Helene Schenk, Kinder.
Alfred, Enkel.
Albertine Schmidt, Schwägerin.

Monumente und Grabsteine
werden verschleudert wegen Rücktritts eines der Teilhaber in dieser Firma, was die Verminderung des Lagers nötig macht.
Wm. Rieger & Co.
W. Madison Str.
gegenüber dem Concordia Friedhof.
2vokimX

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Phone: Austin 736. Local Phone: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

Deutsch-Ungar. Buchhandlung
Große Auswahl von Lesebüchern, Kalender 1915, importirte Tabake und Zigarretten, Granophone, Records, ungarischer Paprika, Diana Franzbranntwein usw. — Ungarische Kriegsverlustliste, 5 Cents.
J. Herzog & Co.
241 West North Avenue.
1501 Larrabee Straße — Ecke Blackhawk.
sonmisa

Erstes Stiftungsfest Konzert und Ball
verbunden mit Fahnenweihe,
abgehalten von der
Chicago Liedertafel
am Sonntag, den 15. November 1914, in der Lincoln Turnhalle,
Sheffield Avenue und Diversey Parkway.
Anfang 5 Uhr. Tickets 50c die Person.
nv8,11,15

24. Stiftungsfest
verbunden mit Konzert, Theater und Ball, des
Rheinischen Verein
am Sonntag, den 8. November, in Nondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Anfang 4 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person.—Der gesammte Ueberschuß der Festlichkeiten der Saison fließt dem Deutsch-Oest.-Ung. Hilfsfond zu. o24nv8

Lieder-Abend und Ball
veranstaltet vom
Mozart Männerchor
(gegründet 1900) am Sonntag, den 15. November 1914, in der Grand Crossing Turnhalle, 75. Str. und Dobson Ave. — Dirigent H. von Oppen. Millers Orchester. Anfang 6 Uhr Abds. Eintritt 25c. nv8,15

51. Saison.
Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
Ballmann's Orchester
Martin Ballmann, Direktor
Anfang um 3 Uhr Nachmittags
HEUTE
Erstes Konzert
Solisten:
Karl Reckzeh, Piano; Esther Nelson, Sopran; Chas. H. Hart, Tenor.
Eintritt: 25 Cents.
Saison-Tickets: $4.00.

Germania-Theater
Wabash u. Van Buren Str. Verwaltung: Verein Deutscher Theaterfreunde. Tel.: Harrison 4262.
Heute, Sonntag, 8. November, Matinee 2:15:
Die Welt in Waffen.
Sonntag, 8., Dienstag 10. (diese Vorstellung ist nur für Mitglieder des Schwabenvereins), Mittwoch, 11. Nov., Abend u. Donnerst., 12., Mat.:
Zopf und Schwert
Lustspiel von Carl Gutzkow.
Donnerstag, 12. Nov., Schillerfeier, Gastspiel von Frau Dr. Maximilian Herzog als Königin Elizabeth in Maria Stuart. Festprolog gesprochen von Aug. Meyer-Eigen. Hierauf: Wilhelm Tell, 2. Akt, Rütli-Szene; Maria Stuart, 3. Akt, Gartenszene; Die Räuber, 5. Akt, Franz Moor Szene.
Freitag, 13., Samstag, 14., Abends, u. Sonntag Matinee und Abends: Gastspiel von Frau Josef Kahler als Irmtraut in „Der Waffenschmied zu Worms", Spieloper in 3 Akten von Lortzing.

Deutsches Theater Bush Temple
Chicago Ave. und Nord Clark Str.
Direktion ....Ullrich Haupt
Telephon Superior 8313.
Heute Mat., zum letzten Male: Rosmersholm.
Heute Abend: Napoleon und Josephine.
Montag, 9. Nov., bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu Frl. Duins Gastspiel geschlossen.
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag, Gastspiel von Frl. Lore Duino vom Victoria Theater in St. Louis. Zur Aufführung gelangt: „Der Dieb", Stück in 3 Akten von Henry Bernstein.
frsason

25. jährlicher Empfang u. Ball
veranstaltet vom
Garden City Unterstützungs-Verein
am Samstag, den 14. November 1914, im kleinen Saal der Kicker Park Halle, 2040 W. North Ave. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c.

20. Stiftungsfest u. Ball
verbunden mit Aufführung verschiedener Volkslieder, veranstaltet vom
Tyroler Voralberger Verein
am Samstag, den 14. November 1914, in der Mozart Halle, 1552 Clybourn Ave. — Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 25c. Familien von Mitgliedern haben freien Eintritt.
nov4,7,8,14

6. Stiftungsfest
verbunden mit Konzert und Ball, des
Kranken-Unterstützungs und Fortbildungs-Verein der Deutsch-Ungarn
am Sonntag, den 8. Nov. 1914, in der LaSalle Turnhalle, 2048 Larrabee Str. Ein gutes Theaterstück wird aufgeführt. ok4,25nv8

Achtundvierzigster Jahresball
veranstaltet vom
Bäcker Unterst.-Verein von Chicago
am Samstag, den 14. Nov. 1914, in d. Nordseite Turnhalle, Clark Str., nahe Chicago Ave. Tickets 50c, giltig für Herr und Dame.
sonbido

Großes Herbst- und Ordensfest
bestehend aus Konzert und Ball,
veranstaltet von der Großloge des
Ordens der Hermans Söhne und Töchter
unter Mitwirkung von Chicagos besten Künstlern, am Sonntag, den 15. November 1914, in Schlitz Halle, Ashland Ave. und Division Str. Tickets 25c die Person. Anfang 3½ Uhr Nachm.
nv8,14

6. Herbst-Konzert und Ball
veranstaltet vom
NEW CITY DAMEN-CHOR
am Sonntag, den 8. November 1914, in der Teutonia Turnhalle, 53. Str. und Ashland Ave. Anfang 4 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person.

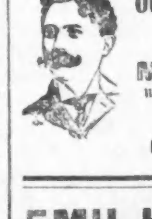
Großer Preis-Maskenball
K. & L. of H.
Lake View Loge
am Samstag, den 14. November 1914, in Boltz Halle, Larrabee Str. und North Avenue. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets von Mitgliedern 25c, an der Kasse 50c.

21. Jahresball mit Konzert
veranstaltet vom
Elsass-Lothringer Unt.-Verein
am Samstag, den 21. November 1914, in Nondorfs Halle, North Ave. und Halsted Straße.— Anfang 8 Uhr Abends. nv8,14,19

Waldklause
3815—21 Greenview Ave.
früher Perry Str., nahe Grace Str.
Wein- und Familien-Lokal
Stammtisch „Deutsche Männer".
Klubzimmer für Gesellschaften, Hochzeiten und Familienkränzchen frei zur Verfügung.
Guter Imbiß zu allen Tageszeiten. Warmes Essen auf Bestellung. Alle Bequemlichkeiten für Automobil-Parties oder Leichenbegängnisse.
Jeden Samstag Abend Clam Chowder und Sonntag Morgen Hühnersuppe mit Leberklößen frei.
Fritz Pannier, Eigentümer
Telephon: Lake View 880. ok4sonmi3m

Zum weißen Rößl 643 W. North Ave., Ecke Frontier Str.
Fritz Koch, Prop.
Jeden Samstag und Sonntag
Gala-Konzert
der bestbekannten Zitherduettisten F. P. Lindl und Oscar König, sowie der Sopranistin Frl. Alma Martin. 24ok,sasodo

SCHOLL



deutscher Photograph
1553
MILWAUKEE AVE.
nahe North Ave. u. Robey Str.
lang bekannt als guter Bildermacher.
Phone 73 Humboldt.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6940 Central.

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — Volkslied und Männergesang. — Theodor Spierings Abschiedsgruß an Deutschland. — Von der Konzertdirektion Hanson.

Ein gemeinsames Konzert geben am heutigen Sonntag Nachmittag die Violinistin Helen Ware und die Pianistin Marie Edwards im Blackstonetheater um 3:15 Uhr. Frl. Ware gilt als vorzügliche Interpreetin ungarischer und sltwischer Musik, und auch Frl. Edwards wird als tüchtige Künstlerin gerühmt. Beide Damen werden die hier noch nicht gehörte Sonate in A-Moll für Violine und Piano von Akos v. Buttkay spielen, das übrige Programm setzt sich aus Kompositionen von MacDowell, Dvorak, Brahms, Joachim, Kreisler, Chopin, Liszt und Anderen zusammen.

* * *

Der Baritonist Herbert Miller tritt morgen Abend im Germaniatheater in Gesangsvorträgen auf.

* * *

„Volldampf voraus", ein Marinestück von Arthur Lippschütz und Eduard Eugen Ritter, hatte bei seiner Erstaufführung im Oldenburger Hoftheater einen durchschlagenden Erfolg.

* * *

Ueber den Männergesang äußerte sich gelegentlich einer Umfrage Generalmusikdirektor Professor Wilhelm Berger, Meiningen:

Die Bedeutung des Volksliedes für den Männergesang soll stets eine wesentliche sein und bleiben, aber das Uebergewicht über den Kunstgesang muß es nie — auch nicht in der Programm-Aufstellung—erlangen; denn schließlich ist doch die Pflege des Kunstgesanges die treibende Kraft, und diese wird stets dem Volksliede zugute kommen. Was ist denn der vollendete Vortrag eines Volksliedes anderes als Kunstgesang? Allerdings sollte sich der Satz eines Volksliedes nie zu sehr den Anforderungen nähern, welche man an den Kunstgesang stellen muß. Durch ein solches Vermengen verschiedener Stilarten raubt man dem Volkslied die schöne, einfache Linie, und es besteht die Gefahr, daß das Ohr von der Melodie abgelenkt wird!

Hugo Kaun, Berlin-Wilmersdorf, schrieb:

Der Männergesang hat sich seit langen Jahren stets in aufsteigender Linie entwickelt. Dieses erfreuliche Vorwärtsstreben wurde nur möglich durch die Gründung von großen Vereinen, deren Ziel wirkliche Kunst war. Wir haben jetzt in jeder größeren und kleineren Stadt Männerchöre, die mit Erfolg die öde Liedertafelei bekämpfen. Daß letztere noch nicht ausgerottet ist, darf nicht verhehlt werden. Andererseits aber darf man nicht vergessen, daß die meisten Männerchöre nicht über 25 Jahre alt sind. Ich sehe nicht ein, weshalb ein Männerchor als Kunstfaktor nicht dieselbe Berechtigung haben soll wie ein gemischter Chor und erinnere nur an Liszts „Faust-Symphonie", Nicodes „Am Meer" usw.

Mit der wachsenden Leistungsfähigkeit der Männerchöre wird auch die Literatur derselben wachsen.

Daß der Männergesang als Ausdrucksmittel für nationalen Patriotismus obenan steht, ist außer Frage. Ich glaube aber, daß auch tiefe seelische Vorgänge, z. B. „Totenklage" usw., durch kein anderes Ausdrucksmittel ersetzt werden könnten. Da die „Farbe" des Männergesangs limitirt ist, dürfen freilich die Kompositionen nicht zu lang geraten.

* * *

Der Name Theodore Spiering hat hier wie in Deutschland einen trefflichen Klang. Herr Spiering, der Deutsch-Amerikaner, der infolge der Kriegswirren aus Berlin hierher zurückgekehrt ist, steht dem New Yorker Publikum von seiner ungemein erfolgreichen Vertretung des großen Mahler, als dieser gegen Ende der Saison von einer schweren Erkrankung niedergerungen wurde, von der er sich nicht mehr erholen sollte, noch in bester Erinnerung. Ohne Probe sprang damals der Konzertmeister für den verhinderten Meister ein und zeichnete sich durch die anerkennenswerteste Durchführung von 17 großen und anspruchsvollen Konzertprogrammen aus.

Spiering, der sich hier schon vorher namentlich als Virtuose auf seinem Instrument, der Geige, sowie als Lehrer einen bedeutenden Namen gemacht hatte, übersiedelte sodann definitiv nach Berlin, in welcher Stadt er, zum Teil schon vor dieser Uebersiedelung eine rege Tätigkeit entfaltet hatte, und er hat daselbst eine zweite Heimat gefunden. Namentlich durch seine emineneten Dirigentenleistungen an der Spitze der Berliner Philharmoniker und des Blüthnerorchesters rückte er in die Reihe der bemerkenswerten Dirigenten ein. Vor seiner Abreise aus Berlin hat Spiering an die Spanuthschen „Signale" in Berlin folgenden Abschiedsgruß gerichtet, der für den Geist des Mannes beredt spricht:

„Ich habe hier in neun Jahren künstlerischer Tätigkeit so viel Entgegenkommen und Wohlwollen bei Publikum und Presse gefunden, daß ich nicht scheiden kann, ohne gerade in diesen Tagen der Prüfung meiner innigsten Sympathie für deutsche Musik und deutsche Art und meinem tiefen Dankgefühl für dieses ideale Kulturland Ausdruck zu geben. Ich verlasse Deutschland in der Ueberzeugung, daß ich der deutschen Musik und der ganzen deutschen Sache drüben jetzt besser dienen kann, als hier. Die Amerikaner sind falsch unterrichtet über Entstehung und bisherigen Verlauf des Krieges, die englischen und französischen Verleumdungen mögen ihnen ein falsches Bild von dem wahren Zustande der unvergleichlichen deutschen Kultur beigebracht haben. Sie werden aber vielleicht ihre Ansichten ändern, wenn ihnen ein Deutsch-Amerikaner aus eigener Erfahrung zum Beispiel erzählt, was für eine weihevolle, künstlerisch abgerundete Lohengrin-Vorstellung er hier in der letzten Woche im Königlichen Opernhause hören konnte, während das Land von Waffen starrt und von Ost und West der Lärm furchtbarer Schlachten herüberschallt. So sieht es bei „Barbaren" aus! Ich nehme nicht Abschied für immer, sondern sage „Auf Wiedersehen!"

* * *

Die Konzertdirektion H. H. Hanson hat alle ihre großen und kleinen Kanonen für die musikalische Saison in voller Bereitschaft und sieht einer regen Tätigkeit entgegen. Als erste der neuen Errungenschaften Hansons soll der Liebling der Münchener Hofoper, die Californierin Marcella Craft, ins Feuer geschickt werden. Die Dame, welche sich in den letzten vierzehn Jahren in Deutschland aufgehalten hat, und daselbst zu hoher Künstlerschaft emporwuchs, muß durchaus als deutsche Sängerin angesehen werden. Auf dem in voriger Woche abgehaltenen Musikfest in Maine hat Frl. Craft ihre ersten amerikanischen Lorbeeren gepflückt. Die Dame begann am 5. November als erste Solistin des St. Franzisko Symphonie-Orchesters zunächst eine Tour durch die Pacific-Staaten.

Eine weitere Bühnenkünstlerin, welche aber in der feiner gearteten Kunst des Konzertgesanges gleichfalls voll zu Hause ist, hat sich Herr Hanson in Frl. Helen Stanley gesichert. Die Sängerin, welche in den letzten Wochen im Century Opera House einen der größten Erfolge der laufenden Saison in der Titelpartie von Verdis „Traviata" und Puccinis „Butterfly" geholt hat, wird nicht weniger als 40 Konzerte absolviren. Eine bemerkenswerte Künstlerin ist ferner Frl. Myrna Sharlow, eine Kunstnovize von kaum 20, deren herrliche Stimmittel bei ihrem jüngsten Gastspiel im Century Opera House vom Musikreferenten der Staats-Zeitung so unumwunden gelobt wurden. Herr Hanson nennt ferner zwei bedeutende Konzertsängerinnen in Frl. Eleanor Peacock und Frl. Lucy Marsh.

Eine der größten Anziehungskräfte der Saison hat sich Hanson zweifelsohne in Edith Walker, der Wiener K. K. Kammersängerin, erworben, welche als dramatische Sängerin gegenwärtig eine der ersten Stellungen in Deutschland einnimmt und sich, auf ihr Abendhonorar von $1500 bei der Philadelphia-Chicagoer Oper pochend, den höchst bezahlten weiblichen Star der deutschen Bühne nennt. Frl. Walker, die Amerikanerin ist, steht den New Yorkern übrigens von ihrem Gastspiel am Metropolitan Opera House (vor etwa neun Jahren unter Conried, damals war sie noch Altistin) gewiß in bester Erinnerung. Wenn die Chicagoer Oper in dieser Saison angesichts der europäischen Kriegswirren feiern wird, so hat sich die Künstlerin doch entschlossen, für eine kurze Konzerttour hierher zu gelangen. Dasselbe gilt von dem berühmten deutschen Tenor Herrn Heinrich Hensel, der gleichfalls für Chicago engagirt war, sich nunmehr jedoch dem Konzertgesang hier zu widmen gedenkt. Hensel hat den Parsifal im verflossenen Jahre nicht nur auf vielen deutschen Bühnen, sondern auch 15 Mal in London gesungen.

In Herrn Albert Schott, der Deutsch-Amerikaner ist (in Washington, D. C., geboren und erzogen), hat Herr Hanson einen hier und in Deutschland bereits bewährten Sänger gewonnen. Herr Schott ist ein Neffe des verstorbenen berühmten Heldentenors Anton Schott. Ferner kündigt Herr Hanson noch die Tenöre George Sheffield und Arthur Alexander und die Baritone Theodore Harrison und Charles W. Clark an.

Unter den Instrumentalsolisten steht der Großmeister des deutschen Klavierspiels, Herr Ferruccio Busoni, an der Spitze, der, obgleich patriotischer Italiener, in seiner schaffenden, sowie reproduzirenden Tätigkeit den deutschen Kultureinfluß so deutlich erkennen läßt. Er hängt mit geradezu schwärmerischer Liebe an Berlin und an seinem schönen Heim am Viktoria Luise-Platz. Busoni wird mit sämmtlichen großen Orchestern des Landes und je zwei Mal mit unseren Philharmonikern unter Stransky, und mit dem Philharmonischen Orchester unter Damrosch spielen.

Gleichfalls einer der ganz Großen ist der berühmte Geiger Prof. Willy Burmester, der auf den Titel „Geheimer Hofrat" pochen kann. Der Künstler wird sich sammt Familie am 15. d. Mts. in Rotterdam einschiffen.

Die Violinvirtuosin Frl. Vera Barstow, vom Vorjahre noch in bester Erinnerung, die Pianistinnen Frl. Norah Drewett und Vida Llewellyn, welche alle aus Berlin zurückgekehrt sind, sowie die bekannte Koloraturdiva der Pariser Oper, Frl. Alice Verlet, schließen den Reigen der Hansonschen Solisten würdig ab.

Schneller und sicherer Magen-Doktor

„Pape's Diapepsin" beseitigt Unverdaulichkeit, Gas, Säure in fünf Minuten.

Seht nach der Uhr! Pape's Diapepsin verdaut irgend etwas, das Ihr eßt, und kurirt einen sauren, gasigen oder verstimmten Magen ganz sicher in fünf Minuten.

Wenn Eure Mahlzeiten Euch nicht behagen, oder wenn, was Ihr eßt, Euch wie ein Bleiklumpen in Eurem Magen liegt, oder wenn Ihr Sodbrennen habt, so ist das ein Zeichen von Unverdaulichkeit.

Holt von Eurem Apotheker eine fünfzig Cent Schachtel von Pape's Diapepsin und nehmt eine Dosis, sobald Ihr könnt. Dann gibt es kein saures Aufstoßen mehr, keine Blähungen von unverdauter Nahrung mit Säure vermischt, kein Magengas oder Sodbrennen, Uebelkeit, zerrüttende Kopfschmerzen, Schwindel oder Kneifen in den Gedärmen. Alle diese Leiden verschwinden, außerdem bleibt keine saure Nahrung im Magen liegen, Euren Atem mit üblem Geruch zu verpesten.

Pape's Diapepsin ist ein sicheres Heilmittel für verdorbenen Magen, denn es nimmt sich der Nahrung an und verdaut sie, gerade als ob Euer Magen gar nicht da wäre.

Linderung in fünf Minuten von allem Magenelend erwartet Euch in jeder Apotheke.

Diese große fünfzig Cents Schachtel enthält genug Pape's Diapepsin, um eine ganze Familie gegen Magenstörungen und Unverdaulichkeit auf viele Monate zu schützen. Es gehört in Euer Heim.

Der Kriegsnot-Ring.

„Dem alten Vaterland die Treue zu beweisen, Gab ich in schwerer Zeit ihm Gold für dieses Eisen."

Als vor über einem Jahrhundert das deutsche Volk aufstand und der Sturm wider den korsischen Unterjocher losbrach, da schnitten deutsche Frauen sich der Locken goldene Pracht ab und opferten sie auf dem Altar des Vaterlandes, weil sie sonst nichts zu geben hatten; andere brachten ihr Geschmeide dar, das eingeschmolzen und gegen eiserne Wehr umgetauscht wurde. Heute klirrt wiederum feindliches Eisen gegen das deutsche Schwert und schlägt dem deutschen Volke tiefe Wunden. Zu deren Heilung nach bester Kraft beizutragen, ist die heilige Pflicht eines jeden im Auslande lebenden Stammesgenossen, dem es ja nicht vergönnt ist, auch dem Feind mit dem Eisen in der Faust entgegenzutreten. Die Deutsche Historische Gesellschaft von New York hat einen schlichten eisernen Fingerreif herstellen lassen, der in der Mitte das eiserne Kreuz und den obigen Spruch an den Seiten eingravirt trägt und zum Preise von zwei Dollars von der hiesigen Agentur der Hamburg-Amerikalinie, Randolph und La Salle Str., verkauft wird. Von der Verkaufssumme von $2 werden $1.80 an den Fonds der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft abgeführt, und im Interesse der notleidenden Angehörigen und Hinterbliebenen deutscher Kämpfer, im Dienste der heiligen Sache selbst, sollte an keiner deutschen Hand in Chicago der schlichte eiserne Reif fehlen, der verkündet, daß sie dem alten Vaterland in Wahrheit die Treue wahrt.

An die Redaktion der „Abendpost".

Infolge Ihrer Veröffentlichung über die Kriegsnot-Ringe, hat sich der Verkauf in der Geschäftsstelle der Hamburg Amerikalinie ganz erheblich gehoben. Wir haben es infolgedessen für angebracht gehalten, weitere 1000 Ringe in New York zu bestellen.

Achtungsvoll,

Karl Eitel.

Nordseite Turnhallekonzert.

Die Saison der von der Chicago Turngemeinde veranstalteten Sonntagnachmittag-Konzerte in der Nordseite-Turnhalle wird, wie bereits gemeldet, am heutigen Sonntag beginnen und unter der Leitung von Martin Ballmann stehen.

Als ganz neue Attraktion wird Herr Ballmann eine große Orgel verwenden, die ihn in den Stand setzt, ohne Ausnahme Alles zu spielen. Orgel und Orchester vereint, geben eine Klangfülle von einer Schönheit und Macht, welche einem Orchester von 75 Mann gleichkommt. Das Instrument, eine Seeburg'sche Kombinationsorgel, hat einen Wert von $3000.

Das Programm für den heutigen Sonntag lautet:

Huldigungsmarsch .... Grieg
Vorspiel zu „Die Indianer von Paraguay" .... Gomez
Suite für Streichorchester:
„Abendruhe" .... Kretschmer
„Sehnsucht der Sennerin" .... Ole Bull
Konzertstück für Piano .... Weber
Herr Karl Reckzeh.
Ouverture zu „Die Macht des Schicksals" .. Verdi
Arie aus „Madame Butterfly" .... Puccini
Esther Nelson.
Tenorsoli:
Belohnung .... Stammond
La Donna e Mobile .... Verdi
Charles Hart.
Ertase .... Ganne
Turnermarsch „Gut Heil" .... Ballmann
Negertanz .... Coleridge-Taylor
Miserere und Gefängnißszene aus „Der Troubadour" .... Verdi
Esther Nelson, Charles Hart u. Orchester.
Suite aus „Cavalleria rusticana" ...... Mascagni
Esther Nelson, Chas. Hart, Orchester und Orgel.

Reformationsfeier.

Evangelische Gemeinden veranstalten sie im Grand Opera House.

Das Reformationsfest wird heute von den evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend im Grand Opera House gemeinsam gefeiert. Auf der Gottesdienstordnung stehen als Redner die Pastoren Jakob Pister, John Göbel, L. Kohlmann, H. Stamer, G. Lambrecht und Ad. Niedergesäß, während den musikalischen Teil das Studentenorchester von Elmhurst, der Evangelische Gesangverein unter Dr. Louis Falk (Pianistin Frl. D. Fleer), die Herren Jos. A. Schwickerath, Ad. Schrader, Hans Heß, sowie Frl. Charlotte Spanier übernommen haben. Eine Geldsammlung zum Besten der evangelischen Lehranstalten wird vorgenommen werden.

Am Sonntag Abend, dem 22. November, findet in der St. Paulskirche, Orchard Str., Fullerton Parkway und Kemper Place, eine gemeinsame Feier zum Gedächtniß des verstorbenen Synodalpräses Dr. Jakob Pister sr. statt.

Aldermen nehmen Anstoß.

Rügen Veröffentlichung der Namen stadträtlicher Bankaktionäre.

Finanzausschuß weist Bericht zurück.

Verfügt seine Aenderung. — Anträge auf Reformen bei der Hinterlegung städt. Gelder ebenfalls zurückgelegt. — Schanksteuer bringt $3,576,000.

Der Bericht des stadträtlichen Unterausschusses, der unter dem Vorsitz Alderman Merriams untersucht hat, wer Zinsen auf städtische Einlagen von der Lorimerschen Bank erhalten hat, ohne dazu berechtigt zu sein, hat den Beifall des Finanzausschusses nicht gefunden. Die Bemerkung, daß siebzehn Stadtratsmitglieder Aktionäre von Banken seien, bei denen städtische Gelder hinterlegt sind, war den Ausschußmitgliedern besonders anstößig. Zwei Mitglieder des Ausschusses, deren Namen in Verbindung mit der Angelegenheit als Aktionäre derartiger Banken genannt worden waren, erhoben lauten Protest dagegen und erklärten, sie hätten sich ihrer Aktien entäußert. Trotzdem Namen in dem Bericht überhaupt nicht genannt worden waren, wurde er wieder an den Unterausschuß zurückverwiesen mit der Weisung, ihn abzuändern und festzustellen, daß nur fünfzehn Aldermen Bankaktionäre seien. Die Folge war, daß auch die übrigen Empfehlungen, die bei der Hinterlegung von Geldern und der Auswahl der Banken angewandten Methoden abzuändern, an den Unterausschuß zurückverwiesen wurden. Eine Ausnahme machte nur die Empfehlung, von den Banken, die sich um städtische Einlagen bewerben, Ausweise über Bestände und Verbindlichkeiten zu verlangen und Angebote auf langfristige Einlagen einzufordern. Diese Empfehlung wurde angenommen, da ihre sofortige Annahme nötig ist, wenn die Aenderung schon bei Abschluß der Kontrakte der Stadt mit den Banken für nächstes Jahr durchgeführt werden soll. Ald. Merriam kündigte an, er werde einen Minderheitsbericht im Stadtrat einreichen und Annahme auch der übrigen Anträge verlangen.

Scharfe Debatte.

Die Debatte über den Bericht im Finanzausschuß war sehr langwierig und scharf und wurde zuweilen recht persönlich. Ald. Sitts, der als Bankaktionär genannt worden war, erklärte, er habe sich seiner Aktien lange vor der in den Zeitungsberichten genannten Zeit entäußert. Anwalt Donald Richberg, der Rechtsberater des Unterausschusses, erklärte, er habe sich auf die amtlichen Eintragungen gestützt, die den Angaben des Stadtvaters zufolge nicht richtig seien. Auch Ald. Kearns, der als Bankaktionär genannt worden war, erklärte, er besitze die Aktien nicht mehr. Ald. Long erklärte offen, es sei ihm gleichgiltig, daß er als Aktionär genannt worden sei. Er bedauere nur, nicht mehr Bankaktien zu besitzen. Kearns erhob außerdem Einwand gegen die Bemerkung in dem Bericht, daß städtische Beamte gewisse Ländereien erworben hätten. Ald. Block, der sich in der ganzen Frage sehr streitbar erwies, erklärte, gewisse Mitglieder des Ausschusses sähen gar zu gern ihre Namen in den Zeitungen. Das sei für die Veröffentlichung der Namen verantwortlich zu machen. Vergebens wies Ald. Merriam darauf hin, daß der Bericht die Namen der stadträtlichen Bankaktionäre gar nicht enthalte, daß sie vielmehr nur in der Presse veröffentlicht worden seien, die sich leicht Auskunft darüber im Grundbuchamt holen könne. Die Ausschußmitglieder bestanden darauf, daß die Zahl der Stadtratsmitglieder, die Bankaktien besäßen, von 17 auf 15 herabgesetzt werde, und wiesen den Bericht an den Unterausschuß zurück.

Unter den übrigen Empfehlungen, die ebenfalls zurückverwiesen wurden, befand sich ein Ordinanzentwurf, daß die Stadt die Kosten für die Bürgschaft des Stadtschatzmeisters in der Höhe von fünf Millionen übernehme. Ein anderer Ordinanzentwurf sah vor, daß städtische Gelder nur bei Banken hinterlegt werden sollen, die zwei Jahre lang im Betrieb sind, und daß städtische Gelder in Pfandbriefen städtischer Tilgungsfonds angelegt werden sollen.

Stadtrichter verlangen Zulage.

Ein Gesuch der Stadtrichter, ihr Gehalt von $6000 auf $8000 zu erhöhen, wurde in Erwägung gezogen. Eine Abordnung von Stadtrichtern unter Führung Oberrichter Olsons trat dafür ein.

Wichtig für Anwohner der Bloomingdale Road.

Auf die Empfehlung des Korporationsanwalts beschloß der Ausschuß, sich mit den Grundbesitzern entlang der Bloomingdale Road, deren Grundeigentum durch die Errichtung eines Bahndammes mitten in der Straße stark gelitten hat, gütlich auseinander zu setzen. Bisher hat der Ausschuß derartige Ansprüche stets den Gerichten zur Entscheidung überlassen. Hilfskorporationsanwalt Mathias wies darauf hin, daß es sich meist um kleine Leute handle, die man nicht zwingen sollte, sich hohe Kosten für Anwälte und Sachverständige aufzubürden, um zu ihrem Recht zu kommen. Die Stadt sei unzweifelhaft im Unrecht, und diese Leute seien zu Schadenersatz berechtigt. Man solle sich gütlich mit ihnen verständigen. Der Ausschuß schloß sich der Ansicht an und wird alle derartigen Schadenersatzansprüche erwägen.

Schanksteuer bringt $3,576,000.

Die Schanksteuergebühren für das zweite Lizenshalbjahr sind vollständig beim Stadteinnehmer eingegangen. Jeder der 7152 Schankwirte hat die halbjährliche Gebühr in der Höhe von $500 hinterlegt. Der Gesammtbetrag stellt sich auf $3,576,000. Die Folge ist, daß keine der Lizensen, die seit der Annahme der Harkinordinanz in Kraft sind, erlischt. Angestellte der Einnehmerei erklären, daß für Schanklizensen Prämien von $1500 bis $1800 gezahlt werden. Die Lizensen selbst sind noch nicht alle ausgestellt, da die Anforderungen an die Einnehmerei in den letzten Tagen zu groß waren, und das Personal nicht fertig werden konnte.

Bericht des Gesundheitsamtes.

Der Bericht des städtischen Gesundheitsamtes über die gestern abgelaufene Woche weist gegenüber der Vorwoche nur geringfügige Veränderungen auf. Die Zahl der gemeldeten Todesfälle ist von 519 in der Vorwoche auf 528 gestiegen. In der gleichen Woche des Vorjahres betrug sie 583. Die Zahl der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten ist von 674 in der Vorwoche auf 687 in der gestern abgelaufenen Woche gestiegen. Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	7. Nov. 1914	31. Okt. 1914	8. Nov. 1913
Gesammtzahl der Todesfälle	528	519	583
Todesrate pro Jahr und 1000 der Bevölkerung	11.5	11.3	13.0
Todesursachen:			
Typhus	2	4	6
Masern	0	0	1
Scharlachfieber	0	1	5
Diphtheritis	23	13	20
Gehirnfieber	1	0	1
Tuberkulose	60	67	62
Lungenentzündung	45	32	70
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	46	49	32
Geburtsfehler und Unfälle	30	33	24
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	95	91	81
2 bis 2 Jahre	14	19	81
2 bis 5 Jahre	26	20	
5 bis 10 Jahre	20	13	12
10 bis 20 Jahre	23	16	15
20 bis 30 Jahre	48	54	56
30 bis 40 Jahre	51	64	60
40 bis 50 Jahre	62	59	83
50 bis 60 Jahre	63	80	89
60 bis 70 Jahre	59	45	73
70 bis 80 Jahre	45	42	41
Ueber 80 Jahre	22	16	25

Schmerzen weg! Reibt wunde, rheumatische, schmerzende Gelenke

Reibt die Schmerzen weg mit einer kleinen Probeflasche des alten „St. Jacobs Oel."

Hört auf, den Rheumatismus nur zu betäuben.

Es ist ein Schmerz, der kaum in einem Fall aus fünfzig Fällen innerlicher Behandlung bedarf. Reibt das schmerzstillende, durchdringende „St. Jakobs-Oel" gerade auf die „schmerzende Stelle" ein, und so schnell Ihr die beiden Worte „Jack Robinson" aussprechen könnt, schwinden schon die rheumatischen Schmerzen und das Unbehagen. „St. Jakobs Oel" ist ein harmloses, lokales Rheumatismus-Heilmittel, welches niemals enttäuscht, noch die Haut brennt. Es beseitigt Pein, Wundsein und Steifheit aus schmerzenden Gelenken, Muskeln und Knochen; vertreibt Hüftgicht, Hexenschuß, Kreuzschmerzen und Neuralgie.

Rafft Euch auf! Holt Euch eine kleine Probeflasche des altbewährten, ehrlichen „St. Jakobs Oel" aus irgend einer Apotheke, und nach wenigen Augenblicken seid Ihr frei von Pein, Schmerzen und Steifheit. Leidet nicht länger! Reibt den Rheumatismus fort.

Mandel Brothers

Spezialitäten für Montag und Dienstag im Subway

Französische Serges, 95c — 50-zöllig; reine Wolle; moderne Farben.

Poplins, 95c — Wolle und Seide; Navy, Cadet, Myrtle, Olive etc.

Handtücher, 10c — gesäumte Huck-Handtücher, 18x36 Zoll; doppelter Faden.

Bett-Sets, 3.80 — gezackte schwere Satin Marseilles; eine Ersparniß von 25 Prozent.

Union Suits für Damen zu 58c

—Herbst- und Winter-Anzüge von einer guten Qualität Kammgarn, mit niedrigem Hals und Aermeln, oder Bischof-Hals-Mode; in regulären und extra Größen.

2 Pfd. Wattewolle, $1 — Sonne-gebleicht; 2½ Pfd. für $1.25; 3 Pfd. für $1.50.

Futterstoffe, 10c die Yard — Rester von Satins, Percalines, Canvas etc.

Taschentücher, das Dtzd. 30c — Croß-Bar Taschentücher für Damen; 1-Tag Spezialität.

Männer-Taschentücher, 6 für 75c — Leinene Initial-Taschentücher; 6 in einer Schachtel.

Kinder-Anzüge, 50c — Oliver Twist Mode, für Knaben und Mädchen.

Kimonos, 1.68 — aus Flanellette; Empire-Mode; mit elastischem Band.

36-zöll. reinseidene Satin Messaline, 68c

—in Schwarz, Weiß, Elfenbeinfarbe und einer umfangreichen Auswahl von Straßen- und Abendschattirungen; zu bedeutenden Ersparnissen.

Comforters, 1.78 — volle Größe; mit Silkoline überzogen.

Bettlaken, 44c — 63x90 Zoll; gebleicht, weiches Gewebe, nahtlos.

Blankets, 1.65 — große, weiße, Wolle „finished"; langer fließartiger Nap.

Rester, 7½c — 36-zölliger Muslin; gebleicht und weicher Finish.

Mandel Brothers

Subway Ausstattungs-Laden

Mäntel für junge Mädchen in dem November-Verkauf

12.75—14.50—19.75—24.75

Die Stoffe: Zibeline, Broadcloth, Curl Boucle, importirter Seideplüsch, Mischungen etc.

Die Farben: Navy, Braun, Grün, Checks, Noveltys und Schwarz. Größen 14, 16 und 18.

Die Moden: Flaring Skirts, Gürtel-Rücken, militärische Effekte, plaited Modelle; bei manchen der Mäntel sind der Kragen und Cuffs mit Pelz besetzt und die Mäntel sind durchweg mit Satin und Seide gefüttert.

Verkauf von Winter-Coats für Kinder zu 4.98

—Mäntel von Zibeline, Boucle-Coats und Mäntel von Novelty-Cloths; die beliebtesten Schattirungen; eleganter Besatz; Mäntel, die bis zum Hals schließen; durchweg gefüttert; viele davon mit Cape-Effekten; Größen 6—14.

Serge- und Corduroy-Kleider für Kinder zu 3.98

—Tunik Skirt Effekte; Braid und fancy Knöpfe; in Braun, Rot, Schwarz und Navy; Größen von 6 bis zu 14.

Das Auditoriumkonzert.

Damen und Herren, welche an den Ausschüssen tätig sind.

Der Frauen-Ausschuß der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft gibt in Verbindung mit dem durch seine Mitwirkung bei fast allen patriotischen und dem Werke der Barmherzigkeit gewidmeten Gelegenheiten wohlbekannten Chicago Singverein und hervorragenden Solisten, wie die Opernsängerin Julia Claussen, Herrn A. Schott von der Dresdener Hofoper und Herrn W. Middelschulte, im Auditorium am Sonntag, dem 22. November, 3:15 Nachmittags, ein Konzert, das den höchsten Erwartungen entsprechen wird.

Bei den Vorkehrungen sind die nachgenannten Damen und Herren tätig:

Hauptausschuß: Die Damen Frau Gustav Koehler, Vorsitzende; Ida Schrader, Albert Graff, Albertine Meixner, Zäzilie Frankenhuis, Martin Ballmann, Herm. Meyer, Emma Eitel, Justine Wegener, Isabelle Carr, Wilh. Kalb, Johanna Remler, Emma Frank, Lina Fricke, Anna Prangley, Ida Buschick, M. Klemper, Johanna Oppenheimer, Isidore Plotke, Anna Schädler, Geo. Torpe, Christiane Ericksen, Pauline Pister.

Fest-Schatzmeister: Herr A. C. E. Schmidt.

Sekretärin: Frau G. Rockener.

Preßausschuß: Die Herren Paul F. Müller, Horace Brand, Edwin Master, George von Massow, C. L. Pietsch und John Unger und Frau Anna Kirchstein.

Programm-Ausschuß: Die Herren Wilhelm Boeppler, Ernst Kruetgen, John Koelling und T. Weber, und Frau T. Abele.

Logen-Ausschuß: Frau Ida Schrader, Vorsitzende; Frau Carl Buehl, Frau Leon Mayer, Frau Minna Kirchhoff, Frau Toni Abele, Frau Anna Schaedler, Frau Mila Kemper, Frau Alma Koehler.

— Auch im Felde. — Junge: Ach, schenken Sie mir was, lieber Herr, mein Vater ist im Felde.—Herr: So, wo ist er denn, mein Junge, in Frankreich? — Junge: Nee, er macht Kartoffeln aus!

Vergnügungs-Wegweiser.

Germania Theater. — Repertoire.
Deutsches Theater im Bush Temple. — Repertoire.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Under Cover".
Garrick — „Peg o' My Heart".
Powers'. — „The Better Way".
Cort. — „A Pair of Sixes".
La Salle. — „One Girl in a Million".
Illinois. — „The Little Cafe".
Princeß. — „To-day."
Victoria. — „Excuse Me!"
Crown. — „Damaged Goods".
Kelt House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Bunz'n'ssky, 715 North Ave. — Oberbayerische Singspieltruppe.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider an Damen- und Herrenkleidern. 6969 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider, der in allen Arbeiten bewandert ist. Viktor Heß, 11415 Michigan Ave., Roseland–Chicago.

Strebsamen und ehrlichen Personen bietet sich eine gute Gelegenheit entweder ihr Einkommen zu vergrößern oder ein gutes Einkommen zu beschaffen. Sprechen Sie vor: Zimmer 420 Old Colony Bldg., Ecke Dearborn und Van Buren Straße, Chicago, Ill.

Verlangt: Plasterer. R. Niedrich, sehr wichtig, komme sofort. Bernard Str. 6nv1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Janitor (Mann und Frau) für Ofen geheiztes Flatgebäude an Westseite. Wenig Arbeit, kann anderswo arbeiten. 6 Zimmer Flat für Dienste, kann möblirte Zimmer ausmieten. Adr.: A. 79, Abendpost. saso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Porter, flinker, stetiger Arbeiter, sucht dauernde Beschäftigung. Duwe, 110 W. Grand Ave.

Gesucht: Selbständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht Arbeit. Machold, 1802 S. Crawford Ave. Tel.: Lawndale 9250. somodi

Gesucht: Guter Painter, Calsominer, Plasterer sucht Arbeit. Adr.: K 615 Abendpost.

Gesucht: Gebildeter Deutscher, 40 Jahre alt, mit guter Handschrift, sucht Stellung in Office. Lerchenthal, 27 W. Ontario Str.

Gesucht: Zuverlässiger Deutscher, 24 Jahre im Lande, der englischen Sprache vollständig mächtig, kein Trinker, in allen Reparaturarbeiten bewandert, sucht Janitorposten, mit oder ohne Wohnung; nimmt auch einzelne Feuerungen für Dampf- und Heißwasserheizungen in Flatgebäuden für den Winter an. Habe eigenes Werkzeug. Kann sofort antreten. Telephon: Wellington 7823. sasomo

Gesucht: Junger deutscher Bäcker sucht Stellung an Brot und Rolls. Aug. Eivan, 1969 N. Burlington Str. difrson

Gesucht: Zwei ehrliche Deutsche suchen irgend welche Arbeit. Telephonirt Lincoln 1151. sasomo

Gesucht: Barbier, junger Deutscher, wünscht Stelle; geht auch auf's Land; spricht vier Sprachen. Adr.: K 609 Abendpost. saso n

Gesucht: Junger Bäcker und Konditor sucht sofort oder später Stellung. Nachzufragen: 534 North Ave. Telephon: Diversey 2253. sasomo

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als zweite oder dritte Hand Cakesbäcker. 334 Starr Straße. saso

Gesucht: $5.00 Demjenigen, der mir dauernde Stellung verschafft in einer Kleiderfabrik als Schneider. Trabh, 604 N. Clark Str. saso

Gesucht: Bartender, zuverlässig und flink, sucht stetigen Platz, gute Empfehlungen. Adr.: H 469 Abendpost. saso

Gesucht: Bäcker, mit allen Arbeiten vertraut, guter, nüchterner Arbeiter, sucht Stelle als zweite Hand, arbeitet auch allein, Stadt oder Land. Fantl, 1850 S. Centre Ave. frsaso

Gesucht: Selbständiger Bäcker an Brot und Cakes wünscht stetige Stelle. 1342 Wolfram St., Finke. 4no1wX

Gesucht: Erster Klasse Brot- und Cakes Bäcker sucht dauernde Stellung. 617 Ost 70. Place. —sonn

Gesucht: Selbständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht Arbeit. Bandrak, 3123 Rhodes Ave. 2nv1wX

Gesucht: Bartender, scheut keine Arbeit, sucht stetigen Platz, geringer Lohn. Hermann Basse, 2552 Prairie Ave. Tel.: Calumet 1615. 2nv1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Monogramm Stickerin; nur geübte brauchen vorzusprechen. 1541 Barry Ave., 2. Flat. somisa

Verlangt: Tüchtige Verkäuferin im Bäckerladen. Cramer's Bäckerei, 3434 N. Halsted Str. somo

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen. Nach 6-wöchiger Lehrzeit Bezahlung und dauernde Beschäftigung. Toman 3902 Broadway, im Laden. 28jl,dison*

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 2221 Clybourn Ave. 29okdosamo1m

Verlangt: Lehrmädchen und erfahrene Kleidermacherin. 4938 Winthrop Ave. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas Englisch sprechen; keine Wäsche. 439 Ost 48. Str.

Verlangt: Anständiges, ehrliches Mädchen oder Frau, die kochen kann, für Haushalt, wo die Frau kränklich ist. Zwei Kinder; gutes Heim. Lohnangabe. Adr.: H 479 Abendpost. somo

Verlangt: 14jähriges Mädchen um zwei Stunden während des Nachmittags bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Zu erfragen: 3434 N. Leavitt Str., nahe Roscoe.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, ohne Wäsche; muß Erfahrung im Bäckerladen haben. 4622 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 500 W. North Ave.

Verlangt: Aeltere deutsch-ungarische Frau als Haushälterin bei Wittwe Sautner, 53 Ost 59. Straße, Basement.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau zur Mithilfe bei Hausarbeit. 6349 Drexel Ave.

Verlangt: „Wet Nurse" für 4 Monate altes Baby. Anzufragen: 3748 N. Central Park Ave.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau, reinlich und zuverlässig, welche für eine schöne Wohnung eine Office mit Wohnung reinhalten soll. 916 Milwaukee Ave., 2. Flat. Man melde sich von 8 bis 10 Uhr Vormittags. saso

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 3859 Ogden Ave. sasomo

Verlangt: Haushälterin, mit oder ohne Kinder, gute Behandlung. Fragt Janitor J. Rosinger, 2500 N. Kedzie Blvd. saso

Verlangt: Gute, zuverlässige Frau, die ein gutes Heim wünscht; Leute, die arbeiten; Kinder im Schulalter, keine Wäsche, Lohn $3. Nachzufragen nach 5 Uhr Samstag od. Montag Vormittag. 4927 Calumet Ave. saso

Verlangt: Gebildetes Mädchen, Protestantin, für leichte Zimmerarbeit, Nähen und zur teilweisen Beaufsichtigung eines schulpflichtigen Knaben. Zuschriften erbeten an Mrs. E. L. Griswold, Hubbard Woods, Ill. saso

Verlangt: Kindermädchen für zwei Kinder, 3 und 6 Jahre alt; muß Erfahrung und gute Empfehlungen haben. 600 Stratford Place. Tel.: Lakeview 171. frsason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, wo zweites Mädchen gehalten wird. 4542 Malden Str., nahe Wilson Ave. frsaso

Verlangt: Frau für allgmeine Hausarbeit, in Familie von Zweien. Gutes Heim. Reilly, 1623 Washburne Ave. dofrsaso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 420 S. Waiola Ave., La Grange. 4nv1wX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Kleidermacherin, in New York und Wien gearbeitet, wünscht Arbeit bei Privatkunden oder in feinem Shop. Schroeder, 1711 Wells Str. somo

Graduated Nurse sucht Stellen als solche oder um Wöchnerinnen aufzuwarten. 1456 Fletcher Str., nahe Lincoln Ave.

Gesucht: Frau mittleren Alters sucht Stelle als Krankenpflegerin. 3008 Princeton Ave. Tel.: Drover 5534.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge deutsche Wittwe, Jüdin, wünscht Stelle als Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau oder Haushälterin in kleinem Haushalt; kann gut nähen. Beste Referenzen. Telephon: Kedzie 8065.

Gesucht: Deutsche, achtbare Wittwe in mittleren Jahren, wünscht Platz bei einzelnen Leuten als Haushälterin; kann auch im Store mithelfen. M. D., 12030 Normal Ave., West Pullman, Ill.

Gesucht: Junge, starke Wittwe mit Baby, gute Köchin, mit jeder Hausarbeit vertraut, sucht dementsprechende Stellung. 3901 S. Halsted Str. somo

Gesucht: Lunchköchin, selbständig, sucht guten Platz. Wulff, 2127 North Ave. somo

Gesucht: Jüngere deutsche Frau sucht Platz für Hausarbeit oder Küche. Telephon: Lake View 5998.

Gesucht: Ungarische Schwestern suchen Stellung zusammen, ältere gute Köchin und Haushälterin, jüngere erfahrene Aufwärterin (Waitreß). 2902 Lowe Ave., oben, hinten. somodi

Gesucht: Erfahrene Büfettlunch- und Saloon-Köchin sucht Stelle. 2323 Belmont Ave., 2. Flat.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen mit guten Empfehlungen, sucht Stelle in Delikatessen- oder Bäckerladen. Adr.: K 617 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Küchenarbeit, kann auch gut kochen. 2323 Belmont Ave., 2. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle als Kindermädchen, kann auch fein nähen. Mi. Weber, 3250 S. Oakley Ave., 1. Flat. somo

Gesucht: Wittwe sucht Wöchnerinnen und Kranken aufzuwarten, Hausarbeit getan. Kleiner Lohn. Bitte vorzusprechen oder zu schreiben: Dingler, 1640 Larrabee Str., Hinterhaus. saso

Gesucht: Wittwe, Oesterreich-Ungarin, ohne Anhang, spricht gut englisch, wünscht Stelle als Haushälterin bei Wittwer mit Kind, oder Hausarbeit in kleiner Familie. Bitte selber vorzusprechen oder zu schreiben. A. Neumann, 248 West 31. Str., 1. Floor, hinten. sason

Gesucht: Gebildete, intelligente deutsche Schweizerin wünscht saubere Beschäftigung in Geschäftshaus oder Ladengeschäft, 1422 N. Western Ave., 2. Flat. samo

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit, Waschen und Reinmachen. Kathie Walenta, 1634 West 21. Straße. saso

Gesucht: Mädchen sucht allgemeine Hausarbeit; kann waschen und bügeln; $5.00 die Woche; in kleiner Familie. 834 S. Lincoln Str. saso

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht einige Hausarbeit oder Stelle als zweites Mädchen, 16 Jahre alt, hat Empfehlungen. Selbst vorzusprechen. 2740 Shields Ave. saso

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht stetigen Platz in gutem Haus; gute Köchin; keine Wäsche; Nordseite vorgezogen. H. T., 1812 School Str., 1. Flat. sasomo

Gesucht: Familienwäsche besorgt, 35 Cents das Dutzend. 2018 Lincoln Ave. Telephon 7447. 7nv1wX

Gesucht: Mädchen, 20 Jahre alt, deutsch, sucht Stelle bei Kindern oder als Hausmädchen; kein Waschen. 1540 LaSalle Ave., 3. Flat. —mo

Gesucht: Gebildetes deutsches Mädchen sucht Stelle in besserem Hause bei Kindern, beste Empfehlungen. Phone Graceland 6654. dofrsaso

Gesucht: Oesterreicherin, mittleren Alters, gute Köchin, 3 Jahre im Lande, wünscht Stelle als Haushälterin bei ein oder zwei Herren. Adr.: O 963 Abendpost. 3nv1wX

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Heimat für stellenlose Dienstmädchen. Frau Schirner, 1533 Larrabee Str. 6nv1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Wir haben Kunden in der ganzen Stadt, welche tüchtigen Mädchen bis zu $7 bezahlen. Employment Office, 1118 N. Robey Str. 1nv1wX

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit-Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24jp*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nv,*X

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Familie sucht Janitorstelle. Bin guter Mechaniker und Heizer; englischer Sprache mächtig. Adr.: A 77 Abendpost, oder telephonirt: Haymarket 3731. saso

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Carpet wird gewebt. 2154 West 22. Place. nv8,15,22,29

Rag-Rugs und Carpets werden sachgemäß angefertigt, Yard von 30c an. Max Cordula, 2729 N. Racine Ave. Telephon: Lincoln 8817.

Damenkleider feinster Art fertigt bei billigsten Preisen, Frau Steinhauser, 3762 S. Halsted Str. sodido

Deutscher Zinngießer fertigt und reparirt Bier-Steins, Covers, sowie alle Zinnwaaren und einschlägigen Artikel schnell und billig. Wird auf Wunsch abgeholt. Postkarte genügt. John Doering, 1640 Diversey Parkway, 3. Flat.

Suche meine 2 Brüder Joe und Louis. — Frank Filler. Adr.: K 611 Abendpost.

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius. Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Elderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Emil Wirth (Uhrmacher), 2909 N. Halsted Str., verkauft Home-made Traubenwein. 3nv,didosonlmt

Schönste u. billigste Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder. 1627 Larrabee Straße. 1nv,sondido1mt

Reparire jeden Ofen, mäßige Preise. Huber, 752 North Ave. sason

Schornstein- und Plasterarbeit übernimmt H. Frank, 1932 Larrabee Str. sa—di

Mitteljährige deutsche Frau sucht Plätze, Kranke oder Wöchnerinnen zu pflegen. Vorzusprechen oder zu schreiben an Mrs. Schmoeller, 3008 Princeton Ave. Tel. Drover 5534. saso

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffel, jeder Größe fabrizirt und hält vorrätig. A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. ok15dosasonlmt

Paperhanging, Painting, Calsomining, billig. Lindenberg, 1330 School Str., Tel. Wellington 3500. dofrsaso

Uebernehme Carpenter-, Plastering, Zementarbeit, A. Heß, 1744 Mohawk Str. Tel.: Diversey 3116. 3nv1wX

Deutscher Optiker
Dr. M. Schwimmer, 625 W. North Ave. ok27*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Richard A Paddock & Co., 606-607, 25 N. Dearborn St. 13fb*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen, Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7fp*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,mifrson*

Arnold M. Ehrlich, deutscher Advokat, 54 W. Randolph Str., Zimmer 57. Abends: 2410 Southport Ave., Ecke Fullerton. 15ok,dosondi1mt

Deutsch-ungarischer Advokat besorgt bestens alle Arten Gerichtsangelegenheiten; Rat frei. 2009 Larrabee Str. Tel. Diversey 3158. 7nv1wX

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

——Versteigerung!——Versteigerung!—— Dienstag, den 10. November, 10 Uhr Vormittags, in unseren Verkaufsräumen, 2521—2523 Sheffield Ave., nahe Lincoln, verkaufen wir für mehrere wohlbekannte Storage-Häuser an die höchsten Bieter, ohne Reserve, 7 Van-Ladungen Haushaltgegenstände, als da sind Pianos, Rugs, Carpets, Parlor-, Schlaf- und Eßzimmer-Sets in Mahagoni und Eichen, Oelgemälde, Nippsachen, Dressers, Chiffoniers, Schaukelstühle und Stühle, Buffets, Sideboards, Messing- und Eisenbettstellen, Bettzeug, Springs, Matratzen, Bibliothektische, Pedestals, Davenports, Geschirr, Bücher, Kuchengeräte, Heizöfen, Kochöfen, Ranges etc.
Reebies Auction House, Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. somo

Zu verkaufen: Zwei erster Klasse Heizöfen, $8 und $9. Lingen, 2648 N. Western Ave. Eingang Südwest. Shubert Ave.

Zu verkaufen: Grand Peninsular Heizofen; fast neu; billig. Frank Hochegger, 4703 Ravenswood Ave., Ecke Leland.

Zu verkaufen: Ein guter Heizofen. Lauer, 1628 Mohawk Straße.

Curtis' Furniture Exchange, 6203–5–7 Wentworth Ave., für Bargains in neuen und gebrauchten Möbeln, Peters Oefen und Ranges. Tel.: Wentworth 6996. Abends offen. —29nv,son

Muß sofort verkauft werden: $42 Lederstuhl $12, $140 Parlor Suit $35, $16 Eßzimmerstühle $3, $30 Lederstuhl $5, $80 Parlor Suit $18.75, $22.50 Fireside Rocker $8.75, $130 Davenport $39. 1445 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Großer Heizofen, in gutem Zustande, $7. 1452 West 63. Straße.

Zu verkaufen: Ein guter Heizofen, billig. Nachzufragen: Paul Lendzion, 1857 N. Robey Str., 2. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Möbel von 6 Zimmer Flat zum halben Preis (neu vom März), Cabinet Gas Range, Sectional Bücherschrank, Davenport, 3 Betten, 3 Dresser, 3 Tische, 12 Stühle, 2 Rugs, Icebox, 2. Flat, 2746 Logan Blvd., nahe California Ave.

Ein Ofen zu verkaufen, billig. 452 North Ave.

Glenwood Combination Kohlen- und Gas-Ranges, sowie vollständiges Lager von Gas-Ranges. Fragt Euren Händler. Wholesale: Reiterer, 159 W. Lake Str. 30ok,frsonmi1mt

Zu verkaufen: Einrichtung von 6 Zimmern, Rugs, Betten, Parlor-, Eßzimmer-Suits und Oefen, $400 Piano für $100. 3049 Lincoln Ave., 1. Apartment. 3nv1wX

Große Verschleuderung von Möbeln eines eleganten Heims — Piano, Davenport, Rugs, Parlor-Suit, Eßzimmerset, Betten, Dresser, Chiffonier, Oelgemälde, Ornamente etc. Diese prächtige Möbel für 4 Zimmer Apartment zu nur $175. 4036 N. Ashland Ave. 2nv,1mtX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verkaufe mein Upright Piano, wenig gebraucht, billig für Baar; großer Bargain. 1225 S. Troy Straße, 2. Floor. somodi

Großer Storage Piano-Verkauf! Pianos, in Storage, müssen für die Gebühr verkauft werden; alle Fabrikate; Preise von $25 aufwärts. Große Bargains. Kleine monatl. Abz. Lowenthal, 1451 W. Madison Str. Abds. offen. somodi

$65 kaufen hübsches Upright Piano. Großer Bargain. 2953 Lincoln Ave., 2. Floor. 8nov1wX

Gute, gebrauchte Konzertzither billig zu verkaufen. A. Konjetzky, 155 W. Ontario Str.

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. La Salle Ave., Flat 1. 23nv,son*

$65 (4 Minuten) Edison Sprechmaschine mit 100 Rekords, $25. 3056 Madison Str., Floor 1. nv1,3,5,7,8,10

Muß sofort verkaufen: Prächtiges neues $400 Mahagoni Cabinet Grand Piano, $135. 1214 N. Robey Str., nahe Division. 2nv1wX

$65 kaufen $400 Upright Piano, $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 2nv,1mX

Shoningers Pianos u. Player Pianos; etb. 1850, verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 13ag*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

——Max Tauber——
1720 Milwaukee Ave., Ecke Wabansia
Der wohlbekannte Pferdehändler
Hat immer 100 Pferde und Stuten zu verkaufen oder zu vermieten, verschiedene dieser Pferde sind im Handel genommen worden von Brauereien, Lumber-, Ziegel-, Zement- und vielen anderen Geschäftshäusern, welche sind trächtig, andere haben vom Pflaster gelitten. Kommt, überzeugt Euch. Preise und Bedingungen sind recht. 24ok,1mtX

Zu verkaufen: 3 Pferde, 2 leichte und ein schweres, billig. 1421 Fullerton Ave.

Ein gutes Pferd billig zu verkaufen. 4147 Armitage Avenue. sasomo

Kann meinen Stamm Seiferts Kanarienvögel bestens empfehlen; preisgekrönte Nachzucht. — Hirschmann, 1729 N. Spaulding Ave. 31ok7nv

Verkaufe 10 gute Pferde, 1000 bis 1600 Pfd. schwer, $35 aufwärts; doppelte und einfache Geschirre; ein gutes Top Buggy billig. 2161 Milwaukee Ave. saso

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat. 2612—14 Evergreen Avenue.

Stall zu vermieten: Platz für 12 Pferde; ebenfalls Wagenschuppen für 10 Wagen. 2612—14 Evergreen Avenue.

Zu vermieten: Neuer Store, passend für irgend ein Geschäft. Louis Müller, 441 N. Laramie Str., nahe Ferdinand Str.

Zu vermieten: 4 schöne Zimmer, hinten. 740 Blackhawk Str.

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat. $11. 1321 Wells Straße. frson

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, $16; ausgezeichnete Lage für deutsche oder deutsch-ungarische Hebamme; war 20 Jahre lang von einer erfolgreichen Hebamme bewohnt. 1729 N. Halsted Straße. sason

Zu vermieten: 4 helle Zimmer mit Toilet und Porch. 2613 Evergreen Ave., nahe Humboldt Park. 7nv1wX

Zu vermieten: Großes 5 Zimmer Flat mit Bad, $13. Ebenfalls eins ohne Bad, $12. Anzufragen: 3817 Diversey Ave. saso

Zu vermieten: 6 helle Zimmer, $18.50. 2409 Clybourn Ave., 2. Floor. saso

Zu vermieten: 6 prachtvolle Zimmer, Ecke Garfield Ave., Brickgebäude, neu dekorirt. Telephon Graceland 1973. sason

Zu vermieten: 8 große helle Zimmer, ganz modern, Dampfheizung, Allerbeste Carverbindung. (Keine kleinen Kinder.) Passend für Doktor. 2049 Irving Park Blvd., Phone Wellington 6434. sason

Zu vermieten: $21, erstes Flat, 6 Zimmer, alle außen gelegen, in hübschem Brickgebäude, feines Bad, große Porch, Yard. Geachtete Mieter. — Schlüssel im ersten Flat, 27 Sangamon Str., nahe Monroe. saso

Zu vermieten: Großer Store; ebenfalls helles 6 Zimmer Flat und Bad. 1214 Clybourn Ave., nahe Division Str. 7nv1wX

Zu vermieten: Schöner, großer Store, mit 3 Zimmer Wohnung. Goldstein. 1480 Clybourn Avenue. didosaso

Zu vermieten: 3 helle Zimmer, $8. Kein Gas. 1543 Orleans Str., nahe North Ave. sason

Zu vermieten: 4-Zimmer Front-Flat; 1 Block von Metropolitan Station; $10 den Monat. — 1638 N. Artesian Ave. saso

Zu vermieten: Schöne moderne Cottage, großer Garten, an 64. Ave., nahe Irving Park Blvd. Tongeln, 2144 Hudson Ave., nahe Webster Avenue. sason

Zu vermieten: Freundliches 5-Zimmer 2. Flat, in Ravenswood, nur $20; vollständig neu dekorirt, nahe Hoch- und Straßenbahn. 4817 Nord Seeley Ave. sason

Zu vermieten: 4345 Lincoln Ave., nahe Montrose, prächtiges 7 Zimmer Flat, 2 Floor, drei Schlafzimmer, Mosaik Floor im Badezimmer; nur $25. C. C. Loehde, 4770 Lincoln Avenue. 6nv1wX

Zu vermieten: Schöne 4 Zimmer Cottage, 1736 W. 12. Str.-Blvd. Nachzufragen im Juwelierladen. frsasomo

Zu vermieten: Schöne 4 Zimmer Wohnung. 3358 W. Ravenswood Ave. 6nv1wX

Zu vermieten: Helle, saubere Wohnung, vier Zimmer, Bad, Porch. Kaufmann. 3464 Nord Clark Straße 4nv*X

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Einige neue, 4, 5 u. 6-Zimmer Flats sind noch übrig in einer feinen Nachbarschaft, 1. und 2. Floor, modern in jeder Beziehung. Irving und Oakley Ave, nahe Addison Str., elektr. Licht, Tile Floors in Hallen und Badezimmern, große Zimmer, genügend Licht und Luft; individuelle Porches, große Yard, gepflasterte Straßen; gute Fahrgelegenheit. Preis $20, $23, $25, Furnace und Ofenheizung.
William Zelosky,
2359 Addison Str. 3801 N. Western Ave. 7nv1wX

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Str. 17jn*X

Zu vermieten: 4 Zimmer, $14. 4222 N. St. Louis Avenue.

Verlangt: Familie um gemeinschaftlich Flat zu mieten; liefere alle Möbeln und trage meinen Teil der Ausgaben. Z. U. 626 Abendpost.

Zu vermieten: Vier helle, schöne Zimmer mit Gas und Toilet. 2. Floor. 1254 Sedgwick Str.

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, Ofenheizung. 1222 N. Hoyne Ave.

Zu vermieten: Helles 6 Zimmer Flat mit Bad, gute Verkehrsverbindung. 3218 Armitage Ave., nahe Kedzie Ave.

Zu vermieten: Zwei Cottages, 8 und 14 Zimmer, feine Lage für Boardinghaus. 2001 Elston Avenue.

Zu vermieten: 7 Zimmer Flat, modern, 5747 W. 12. Str., Ecke 58. Ave. 8nv1wX

Zu vermieten: 5 Zimmer Cottage, $10, Gas und Toilet, Holz und Kohlen im Hause. 1248 Süd Washtenaw Ave.

Zu vermieten: $12 bis $15, hübsche, warme 4 und 5 Zimmer Apartments, Ofenheizung, Gas, Bad. 1506 Lake Str., gegenüber Union Park. frsaso

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: Helles heizbares Zimmer, $1.50. 1627 Hudson Ave. Gartenhaus.

Freundliches Frontzimmer mit oder ohne Board, 1743 Sedgwick Str. Dittman. somo

Zu vermieten: Freundliches, warmes Frontzimmer, möblirt. 524 Fullerton Parkway.

Zu vermieten: Gemütliches Schlafzimmer, alle Bequemlichkeiten, gute Hausmannskost, an ein oder zwei Herren, bei Leuten ohne Kinder; gute Verkehrsverbindung. 2642 N. Halsted Str.

Großes, elegant möblirtes Schlafzimmer (Parlor), ebenso Frontschlafzimmer an zwei anständige Herren bei Privatfamilie zu vermieten, Dampfheizung, Bad, Telephon. 2011 Seminary Avenue, 2. Flat.

Zu vermieten: Dame oder Herr findet nettes Zimmer bei Wittwe, alle Bequemlichkeiten, eventuell Board. 2218 N. Halsted Str., 1. Flat.

Zu vermieten: Schönes, möblirtes Zimmer; separater Eingang; Dampfheizung; auf Wunsch mit Board. 2720 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Großes, helles Frontzimmer, oberes Flat, bei Wittwe. 159 W. Goethe Str.

Zu vermieten: Anständiges Mädchen oder Frau kann gutes Heim haben. 3514 N. Paulina Str.

Anständiger Herr findet angenehmes Heim bei deutscher Frau. 3041 Sheffield Avenue.

Zu vermieten: Zwei einfache Schlafzimmer in ruhiger Familie von zweien, alle Bequemlichkeiten. 156 Hill Straße.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, Gas, Bad, an einen Herrn oder Dame, in Privatfamilie, keine anderen Roomers. Ausgezeichnete Bahnverbindung, Nordseite, 1835 Fletcher Str. Belmont Ave. Car bis Lincoln Str.

Schönes Frontzimmer an ein oder zwei respektable Herren zu vermieten, Bad, $2.25 resp. $3.25. 1964 N. Dayton Str., Südwestecke Center Straße. somo

Zu vermieten: Möblirtes oder unmöblirtes großes Dachzimmer, Ofenheizung, in besserem Haus. 2114 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Schön möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board, ruhiges Haus. 2114 Lincoln Avenue.

Zu vermieten: Frontzimmer, mit oder ohne Kost, 2041 Dayton Str., 2. Flat.

Ein Ehepaar oder 2 Damen als Mitbewohner bei alleinstehender Frau gewünscht, Küchenbenutzung. 3026 Waterloo Court, nahe Wellington Ave., 3. Flat.

Anständige Boarders verlangt bei deutschen Leuten; gutes Heim. 1446 North Park Avenue, hinten.

Kinder werden in Pflege genommen, nicht unter 2 Jahren. 1446 North Park Ave.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer; warm; Bad; Telephon; auf Wunsch auch mit Board; ein kleines Zimmer billig; privat. 631 Cole Ave., erstes Flat, an Clark Str., nahe Wrightwood.

Zu vermieten: Bei alleinstehender Dame, saubere Zimmer. 5211 Strong Str. Telephon: Irving 1475. frson

Zu vermieten: Separates vorderes Bettzimmer. 506 North Ave., oben. sason

Zwei anständige Männer finden Zimmer mit oder ohne Board. 743 North Ave., 3. Flat. sason

Zwei junge anständige Herren finden in Privathaus mit allen Bequemlichkeiten als alleinige Roomers zwei schöne Zimmer und feine deutsche Kost; ruhig gelegen; beste Fahrgelegenheit zur Stadt. 5 Carlinien innerhalb 1 bis 2 Blocks. 4120 N. Irving Ave. frsasonn

Vermiete möblirtes Zimmer für leichte Haushaltung. 354 Wisconsin Str. frsason

Zu vermieten: Zimmer, mit oder ohne Board, an Herrn oder Dame. Anzufragen: 2824 Nord Racine Ave., nahe Diversey Blvd., 1. Flat. mi—son

2 Boarders finden sehr gutes Heim. $6.00. 1460 Irving Park Boul., 2. Flat. mi—mo

Zu vermieten: Helles Schlafzimmer an zwei Freunde oder alleinstehenden Mann, mit oder ohne Board, nahe Car und Hochbahn. 2104 Fremont Straße. saso

Zimmer und Board, gute Verkehrsverbindung. Telephon. 2248 Orchard Str. sason

Vermiete schönes, großes Frontzimmer, Gas, elektr. Licht, schöne Lage, gegenüber Washington Park, geeignet für 1 oder 2 Herren oder Ehepaar, Ecke 51. Str. und Forrestville Ave. Tel.: Drexel 7070. sason

Privatfamilie vermietet helles Zimmer, heißes und kaltes Wasser. 1540 La Salle Ave., 3. Flat. frsaso

Sonnige, reine und ruhige Zimmer billig an stetige Männer. 2552 Wabash Ave. saso

Zu vermieten: Hübsches Zimmer, Dampfheizung, billig. 1523 N. La Salle Str., Apt. D. sason

Zu vermieten: Großes möblirtes Frontzimmer mit Schlafzimmer, und ein großes doppeltes Schlafzimmer; separater Eingang; nahe Lincoln Park. 640 Garfield Ave. sason

Zu vermieten: Neu möblirte Zimmer von $1.50 aufwärts; Dampfheizung, 679 Milwaukee Ave., Hotel Hungaria 7nov1wX

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer. 1938 Howe Str. sason

Neu möblirte Zimmer, einfach $1.25 bis $1.50, doppelt, zwei Betten, $2.00 bis $2.50. 604 Nord Clark Straße. 4nv1wX

Vermiete schön möblirtes Zimmer, privat; alle Bequemlichkeiten. 2824 Abbott Court, 2. Flat. 3nv1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Bruder und Schwester suchen zwei bis drei Zimmer mit Kost, christliches Heim, nahe Hochbahnstation. Ausführliche Beschreibung, Preisangabe unter Adr.: H 463 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Gebildeter Herr sucht freundliches Zimmer mit Frühstück, Klavierbenutzung, Privathaus, nahe Lincoln Park, bis zirka $3. Separater Eingang bevorzugt. Ausführliche Offerten erbeten unter Adr.: K 618 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Unverheirateter Mann sucht dauernd helles, ruhiges, möblirtes Zimmer, nicht allzuweit von Loop. Preis $2. Adr.: K 61? Abendpost.

Zu mieten gesucht: 8 bis 14 Zimmer Haus für Roomers, nahe Lincoln Park. 113 S. Clinton Straße. sason

Zu mieten gesucht: 5 bis 6 Zimmer Cottage, Nord- oder Nordwestseite. Preisangabe. Adr.: K. S. 443, Abendpost. sason

Gesucht: Zimmer mit Board für eine ältere deutsche Frau in Privatfamilie; altes Ehepaar vorgezogen. K. 607 Abendpost. sasonmo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gutgehender Grocery und Delikatessenstore, Nord- oder Nordwestseite, mit guter Wohnung. Keine Agenten. Adr.: M. U. 449 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Flaschenbier-Route, Auto-Truck, Nordseite, $1500; werde Käufer beibringen, den Truck zu fahren. Adr.: D K 635 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Flaschenbier-Route; Nord- und Nordwestseite; gutes Pferd spottbillig. — 2702 Rhein Str.

Beste Offerte erhält 10 Zimmer Roominghaus, Calumet Ave., alles vermietet, Einkommen $90 monatlich; Miete $30; Furnace, Garten, Stall, Hühnerhof. Gibbs, 4161 S. Halsted Str. Tel.: Drover 6259. somisa

Leasehold, Roominghouse, verkaufe billig wegen anderem Geschäft, auf Abzahlung. 1915 Indiana Avenue. somo

Zu verkaufen: Achtung! Delikatessen, Grocery, feine Fixtures, guter deutscher Platz, 5 Zimmer, 505 Center Straße.

Zu verkaufen: Store, Candy, Zigarren, Notions, gegenüber Schule. 1915 W. 23. Str.

Flat von 8 Zimmern, hell und freundlich, schön möblirt, mit 6 pünktlich zahlenden Boarders, ist preiswert zu verkaufen. Näheres 2015 Cleveland Ave., 3. Flat, nahe Lincoln Ave. somo

Zu kaufen gesucht: Delikatessenstore, Restaurant etc. von zwei bemittelten Geschäftsleuten. Adressire: Post Office Box 617.

Zu verkaufen: Hardwarestore, auf der Nordseite, $2400 Waarenlager; für $1300 zu haben. Verlasse Stadt. Adr.: H 467 Abendpost.

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
35 Zimmer Haus; Profit $150 monatl., billig.
27 Zimmer; beim Park; Miete $110, Einnahme $275; schöner Platz; sehts an; es gefällt Euch.
20 Zimmer, rein, gute Möbel; $900; Teilzahl.
23 Zimmer, elektr. Licht; schöne Möbel; nur $850; ½ Baar; kommt, sehts an.
22 Zimmer; nur $400; ein wirklicher Bargain.
18 Zimmer, reiner Platz; $350, wert $600.
Manche andere. Lange, 704 N. Dearborn Str. Gutes Delikatessengeschäft für nur $500. 4nv1wX

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen; gutes Auskommen garantirt. 1820 Dayton Str. frson

Grocery- und Delikatessengeschäft, mit Lease, Nordseite; schöne Wohnung, für Baar schnell zu verkaufen. Adr.: L 505 Abendpost. frson

Delikatessen, leichte Grocery, $200 Baar, vollständiges Waarenlager und Fixtures; billige Miete; auf Wunsch mit Wohnzimmern. 4148 Armitage Avenue. sason

Zu verkaufen: Grocery-Store, billig. 4524 Lincoln Ave. 9nv1wX

Tee- und Kaffee-Store. Wenn Ihr einen guten Tee- und Kaffee-Store kaufen wollt, kommt zu Chas. T. Schuelers, Wholesale Grocery, 2323—25 Milwaukee Ave. sasomodi

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant wegen Verlassens der Stadt. 322 W. North Ave. sason

Geschäftsleute, die sich für verschiedene Bürsten im Handel und für Industrie interessiren, für Orders aufzunehmen, sollten nachfragen in der Bürstenfabrik 1129 S. Paulina Str.. Offen Sonntag. saso

Verlangt: Roominghaus oder Zigarrenstore im Tausch für guten Lunchroom. Adr.: K 604 Abendpost. saso

Restaurant in gutem Roominghaus-Distrikt billig zu verkaufen. Adr.: 1151 Madison Str. saso

Verkaufe oder vertausche für Haus gutes, nachweisbares Messing- und Metallwaarengeschäft; Kirchenartikel. Bestellungen für ein Jahr. Goldgrube für Gießer oder Messingarbeiter. Wax, 3212 Bloomingdale Ave. sason

Bäckereiverkauf. Wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes, verkaufe ich meine Home-Bäckerei; billig gegen baar. 2715 West Madison Straße. sodi

Vollständig eingerichtetes deutsch-ungarisches Restaurant zu vermieten unter günstigen Bedingungen an tüchtige ungarische Leute. Anzufragen: 679 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: Wegen Ueberanstrengung, Delikatessen und Grocery, gutes Geschäft. 1246 Grace Straße. sason

Zu verkaufen: Bäckerei, Confectionery und Eiscream-Parlor zu verkaufen; einzige Bäckerei im Town; versorge 5 andere Towns mit Brod; auch für Lunch passend; alles in gutem Zustande. Muß schnell verkaufen; Preis $1800. Paul F. Thiel, Granville, Ill., Box 59. sasomo

Zu verkaufen: Butcher-Route, 3 Pferde und Wagen, krankheitshalber billig. 2145 W. Chicago Ave., Schroeder. sasomodimi

Saloonlizens zu vermieten. Anzufragen zwischen 4 und 6 Uhr Nachm. Tel.: Seeley 3323. 6nv1wX

Drygoods-Store in emporblühender deutscher Nachbarschaft, billig zu verkaufen, oder zu vertauschen für Flathaus oder Cottage; verkaufe wegen anderem Geschäft. Adr.: L 504 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Grocery & Meat Market wegen zwei Geschäften, billig. 65 E. Chicago Ave., Ecke Rush Str. 5nv1wX

Zu verkaufen: Gute Lage für deutschen Butcher: verkaufe Fixtures und Vorrat. 1307 N. Karlov Ave., früher 41. Ave. 4nov1wX

Wollen Sie einen Store, Geschäft oder Grundeigentum kaufen oder verkaufen: Sehen Sie Schmidt, 1566 N. Halsted Str. nv4—9X

Zu verkaufen: Saloon, billig, wenn sofort genommen. Beste Gelegenheit für Deutsch-Ungarn. Adr.: O 986 Abendpost. 4no1wX

Verkaufe Tailorshop (3 Wohnzimmer dabei). Untersucht, 55 Ost 11. Str. 3nv1wX

Gutgehende Bäckerei ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes billig zu verkaufen. 1402 W. Harrison Str. 2nv1wX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Hebammen-Schule.
Deutsch u. Englisch. Vorbereitung zum vierteljährlichen Staatsexamen. Dr. Mai, 435 W. North Ave. Tel.: Lincoln 1505.

——Erlernt das Automobil-Geschäft——
Model Automobile frei. — Deutsch gesprochen.
South Side Auto School,
6047 S. Halsted Str., Dept. E. 16okfrsonmi3mt

Deutscher Akademiker, in Berlin, Straßburg, Paris, Brüssel studirt, unterrichtet privatim Französisch, Englisch, Deutsch, Italienisch. Gebert, 1255 Argyle Str. nv1,3,4,5,6,8

Besten Unterricht im Englischen erteilt Lehrerin Herren u. Damen. Privat od. Klassen. Erfolg garant. Preise mäßig. Tags, Abends, Sonntag Vormittag. A. Wendt, 856 N. Clark Straße. 7nv1wX

Zither-, Mandolin- und Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2039 Nord Halsted Straße.

Englischer Sprachunterricht, Tags und Abends. Mäßige Preise. Beginnt jetzt. 1407 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str. 10ok,sasondo1mt

Illinois Hebammenschule.
Unterricht in Deutsch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staatsexamen. Gelegenheit für praktische Erfahrung bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 Süd Halsted Straße. 4nv,misason1mt

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019—2021 S. Laflin Str. sep22*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Geld zu verleihen auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Unsere Raten sind niedriger als die von andern Firmen oder Personen in Chicago. Zu kleinen wöchentlichen oder monatl. Abzahlungen.
$ Borgt Ihr $20, bezahlt Ihr $21.55 zurück. $
$ Borgt Ihr $30, bezahlt Ihr $32.50 zurück. $
$ Borgt Ihr $40, bezahlt Ihr $43.50 zurück. $
$ Borgt Ihr $50, bezahlt Ihr $53.80 zurück. $
$ Größere Beträge in obigem Verhältniß. $
Standard Credit Co., 8 S. Dearborn Str. Zimmer 702 Hartford Geb. Tel.: Randolph 3075. 9ol*X

Könnt Ihr Geld gebrauchen? $10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben. Chicago Loan Co., August Kilger, Mgr. Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg., 2. Floor, Madison und Halsted Straße. 9jn*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Partner. Suche einen ehrlichen, erfahrenen Herrn mit nötigem Kapital als Geschäftsteilhaber, um einen ausgezeichneten Patentartikel (Patent-Medizin mit event. Bitterweingeschäft) in Betrieb zu bringen. Alles vorbereitet, fertig zu verkaufen. Nur ernste Anträge erbeten unter Adr.: K 624 Abendpost.

Verlangt: Mann, der die Fischerei gut versteht, um nach Süd-Mississippi zu gehen; muß $30 in Geld haben als Teilhaber; gute Gelegenheit, den Winter über gut zu verdienen; das Werkzeug ist fertig zum Aabfahren. Vorzusprechen den ganzen Sonntag. 4726 S. Laflin Str.

Drei Partners verlangt, ledig, mit Kapital, die sich für Vieh- und Hühnerzucht interessiren. Adr.: H 472 Abendpost.

Bessere Dame wünscht Teilhaber oder Teilhaberin mit etwas Geld, um Employment Office anzufangen. Habe best geeigneten Platz und geschäftliche Erfahrungen. Adr: M U 99 Abdpost.

Partner mit $1500 für alt etablirtes Cafe in Loop, $100 wöchentlicher Profit. Verheirateter Mann bevorzugt. Adr.: K 605 Abendpost.

Partner. Bemittelter, intelligenter Deutscher, spricht englisch und französisch, möchte sich mit $500—$600 an irgend einem Geschäft beteiligen oder sucht Partner oder Partnerin. Adr.: H 451 Abendpost.

Partner verlangt mit einigen hundert Dollars, um guten Saloon zu eröffnen. Derselbe muß bartenden verstehen. Adr.: K 614 Abdpost.

Partner verlangt mit Kapital für Fruchtfarm und Geflügelzucht. Adr.: K 610 Abendpost.

Partner verlangt mit $400 für gutgehende Restaurant, muß Koch sein. Adr.: K 616 Abdpost. sasomo

Verlangt: Partner für das Farmgeschäft; beste Verbindungen. Etwas Kapital benötigt. Offerten unter O 935 Abendpost. saso

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Eine ältere, alleinstehende Dame mit kleinen Ersparnissen, möchte die Bekanntschaft machen mit einem deutschamerikanischen, aufrichtigen, arbeitsamen Herrn von 45 Jahren, mit etwas Geld oder Vermögen, zwecks Heirat. Photographie erwünscht im Briefe. Keine Agenten. Adr.: K 634 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwe, stattliche Figur, angenehmes Aeußere, heiteres Gemüt, 38 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines Geschäftsmannes oder besseren Arbeitsmannes, 40 bis 50 Jahre alt, zwecks Heirat zu machen. Keine Agenten. Alle Briefe werden abgeholt bis Donnerstag. Adr.: K 630 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein 26-jähriger, intelligenter junger Mann, von elegantem Aeußeren, wünscht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines jungen, gut erzogenen, häuslichen Mädchens im Alter von 18 bis 24 Jahren zu machen. Böhmische Sprache unbedingt benötigt. Adr.: K 625 Abdpost.

Heiratsgesuch: Aeltere Frau, in guten Verhältnissen, gute Haushälterin und sparsam, wünscht mit ansehnlichem, intelligentem Mann von 55 bis 65 Jahren bekannt zu werden, zwecks Heirat. Bitte Alter und Verhältnisse anzugeben. Adr.: M 343 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutsche Frau, 31 Jahre alt, alleinstehend, ohne Anhang, mit eigenem Heim, wünscht die Bekanntschaft eines karaktervollen Mannes, zwecks Heirat. Nur Handwerker brauchen sich zu melden. Briefe mit Bild bis Donnerstag unter Adr.: K 620 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, 25 Jahre alt, von stattlicher Erscheinung und gutem Karakter, mit guter Profession, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens zwischen 18—24 Jahren zu machen, zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten, womöglichst mit Photographie bitte sind zu richten an Adr.: A 80 Abdpost.

Heiratsgesuch: Gebildeter Herr, 32 Jahre alt, angenehme Erscheinung, Ersparnisse, gute Stelle, wünscht auf diesem Wege Bekanntschaft mit deutschem, gebildetem, sparsamem Fräulein, zwecks Heirat. Damen mit gutem Karakter wollen Offerten einreichen unter Adr.: K 612 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Kranke, welche die Wahrheit über ihren Zustand wissen wollen, erhalten genaue ärztliche Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei. 958 Center Str., 2. Floor. 7nv1wX

Dr. Hasencleber, 1443 W. Madison Str., Spezialist für Frauen, Entbindungsfälle, beste Behandlung. Mäßige Preise, Konsultation frei. Stunden 9 bis 7. 20ok1mtX

Dr. Thomas, 1510 W. Madison, Spezialist für Frauen, Entbindungsfälle, beste Aufwartung. Konsultation frei. Stunden 9 bis 7. 17ok1moX

Dr. Amandus Horn,
Deutscher Arzt,
Frauenarzt und Geburtshelfer. 2730 N. Clark Straße. 'Phone: Lincoln 7721. 17ok,didoson1m

Giebro Supreme,
Wassersucht-Medizin für Wassersucht, Nieren- u. Leberleiden; wunderbare Wirkung. Zu haben: 2453 N. California Ave., 2. Fl. Fr. W. Giesen. 4,6,8,10,12,14,16,18,20,22,25,27,29nov

Sichere Asthma-Kur. Albrecht, 852 North Avenue. sodifrso

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

$125 auf kurze Zeit gegen vollständige Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter Adr.: U 82 Abendpost.

Welch' edles Herz leiht einem ehrlichen jungen Mann $30 auf kurze Zeit gegen Sicherheit. Adr.: K 623 Abendpost.

Zu verleihen: $8000, sofort, im Ganzen oder kleineren Beträgen. Adr.: A 84 Abendpost.

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ok11X*

Erste Gold-Hypotheken.
$800 bis $6500, 6% netto, gesichert durch Nordseite neue zwei Flat und vier Flat Brickgebäude. Kommission an Makler.
William Zelosky,
1905 Belmont Ave. Tel.: Lake View 1641. 7nv1wX

Muß aufnehmen $1000 auf mein 2-stöckiges Framehaus an der Nordwestseite. Adr.: M U 123 Abendpost. sasodi

$3500 als erste Hypothek auf dreistöckiges Geschäftshaus an Milwaukee Ave. Adr.: M U 125 Abendpost. sasodi

Auf mein 6 Zimmer Haus mit 4 Lotten, in Steger, Cook County, möchte $600 als erste Hypothek borgen. Adr.: M U 122 Abendpost. sasodi

Für zuverlässigste Bedienung in Hypotheken-Angelegenheiten wendet Euch an
P. Dicken & Co., 2001 Lawrence Ave. 21ok1jX

Habe $2500 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum, Nordseite bevorzugt. 10ok*
Frank Beck, 3934 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mat*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Straße. 20da*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Eulian, 3240 Lincoln Ave. 4ol*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu verkaufen: 3 Tonnen Kohlen und eine Fuhre Holz zum halben Preis. 1248 Süd Washtenaw Ave., Cottage.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Kloy, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didosason*

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Zu verkaufen: Teilweise fertig gestelltes 2-Flat Gebäude, Bargain. 2145 W. School Str.

Neue 2-Flat Brickgebäude, 4 und 4, 5 und 5 oder 6 und 6 Zimmer; Oak Trim und Floors; Tile Floors in Hallen und Badezimmer; Wände alle dekorirt; individuelle Porches; elektrisches Licht; Screens, Shades; Seitenwege und Zäune; Aschkannen; alles eingeschlossen; 30 Fuß Lots, Straßen gepflastert und bezahlt; „restricted" Nachbarschaft; 1, 2 und 3 Blocks von 2 Downtown Cars; nicht weit von Hochbahnstation. Preise $5450 bis $6775. $600 oder mehr Anzahlung, $25 bis $35 monatlich. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 7nv1wX

Eigentümer gestorben, Kinder verschleudern modernes, beinahe neues 2-Flat Brickgebäude, um den Nachlaß zu regeln. Oak Trim u. Floors; Tile Hallen und Badezimmer. Furnaceheizung. 30 Fuß Lot; Straße gepflastert. Feine Nachbarschaft; gute Fahrgelegenheit. — $6400; $1000 Anzahlung, Rest nach Belieben. Wegen weiteren Einzelheiten sprecht vor in 2359 Addison Str., Ecke Western Ave. 7nv1wX

Kosige Cottage, 8 große Zimmer, 3 Blocks von Addison Str. Station, N. W. „L", gepflasterte Straße, $2350. $600 Baar, $15 den Monat. Wegen näheren Einzelheiten sprecht vor in 2359 Addison Str. 7nv1wX

Kosige Cottage, nahe Lincoln und Irving Park Blvd., 6 große Zimmer, Bad, heißes und kaltes Wasser. Hartholz Trim, Furnaceheizung. Preis $3275. $500 Baar, $15 den Monat. 3801 N. Western Ave. 7nv1wX

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Gebäude auf der Nordseite; 6 große Zimmer in jedem Flat; hohes Basement; Hartholz Trim und Floors, Bad, heißes und kaltes Wasser; so gebaut, daß es beständig Licht und Luft hat; 1 bis 2 Blocks von Straßenbahnen; gepflasterte Straße, alles bezahlt; $4400; nehme $1000 Anzahlung, Rest nach Belieben. Adr.: H. 471, Abendpost. 7nv1wX

Ein „Snap": 6-Zimmer Brick Cottage, Porch, Mahagoni Trim, Hartholz Floors, hohes Basement, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, gepflasterte Straße, bezahlt; Nahe Hochbahn und Groß Park Eisenbahnstation. $2,850, $400 Anzahlung, $15 monatlich. Zelosky, 105 Belmont Ave. 7nv1wX

$2,500 baar, $35 monatlich, kaufen ein beinahe neues 3-Flat Brickgebäude, 5 große Zimmer in jedem Flat; Hartholz Floors und Trim; moderne Plumbing; Straße und Alley gepflastert und ganz bezahlt. Preis nur $6,950.
Zelosky, 1905 Belmont Ave. 7nv1wX

Großer Bargain: Herrliches 5 und 6 Zimmer Frame- und Brickgebäude, in feinstem Zustande, an Greenview, nahe Addison, für nur $5000.
H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str. sason

Vertausche 4 Flat Brickgebäude, Mortgage $2500, für 40 Acker Farm und $500 Baar.
Geo. Torpe, 2360 Lincoln Ave. dosason

Muß sofort verkaufen: Feine 6 große Zimmer Cottage, Furnaceheizung und modern, am Cullom Ave., nahe Lincoln Ave., auf leichte Abzahlung; nur $100 bis $500 baar. Tausche auch. Eigentümer: 3806 Lincoln Ave. 30ok*X

Zu verkaufen: Framegebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Ostfront, an N. Robey Str., nahe Warner Ave., Preis $3500.
Gute Geschäftslot an Lincoln Ave. nahe Grace. Nordostecke Seeley und Cornelia, 25×125 — gute Lage für deutsches Bäckergeschäft — und Flats — umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer August Peters, 2807 Lincoln Ave. 18ja,son*

Zu verkaufen: Nur $5500 für schönes, großes, zwei 6 Zimmer-Flatgebäude, mit Badezimmern, Gas, Furnaceheizung, Brickbasement, auf 34 bei 108 Fuß Lot, an Otto Str., nahe Paulina und Lincoln Ave.; einen Block von Lincoln Ave. Cars und Northwestern-Hochbahn, Paulina Str.-Station Nur $500 baar und Rest auf leichte monatliche Abzahlungen. Habe ferner schönes, großes 3-Flat-Gebäude, $6000, zwei 5 und ein 6-Zimmer-Flat. Nur $600 baar, Rest auf leichte monatliche Abzahlungen. Jährlich $649 Miete; auf Lot 36 bei 108 Fuß. Wegen näheren Einzelheiten sprecht vor bei John Heim, alleiniger Agent, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont. frsason

Zu verkaufen: $5500. 2-Flatgebäude, Concrete-Fundament, zwei 4-Zimmerflats, Bad und Gas, 1½stöckige Cottage, hinten mit 3- und 4-Zimmer-Flats, Bad und Gas, auf 30 Fuß Lot; bequem zu Lincoln und Belmont Ave.-Straßenbahnen und der N. W. Paulina Str.-Hochbahnstation. Miete $58 monatlich, nur $600 baar. Rest leichte monatliche Abzahlungen. Dies ist ein wirklicher Bargain. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frsason

Zu verkaufen: $3750, großes 4 und 5 Zimmer Flatgebäude, Bad und Gas, mit großer 4 Zimmer Cottage hinten; Konkretbasement, nahe Lincoln Ave. Cars und Northw. Hochbahnstation. Verkaufe auch auf Abzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frsaso

Muß sofort verschleudert werden: Ein gutes 3-stöck. Brick 10 Zimmer Haus mit Bad, kann sehr leicht für drei Flats eingerichtet werden. Nehme kleine Anzahlung, $500 Baar, beste Bedingungen. Preis nur $2850.
La Bouy & Wersching, 2105 N. Halsted Str. dofrsaso

Großer Bargain! Zwei-Flat Brickhaus, 6 und 8 Zimmer, Ofenheizung, in feinem Zustand; Miete $37 monatlich; Preis $4200. An gute Leute auf Abzahlung. 1938 Bissell Str., oder Eigentümer Eugene R. Darsh, 338 National Life Bldg. —son

Spottbillig zu verkaufen: 2-stöckiges Frame, mit 4—4 Zimmer Flats, auch gute Cottage hinten; Miete $665 das Jahr, nahe North Ave. und North Park Ave.; $1000 Baar nötig; Preis $4500. Macht Offerte.
La Bouy & Wersching, 2105 N. Halsted Str. dofrsaso

Nordwestseite.

$200.00 Anzahlung
$12.00 monatlich und Zinsen kaufen eine „Zuetell" Brick-Cottage; neu und ganz modern; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung
$20.00 monatlich und Zinsen kaufen ein „Zuetell" 2-Flat Haus; neu und ganz modern; 30 Fuß Lot.

Zuetell	Zuetell
2201 N. Kostner Ave.	4101 Fullerton Ave.
Fullerton Ave. Car bis Kostner Ave.	Fullerton Ave. Car bis Karlov Ave.
Geht südlich.	Office an der Ecke.

6ol*X

Zu verkaufen: Ein Jahr altes 1½-stöckiges Framehaus, 6 Zimmer, auf Betonfundament; $200 Baar, $10 monatlich nebst Zinsen; Preis $2500. Nehme Baustelle als Teilzahlung. 4960 Argyle Ave., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen und vermieten: Zwei 2-stöckige Flatgebäude, ganz modern; beliebige Bedingungen. Ein Monat Miete frei. 2628—30 N. Harding Ave. H. A. Erickson, Baumeister.

Großer Bargain! Neues 2-stöckiges Brickhaus, 5 und 6 Zimmer, alle sehr groß, Furnaceheizung, allerneueste Verbesserungen, 30 Fuß Lot, Konkretbasement; 3 Straßenbahnlinien, Montrose, Kedzie und Lawrence Ave., nahe Northwestern Hochbahn; Preis 6350; nur $1000 Anzahlung. Adr.: A 83 Abendpost. sasomo

$5500 kaufen prachtvolles, strikt modernes 2-Flatgebäude, Heißwasserheizung am ersten Floor Bedingungen wie sie Euch passen. Nachzufragen bei Chas. H. Serum, 3301 W. Chicago Ave. 7nv1wX

Muß sofort verkauft werden: Prachtvolles neues Geschäfts-Property, gelegen in dem besten aufblühenden Teil an der Nordwestseite, ein Store und 3 Flats, alles vermietet für $1080 das Jahr, strikt modern in jeder Beziehung. Hypothek $5500. Preis $10,500. Sprecht vor in 3543 West Chicago Ave. saso

Vertausche für Farm neues Brickhaus, 5 und 6 Zimmer; Dampfheizung. Wax, 3212 Bloomingdale Ave. sason

Zu verkaufen: $4200, Bargain, großes 3 Flat gebäude, 1—4 und 2—5 Zimmer Flats, Bad und Gas, Hartholz-Fußböden, Brick-Basement, Miete $480 per Jahr, an Avers Ave., bequem zur Milwaukee Ave. oder 40. Str. Cars. $500 Baar, Rest $20 per Monat und Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. Phone Lake View 478. dimidofrsason

Spezial-Bargain! 4940 Ainslie Str., Jefferson Park, neues modernes 2stöckige. und Attic 4 Zimmer Haus, ein Flat möblirt. Konkret-Fundament, Zement-Seitenwege, Zaun, zwei Lots, für schnellen Verkauf, $2750; $200 Baar, $15 den Monat. 7nov1wX

Zu vertauschen: Neues 2-Flat Brick, 6 — 6 Zimmer, Furnaceheizung, Irving Park Distrikt. Neues 3-Flat Brick, 4, 5 und 6 Zimmer, Ofenheizung, Logan Square. Nehme Cottage oder Baustelle in Tausch für Equity. G. Saumweber, 17 N. La Salle Str. Tel.: Main 2358. frson

UMI

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts das Wort.)

Nordwestseite.

Modernes Brickhaus, 4 Zimmer, Bad, Gas, China Closets, auf 2 Lots 50×125, zwischen 4 Carlinien; Preis $2900. 1234 N. Avers Ave., nahe Grand Ave. sason

Bargain: 7 Zimmer Haus, Furnaceheizung, Lot 39 bei 144, an Geschäftsstraße in Irving Park. Eigentümer 4405 West Montrose Ave. sason

Zu verkaufen: In Albany Park, 4426 North Whipple Str., nördlich von Montrose Ave., 2-Flatgebäude, 6 und 6 Zimmer, Hartholz durchweg, gründlich modern, individuelle Heißwasserheizung. Eig. K. Petzold, Eigentümer, 4213 W. North Ave. Jeden Nachmittag am Platz. Telephon Belmont 5323. sason

Zu verkaufen: Vom Baumeister, elegante 2- und 4-Flat Brickgebäude, modern, Bargain, 2415 und 2449 N. Kostner Ave., Bargainpreis, nahe neuer Fullerton Ave. Carlinie. Sprecht vor am Platze oder telephonirt: Belmont 3622. Am Sonntag geöffnet. 17ok,sason*

Besichtigt diese Bargains, 4329 N. Spaulding Ave, nahe Montrose, neues 2-stöck. Brick, 30 Fuß Lot, 6 u. 6 Zimmer Flats, Heißwasserheizung, separater Boiler für jedes Flat, Oaktrim, Tile-Badezimmer, Stein- und Brickporches, allerneueste Verbesserungen; 2 Straßenbahnlinien und Hochbahn; Preis $7100.
4319—23 N. Spaulding Ave., neue 2-stöck. Brickhäuser, 30 Fuß Lot, 5 u. 6 Zimmer Flats, Furnaceheizung, allerneueste Verbesserungen wie oben; nur $6450. Eigentümer auch Sonntags am Platze. frsaso

Südseite.

Zu verkaufen:
Neue 5 und 6 und auch 4 und 5 Zimmer 2stöckige Brickhäuser, mit allen modernen Einrichtungen. Leichte Abzahlungen, nur 5½% Zinsen. Alle Straßenverbesserungen fertig und bezahlt. 59. und Maplewood Ave., (3 kurze Blocks westlich von Western Ave.), nahe zwei Straßenbahnen.
B. Pinkert & Söhne, 4810 W. 22. Str. frsaso

Zu verkaufen: Würde dies Euch interessiren? $500 kaufen Anteil in einem 2-Flat Framegebäude, an einer asphaltirten Straße; guter Stall hinten; Miete $30 den Monat; $250 Baar, Rest nach Belieben.
Bowers, Liebrandt & O'Brien, 6 Ost 31. Str., Nordostecke State. Douglas 986.

5 Lotten $500, 83. und Hamlin Ave. $100 Anzahlung. O. Jurgens, 139 N. Clark Str. 8nv1wX

Neue 2-Flat Gebäude, 5 u. 5 und 5 u. 6 Zimmer, alles modern; Konkretfundament, Zement-Fußboden; Straßen gepflastert und bezahlt. Kommt heraus und überzeugt Euch.
Carl A. Carlson, 2126 Süd 48. Ave., nahe 22. Str. 2ag*X

Südwestseite.

Zu verkaufen: Feine 6 Zimmer Residenz, Bargain. Zahlungen nach Belieben. 1631 S. Fairfield Avenue. saso

Zu verkaufen: 3 Gebäude, Nr. 3029, 3031, 3033 S. 42. Ave.
nb7,8,13,14,15,20,21,22,28,29,30,dz5,6

Farmländereien.

Zu verkaufen: 20 Acres bestes Florida Ackerland, für Obst- und Gemüsezucht geeignet; 7 Meilen von der Atlantischen Küste und 3 Meilen von der Eisenbahn gelegen; unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Hat große Zukunft. Adr.: R 639 Abendpost.

Neue deutsche Kolonie in Florida
De Soto County
Wirklich gesundes Klima, guter Boden, geeignet für Frucht, Gartenbau und Viehzucht.
Frische Kartoffeln bringen 100—150 Dollars per Acre. Die Kompagnie kauft jedem Farmer die Kartoffeln ab und bezahlt einen Dollar per Bushel. Tragende Obstbäume bringen 200—500 Dollars per Acre.
Ausführliche Erklärungen werden Ihnen auf Wunsch kostenfrei gegeben.
Wollen Sie sich dieser neuen Kolonie anschließen? Es ist gewiß in Ihrem Interesse.
Schreiben Sie noch heute oder sprechen Sie vor:
National Land Company,
German Department,
420 Old Colony Building,
Chicago, Illinois.

100 Familien gewünscht
für unsere neue Kolonie, 12 gute Farmen und 7500 Acres besten Landes; gutes Wasser, gute Wege, große Stadt und deutsche Nachbarn nahebei, $12.50 bis $17.50 pro Acre; die Hälfte Baar, Rest lange Zeit ohne jährliche Zahlungen. Die ersten erhalten besondere Vergünstigungen. Nähere Auskunft frei auf Anfrage. Kommt sofort. Die Ev. Luth. Colonization Co., 1003 E. Main Str., Merrill, Wis. 13sp,son*

Florida — Fünf Acre Gemüse-, Frucht-, Geflügel-Farmen, nahe Stadt, vollständig mit Haus, Brunnen, Außengebäuden, $500; leichte Abzahlungen; ebenfalls große Farmen, $15 per Acre. George Colburn. Box 41, Lake City, Florida. 13sp,sondo,3mi

Zu verkaufen: 30 Acres Michigan Farm, wegen Krankheit billig, Vieh, Ernte; neue Gebäude, viel Frucht. Beim Eigentümer, 2112 Bissell Straße. sasomo

Zu verkaufen: Kleine, schöne Farm mit Obstbäumen; gut geeignet für Hühnerzucht; neben R. R. Station. Adr.: R 606 Abendpost. sason

Vertausche 40 Acker Farm für Cottage oder zwei Flats; übernehme Schulden. Wax, 3212 Bloomingdale Ave. sason

$700 Anzahlung, Rest nach Uebereinkommen, kauft eine feine 40 Acker Farm in Indiana, mit neuen Gebäuden. Preis $3200. Chas. Schlote & Co., 2007 Irving Park Blvd. sasondi

Zu verkaufen: Bestes Land im südlichen Wiskonsin, fertig für Bestellung, keine Stumpfen, etwas Waldbestand; Preis $12 bis $20. Eigentümer Rehf, 164 W. Washington Str. 2nv1miX

Wir möchten Euch Land an der „Soo"-Bahn gelegen, zeigen; Lehmboden; gute Wege; nahe Städten, Schulen, Kirchen, Käsefabriken u. Molkereien. Sprecht vor oder schreibt: Soo Line Ticket Office 140 S. Clark Straße. 2sp*X

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Neue, ganz moderne 6 Zimmer Cottage, Dampfheizung. Wegen Einzelheiten telephonirt: Belmont 8619.

Bargain! 3 Flat Brick, $500 Anzahlung; Preis $9000; Miete $105 den Monat. O. Jurgens, 139 N. Clark Str. 8nv1wX

Wenn Ihr eine Farm oder Chicago Grundeigentum verkaufen oder vertauschen wollt, so seht Chas. Schlote & Co., 2007 Irving Park Blvd. Zimmer 2. 11jlla'onmi*

Verkaufe Eckhaus mit Schulstore (moderne Wohnung dabei), belebte Nachbarschaft. Adr.: O 960 Abendpost. 3nv1wX

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Horace Davis, Queen Davis, 28, 21.
John Gray, Susie Alexandra, 40, 39.
G. L. Jacoby, Josephine Posuch, 24, 19.
L. Hradsky, Louise Kolesh, 29, 18.
Henry Proles, Josephine Petrzilla, 22, 21.
W. T. Swart, Elizabeth Myers, 48, 42.
S. Morton, Fannie Kalmanovitz, 26, 24.
Samuel L. Kolberg, Edith Bald, 23, 20.
J. R. Adamson, Charlotte Dohmiller, 30, 25.
Wm. Karlese, Nellie Temple, 29, 30.
Mathias Birster, Minnie Adams, 37, 33.
Peter Kuhner, Martha Warsner, 20, 20.
C. G. LaRoche, J. M. McAllister, 36, 31.
Hjalmar R. Roß, Hilda Johnson, 32, 30.
A. Adamovac, Libby Stepanek, 21, 20.
Harry Blair, Annie Anderson, 44, 40.
J. W. Higgins, Mary Daugherty, 36, 40.
Albert B. Izor, Florence Cook, 24, 22.
Sidney Van Gorder, Rose Metcalf, 21, 20.
W. Carlson, Josie Steimakowski, 27, 18.
C. T. Drzycimski, A. B. Buerger, 23, 22.
H. H. Barrows, Ella Williams, 27, 28.
Leo Kobus, Mary Mondro, 20, 19.
W. Kulia, Marya Jedlowska, 22, 22.
Louis Keppner, F. Baldwin, 58, 44.
A. L. Wolters, Maria Van Kleef, 44, 34.
C. R. Cornell, Viola B. Ball, 33, 26.
C. Bennett, Elizabeth Sinton, 27, 23.
R. Marishausen, Gertrude Krunig, 22, 21.
C. Anderson, Maude Emmert, 27, 25.
Otto Schwerin, Signa Forest, 24, 24.
Michael Gembard, Anna Jachlinska, 23, 22.
Herbert Dahnke, Nettie Carr, 31, 21.
John S. Grucki, Helen Pawlak, 22, 19.
Andrew Florczak, Anna Terence, 29, 20.
Bruno Grzadzinski, B. Gierszewska, 27, 21.
Leo C. Graham, Louise Hilderander, 28, 19.
F. A. Zimdars, Anna Hawkins, 24, 23.
Stefan Kovar, Mary Wilem, 22, 19.
Charles M. Lunn, Maude B. Everett, 31, 28.
S. Kabolauslas, B. Plestis, 23, 21.
August Fielt, Ethel Jacobson, 20, 18.
F. Kipkovitis, Elizabeth Brinkler, 23, 21.
Richard L. Kraus, Irene Blashel, 31, 22.
Frank Evach, Annie Sopal, 24, 23.
Joseph Klawas, Adela Chilila, 25, 21.
Frank Vinta, Frances Zauch, 22, 18.
George Hlava, Gertrude Forgue, 25, 16.
W. J. Norman, E. van Laaten, 23, 26.
F. J. Kiedaisch, Agnes Black, 22, 17.
Fred Broderick, Betty Holz, 26, 25.
J. W. Blacko, Viktorya Cernel, 23, 23.
George B. Givens, Ada J. Dodd, 40, 24.
Harry Hopkinson, Clara Drager, 24, 21.
Byron G. Tuer, Beulah L. Jones, 29, 19.
Edgar Titcomb, Pauline Storm, 43, 32.
A. F. Olmgren, Anna Larsen, 25, 28.
W. F. Collins, Grace Schilling, 21, 17.
Louis O. Fisher, Clara Philips, 29, 26.
Harry Aregood, Bertha S. Jacel, 21, 18.
Rob M. Golden, Martha Krinker, 22, 22.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Kettenrätsel (4849).

Eingeschickt von Frau Laura Meier.

Aus allen nachgenannten Städtenamen soll je ein Buchstabe genommen werden. Diese Buchstaben ergeben in gleicher Reihenfolge den Namen einer Stadt am Rhein:

Dortmund, Tübingen, Dresden, Breslau,
Berlin, Karlsruhe, Nordhausen,
Bromberg, Hannover, Erfurt.

Merkrätsel (4850).

Pferd — Landbrot — Seehund — Garben — Bülow — Schleier.

Von jedem Wort sind zwei nebeneinander stehende Buchstaben zu merken. Die gemerkten Buchstaben müssen im Zusammenhang ein beliebtes Getränk nennen.

Homonym (4851).

Mich braucht der Zeitungsschreiber, wenn er will
Am nächsten Tage füllen seine Spalten;
Mich sucht der Dichter, wenn am Schreibtisch still
Er sucht, ein neues Lustspiel zu gestalten;
Mich kauft die Dame, wenn das neue Kleid
Dem bösen Manne sie hat abgeschmeichelt;
Mich lobt der Studio, wenn voll Zärtlichkeit
Er auf der Kneipe seinen Stammkrug streichelt.

Gleichklangrätsel (4852).

Statt der Striche sind passende Wörter zu ergänzen, die gleichklingend, aber von verschiedener Bedeutung sind:

1. Beim — glühten die — der Frau vor Eifer.
2. Geh —, sagte der Wächter, der — ist verboten.
3. Ich —, das ist — Taube, sprach Jochem zu dem streitsüchtigen Nachbar.
4. Alle —, die deutschen — seien schöner als die griechischen.

Magisches Quadrat.

A	A	A	A	C
E	E	H	I	I
I	I	L	N	P
P	R	R	R	S
S	S	S	U	U

Die Buchstaben in obenstehendem Viereck sind so zu ordnen, daß die entsprechenden wagerechten und senkrechten Reihen bezeichnen: italienische Insel, Kreisstadt im Regierungsbezirk Münster, französische Stadt, Ueberbleibsel, Mündungsarm des Rheins.

Silbenrätsel (4854).

Der zwei Ersten haben zehn wir allemal,
Von der dritten hat's der Gigerl nur in jedem Fall;
Und das Ganze ist von äußerst großem Wert,
Apotheker, Arzt und Kranker es nicht gern entbehrt,
Schneider, Schneiderin und Hausfrau dann
Gleicherweise es nicht missen kann.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cent Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Böttcher und Knaben schlagen ihn,
Feld und Garten beklagen ihn;
Sag ich, daß der Schüler es sei,
Sprech ich ihn von der Schule frei.

2. Rätsel.

Wer es geschossen, trägt zum Lohn
Bald Braten, bald Verweis davon.

3. Gleichklang.

Eingeschickt von H. Langfeldt, Chicago.

Man mußte dem Zeugen stark —, bevor er anfing — —.

Lösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Rätsel (4843).
Gebet, gebet.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Viersilbige Charade (4844).
Herbstzeitlose.
Richtig gelöst von 62 Einsendern.

Worträtsel (4845).
Kamarilla, Kamilla.
Richtig gelöst von 11 Einsendern.

Kreuzrätsel (4846).
1—Wei; 2—de; 3—Krei; 4—se.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Quadraträtsel (4847).
Pola, Oder, Lena, Arad.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Homonym (4848).
Griff.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenaufgaben in voriger Nummer:

1. Scherzrätsel: Glocke—Locke.
2. Palindrom: Mur—Rum.
3. Gleichklang: Nie der deutschen — niederdeutschen.

Richtige Lösungen sandten ein:

Max Eggers (5 Preisaufgaben — 2 Nebenrätsel); Wm. Schaper, (5—0); C. E. Winckler (6—2); F. H. Roeßler (6—3); Fritz Joch (5—1); G. Michael, Hammond, Ind., (5—2); H. Langfeldt (5—1); Frau Ottilie Bocke (5—3); Frau Elsie Sterzer (5—2); F. G. Schiele (5—2); Eduard Klose (1—0); Rud. Tomz (1—0); Frau Claire Wenzel (5—1); M. Baustian, Davenport, Ia. (4—0); John A. Nielsen (5—2); Frau Bertha Janz (5—3); Frau E. Richter (5—0); Frau A. Gnadke (5—2); Frau C. Steuer (6—3); Martha Michael (6—3); Frau Käthi Weigand (6—3); Frau Käthe Schmidhofer (5—2); Paul Krauß (4—0); Agnes Groß (6—0); Ernst Böhm (6—3).

Frau M. Schadt (5—2); Geo. Geerdts (5—1); Otto Kaiser (5—0); Rev. Jos. Pollak, Greenwood, Wis. (5—0); Frau Antonie Vogt (5—3); Ernst Meinert (5—0); Emilie Joch (5—1); O. Kühn (3—1); C. W. Schwarz (5—0); Hermann Kornrumpf (4—1); Frau F. Zielke (4—1); Harry Amicus (4—0); Wm. H. Beltz (4—0); F. Joggerst (6—3); Frau Anna Pinnow (5—2); Richard Kaufmann (4—0); Mich. Schmidt (5—3); H. Hand (5—2); A. Klermund (4—3); Wilhelmine Vogel (5—0); A. S. Seifert (5—2); Charles Kalla (4—3); Auguste Glasser (4—1); Frau E. Lester (6—3); Frau Laura Meier (4—2).

Jennie Miller (5—3); Matthias Straka (5—2); Chas. Mayerhofer (6—3); Frau Jos. Laenertz (4—0); Frau Victorie Koenig (6—3); Johannes Schulze (5—3); Karl L. Manshaupt (5—2); H. Fröhlich (5—1); Frida Zimmermann (4—0); H. Zimmermann (4—0); C. J. Tebbens (4—1); Frau Martha Rogge (5—0); Frau Karoline Schmidhofer (5—2); Wm. Deubel (5—0); Jeanette Springer (3—0); Frau Meta Stoehr (5—2).

Prämien gewannen:

Rätsel (4843) — Loose 1 bis 55. — C. W. Schwarz, 2609 Best Ave.; Loos Nr. 30.

Rätsel (4844) — Loose 1 bis 62. — Fritz Joch, 2023 Roscoe Str.; Loos Nr. 5.

Rätsel (4845) — Loose 1 bis 11. — F. H. Roeßler, 535 Fullerton Parkway; Loos Nr. 2.

Rätsel (4846) — Loose 1 bis 60. — Ernst Boehm, 1741 Hammond Straße; Loos Nr. 20.

Rätsel (4847) — Loose 1 bis 61. — Jennie Miller, 1912 Tremont Straße; Loos Nr. 48.

Rätsel (4848) — Loose 1 bis 64. — Karl L. Manshaupt, 4951 Augusta Str.; Loos Nr. 54.

Rätsel-Briefkasten.

H. Hand, Charles Kalla, O. Kuehn, Paul Krauß: Besten Dank für die Einsendungen, die gelegentlich Verwendung finden sollen.

Deutscher Rätselklub von Chicago.

Lokal: Soziale Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Straße.

Heute Nachmittag 3 Uhr findet eine Versammlung statt, in der eine Anzahl schöner Geschenke zum Besten des deutsch- und österreichisch-ungarischen Hilfsfonds zur Verloosung kommen werden. In Anbetracht des guten Zweckes wird um zahlreiche Beteiligung gebeten, besonders auch noch, weil in der Versammlung mehrere wichtige Angelegenheiten zur Besprechung kommen werden. Freunde unserer Sache, die sich als Mitglieder aufnehmen lassen wollen, sind freundlichst eingeladen.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

1625-27-29-31 W. Lake Str., 1-stöck. Backstein-Garageanbau; Towne's Emergency Expreß, $5000.
5325-27-31-33 W. Monroe Str., vier 2-stöck. Frame-Flatgebäude; A. H. Brandon, $18,000.
2434 Carmen Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; A. Soha, $5000.
4710 Ravenswood Ave., 1-stöck. Backstein-Lagerhaus; Ravenswood Ice Comp., $2800.
2112—14 W. 51. Str., zwei 2-stöck. Frame-Flatgebäude M. Ziegler, $5000.
1916 N. Lowell Ave., 2-stöck. Backstein-Flat- und Basement-Gebäude; O. Ebert, $5000.
4414—16 West End Ave., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; F. L. Linse, $14,000.
1333 W. 72. Pl., 1-stöck. Frame-Wohnhaus; Claude Riehl, $2200.
2346 Iowa Str., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; H. Stone, $13,000.
2231 W. Madison Str., 2-stöck. Backstein-Umbau; E. Van Gelder, $2000.
4914 N. Manchester Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; E. J. Swanson, $6000.
7240—44 Calumet Ave., zwei 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; C. Bursell, $12,000.
7121 South Park Ave., 2-stöck. Backstein-Garage; C. W. Joslyn, $1000.
11430 Normal Ave., 1-stöck. Backstein-Wohnhaus; F. J. Kettlas, $2700.
10731 Prospect Ave., 1-stöck. Frame-Residenz; A. J. Hugh, $2500.
1418 Ost 69. Str., 2-stöck. Backstein-Residenz; T. C. Cutt, $5400.
2916—18-20 W. 38. Pl., drei 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; F. B. Zintek, $15,000.
1745—49 N. Karlov Ave., zwei 2-stöck. Frame-Flatgebäude; E. Wendell, $9000.
2331—33 N. Seeley Ave., 2-stöck. Backstein-Stallgebäude; Jefferson Ice Comp., $6000.
7431 Oglesby Ave., 2-stöck. Backstein-Residenz; T. A. Decgane, $4000.
4215 N. Leavitt Str., 2-stöck. Backstein-Residenz; O. Onelerson, $6000.
1321 Hood Ave., 3-stöck. Backstein-Residenz; Dora R. Christensen, $12,500.
6345—47 Lakewood Ave., 3-stöck. Backstein-Residenz; A. S. Anderson, $20,000.
5253 W. Van Buren Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Katherine Keith, $8000.
939 W. 50. Str., 1-stöck. Frame-Residenz; J. B. Wheeler, $1800.
160 W. Monroe Str., Umbau; Northern Trust Comp., $3000.
1714 W. 95. Str., 1-stöck. Backstein-Garage-Anbau; B. Slumbreck, $1400.
2356 Laflin Str., 1-stöck. Backstein-Officegebäude; Keith Lumber Comp., $3500.
5705 Henderson Str., 1-stöck. Frame-Residenz; B. Pradt, $1500.
2541 N. Halsted Str., 1-stöck. Backstein-Officegebäude; Stadt Chicago, $2500.
5547—49 N. Clark Str., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; Martin Bros., Flint, Mich., $7500.
7607—09 Sheridan Road, 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; A. Erickson, $30,000.
7410—12 Merrill Ave., 2-stöck. Backstein-Residenz; Lawrence Newton, $5500.
1532—34 Ost 67. Pl., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; Frau A. Baird, $20,000.
3007 Natchez Ave., 1-stöck. Frame-Residenz; J. Petrik, $2000.
2147 Blue Island Ave., 1-stöck. Backstein-Lagerhaus; Caspar State Bank, $3000.
4711—17 N. Rockwell Str., zwei 2-stöck. Frame-Flatgebäude; Aaron Johnson, $10,000.
5633 S. Turner Ave., 2-stöck. Backstein-Residenz; A. J. Reese, $3000.
5466 Thomas Str., 1-stöck. Backstein-Residenz; H. Severson, $3500.
5132 Ingleside Ave., 3-stöck. Backstein-Apartmentgebäude; J. K. Fitzpatrick, $17,000.
5528 Laflin Str., 1-stöck. Frame-Anbau; J. Keating, $1000.
3813 N. Cicero Ave., 2-stöck. Frame-Laden- und Flatgebäude; J. Bruett, $4500.
3635—37—41 N. Kimball Ave., 2-stöck. Frame-Flatgebäude; H. Thoen, $7800.
4233 Melrose Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; William Engelberg, $4200.
7433 Perry Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; J. Long, $3000.
7442—44 Lafayette Ave., zwei 1-stöck. Backstein-Residenzen; J. Long, $6000.
1253—55 Foster Ave., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; Axel Ericson, $17,000.
7342 Eberhart Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; Victor Swanson, $3500.
5042 S. Robey Str., 2-stöck. Frame-Flatgebäude; James Lech, $2500.
1007 Lawler Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; R. Houston, $4000.
1649 S. Hamlin Ave., 3-stöck. Backstein Flats, B. Goldberg, $12,000.
5108—10 S. Campbell Ave., 2-stöck. Backstein Flats, W. Paltz, $6500.
1006—10-12-16—18 N. Lavergne Ave., fünf 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; H. F. Brown, $27,500.

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentumsübertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Marshfield Ave., Südwestecke York Str., Ostfr., 50 bei 175; Louis Samkobitz an Morris Pobolsky, $40,000.
Ada Str., 6153, Westfr., 25 bei 116; Margaret Garvin an E. W. Miller, $2850.
Morgan Str., 127 F. nördl. v. 57., Westfront, 127 bei 124; Mary E. Maher an August und Amanda Berg, $4200.
Paulina Str., 6141, Westfr., 25 bei 124; Carl Hultberg an Ellen Bea'leh, $3000.
Racine Ave., 132 F. nördl. v. 60. Str., Westfr., 25 bei 124; William H. Rehm an Morris Graff u. A., $2750.
71. Pl., 242 F. westl. v. Racine Ave., Südfr., 25 bei 124; Johanna Hasenberg an Phillip J. Harris, $2050.
Washtenaw Ave., 208 F. nördl. v. 45. Str., Ostfr., 37 bei 125; E. J. Helmbold an Simon Galindt, $3000.
Newport Ave., 141 F. östl. v. Seminary, Nordfront, 50 bei 124; Barney Anderson an die Loge Jupiter Nr. 3, R. O. G. T., $/ —
Yates Ave., 97 F. südl. von Ost 74. Str., Westfront, 50 bei 187; Clarence E. Peters u. A. an Wm. J. Michel, $1500.
Avenue 2, 123 F. südl. von 103. Str., Ostfront, 25 bei 125; Chas. L. Hummel an David Reid, $3500.
Bond Ave., 250 F. südl. von 80. Str., Ostfront, 25 bei 124; And. Billstrom an John Grembourg, $2800.
Brandon Ave., 250 F. nördl. von 133. Str., Westfr., 37½ bei 125; [illegible] Strom an Bengt A. Anderson, $1175.
Green Str., 153 F. nördl. von W. 70., Westfr., 32 bei 125; S. G. Miller an Maria A. Kaltwasser, $1750.
Homan Ave., Südostecke W. 52. Str., Westfr., 25 bei 126; Mildred Lewy u. Gatte an Jan Kovencik und Gattin, $2100.
Peoria Str., 219 F. südl. von 69., Ostfr., 32 bei 124; Martha A. Keefer u. Gatte an Bertha Johannes, $1750.
W. 72. Place, 28 F. östl. von Bishop Str., Nordfr., 58 bei 124; J. J. Herrick an Gideon H. Domke, $900.
Bishop Str., 250 F. südl. von 57., Westfr., 25 bei 124; Erben von Alfonse Cockelberg an Phillip Marshall und Gattin, $4960.
51. Str., 231 F. östl. von Western Ave., Westfr., 50 bei 123½; Christian Koers an Frank B. Buzzin, $4750.
Maplewood Ave., 144 F. südl. von 50. Str., Westfr., 31¼ bei 125; Feliz Janowsky u. A. an F. J. Prohaska, $3250.
Morgan Str., 191 F. nördl. von 63., Ostfr., 25 bei 124; Max Cantor u. Gattin an Abe Ostrovsky, $2590.
Wood Str., 48 F. nördl. von 53., Westfr., 25 bei 125; Mae Simonsek an Jacob Simonsek u. Gattin, $6725.
109. Str., 225 F. östl. von Perry Ave., Nordfront, 37½ bei 124; Oscar C. Hendrickson u. Gattin an Jno. A. Nelson u. Gattin, $6700.
Mozart Str., 25 F. nördl. von Bloomingdale Ave., Ostfr., 25 bei 100; Paul Schulte u. Gattin an Andrew Schlaudt, $2050.
North Ave., 26 F. östl. von Talman, Südfr., 24 bei 123½; Robt. Kjeldsen u. A., durch M. in Ch., an Anna Clemens, $14,000.
Beach Ave., 192 F. östl. von Central Park, Nordfront, 24 bei 122; Ingeborg K. Amundson an Olive Peterson, $2600.
Beach Ave., 25 F. östl. von Spaulding, Nordfr., 25 bei 124; Carl F. Lander an Axel Norman, $5500.
Campbell Ave., 150 F. westl. von Hirsch Str., Ostfr., 25 bei 126; Robt. Kjeldsen u. A., durch M. in Ch., an Wm. C. Clemens, $1700.
Norwood Str., 270 F. östl. von Perry Str., Nordfront, 30 bei 123, Sophie Stransz an Katherine Gibbons, $7300.
Aberdeen Str., 260 F. östl. von Sheridan Road, Südfr., 50 bei 160, Azariah T. Galt an Charles Pegler, $6500.
N. Clark Str., Nordostecke Farragut Ave., W.-Fr., 117 bei 125, Sophie N. Gougert an Annie Kitz, $6500.
N. Oakley Ave., 149 F. südl. von Berteau Ave., Ostfr., 25 bei 124, Amalie Stuhlfant an Charles H. Lange, $2400.
Lawndale Ave., 204 F. südl. von Lawrence Ave., Ostfr., 90 bei 125, Thurston B. Swanson an John M. Buttas, $4500.
Christiana Ave., 54 F. nördl. von Byron Str., Ostfr., 30 bei 124, Frank Hoffman u. A. an Mary Domek, $6850.
W. Berteau Ave., 279 F. südl. von Laramie Str., Südfr., 35 bei 125, Andrew K. Sorenson an Edwin H. Martin u. A., $4500.
Elston Ave., 225 F. nördl. von Montrose, Südwestfr., 25 bei 125, Wladyslawa Chodzinski an Sophie H. Christensen, $12,000.
La Porte Ave., 100 F. nördl. von Dickens Str., Ostfr., 33 1-3 bei 125, Lillian Strebel an Kurt Kleber, $5800.
Belmont Ave., 241 F. östl. von California Ave., Südfr., 25 bei 120, Susan M. Zengerle an Martin Gaß, $5300.
McLean Ave., 250 F. östl. von Lawndale Ave., Südfr., 25 bei 125, Isabella Andersen an Ward B. Sawyer, $7500.
Hawthorne Ave., 63 F. südöstl. von Southport Ave., Südwestfr., 75 bei 135, Anna T. Johnson an The Justrite Mfg. Co., $5658.
Hawthorne Ave., 14 F. südöstl. von Southport Ave., 50 bei 100, Laura B. Sheffield an The Justrite Mfg. Co., $2915.
Southport Ave., 77 F. nördl. von Hawthorne Ave., Westfr., 50 bei 110, George St. John Sheffield an The Justrite Mfg. Co., $3439.
Southport Ave., 127 F. nördl. von Hawthorne Ave., Westfr., 100 bei 100, Agnes S. Porter an The Justrite Mfg. Co., $4729.
Huron Str., Nordostecke Franklin Str., Südfr., 88 bei 100, H. Bauer Construction Co. an Alexander Bauer, $160,000.
Dasselbe Grundeigentum, belastet mit $45,000, Alexander Bauer an Otto C. Butz, $60,000.
Archer Ave., 491 F. südwestl. von Market Square, Südostfr., 25 bei 150, John C. Stober an Burton H. Stober, $1000.
Irving Ave., 238 F. südl. von 33. Str., Ostfr., 24 bei 124, Wm. H. Bowman an John M. Hakanson, $1075.
88. Straße, Südwestecke Langley Ave., Nordfr., 49 bei 125, George M. Bauer an Christ H. Bauer, $2000.
E. 68. Straße, 349 F. südl. von Blackstone Ave., Südfr., 30 bei 124.72, Albert Seemoyer an Wm. E. Fuchs, $1400.
54. Straße, 230 F. westl. von Halsted Str., Südfront, 25 bei 125, Charles F. Kruger an Anna Schneller, $2450.
Ashland Ave., 173 F. südl. von 60. Str., 50 bei 121, Charles J. Bernstein an Harry Philipps, $1500.
Fifth Ave., 50 F. nördl. von 50. Straße, Westfront, 25 bei 124, Hv. W. Marble an Francis J. Noonan u. A., $3000.
Green Str., 272 F. südl. von 76. Straße, Westfront, 30 bei 124, Michael G. Hoffman an Arthur G. Rathje, $5500.
Hermitage Ave., 250 F. südl. von 57. Straße, Westfr., 25 bei 125, George Nottles Jr. an Nicholas Folz, $2250.
Laflin Str., 274 F. nördl. von 49. Str., Westfr., 25 bei 124, Anna Trierweiler an Ludwig Muzyd, $1900.
E. Ada Str., Nordostecke West 90. Str., Westfr., 73 bei 126, Minnie D. Stewart an Stewart Wood Finish Co., $7200.
Hamlin Ave., Südostecke Iowa Str., Westfront, 26 bei 125, Hans F. Hansen an Rehnert J. Rehnertson, $3000.
Le Moyne Str., 219 F. westl. von Robey Str., Nordfr., 26 bei 162, Stanley A. Trandel an Geo. O. Raparowitz, $5600.
Marshfield Ave., Nr. 875—857, Westfr., 50 bei 130, Wm. Wenzel an Josef Nowotarski, $5537.
Noble Str., Nordostecke Blackhawk Str., Westfr., 46 F. bis zur Eisenbahn, Pulaski Building & Loan Association an Caspar Butkiewicz, $10,250.
Winchester Ave., 100 F. südl. von Iowa Straße, Westfr., 24½ bei 125, John Grabowski an Sofia Migola, $3800.
Western Ave., 225 F. südl. von Hirsch Str., Ostfront, 25 bei 126, Euna Smith an Walter J. Altman, $5500.
Albany Ave., 89 F. südl. von Filmore Str., Ostfront, 25 bei 125, Minnie Kaminsky an Mendel Berger, $12,600.
Hamlin Ave., 26 F. südl. von Iowa Str., Westfront, 25 bei 125, Hans F. Hansen an Rehnert J. Rehnertson, $4000.
California Ave., 123 F. südl. von North Ave., Westfr., 50 bei 125, Anton Christensen an Wladyslaw Chodzinski, $12,000.
Hamlin Ave., 151 F. nördl. von Thomas Str., Westfr., 25 bei 124, Chicago Title & Trust Co. an Nicolai C. Johnson u. A., $3200.
Avers Ave., 216 F. südl. von Le Moyne Str., Westfr., 42 bei 124, George Roer an Andrew Nelson, $6400.
Fairfield Ave., 141 F. nördl. von Chicago Ave., Westfr., 25 bei 126, Paul Kanthals an W. Goslewski, $3890.
Kinzie Str., 263 F. östl. von N. 47. Ave., Ostfr., 24 bei 106, Wm. F. Rehf an Pearl Davis, $2000.
Newport Ave., 141 F. östl. v. Seminary, Nordfront, 50 bei 124; The Lake View Swedish Free Mission Church an Barney Anderson, $5500.
Sunnyside Ave., Nordwestecke Hazel, Südfront, 50 bei 149.8; E. G. Taylor jr. an Claude B. Davis, E. G. Taylor und F. A. Watkins, $23,000.
Drexel Ave., 116 F. südl. v. 92. Str., Westfr., 37½ bei 124; Lilla Ramsay an Aaron Breliant, $3909.
118. Str., Nordwestecke LaSalle, Südfr., 26 bei 125; Frank Goodman an Orie Wittenbogaard, $2000.
Stewart Ave., Südwestecke 106. Str., Ostfront, 290 bei 132, u. a. Prop.; Derk J. De Jong, halber Anteil, an Peter Van der Herberg, $6750.
Edison Park Ave., 6853, Südwestfr., 50 bei 140; Mirian Marvin u. A. an John H. Stephens, $5000.
Newgard Ave., 148 F. nördl. v. Arthur Str., Ostfr., 30 bei 124; Eivert E. Hollesen an Carl E. G. Roberg, $1650.
Addison Str., Nordostecke Lamon Ave., Südfr., 92 bei 126; Charles H. Winberg u. A. an Ricke und August R. Lewis, $1500.
Belmont Ave., 364 F. östl. v. Kildare, Südfr., 60 bei 124; Albert Haentze an William Munro u. A., $1525.
Spaulding Ave., 172 F. nördl. v. Wellington Str., Westfr., 25 bei 125; R. C. Wiedemann an Susan E. Gray, $3000.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1563 North Halsted Str., Ecke North Ave.

Börsennotirungen.

Samstag, den 7. November.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Produktenbörse:

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr.
Weizen—				
Dez ...	$1.17⅝	$1.16⅝	$1.17⅝	$1.17¼
Mai ...	1.23⅝	1.23¼	1.23⅝	1.23⅝
Mais—				
Dez ...	.70⅝	.70	.70⅝	.70¼-⅜
Mai ...	.73⅜	.72⅞	.73⅛	.73⅛
Hafer—				
Dez ...	.50¼-⅜	.50	.50¼-⅜	.50
Mai ...	.54⅛	.53¾-⅞	.54	.53¾-⅞
Speck—				
Jan ...	20.00	19.75	19.75	19.97
Schmalz—				
Jan ...	10.55	10.40	10.42	10.55
Rippchen—				
Jan ...	10.55	10.40	10.40	10.52

Produktenbörse.

Butter. Zufuhren beliefen sich auf 45,193 Kübel gegen 45,220 in der vorigen Woche. Die örtliche Nachfrage ist nicht so gut wie in der verflossenen Woche, und auswärtige Aufträge sind immer noch sehr gering. Der Absatz frischer Waare geht nicht so flott vonstatten, wie die Händler wünschen, und als Grund dafür wird der starke Verbrauch von Kühlhausbutter sowie der Umstand angegeben, daß die Kleinhändler bedeutend weniger als früher kaufen. Die auswärtigen Aufträge betreffen durchschnittlich nur verhältnißmäßig geringe Quantitäten guter „Firsts" und „Seconds", während die geringeren Grade „Seconds" überhaupt nicht in Nachfrage sind. Die Qualität aller Zufuhren läßt zu wünschen übrig und ist in vielen Fällen enttäuschend niedrig.

Eier. Zufuhren 29,992 gegen 35,350 in der vorigen Woche. Die Lage ist im Wesentlichen dieselbe wie in der vorigen Woche. Wirklich frischgelegte Eier werden sofort geräumt, und die Konkurrenz sorgt für gute Preise. Die gewöhnlichen „frischen" Eier, die auch solche mit einschließen, die bereits kürzere oder längere Zeit gelagert haben, finden nicht so guten Absatz, und die Preise sind entsprechend elastisch. Große Mengen Eier werden auch von England aufgekauft, das früher einen großen Teil seines Bedarfs in Rußland deckte. Gestern wurden z. B. 3,000,000 Eier, die aus dem Westen gekommen waren, von Boston nach England geschickt.

Geflügel. Zufuhren 33 Wagonladungen und 5235 Lattenkisten gegen 60 Waggons und 6735 Lattenkisten der Vorwoche. Die Zufuhren waren bedeutend geringer als in der Vorwoche, und trotzdem für Montag stärkere Zufuhren erwartet werden, befürchten viele Händler doch, daß die Wirkung der über die Viehhöfe und Herden von Illinois wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche verhängten Quarantäne eine Einschränkung der Zufuhren zur Folge haben wird. In zwei Counties, wo die Seuche besonders stark grassirt, sollen die Farmer bereits ihr Federvieh getötet haben. Anderre befürchten, daß die Rücksendung leerer Lattenkisten aus dem verseuchten Chicago allerlei Möglichkeiten für die Verbreitung der Seuche bieten würde, und schicken deshalb lieber gar nichts.

Gemüse. —Eine immer größere Bedeutung auf dem Markte gewinnt die Zufuhr von Gemüse aus den südlichen Staaten. Leider kommt Vieles davon nur sehr unsachgemäß gepackt an, ein Umstand, der zusammen mit der Qualität den Preis bestimmt. Die Nachfrage war in der verflossenen Woche zufriedenstellend.

Kalifornisches Obst. Birnen erfreuen sich guter, stetiger Nachfrage und bringen ziemlich hohe Preise. Weintrauben unterliegen großen Preisschwankungen, je nach Qualität, und viele sind nur für die Weinbereitung verwendbar. Quitten, wirklich bester Qualität sind selten zu finden, und gerade diese Sorte ist viel verlangt. Erdbeeren sind in den letzten Tagen überhaupt nicht gekommen, Grape Fruit dagegen ist reichlich da und verkauft sich gut.

Beeren. Kronsbeeren kommen reichlich, aber die Nachfrage hält damit nicht Schritt. Die Saison ist noch nicht recht da.

Aepfel. Auswärtige Aufträge spielen keine Rolle, und das Geschäft trägt rein lokalen Karakter. Ein großer Teil der Faßäpfel ist zu klein. Am besten verkaufen sich Snows, Wagners, Spies und Greenings.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.
(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund.	0.32½	
„Extra Firsts", das Pfund	0.30½	—0.31½
„Firsts", das Pfund	0.29	—0.30
„Seconds", das Pfund	0.24½	—0.26
„Dairies", das Pfund	0.29	
„Firsts", das Pfund	0.25	—0.26
„Seconds", das Pfund	0.22	—0.23
Packwaare, das Pfund	0.20	—0.21
„Ladles", das Pfund	0.22	—0.22½
Prozeßbutter, das Pfund	0.24	—0.25

(Preise für Grocers: „Creamery", extra, Kübel, 34c; in Pfunde abgewogen, 35c.)

Eier.
(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

Gemischte Waare, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.20	—0.25
do., Kisten zurückgesandt, Dtzd.	0.20½	—0.24½
„Dirtie", das Dutzend	0.17	—0.17½
„Fresh Firsts", das Dutzend	0.22	—0.28
„Ordinary Firsts", Dutzend	0.20	—0.22
„Seconds", das Dutzend	0.15½	—0.17
„Checks", das Dutzend	0.14	—0.16½

(Eier für Grocers ungefähr 1½c höher.)

Käse.
(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.15¼	
„Young America", das Pfd.	0.16	
„Long Horns", das Pfd.	0.16	
„Daisies", das Pfund	0.15	—0.15¾
Brick, das Pfund	0.15	—0.15½
Schweizer, rund, das Pfund	0.15	—0.22
do., neuer „Block", das Pfd.	0.17	—0.18
Limburger, das Pfund	0.05	—0.13

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 220 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten für fünf Lattenkisten oder mehr. Einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. teurer.)

Hühner, 4 Pfund und leichter	0.12	
do., über 4 Pfund	0.13	
„Springs", das Pfund	0.14	
Truthühner, das Pfund	0.17	
Hähne, das Pfund	0.10½	
Große, fette Enten, Pfund	0.14	
Kleine Enten, Pfund	0.13	
Alte und junge Gänse, Pfund	0.13½	—0.14
Perlhühner, das Dutzend	4.00	
do., junge, Dutzend	4.50	
Alte Tauben, lebend, Dutzend	1.20	
do., tot, das Dutzend	0.85	
„Squabs", lebend, Dutzend	1.50	
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	

Kleine, magere, weniger.

Geflügel (geeiste Waare.)
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

Truthühner, das Pfund	0.19	
Hühner, das Pfund	0.14	
„Springs", das Pfund	0.15	
Hähne, das Pfund	0.11½	
Gänse, das Pfund	0.14	
Enten, das Pfund	0.15	—0.16

Kälber (geschlachtet.)
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.10½	—0.11
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.12½
90—110 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13	—0.13½
110—130 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14
Ausgesuchte Waare, Pfund	0.14½	
Hammel, geschlachtet, das Pfund	0.07½	—0.08

Schweine (geschlachtet.)
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

Während des heißen Wetters raten wir ab, geschlachtete Schweine zu schicken und können keine Preise angeben.

Rindfleisch (zugerichtet.)
(Preise von Armour & Co.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.20
do., Nr. 2, das Pfund	0.16½
do., Nr. 3, das Pfund	0.10½
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.22
do., Nr. 2, das Pfund	0.18
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.14
do., Nr. 2, das Pfund	0.12
do., Nr. 3, das Pfund	0.09½
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.13
do., Nr. 2, das Pfund	0.12
do., Nr. 3, das Pfund	0.10
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.10
do., Nr. 2, das Pfund	0.09½
do., Nr. 3, das Pfund	0.09

Frisches Obst.

Aepfel.
(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Fässer regulärer Größe:

Baldwins	1.75	—2.00
Northern Spies	2.50	—3.50
Wagners	2.00	—2.25
Kings	2.25	—2.75
Jonathans	3.50	—4.00
Grimes Golden	2.50	—3.00
Greenings	2.00	—2.25
Pound Sweets	1.75	—2.00
Twenty Ounce	2.00	—2.50
Snow Aepfel	2.00	—2.75
Wine Saps	2.00	—2.25
Ben Davis	1.50	
York Imperials	2.00	—2.25
Geringere Sorte	1.00	—1.50
Bushelkorb, Michigan	0.50	—0.75
Geringere Sorte	0.75	—1.25
Bushelkorb, Michigan	0.50	—0.60
Aepfel, lose, 100 Pfund	0.50	—0.80

Westliche Aepfel—

Kisten, Jonathan	1.00	—1.50
Grimes Golden	1.00	—1.40
Grabenstein	0.80	—1.00
Wolf Rivers	1.00	—1.25
Delicious	2.00	—2.25
King David	1.00	—1.10
Rome Beauties	1.15	—1.50
Spitzenberg	1.25	—1.50

Preise hängen von Größe, Qualität und Varietät ab.

Apfelwein.

14 Gallonen Faß	2.40	—2.50

Weintrauben.

New Yorker, Korb	0.20	
Michigan, Korb	0.14	—0.16
20 Pfund Körbe	0.28	—0.35

Birnen.

Fässer, je nach Qualität	1.00	—4.00
Bushelkorb, je nach Qualität	0.25	—1.75

Kronsbeeren.
(American Cranberry Exchange, 210 Nord La Salle Straße.)

Early Blacks, Mayflower und Slipper	4.50	—4.75
Late Reds, American Beauty	5.00	
Eastern Howes	5.50	—6.00
Wisconsin Badger, Bell und Cherry	4.25	—4.50
Beaver Brand	5.50	
McFarlands, je nach Größe	4.50	—6.00

Quitten.

Bushelkorb	1.00	—1.40
Faß	3.50	—4.00

Nüsse.

Chestnuts, Pfund	0.03	—0.07
Walnüsse, Pfund	0.02	
Pecans, das Pfund	0.10	—0.12
Butternüsse, das Pfund	0.01¾	

Kalifornisches Obst.

Kernobst.
(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Valencias, Kiste	3.25	—3.75
Grape Fruit, kubanische, Kiste	2.75	—3.50
do., Isle of Pine	3.00	—3.25
do., Florida	2.50	—3.25
Zitronen, die Kiste	3.50	—7.00
Messina Zitronen	3.00	—6.00
Birnen, Kiste von 40 Pfund	2.00	—3.00
Weintrauben, Kiste, Malaga	1.20	—1.30
„Tokays", die Kiste	1.20	—1.50
Quitten, die Kiste	1.25	—1.75
Ananas, 36 Stück Kiste	2.00	
do., 24 Stück Kiste	2.50	
do., 30 Stück Kiste	2.25	
Erdbeeren, Pint	0.10	—0.25

Melonen.

Citron, Bushelkorb	0.25	—0.40
Pineapple Cababa, Wintermelonen, Kiste von 5—8 Stück	1.25	—1.50
do., 8—10 Stück	1.50	—1.75
do., 12—10 Stück		3.50

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Kalifornische Artischocken, Dtz.	1.00	—1.25
Pastinaken, der Kübel	0.50	—0.60
do., die Kiste	0.30	—0.35
Kürbisse, Dutzend	1.00	—1.25
Gurken, hies. (Treibhauswaare), das Dutzend	1.10	—1.25
Florida, Hamper	2.75	—3.00
Boree, das Bündel	0.07½	—0.10
Endiviensalat, die Kiste	0.25	
Michigan Pfeffer, roter und grüner, Bushelkorb	1.25	—1.50
Grünkohl, Kübel	0.50	—0.60
Kohl, Kiste	0.85	—0.90
Rotkohl, die Kiste	1.40	—1.50
Chines. Sellerietohl, fancy, Kiste	2.00	—2.25
Wirsingkohl, die 2	1.00	—1.50
Rosenkohl, das Quart	0.15	—0.17½
Blumenkohl, hiesiger, die Kiste	0.75	—1.00
New Yorker Blumenkohl, Kiste	1.00	—1.25
Kohlrabi, hier gezog. Hundert	1.00	—1.50
Louisiana Shallots, Faß	4.00	—5.00
20 Dtz. Faß, Kanner	4.50	—5.00
Micero, ein Dutzend	0.50	—0.65
St. Louis Meerrettig, Faß	6.25	—6.50
Knoblauch, der Strang	0.20	—0.25
do., italienischer, Pfund	0.14	—0.16
Schnittlauch, die Kiste	0.45	—0.50
New Yorker Kopfsalat, Kiste	1.50	—1.75
Blattsalat (Treibhauswaare), kleine Kiste	0.12½	—0.15
Rote Rüben, Dutzend Bündchen		0.15
do., hundert	1.00	—1.25
do., in Säcken		0.50
Mohrrüben, hiesige, 100 Bündel	1.75	—2.00
do., in Säcken	0.40	—0.50
do., gewaschen	0.50	—0.60
Hiesige gelbe Zwiebeln, Sack	0.65	—0.75
do., rote, der Sack	0.75	—0.85
do., weiße, der Sack	1.15	—1.25
Zwiebeln, für Gurken, Kiste	0.90	—1.00
do., spanische, große Kiste	2.50	—2.75
do., kleine Kiste	1.00	—1.25
Petersilie, hier gezogen, Dtd.	0.15	—0.20
Deutsche Petersilienwurzel, Dtd.	0.18	—0.25
Rettige, schwarze, die Kiste	0.50	—0.60
Louisiana Rettige, Faß	3.50	—5.00
do., Dutzend	0.65	—0.75
Chilepfeffer, Dutzend	0.50	—0.60
Okra, großer Korb	1.25	—1.50
Rüben, weiße, neue, hundert	3.00	—3.50
Kanadische gelbe Rutabagoes, der Bushel	0.35	—0.40
Hiesige Sellerie, das Bündel	0.17½	—0.20
Deutscher Sellerie, das Bündel	0.06	—0.07½
Sellerie, Illinois und Michigan, die Kiste	0.40	—0.85
Süßkartoffeln, New Jersey, Hamper	1.15	—1.25
do., Faß	4.00	—4.25
Spinat, Budlong, Kübel	0.60	—0.75
Treibhaustomaten, Michigan, Kiste (10 Pfund)	1.35	—1.50
do., Kalifornien, Kiste	1.00	—1.25
Wasserkresse, das Körbchen	0.25	—0.30
Hubbard Squash, Dutzend	1.00	—1.25
Champignons, Karton	0.40	—0.60
Pfefferminze, Bündel zu	0.15	—0.25
Thymian, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Majoran, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Salbei, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Bohnenkraut, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Wermutkraut, 12 Bündel	0.07½	—0.10

Bohnen

Grüne Schnittbohnen, die Kiste	0.75	—1.00
do., Hamper	1.00	—1.25
Wachsbohnen, die Kiste	0.75	—1.00
do., Hamper	1.00	—1.15
Trockene Bohnen, auserlesen		3.00
Rote Nierenbohnen	3.75	—4.25

Kartoffeln.
(L. Clarks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Wisconsin, Bushel	0.30	—0.40
Michigan, Bushel	0.35	—0.42
Minnesota, weiß, Bushel	0.35	—0.45
Dakota, weiß, Bushel	0.40	—0.45
Grüne, kleine, Bushel	0.30	—0.35

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 4, rot, $1.12; Nr. 3, rot, $1.14—1.14¼; Nr. 2, rot, $1.15; Nr. 4, hart, $1.10—1.13; Nr. 3, hart, $1.13½—$1.14⅜; Nr. 2, hart, $1.15.

Frühjahrsweizen. Nr. 4, nördlicher, $1.13—$1.13¼; Nr. 3, nördlicher, $1.13¾—1.14; Nr. 2, „Velvet Chaff", $1.15¼.

Mais. Nr. 5, gemischt, 75¾c; Nr. 3 gemischt, 75⅞—76c; Nr. 2, gemischt, 76c; Nr. 6, gelb, 75¼—75⅞c; Nr. 5, gelb, 75¾c; Nr. 4, gelb, 75½c; Nr. 3, gelb, 76—76¼c; Nr. 2, gelb, 76c.

Neuer Mais. Nr. 5, gemischt, 67—67½c; Nr. 4, gemischt, 69½c; Nr. 3, gemischt, 71c; Nr. 6, gelb, 65½—67c; Nr. 5, gelb, 67—69c; Nr. 4, gelb, 69½—70c; Nr. 5, weiß, 67½c; Nr. 4, weiß, 69c; Nr. 3, weiß, 70¼c.

Hafer. Nr. 4, weiß, 46¼—47¾c; Nr. 3, weiß, 47—48½c; Standard, 49—49½c.

Gerste. „Malting", 64—72c; „Feed", 60—61c.

Roggen. Nr. 2, $1.00; Nr. 3, 98c.

Mehl. „Spring Patents", $6.20 das Faß; Roggenmehl, $4.70—$4.90; „First Clears", $4.40—$4.70.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $16.50—$17.50; Nr. 1, $14.50—$15.50; bestes Alfalfa, $15.50—$16.50; Nr. 1, $13.50—$14.50; Nr. 2, $10.50—$12.50; Packheu, $4.00—$6.00.

Kleesamen. „Cash Lots", $10.00—$14.00.

Timothysamen. „Cash Lots", $4.00—$5.50.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $9.00—$11.00 pro 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Stiere, $7.75—$9.00; Schlachtkühe, $4.35—$8.25; Bullen, $5.00—$7.00.

Schweine. Mittlere bis gute, $7.25—$7.50 pro 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (Mittelgewicht), $7.50—$7.60; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.60—$7.85; gute bis ausgesuchte Ferkel, $5.00—$6.50.

Schafe. „Western Wethers", pro 100 Pfund, $5.50—$6.35; „Native Lambs", $7.75—$9.35; „Native Yearlings", $6.80—$8.00; „Native Ewes", $5.75—$6.40.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.09¼
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12½
Naphtha	0.13½
Gasolin	0.14½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.47
do., gereinigt, do.	0.48
Terpentin, im Faß	0.53
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.07½

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lag. den ... Empfänger mit ... Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 7. November 1914.

1809 Anton Meri	2045 Paulech Andreas
1813 Babow Paul	2051 Betrich Frank
1821 Bechermann Maks	2055 Blih Johann
1825 Berlin A	2061 Pinter Frank
1826 Berg Baino	2065 Popoff A D
1835 Brand G	2071 Brandstetter Heinrich
1842 Busch Adolf	
1846 Chesko John	2078 Puchas Charles
1862 Dachilder L	2080 Rapoport B
1863 Dalboth Louis	2081 Rathmann Lager
1867 Demuschl M S	2083 Rauchenberger Johann
1885 Falt Morris	
1890 Finkelstein A	2086 Roich Alex
1892 Friedmann Selig	2093 Rosten Franciszek
1893 Frethoff Franz	2096 Sack Jacob
1899 Gergen John	2101 Salomon Ben
1900 Grochowitz M	2104 Sarlier Jakob
1902 Goldberg J	2106 Schlabe Felix
1908 Groß M	2107 Schmidt Max
1909 Groß Max	2108 Schneider John
1914 Haledanker Nikolaus	2109 Schrawer S
	2116 Schuemer Stefan
1915 Hanzmaier John	2117 Silberg L
1917 Hatz Peter	2133 Solfer Jos
1922 Hubert Katie	2140 Spielberger Milka
1928 Jakobs Johann	2147 Sterling Rebecca
1934 Joerger Frank	2148 Stamberger Max
1936 Jurgan Adam	2149 Stein Pauline
1943 Kapian A J	2150 Stein Anton
1944 Kapian S	2151 Steinberg Julius
1952 Katzenberger Nikola	2152 Steinau Max
1957 Kiefer Gustav	2153 Steiner S (2)
1961 König Hans W	2155 Stern Mike
1962 Kostin Nathan	2155 Stoeger John
1964 Kovarik Philipp	2156 Stroehmer G
1975 Kraika Anna	2160 Supper Cilli
1976 Kriz Frank	2167 Suikow Ferdinand
1978 Krüger O	2176 Tilsneider Josef
1980 Kubik Karel	2180 Torkis D
1981 Much Josef	2182 Treiges Norberta
1982 Kupicha Natalia (2)	2188 Vidmar Marie
	2194 Walecki Fred
1991 Levy Morris	2196 Walkowiak M
1992 Levy John	2198 Wehner Paul
1993 Levy B	2199 Weinstein Aron
1997 Lobdichler Maria	2201 Weiß Joe
1998 Lorgadt Fritz	2201 Weißberger Joseph
2000 Lubagalwis G	2203 Weiß Philipp
2001 Machel Man	2204 Weibil Sam
2011 Marimenko Nik	2207 Wigard Friedrich
2014 Meisterling Charl	2214 Wolf Harry
2021 Moskowitz M	2223 Zabielski Adam
2033 Rohrmann U	2234 Zimmer Mathias
2035 Nowidl M	2235 Zimmermann B
2036 Obolewisch Marie	

Leset die „Abendpost"

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Zur Kriegslage.

„Heldentod", ein Kriegslied. — Gedenket unserer Lieben an der Front! — Türkei im Schwarzen Meer und im Kaukasus siegreich. — Suezkanal unter Feuer der Türken. — Perser werfen Russen und Engländer zum Haus hinaus. — Emir von Afghanistan versalzt Engländern die Suppe in Indien. — Fall von Kiautschau. — Seesieg in den Gewässern Chiles. — Besitz von Paris vollständig schnuppe. — Der Positionskrieg, Bewegungskrieg, Verfolgungskrieg und Finanzkrieg, ein Rückblick und Ausblick. — „Pump' mir Moos und bleib' mein Freund!"

Der Rückblick auf die vergange Woche ist erfreulich, wenn auch viele der Tapfern in Feindesland ihr Leben ließen für den heimischen Herd, für Freiheit und Ehre unseres Vaterlandes.

Heldentod.

Von Otto P. Wobsch.

In Feindesland nach blut'ger Schlacht
Hält treu ein deutscher Krieger Wacht.
Wie schmuck und fest der Helm ihm sitzt,
Wie mutig stolz sein Auge blitzt.
Die Dämm'rung sinkt, die Nacht bricht an,
Der Krieger kaum mehr sehen kann.
Der Sturm fährt heulend durch den Wald,
Die Nacht ist schaurig, naß und kalt.
Der Regen peischt ihm in's Gesicht,
Der wack're Krieger merkt es nicht.
Er denkt zurück an's Vaterhaus,
Wie er vor Monden zog hinaus.
Der Vater drückt ihm fest die Hand:
„Kämpf tapfer für das Vaterland!"
Die Mutter aber weinte leis' —
Wie brennt der Abschiedsschmerz so heiß!
Von Schmerz sprach auch der Liebsten Blick,
Doch auch von hoffnungsvollem Glück.
O hoffnungsreiches junges Herz,
Du überwindest jeden Schmerz. —
Dem jungen Helden pocht das Blut
Trotz Kriegesnot und Sturmeswut. —
„Der Friede naht, bald seh' ich Euch
Im neugestärkten deutschen Reich
Da plötzlich blitzt vor ihm ein Schuß,
Der deutsche Held greift nach der Brust,
Die Waffe fällt ihm aus der Hand,
Dumpf stöhnend sinkt er in den Sand.
„Fahr wohl, du Traum von Lieb' und Glück,
Nie kehr zur Heimat ich zurück,
Nie wieder seh ich's Mütterlein,
Nie wird die Braut die Gattin mein.
Doch Vater, dir gab ich die Hand
Zu kämpfen für das Vaterland,
Mein Wort hielt ich bis in den Tod,
Den Kaiser aber — segne Gott."

Gedenket unserer Lieben an der Front und laßt nicht nach, mit offener Hand zu geben! Ihr genießt die Vorteile derer, die dort fern der Heimat begraben liegen und ihre Lieben nicht mehr wiedersahen.

* * *

In der Wochenübersicht zolle ich meinen Freunden in der Türkei meinen Tribut. Es war das wichtigste Ereigniß, erwartet seit mehreren Wochen. Endlich ist die Hoffnung zur Tatsache geworden. Die russischen Revolutionäre im Kaukasus bekamen Hilfe von der Türkei. Der deutsche General Slimans Pascha kommandirt und Enver Pascha, der langjährige Militärattaché der Türkei in Berlin dirigirt als türkischer Kriegsminister in Konstantinopel die militärischen Verwaltungssachen. Die Begeisterung der Türken und mit ihnen des ganzen Islams ist kolossal. Deutschland hat opferwillig alles geliefert dem Sultan der hohen Pforte, was er zu einer erfolggekrönten Kriegführung gegen England und Rußland bedarf: moderne Waffen, erstklassige Munition und einen goldgespickten Beutel, die Offiziere nicht zu vergessen, ebenso nagelneue Kriegsschiffe. Die russische Handelsflotte im Schwarzen Meer ist nicht mehr, und von den veralteten russischen Kriegsblechkasten ist nicht viel mehr übrig geblieben. — Reicht mir das Weib vom Stamme der Tscherkessen! Die schönen Kaukasierinnen empfingen die türkischen Truppen mit echter alttestamentarischer Gastfreundschaft. Das Land war im Aufruhr gegen das brüske Moskowitertum und seine Frauen in ihrer klassischen Schönheit, die seit den Zeiten des Homer noch nichts an ihrem Wert eingebüßt hat, sie alle stehen auf der Seite der Freiheit und des beginnenden Völkerglücks, das mit der Waffe in der Hand neu geboren wird. — Andererseits kennt jedermann aus der biblischen Geschichte die Halbinsel Sinai, wo vor so und so viel Jahren Moses die Kinder Israels einexerzirte für die Eroberung des gelobten Landes, wo Milch und Honig fleußt. Dort ist eine türkische Armee von 300,000 Mann zusammengezogen. Der Suezkanal steht jetzt unter türkischem Feuer. Die Engländer haben alle verfügbaren Streitkräfte aus Egypten an den Suezkanal geworfen, nutzlos! Auch die in Port Said von den Briten festgehaltenen deutschen Handelsschiffe werden ihre freie Bewegung wieder erhalten. — Unterdessen werfen die Perser mit türkischer Hilfe die Russen und Franzosen aus ihrem Hause hinaus und haben eine neue nationale Regierung installirt. Der Emir von Afghanistan, die Firmen Krupp-Essen und Ehrhardt-Düsseldorf grobes Kaliber unter dem Titel „Musikinstrumente" geliefert haben, bricht frisch-frei-fröhlich in Indien ein und versalzt dort den Engländern die Suppe.

Aus dem fernen Osten meldet der Telegraph den Fall von Kiautschau. Ich habe zunächst an diese Meldung nicht glauben wollen. Aber 200,000 Japaner und Engländer gegen 3500 Deutsche in isolirter Lage — das ist auf die Dauer der Zeit zu viel. Drei Monate lang hat sich die deutsche Besatzung wacker gehalten, und Meyer-Waldeck mit seinen übrig gebliebenen Leuten darf daraus kein Vorwurf gemacht werden. Daß die Japaner unsere Leute gut behandeln, dafür bürgen die in Deutschland internirten japanischen Studenten als Geiseln. Sie stammen alle aus den besten Familien und den leitenden Kreisen Japans. Die Situation im fernen Osten wird in Zukunft eine Spitze gegen Amerika haben.

Der Seesieg der deutschen Flotte in den chilenischen Gewässern hat seine Wirkung in Südamerika nicht verfehlt. Die Chilenen kredenzten ein Glas edlen Weines mit den deutschen Seesoldaten in Valparaiso; denn Chile ist von den Engländern seit Jahren geknutet worden. —

Wenn heute die Situation auf dem französischen Kriegsschauplatz — der belgische um Nieuport hat ausgespielt — betrachtet werden soll, so muß nochmals konstatirt werden, daß es sich im Großen und Ganzen um einzel kämpfende Truppenteile handelt, denen die Zentralleitung fehlt. Truppenmassen sind aufgehäuft südlich vom Yser, im Argonnerwald, bei Verdun, Toul und Belfort. Es liegt uns bloß daran, diese Einzelgruppen zu beschäftigen. Der deutsche Hauptvormarsch geht nach Boulogne-Havre. Es ist gar nicht notwendig, daß die See absolut erreicht werden muß. Nur die Verbindung des französischen Inlandes mit der See muß abgeschnitten werden. Paris ist uns vollständig schnuppe.

Der Besitz von Paris würde an sich nichts erreichen, nur ein halbes Armeekorps absorbiren. Der Hauptstoß richtet sich gegen England, und deshalb sind die Kämpfe westlich und um Lille so erbitterter Natur. Um den ganzen französischen Feldzug richtig zu verstehen, muß auf eine militärtheoretische Auseinandersetzung eingegangen werden und es wird daher teilweise auf den belgischen Feldzug zurückgegriffen:

1. In der Hauptfront: ein Positionskrieg, 2. im Nordflügel: ein Bewegungskrieg, 3. Belgien ein Verfolgungskrieg.

Mit diesen knappen Worten ist die Lage am sichersten getroffen.

Der Positionskrieg dauert jetzt seit 10. September. Natürlich lagen die größeren Verbände nicht immer an derselben Stelle, es fanden vielmehr öfter Bewegungen nach vorn und nach rückwärts statt, wie letzthin der starke Vorstoß des Feindes von Soissons gegen die Linie Laon-Reims zeigte, der abgewiesen wurde, ebenso Angriffe am äußersten linken Flügel bei Verdun. Am Schulterpunkt im Westen, auf der Linie Albert-Roye-Noyon fanden wiederholt Kämpfe um die kleinen Pikardischen Städte statt. Das Endergebniß dieser hin- und herwogenden Gefechte hat aber doch für uns ein Verschieben unserer Stellung gebracht. —

Mit der Linie Arras-Douai betreten wir den Nordflügel dieser Riesenschlacht und gelangen damit in das Gebiet des Bewegungskrieges, wie er in seiner typischen Form nicht besser gedacht werden kann. Die Hauptorte wurden zum Teil mehrfach von beiden Parteien besetzt und wieder aufgegeben wie Lille, das am 13. Oktober zum zweiten Male von uns genommen wurde. Das Kampffeld hier oben nähert sich immer mehr der Küste; Kavalleriemassen finden ein weites Feld der Tätigkeit. Der Bewegungskrieg stellt hohe Anforderungen an die Führung und die Beweglichkeit der Truppen, da die Lage sich fast täglich verschiebt. Den Franzosen mit ihrer geistigen und körperlichen Beweglichkeit sagt diese Kampfesform besonders zu — der Russe ist zu schwerfällig dafür, auch im Kopf. Der amtliche Bericht sprach von französischen Umfassungsversuchen von Dünkirchen her, der „natürlich" nicht eintraf. Das klingt beinah etwas ironisch.

Mit dem Ueberschreiten der belgischen Grenze treten wir in den Raum nördlich der Linie Courtrai-Gent-Antwerpen (Selzaete) und daher in die Zone in der der Verfolgungskrieg tobt. Wie ein Kesseltreiben bewegten sich die verfolgenden Linien auf Ostende zu. Der Vormarsch erfolgte nach drei Richtungen. Die linke Kolonne von Ypern auf Dummiden, das Zentrum von Courtrai auf Thorkont, die Rechte von Ecloo auf Brügge. Diese Art des Kampfes ist für jeden Soldaten der Inbegriff des „Glückes," und in dieser Lage gibt jede Truppe willig „den letzten Hauch von Mann und Roß." Brügge und Zeebrügge sind besetzt, ebenso Ostende pp. Brügge und Zeebrügge sind durch einen Kanal verbunden. An allen drei Seestädten können Schiffe an guten und geräumigen Kais breitliegen, doch ist eine Einschiffung nicht eben leicht, wenn ein siegreicher Feind dicht auf den Fersen ist. Daher auch der verzweifelte Widerstand, den der abziehende Feind auf der ganzen Linie zu leisten bestrebt ist. —

Die deutsche Heeresleitung hat es also verstanden, eine Vereinigung der Belgier mit dem französischen nördlichen Flügel zu verhindern, und selbst wenn es den Fliehenden gelingen sollte, Teile auf Schiffe zu retten, so könnte diese Gefechtskraft, wo immer sie auftauchen sollte, nur immer einen ganz geringen Wert besitzen, ihre Kolonnen und Trains werden sie nicht mitzuführen imstande sein, ebensowenig ausreichende Munition und Waffen. Alle Vorräte dieser Art lagerten in den Depots in Antwerpen und Brüssel und die haben wir.

Zum Schluß ein erfreuliches Ereignis: Der Goldbestand der deutschen Reichsbank nimmt täglich zu. Das ist der finanzielle Krieg. 30¼ Million Mark in der letzten Woche und in der Vorwoche über 20 Millionen Mark an Edelmetall. Die Welt staunt. Unsere Feinde gehen betteln ins Ausland. Deutschland steht finanziell auf eigenen Füßen. Schon bei Auflage der Kriegsanleihe zeichnete das ganze Volk rund 5 Milliarden. Wenn noch einmal 5 Milliarden aufgebracht werden sollen, jeder zeichnet ob Jude oder Christ. „Ich habe meinen Reichtum in Deutschland und mit Deutschlands Wehrmacht, die uns die äußerste Sicherheit garantirt, verdient, und meinen letzten Pfennig für mein Vaterland" — so schreibt mir ein jüdischer Geschäftsmann aus Frankfurt am Main.

„Hast du Mosen und die Propheten
Pum mir Moos und sei mein Freund!"

So sangen wir einst in der alten Musenstadt Jena im Burgkeller.

G. E. Reich.

Beseitigt Erkältung in wenigen Stunden

Erste Dosis von „Pape's Cold Compound" lindert alles Elend der Grippe.

Bleibt nicht verstopft!

Hört auf, zu schneuzen und zu würgen! Eine Dosis von „Pape's Cold Compound", alle drei Stunden genommen, bis drei Dosen genommen worden sind, beseitigt das Grippe-Elend und beendet eine schwere Erkältung sowohl im Kopf, in der Brust, im Körper oder in den Gliedern.

Es öffnet schnell verstopfte Nasenlöcher und Luftröhren, beseitigt üblen Auswurf oder Nasenlaufen, beendet Migräne, Dumpfheit, Fieber, wunden Hals, Schnupfen, Wundheit und Steifheit.

„Pape's Cold Compound" ist das schnellste, sicherste Mittel, das man kennt, und es kostet nur 25 Cents in den Apotheken. Es wirkt ohne Nebenmittel, schmeckt gut und verursacht keine Unannehmlichkeit. Nehmt nichts anderes an.

Hübsche neue Putzwaaren

Damen- und Mädchen-Hüte in einer Moden-Auswahl—in Schwarz, Braun, Navy, Grau und Grün—besetzt mit hierzu passenden Strauß-Federn—wert $4.00; zu... $1.87

350 Dtzd. ganzwollene gestrickte Auto-Caps—ganz weiß, sowie weiß u. farbig, gerade die Caps, welche sich die jungen Mädchen wünschen werden, wenn das kalte Wetter einsetzt—manche mit netten weißen Quasten. Es sind Werte bis zu 75c; Eure Auswahl zu...... 37c

Filz- und Velvet-Hüte für Mädchen und Kinder—in kleidsamen Farben und Moden—für Schul- oder Dreß-Gebrauch; speziell am Montag zu 27c

Hüte kostenfrei garnirt

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Verstellbare Kleider-Ständer

Muster-Kleiderformen, verstellbare und nicht verstellbare, nur eine, zwei und drei von einer Sorte; sind etwas durch Hantiren und Veranschaulichung beschmutzt worden; Montag, so lange sie vorhalten, zu etwa einem Drittel des wirklichen Wertes:

$17.00 Formen zu............ $6.48
$10 und $12 Formen zu.......... $3.98
$5 und $6 Formen zu........... $1.98

Der große November-Verkauf von Kleiderstoffen

500 Stücke Kleiderstoffe und Suitings zu ungefähr der Hälfte

Fancy Brocades, fancy Seide-Mischungen, Suitings, Novelty Checks und Streifen, Worsted Diagonals, Waffle Checks, Storm Serges, Panama Cloths, Melrose Cloths, Shepherd Check Suitings, 36 bis 50 Zoll breit, in einer reichhaltigen Auswahl von fancy Geweben und einfachen Farben, 29c und 39c Werte. November-Verkauf-Bargain für Montag, die Yard zu.............. 19c

42zöllige Mohair Brilliantines, silky Finish, in Navyblau und Braun, für Skirts und Dresses, anderswo 39c, die Yard zu.... 24c

Seidenstoffe, deren Wert Ihr anerkennen werdet

Doppelt-gelegte Satin Charmeuse — die jetzt meist beliebte Seide — prächtig und glänzend, weich und schmiegsam—gute und dauerhafte Qualität in Schwarz, Weiß und jeder gewünschten Farbe; für Promenade und Gesellschaft. Dies ist ein regulärer $1.39 Wert. Eure Auswahl — die Yard für nur 89c

26-zöllige prächtige Broche de Soie—die schönste Seide, welche je zu diesem Preise offerirt wurde—prächtige Brocades in Schwarz, Weiß u. allen Farben. Wunderbar für Gesellschaften u. Tanz-Frocks, wie auch für Promenaden-Kleider—wurden stets zu 50c verkauft. Speziell am Montag die Yard für 29c

36-zölliger extra schwerer schwarzer woll. Back Satin für Suits und Coats — prächtig und glänzend. — $1.50 Qualität — speziell die Yard 98c

36-zöllige Chiffon-Faille Poplins, schwarz und farbig, in Promenaden- u. Gesellschafts-Schattirungen; prächtig glänzende, feine Cord-Gewebe. Vorzügliche u. dauerhafte Qualität — wird überall zu 75c verkauft. Speziell in diesem ungewöhnlichen Verkauf am Montag die Yard zu dem speziellen Preis von nur 48c

27-zölliger Corduroy Velvet — feine Cord Gewebe — weicher Chiffon Finish — seide-glänzend und so sehr beliebt. Schwarz und in Farben für Kleider und Coats. Dies sind prächtige 59c Werte und Ihr habt die Auswahl in diesem Verkauf am Montag — Speziell die Yard zu dem billigen Preis von 36c

Die Flanelle

Seidebestickte cream wollene Flanell Skirt Patterns für Babies (gehen nicht ein), in hübschen hohlgesäumten Entwürfen, 1¼ und 1½ Längen, Montag Stück 59c und... 48c

Schwerer Outing Flanell, hunderte von verschiedenen Streifen u. Checks, in hellen u. dunklen Farben, auch in rosa, blau u. cream, 12½c Qualität, Yard....... 9½c

Fabrikreſter von Baby Flanell, in rosa, hellblau, navy, braun, grau, cream u. weiß, Längen bis 10 Yds., 10½c Werte, die Yard zu... 7½c

Fabrikreſter, fancy gestr. Outing Flanell, Längen bis 12 Yds., Yd. 5c

Die Handschuhe

Fließgefütterte Kid Handschuhe für Männer, warm und dauerhaft, in assortirten Schattirungen von lohfarbig, guter 75c Wert, speziell Montag zu............ 55c

Kaysers seidegefütterte Cashmere Damenhandschuhe, in schwarz und wünschenswerten Farben, regul. zu 38c verkauft — Auswahl zu 25c

Ungefütterte Kid Handschuhe für Männer, in guten Qual., assortirte Schatt. in lohfb., für Driving oder Promenad zu nur.. 48c

Fließgefütterte Gauntlet Handschuhe für Kinder, mit großen Cuffs, in lohfarbig und braun, kosten gewöhnlich 50c — morgen verkauft zu nur.............. 38c

Kleider, Coats, Waists; wundervolle Werte

Redingote und Basque Kleider für Damen und Mädchen, von französ. Serges, Velveteens und Satin Kombinationen, weißer Pique Kragen und Cuffs, Satin Yoke und Aermel, eingefaßt mit Seide Braid, die Serge Kleider mit Organdie Kragen und Cuffs und Cushed Satin Gürtel, Skirts mit Box plaited Effekten, in Größen für Damen und Mädchen. Werden regulär zu $7.50 verkauft, am Montag zu.................. $5.97

Damen- u. Mädchen Winter-Coats, neue Modelle, ¾ u. volle Länge, von brocaded Plush, reinwoll. Boucles, Chinchillas, Caraculs u. Mixture Cloths, etliche mit Patch Taschen, oben am Hals zuzuknöpfen, breite Cuffs, guter $10 speziell Montag zu...... $6.97

Ein Baar-Einkauf von Waists, gem. von Crepe de Chines und Spitzen, alles Kopien von den teureren Modellen, schöne seidene Spitzen über geblümte Chiffons, Hand-Stickerei in Front, Spitzenkanten, ½ und volle Länge Aermel, neue kleidsame Styles in schwarz, marineblau, weiß, rosa und cream, Größen 84 bis 44, guter $3 Wert — Eure Auswahl bei diesem Verkauf zu nur..... $1.97

Für Damen

Flanellette Nachtkleider für Damen, in rosa und weiß, und blauen und weißen Streifen, guter 50c Wert, Montag zu 37c

Flanellette Kimonos für Damen, Empire Style — hübsch mit Satin besetzt — werden gewöhnlich zu $1 verkauft, zu....... 77c

Schwere Velour Flanell lange Damen-Kimonos, Satinkragen u. Cuffs, in schönen Farben; anderswo zu $2.00 verkauft, hier zu.. 1.17

Flannelette Sleepers, mit Füßen, für Kinder, im Alter von 2 bis zu 6 Jahren, werden gewöhnlich zu 25c verkauft — am Montag zu nur.............. 17c

Die Strümpfe

Nahtlose schwarze baumwoll. Männer- und Damen-Winterstrümpfe, stark und dauerhaft — echtfarbig — Ausschuß der gewöhnlichen 10c Sorten; Auswahl zu 5c

25c schwere schwarze wollene und Cashmere Damenstrümpfe, ganz nahtlos mit Worsted Füßen, gerippte Beine — alle Größen — speziell zu......... 15c

19c schwere Derby gerippte nahtlose baumw. Kinderstrümpfe, starke dauerhafte Qual., viele gr. Sorten, „Seconds", für morgen zu... 10c

Blankets und Comforters

Baumwollene Bett-Blankets, in lohfarbig und grau, mit verschiedenartigen Borders und „Thread Whipped"-Kanten, Größe 70x80 Zoll; regulärer Wert $1.59, zu, das Paar.... $1.18

Camping Blankets, Größe 72x80 Zoll; extra schwer und warm; für Schlafplätze außerhalb des Hauses geeignet; dieselben kosten gewöhnlich $2.50; sehr speziell, am Montag, zu, das Paar. $1.19

Silkoline überzogene Comforters, mittlere und dunkle Farben, fancy Scroll gesteppt oder Hand Tufted; als sanitär garantirt; für vollständige doppelte Betten; Werte aufwärts bis zu $2.25, zu $1.59, $1.39, $1.10, 85c

Federkissen, mit fancy „Featherproof Ticking" überzogen Federn von guter Qualität, als geruchlos und staubfrei garantirt; positiv $3.00 das Paar wert, zu, das Stück.......... 98c

Waschstoffe

36-zöll. Fabrikreſter von Kleider- und Wrapper-Percalen—hell u. dunkel; reg. 12½c; Yd. 7½c

Nurse gestreifter Dreß-Gingham; fort in mittleren u. schmalen Streif. f. Nursekleider; 12½c Wt.; Yard 7¾c

36-zölliger mercerized Comforter Bezug—großes Assortment in Mustern und Farben; 15c Qualität; die Yard zu... 9½c

Fancy Dreß Prints, sortirt in Farben und Mustern — regulär 7½c — speziell in diesem Verkauf die Yard zu.. 4½c

Standard-Qualität Schürzen-Gingham—in all den gewünschten blauen Checks — dies sind 7c Werte; die Yard zu.... 4¾c

Leinenwaaren

1.50 volle Größe weiße Marseille Must. Bettdecken, mit langen Fransen rundherum; am Montag speziell zu.... 97c

Gebleichte Servietten, 19x19 Zoll, German mercerized, in Blumen-Mustern; 79c Werte—leicht fehlerhaft; das Dtzd....... 39c

Reſter von gebleichtem „Twilled" Handtuchzeug, mit roter Umrand.; Yd. 2¾c

300 Dtzd. gebleichte u. gesäumte Huckhandtücher, manche m. roter Umrandung, 19x38 Zoll, bis 12½c wt.; zu 4c, 5½c und 6½c

$1 voll gebleichte German mercerized u. hohlgesäumte Tischtücher; 58x64 Zoll—in Blumen-Mustern; zu 64c

Winter-Unterzeug

Schwere gerippte baumwollene gefließte Union Suits für Damen; lange Aermel und Ankle-Längen; alle Größen, gewöhnlich 69c, Auswahl, Montag, zu........ 43c

Gerippte baumwoll. gefließte Knaben-Unterhemden und Ankle-Länge Unterhosen; alle Gr.; gut 25c wert, spez. zu.. 17c

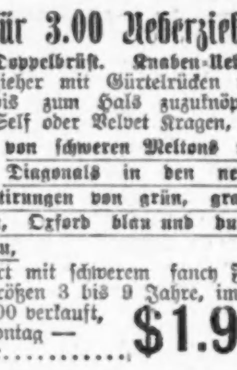
Gerippte gefließte baumwoll. Union Suits für Kinder, lange Aermel und Ankle-Länge; alle Gr.; anderswo 35c, morgen 23c

Natural Wool Unterhemden und Unterhosen für Männer, in allen Größen; warmes Winter-Unterzeug; gut $1.00 wert, zu 67c

$1.97 für 3.00 Ueberzieher

Doppelbrüst. Knaben-Ueberzieher mit Gürtelrücken und bis zum Hals zuzuknöpfen, Self oder Velvet Kragen, von schweren Meltons und Diagonals in den neuen Schattirungen von grün, grau, braun, Oxford blau und dunkelblau, gefüttert mit schwerem fancy Futter, Größen 3 bis 9 Jahre, immer zu $3.00 verkauft, am Montag — zu nur........... $1.97

Damen-Schuhe zu großen Ersparnissen



Eine Ausstellung von Herbst- und Winterschuhzeug für Damen, zu Werten, die wirklich anziehend sind für sparsame Käufer. — Die Schuhe sind gemacht von Gun Metal Calf, Patent Colt Skin und Velour Calf, zum Knöpfen und Schnüren, kurze Stage Vamps, Cuban und Concave Absätze, Größen 3 bis 8 — alles up-to-date Modelle, die gut $2.50 wert sind — diesem Verkauf die Auswahl zu.............. $1.65

Speziell: 600 Paar Baby Doll Schuhe für Damen — gemacht von Gunmetal Calf und Patent Colt Skin, in Größen von 2 bis zu 7 — ein wirklicher Bargain, bei diesem Verkauf zu nur............ $1.65

$2 Gardinen, Paar $1.27

1750 Paare Spitzen-Gardinen aus einer großen Fabrik des Ostens. „Drop"-Muster u. alle unsere eigenen 2- u. 3-Paare Partien. Ein großes Muster-Assortment: Irish Point, Cluny, Brussels u. Battenberg Muster. Eine prächtige Partie; reguläre $2 Werte; speziell das Paar zu........ 1.27

„Sunfast" Draperie-Stoffe — schlicht-farbig, in Grün, Old Rose u. Blau; wt. 29c; die Yd. 19c

36-zöll. Gardinen Swiß, Dots und gemustert; gewöhnl. 8c die Yard. 8 bis 11 Vormitt. die Yard zu.. 5½c

„Ball-Edging", f. Gardinen und Draperien — in allen Farben. — die 5c Sorte; die Yard..... 3c

Eine weitere Partie von diesen prächtigen hohlgesäumten Gardinen-Voiles, mit einfachen Centers u. farbigen Umrandungen. „Seconds", die in gutem Zustande 20c wert sind; die Yard zu.................. 13½c

Chrysanthemum-Ausstellung.

Für Blumenliebhaber gibts im Garfield Park etwas zu sehen.

Die alljährlich von den Parkkommissären der Westseite veranstaltete Chrysanthemum-Ausstellung wird am heutigen Sonntag in den Treibhäusern des Garfield Park, nördlich von Lake Str. und zwischen Central Park und Hamlin Ave. gelegen, eröffnet werden und bis zum 22. November dauern. Ueber 3000 Exemplare in den herrlichsten Formen und Farben, die über 300 Arten darstellen, werden in den wie Wintergärten hergerichteten Treibhäusern zu sehen sein, die während der Ausstellungszeit täglich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet sind.

Deutsche Gesellschaft.

Unterstützte im Oktober 93 Familien und 171 einzelstehende Personen.

Laut des Berichtes, den Geschäftsführer F. von Wysow dem Direktorium der Deutschen Gesellschaft in deren letzter Monatssitzung unterbreitete, erhielten im verflossenen Monat 93 Familien mit 261 Kindern und 172 einzelstehende Personen, darunter 26 Frauen, Baarunterstützungen, und an Arbeits- und Obdachlose wurden 1006 Mahlzeiten und 129 Nachtlager vergeben. Auf Empfehlung und durch Vermittlung der Gesellschaft fanden 5 Personen in Hospitälern, 1 in einem Sanatorium, 6 in Countyanstalten unentgeltlich Aufnahme, 7 erhielten freie Arznei und ärztliche Behandlung, und einer Familie wurden Kohlen geliefert. Die Baarauslagen für Unterstützungszwecke betrugen $898.64.

Arbeit wurde 242 Personen nachgewiesen. Bemerkenswert ist, daß die in den letzten Monaten stetig zunehmende Arbeitsnot immer größer geworden ist, und alle Anzeichen auf eine noch weitere Zunahme der ohnedies schon erschreckend großen Zahl Arbeitsloser hindeuten. Je mehr Arbeitslosigkeit, desto mehr Not und Elend, und desto größer die Menge wirklich Hilfsbedürftiger, die sich in ihrer Sorge um die Ernährung ihrer Familien an die Deutsche Gesellschaft wenden. Dadurch aber steigern sich auch die Anforderungen an die Gesellschaft bedeutend, und um diesen in einer des Deutschtums Chicagos würdigen Weise begegnen zu können, ersucht die Deutsche Gesellschaft, die aus dem Erlös der gelegentlich ihres 60jährigen Bestehens im Medinah Tempel gegebenen Vorstellung bereits einen größeren Betrag als Teilzahlung für die Kriegsnotleidenden an die Deutsche und Oesterreichisch-Ungarische Hilfsgesellschaft abgeführt hat, alle mildtätig gesinnten Deutschen, auch ihrer hiesigen notleidenden Stammesgenossen zu gedenken, indem sie entweder der Gesellschaft als Mitglieder beitreten (Mindestbeitrag das Jahr $5) oder wenigstens ein einmaliges Geschenk machen.

Als Vorboten des Winters gehen schon jetzt Gesuche um wärmere Kleider, Unterwäsche und Schuhe für Männer, Frauen und Kinder ein. Alle Menschenfreunde, die derartige abgelegte Sachen entbehren können, werden gebeten, sie der Deutschen Gesellschaft zu überweisen, die für prompte Abholung sorgt, wenn sie entweder schriftlich in der Geschäftsstelle, 153 N. LaSalle Str., oder telephonisch, Main 4026, benachrichtigt wird.

Die sehr willkommenen Geldsendungen sind ebenfalls dorthin zu senden, und Checks oder andere Geldanweisungen auf „Deutsche Gesellschaft von Chicago" auszustellen.

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

Joe Hormech, Monee, Jll. ..	2.00
Frau Hurteg, N. 4, Altenheim, Forest Park	.50
Alter Wirtsverein von Chicago	10.00
Wilhelm Ackermann	2.00
Hannover und Braunschweiger Damenverein	25.00
Otto Matschke	5.00
A. Pammel	10.00
L. Groebner...............	5.00
H. Spickerman	5.00
Jgnatz Schwab	5.00
Frau Stefany-Weiller	5.00
	74.50
Früher quittirt	30,648.11
Zusammen	$30,722.61

— Unerwartete Antwort. — Lehrer: Was hat der Soldat stets an seiner Seite? — Schüler: 'ne Köchin!

Jedermann liebt
Night Cap Tea

Heilt Eure Kopfschmerzen, Biliosität, sauren Magen und Verstopfung, indem er die Gedärme zu natürlicher Tätigkeit anspornt.

Nehmt eine Dosis heute Abend, wenn Ihr danach fühlt.

Großes Packet, kleiner Preis. 10c

Louis D. Brandeis kommt.

Vorsitzer des Zionistenausschusses wird Vorträge halten.

Louis D. Brandeis, ein bekannter Anwalt in Boston und Vorsitzer des Provisorischen Ausschusses für allgemeine zionistische Angelegenheiten, wird am 21. November in Chicago erwartet. Empfang und Bewirtung des Gastes, sowie Versammlungen, in denen er sprechen wird, werden von einem Empfangsausschuß der Zionsritter und anderer, mit der zionistischen Organisation nicht verbundener, aber an Herrn Brandeis und seiner Mission interessirter Herren vorbereitet.

Herr Brandeis wird am Sonntag Morgen, dem 22. November, im Sinaitempel während des gewöhnlichen Morgengottesdienstes sprechen und am Abend desselben Tages in einer Massenversammlung im Auditorium des Douglas Park. Auch ein Bankett wird ihm zu Ehren gegeben werden.

Der Empfangsausschuß besteht aus den Herren: N. D. Kaplan, Vorsitzer; James Davis, Schatzmeister; Leon Zolotoff, Sekretär; Richter Hugo Pam, Max Schulman, Hilfsrichter P. P. Bregstone, Frau Benj. Davis, H. L. Meites, S. Ginsburg, H. Steinberg, J. B. Lipson, D. P. Pollock, Frau J. Stone, Frl. Herstein, B. Antanow.

Festgottesdienst.

Einführung des Seelsorgers der St. Trinitatisgemeinde.

Heute Nachmittag 3 Uhr wird in der deutschen St. Trinitatis-Gemeinde, Jefferson Park, Pastor F. G. Mertins als Seelsorger eingeführt werden, wozu alle Freunde und Gönner der Gemeinde freundlichst eingeladen werden.

Pastor Mertins kommt aus Deutschland, woselbst er schon im Predigtamte tätig war, und ist ein Graduirter vom Chicagoer Theologischen Seminar. Bei der Feier werden Pastor C. M. Kaufmann und Professor F. L. von Meste Ansprachen halten. Die Einführung des Pastors wird Prof. H. Obenhaus vollziehen.

Lest die „Abendpost"

Weg damit!

Stadt fordert Entfernung eines unbenutzten Hochbahnausläufers.

Hilfskorporationsanwalt A. L. Gettys will morgen bei Bundesrichter Kohlsaat, dessen Aufsicht die Masseverwaltung der Oak Park Hochbahn untersteht, im Namen der Stadt ein Gesuch um Entfernung des unbenutzten Hochbahngerüsts in der Market Str. einreichen. Masseverwalter ist Samuel Insull.

Der Hochbahngesellschaft ist seinerzeit der Bau jenes Gerüstes von Lake bis Madison Str. als Ausläufer unter der Bedingung gestattet worden, daß der Ausläufer nach Vollendung der Hochbahnschleife nicht mehr benutzt würde.

Aus Vereinskreisen.

Bei der Beamtenwahl des Chicago Bayernvereins wurden folgende Beamten erwählt: Fred Gehm, Präsident; G. Haag, Vizepräsident; Max Barth, Protokollsekretär, 1418 Orleans Str.; Louis Brunner, Schatzmeister; Aug. Barth, Finanzsekretär; Joe Leibach, Math. Kinateder und Christ. Stefan, Verwaltungsrat; Michael Haftreiter, Türsteher; Dr. Faltermeyer, Vereinsarzt.

Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher.

Prediger Lorenz Fries wird predigen über das Thema: „Warum läßt es Gott zu, daß das Böse in der Welt herrsche?"

Sonntag, 8. Nov., 7:30 Abds.,
— in der —
Recital Hall,
7. Floor, Auditorium Gebäude, Wabash Ave. und Congreß Str.
Alle willkommen. Sitze frei. Keine Kollekte.

Seite 9 bis 16

Sonntagpost

Seite 9 bis 16

Chicago. Sonntag, den 8. November 1914.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Liebesgaben-Strümpfe.

Skizze von Albert Weiße.

Marie Ellmer befand sich auf der Pensionsliste der Grünstrumpfschen Wäschefabrik. — Sie bezog monatlich 10 Dollars Ruhegehalt. Mr. Grünstrumpf, ein wegen seiner liberalen Denkungsweise und seiner Arbeiterfreundlichkeit in weiteren Kreisen bekannter Deutscher war eine Ausnahme seines Standes; er warf seine alten Arbeiter, die lange für ihn geschafft hatten und in seinen Diensten invalid geworden waren, nicht auf die Straße. — Er pensionirte sie. Auch Marie Ellmer war eine Ausnahme ihres Standes und ihres Geschlechts. — Fabrikmädchen trachten in der Regel schon frühzeitig danach, einen ihrer männlichen Arbeitsgenossen einzufangen, um unter die Haube zu kommen. Marie hatte sich nie an der „Jagd auf den Mann" beteiligt. Bei der starken Konkurrenz jüngerer, hiergeborener Jägerinnen hätte das alternde Mädchen, das erst im gereiften Alter ins Land gekommen war, und mit der englischen Sprache auf dem Kriegsfuße stand, doch nur schlecht abgeschnitten; außerdem mag auch noch ein anderer Grund sie dazu bewogen haben, ledig zu bleiben! — Im April letzten Jahres war sie gelegentlich ihres 40jährigen Arbeitsjubiläums von ihrem Brotherrn mit dem Panisbrief, und von dem Fabrikanten-Verband mit einer Medaille für langjährige, treueDienste beschеert worden. —

Nachdem sie die Arbeit in der Fabrik niedergelegt hatte, lebte sie, soweit das einem Menschen in Chicago überhaupt bei einem Einkommen von 10 Dollars möglich ist, in Ruhe und im Schatten der Zufriedenheit von ihrer kleinen Pension. Fett konnte sie bei diesem Ruhegehalt selbstverständlich nicht werden, aber sie verstand es doch, bei ihrer großen Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, Seele und Leib damit zusammenzuhalten. — Mit der Bescheidenheit in ihren Ansprüchen verband sie eine große Dankbarkeit und sie bewies diese nicht nur gegen den früheren Arbeitgeber, dem sie ihr Otium cum Dignitate verdankte, sondern in noch höherem Maße auch gegen die Familie dieses Wohltäters.

Wenn Marie nicht durch ihre „Reißungen" und andere Beschwerden ihres altersschwachen Körpers daran verhindert war, humpelte sie aus ihrer Bodenkammer nach dem Hause des Fabrikherrn, um der Mrs. Grünstrumpf bei leichten Hausarbeiten, besonders aber bei der Pflege und Beaufsichtigung ihrer drei Kinder an die Hand zu gehen. Sie war der ausgesprochene Liebling der jungen „Grünstrümpfe"; — der Tag, an dem Tante „Mary" sie nicht bevizemutterte", war für die Kids ein verlorener. —

Und dieser Tage gab es zum Leidwesen der Kleinen fast in jeder Woche einen oder mehrere. — Sie brachten dann die Original-Mutter mit Fragen und Schreien nach Tante „Marie" oft in gelinde Verzweiflung. Anfand August dieses Jahres hörten die Besuche Maries im Grünstrumpfschen Hause ganz auf. Die Hausfrau wartete mit Schmerzen auf sie. Tag für Tag verging; die sehnlichst Erwartete kam nicht. —

Mrs. Grünstrumpf fürchtete täglich mehr, daß der alten kränklichen Person etwas Ernstliches zugestoßen sei, und sie teilte diese Befürchtung schließlich ihrem Gatten mit, als er eines Abends aus der Fabrik nach Hause kam. —

„Sei ohne Sorge, liebes Kind!" tröstete sie dieser. „Die alte Marie ist wohl und munter; ja, viel munterer und aufgekratzter, als sie es in ihrem ganzen Leben war, glaube ich. ... Ich wollte eben mit Dir über sie reden! ... Sie war heute bei mir auf der Office! ... Aus ihren sonst so matten Augen leuchtete ordentlich das Feuer der Leidenschaft; — ihre Wangen glühten; — sie stotterte nicht wie sonst so erbärmlich auf ihren rheumatischen Gebeinen ... Nein, stolz, aufgerichtet, und mit festen, um nicht zu sagen, elastischen Schritten trat sie vor mich! Kurz, sie machte den Eindruck eines aus seiner Asche neu erstandenen Phönix! der die Kraft seiner feurigen neuen Schwingen erprobt!"

„Du übertreibst, Mann. Sie sah vielleicht etwas weniger elend und jammerhaft als sonst aus!" ...

„Nein! Nein!" — widersprach Grünstrumpf eifrig. „Ich übertreibe nicht! Neues Leben ist aus der alten Ruine erblüht; auch ein neuer Geist ist in die alte Marie gefahren! — Ich bin fest überzeugt, sie hat ihr Schicksal getroffen ..... Sie ist verliebt, oder will gar heiraten!" ...

„Großer Gott im Himmel!" schrie die Frau und schlug, beinahe entsetzt, die Hände über dem Kopf zusammen. „Oskar, bist Du übergeschnappt? Die alte Marie soll heiraten wollen?" —

„Einen körperlichen Eid kann ich darauf nicht ablegen, aber alle Umstände müssen als schwerwiegende Indizien für diese Absicht Maries angesehen werden."

„Da bin ich doch wirklich neugierig," meinte die Frau ironisch, „welcher Art diese Indizienbeweise sind?"

„Schön! Du sollst sie hören! — Ich will kein Hemd mehr anfertigen lassen und meine Fabrik schließen, wenn Marie heute nicht 20 Jahre jünger und um volle 100 Prozent besser aussah, als vor 14 Tagen. — Wer oder was kann diese plötzliche Metamorphose bewirkt haben? Einzig und allein doch nur Amor mit seinem Pfeil. Man hat Beispiele von Exempeln, daß ein altes Weibsbild, dem der göttliche Funke der Liebe am Tage vorher in das verschrumpelte Herz geschlagen ist, sich am nächsten Morgen, taufrisch und jugendschön, wie Aphrodite aus dem Meeresschaum, von ihrem Lager erhoben hat!" —

„In Deinem Versuch, mich auf Marie eifersüchtig zu machen," lachte Frau Grünstrumpf, „kann ich doch keinen Beweis dafür sehen, daß sie heiraten will! — Du ermangelst aller Logik, mein Freund!" —

„So? Und hat sie mich nicht angepumpt? — Acht Dollars habe ich ihr auf ihre nächstfällige Persion vorschießen müssen! — Wozu? Weshalb? Warum? Hat sie nicht bisher von ihrem Ruhegehalt herrlich und in Freuden gelebt, ja noch ab und zu einen Nickel erübrigt, und unsere Kids dafür mit Süßigkeiten regalirt?" — Und jetzt mit einem Mal gerät sie in finanzielle Schwierigkeiten? Liegt es da nicht auf der Hand, daß sie sich einen Schatz angeschafft hat, den sie unterhalten muß? Oder daß sie den Schatz heiraten will und des Geldes zur Eheschließung und Einkleidung ihres Bräutigams bedarf?" —

„Oskar, Deine Schlußfolgerungen sind dünn wie der Louise Millerin ihre Limonade!" scherzte sie, „Marie hat Dich wahrscheinlich um den Vorschuß gebeten, um sich damit in die Sterbekasse einzukaufen. Davon hat sie schon öfters zu mir gesprochen. Sie denkt nämlich vernünftiger Weise gar nicht ans Heiraten, aber sehr viel ans Sterben! — Uebrigens — Du stellst doch immer mit mir ein scharfes Verhör an, wenn ich Dich um eine Extrabewilligung angehe — warum bist Du bei dem Pumpversuche Maries von dieser liebenswürdigen Gepflogenheit abgewichen?" —

„Bin ich? Aber nit!" gab Grünstrumpf eifrig zurück. „Ich habe sie gefragt, was sie mit dem Gelde anstellen wolle, und sie gab mir eine Antwort, die jeden Zweifel an der Richtigkeit meiner Vermutung ausschloß!

„Mister Grünstrumpf", sagte sie, nicht wie gewöhnlich in de- und wehmütigem Tone, sondern dreist und gottesfürchtig, „jeder Mensch hat bisweilen etwas vor, wovon er nicht gern spricht. Das ist jetzt bei mir der Fall." Ich erwiderte ihr, daß es mir nicht im Traum einfalle, ihrem verschwiegenen Busen seine Geheimnisse entlocken zu wollen, daß es aber mein gutes Recht wäre, mich nach der Verwendung des erbetenen Vorschusses zu erkundigen! Bei diesen Worten sank sie wieder zu dem Häufchen Unglück, an das sie mich immer lebhaft erinnert hat, zusammen. Tränen stahlen sich aus ihren Augen, und mit einem tiefen Seufzer sagte sie: Man tut manchmal etwas im Geheimen und will nicht, daß die Leute davon erfahren.. Es braucht gerade nichts Schlechtes zu sein.... Und doch wird uns durch das Bekanntwerden der Sache die echte, rechte Freude daran verdorben! Aber wenn Sie darauf bestehen.... — Na, ich bestand nun nicht weiter darauf, gab ihr die acht Dollars, und sie ging mit Sonnenschein im Herzen und auf ihren Zügen aus der Office. Weiterer Beweise für meine Behauptung bedarf es sicher nicht! Die echt altjungferliche Scheu, einzugestehen, daß die allbezwingende Liebe auch ihr Herz bezwungen habe, spricht Bände dafür! Marie will heiraten! Da beißt die Maus keinen Faden ab!"

„Ich bewundere deine tiefe Kenntniß des Frauenherzens, Oskar! Aber ob Marie heiraten will, oder nicht, wir wollen essen! Das Dinner wird kalt!" .... und lachend zog sie ihren Oskar in das Speisezimmer.

* * *

Frau Grünstrumpf hätte keine echte Evastochter sein müssen, wenn sie der Bericht ihres Mannes nicht neugierig gemacht hätte. Sie war zu klug, um auch nur mit dem Schatten eines Gedankens daran zu denken, daß ihr Oskar selbst an den Unsinn glauben sollte, den er sie glauben machen wollte. Er wußte so gut, wie sie selbst, daß punkto Liebschaft und Heirat die alte Marie vollständig „hors de combat" war. Amor hätte mit eben demselben negativen Erfolge seine Pfeile auf das Herz einer waschechten Mumie, als auf das dieser, im Mumifizirungs-Prozeß begriffenen, alten Jungfer absenden können! Ob ihr der Liebesgott überhaupt jemals, selbst zu der Zeit, als noch die Jugendlocken ihre Schultern blond umgaben, in irgend einer Weise gefährlich geworden war, bezweifelte sie sogar. Marie machte auf sie den Eindruck, als sei sie nie auch nur den geringsten amorellen Anwandlungen zugänglich gewesen. Darüber brauchte die Frau Fabrikbesitzer sich also weiter keine Kopfschmerzen zu machen. Warum aber mied Marie seit einigen Wochen ihr Haus? Krank, wie sie bisher befürchtet hatte, konnte Marie nicht sein, sie war ja heute in der Office der Fabrik gewesen. Ihr blühendes Aussehen, ihr aufrechter Gang etc. waren allerdings freie Erfindungen ihres Oskar, poetische Licenzen, deren er sich zur Ausschmückung der Bären, die er ihr aufband, zu bedienen liebte.

Warum aber hatte Marie sich von ihm die acht Dollars vorschießen lassen? Und warum bemühte sie sich über das, was sie mit dem Gelde anfangen wollte, den Schleier des Geheimnisses zu decken? Das wäre doch eine ganz überflüssige Uebung gewesen, wenn sie sich wirklich in eine Sterbekasse einkaufen wollte.

Alle Leute, die sich bald auf die große Reise nach dem Jenseits machen müssen, sorgen gerne dafür, daß das Reisegeld dazu für sie bereit liegt. Die Sache mußte einen anderen Haken haben! Aber welchen? Hic haeret aqua, mein Herr Pfarrer! Da Frau Grünstrumpf die Lösung des Rätsels durchaus nicht finden konnte, beschloß sie, den Rätselonkel, der es ihr aufgegeben hatte, selbst um die Auflösung zu bitten. Am nächsten Morgen machte sie sich auf den Weg zur Marie.

Als sie die vier steilen Treppen, die zu Maries Dachkammer führten, heraufkrazelte, wünschte sie sich die Phönixschwingen, die ihr humor- und phantasiereicher Oskar der armen, alten Person angedichtet hatte. Und dieser wären die Schwingen erst recht von Nöten gewesen. Wenn ihr schon, der kräftigen Frau im besten Alter, bei diesem Aufstieg die Puste ausging und die Fußgelenke schmerzten, welche Qual mußte es für die, vom Asthma und Rheumatismus geplagte Marie sein, täglich ein- oder mehrmals die schwindelhafte Höhe zu erklimmen? Aber warum überhob sie die Aermste nicht dieser Qual und räumte ihr eine der leeren Stuben in ihrem großen Hause zur Wohnung ein? Ja, das wollte sie tun! Auf den Spott über ihre an Dummheit grenzende Gutmütigkeit von Seiten Oskars war sie gefaßt, aber auch darauf, daß der von Herzen noch viel gutmütigere Mann, nachdem er sein satyrisches Bedürfniß durch einige stachelige Bemerkungen über ihr Vorhaben befriedigt haben würde, bereitwillig Ja und Amen zu ihrer wohltätigen Absicht sagen würde. Um aber doch ganz sicher zu gehen und der guten Alten keine Versprechungen zu machen, die sie möglicherweise nicht erfüllen könnte, wollte sie vorläufig nichts von ihrem Vorhaben zu ihr erwähnen!

Sie klopfte an die Türe der Dachkammer und wiederholte das Klopfen zwei-, dreimal, da kein Hereinruf von Innen erfolgte. Dann öffnete sie vorsichtig die Türe, die nur einfach zugemacht, aber weder verriegelt noch verschlossen war, und trat ein in das kleine Bodenstübchen. Marie saß in ihrem Lehnstuhl, der Kopf war ihr auf die Brust gesunken — sie schlief. Ein angefangener wollener Strickstrumpf lag ihr im Schooße. Die auf dem Tische stehende Petroleumlampe brannte noch, obwohl der Vormittag bereits weit vorgerückt war und die Sonne hell und freundlich vom Himmel schien. Offenbar hatte Marie bis tief in die Nacht hinein, ja vielleicht bis zum Morgengrauen gestrickt und war über der Arbeit fest eingeschlafen. Die Dame war zu rücksichtsvoll, die Schläferin zu wecken, sie wollte warten, bis der Schlaf Marie ohne ihr Zutun freigab. Jeder Mundvoll ruhigen und gesunden Schlafes ist ein Labsal für den Körper und Geist eines alten Menschen, der von der Last, die er so lange Jahre getragen hat, müde und marode geworden ist. So wohltätig und erfrischend aber der Schlaf für den Schlafenden, so langweilig und ermüdend ist das Warten auf das Erwachen des Schläfers für denjenigen, der diesem Erwachen nicht durch unzeitgemäße Störung vorgreifen will. Um sich die tötliche Langeweile einigermaßen zu vertreiben, mehr wohl noch, um die, jedem weiblichen Wesen angeborene Neugierde zu befriedigen, unterwarf Frau Grünberg alle im Zimmer befindlichen Gegenstände einer genauen Okularinspektion. Sie machte dabei wichtige Entdeckungen, eine nach der anderen; Entdeckungen, die ein gutes Stück aus Maries Leben preisgaben, und auch die Gründe verrieten, warum sie in der letzten Zeit demGrünstrumpfschen Hause ferngeblieben war und warum sie am vorhergehenden Tage den Mr. Grünstrumpf um acht Dollars angepumpt hatte.

Auch leblose Gegenstände reden oft eine beredte Sprache. Die Dame erfuhr durch sie alles, was sie wissen wollte; sie hatte nicht nötig, mit Marie das beabsichtigte Interview anzustellen. Ohne also die Schläferin zu wecken, entfernte sie sich aus der Bodenkammer und nahm daraus die Ueberzeugung mit, daß ihr Oskar, wie schon so oft, auch diesmal mit seinen Kenntnissen und Kombinationen kräftig hereingefallen war.

Das Hauptgeschäft das wie jeder Durchschnitts-Pater-Familias Grünstrumpf am Abend zuhause zu erledigen hatte, das Einnehmen des Dinners, war besorgt. Er schob die Teller zurück, zündete sich eine Havanna an und machte sich an die zweite Nummer des Programms: er begann seine liebe Frau zu zergen! — Ein wenig „Herumkrabbeln" mit ihren Ehehälften halten ja viele Männer für ein probates Mittel zur besseren Verdauung. —

„Ich setze voraus," meinte er im „Matter of Fact-Tone", Du hast heute die Marie heimgesucht, um Dich zu überzeugen, ob meine Vermutungen richtig sind, oder nicht? Unbezähmbare Neugierde ist ja eine der Haupttugenden, die Dich zieren!" ....

„Lassen wir es dahin gestellt, ob von der Neugier getrieben, oder durch andere Gründe bewogen, ich begab mich heute Vormittag nach der Wohnung Maries!"

„Nun, und was hast Du da ausbaldowert? — Oeffnete sie Dir ihr Herz?" —

„Wir haben kein Wort miteinander gesprochen — und dennoch weiß ich Alles ... !"

„So? So? Da habt Ihr Euch wohl in der Zeichensprache unterhalten?"

„Nein, ich traf Marie schlafend an, und entfernte mich, noch ehe sie erwachte!"

„Trotzdem ....."

„Trotzdem erfuhr ich Alles, was mich und Dich interessiren kann; außerdem noch ein gutes Stück ihrer Lebensgeschichte! — Marie hatte als junges Mädchen in Deutschland einen Bräutigam. Er starb anno '70 den Tod fürs Vaterland. — Marie wanderte dann nach Amerika aus! ...

„Sie hat also im Schlafe gesprochen und Dir von ihrer Jugendliebe erzählt? ...."

„Nein, mein Informant war das Bild eines Soldaten, die Vergrößerung einer Photographie, das mit grünen Eichenblättern frisch bekränzt, auf dem Tische stand. Von ungeübter Hand waren darunter die Worte geschrieben: „Emil Kalweit, Gefreiter bei den Riesenburger roten Husaren, gestorben am 29. Dezember 1870 im Feldlazarett vor Paris, als ihm die erfrorenen Füße abgeschnitten wurden!" —

„Zugegeben, daß der Soldat, der für das Vaterland starb, Maries Bräutigam war, daß sie ihn innig und tief selbst hier noch fern von der Heimat, betrauerte, kann nicht nach mehr als 43 Jahren seinBild in ihrem Herzen erblaßt sein und ein Anderer seinen Platz darin eingenommen haben ....?"

„Gegen diese Annahme spricht zunächst der Umstand, daß sie das Bild des Geliebten erst in den letzten Tagen noch frisch bekränzt hat, aber mehr noch das Dutzend fertiggestrickter wollener Strümpfe, und das große Packet der allerbesten Strickwolle, das auf ihrer Kommode lag, und das sie ausweislich des Verkaufstickets gestern in der „Fair" für 7 Dollars 95 Cents gekauft hat."

„Dann hat sie wohl den von mir erhaltenen Vorschuß zur Anschaffung der Wolle verwendet .. ?"

„Unzweifelhaft! Und ebenso unzweifelhaft ist ihre Absicht, ein weiteres Paar Strümpfe zu stricken!"

„Aber, um Himmelswillen, was will sie mit der Unmasse wärmender Fußhüllen anfangen? Sie hat, wie der Augenschein lehrt, doch nur zwei Füße! ... "

„Ja, sie hat allerdings nur zwei Füße und ein großes, von echter Menschenliebe erfülltes Herz ... Auch die Soldaten, die jetzt gegen die Feinde Deutschlands kämpfen, haben nur zwei Füße, aber vielen von ihnen fehlen, wie der Aufruf der Roten Kreuz-Gesellschaft besagt, die Socken, die ihre Füße im Winter warm halten könnten! Damit nun diesem oder einem seiner Kameraden nicht wie ihrem Schatz anno '70 die Füße erfrieren, strickt sie jetzt Tag und Nacht Strümpfe und ehrt durch dieses praktische Liebeswerk das Andenken ihres fürs Vaterland gefallenen Bräutigams. Bei dieser emsigen Arbeit, die ihr nicht einmal gestattet, sich um unsere Kinder zu kümmern, fehlt es ihr sicher an Zeit und mehr noch an Lust, sich nach einem Nachfolger für den toten Husaren umzusehen! — Oder denkst Du nicht so?"

Diese ironische Frage war die einzige Strafe, die die Frau ihrem allezeit zum Spotten und Hänseln aufgelegten Gatten erteilte. —

Er antwortete nicht, er bemühte sich zunächst das Gefühl der tiefen Beschämung, die er in vollem Maße verdient hatte, niederzukämpfen! ....

Dann zog er sein Checkbuch hervor und schrieb einen Check mit einer dreistelligen Zahl für die „Rote Kreuz-Gesellschaft" aus. Frau Grünstrumpf sah ihm dabei über die Schulter....

„Du gibst eine große Summe für den wohltätigen und patriotischen Zweck", meinte sie lächelnd.

„Ja," erwiderte er mit einem tiefen Seufzer, „aber Marie gibt mehr! — Ihre Liebesgabe ist die bessere! Gott sieht das Herz an."

Ende.

— Arges Mißverständniß. — Ein Geistlicher fragte einen kleinen Jungen, ob er wüßte, was man unter einer guten Spekulation zu verstehen hätte. —„Nein, das weiß ich nicht," sagte der kleine Junge.—Nun, ich will es dir sagen. Es kam einmal ein Mann hierher, der hatte kaum ein Hemd anzuziehen, und jetzt besitzt er Millionen!" —„Millionen?" fragte der Knabe erstaunt. „Wieviel zieht er denn dann immer auf einmal an?"

Wie sie ihren Mann geholt hat.

Ein elsässischer Kriegsausschnitt.

„Die Strupps", sagten sie in S... und meinten einen Mann und eine Frau damit. Die Strupps waren nichts Besonderes. Ein Arbeiter eben und seine Frau. Und daß sie in einer der Spinnereien da drüben arbeiteten, das war auch nichts Besonderes. Denn so wie die Strupps, so gab es in dem kleinen Grenzort noch Hunderte und Hunderte, schlecht und recht. Manche schlechter, manche rechter, je nachdem.

Und daß einen Büchsenschuß weit von ihrem Arbeitssaale Frankreich anfing — sie konnten's sehen, wenn sie aufsahen von ihren Drehspindeln — das war sicher auch nichts Besonderes. Wenigstens im Frieden nicht. Freilich, jetzt im Kriege war es doch besonders.

Denn kaum, daß der Krieg sein Maul auftat, gingen die Tore der Spinnereien von S... zu. Ganz automatisch, und sicherlich viel eher, als sonst irgendeine Fabrik im inneren Reich. Das was darauf folgte — die Einberufung Strupps und seiner Arbeitskameraden, blassere und doch beherrschte Gesichter ihrer Ehefrauen, Reservistentritte auf dem Pflaster von S..., Winken, Rufen aus den Fenstern — das alles war nun allerdings auch wieder, wie es überall im ganzen Fünfundsechzigmillionenreiche war.

Max Strupp war eingerückt.

„Versorgt", sagte seine Frau, die Marie Strupp. Nicht ironisch. Arbeiterfrauen kennen dieses Gewächs nicht. Sondern ehrlich aus dem Gedankenkreise der Fabrik heraus. Die Fabrik, die zugemacht hat. Die Niemand mehr versorgen kann im Kriege, auch nicht die Marie Strupp, die schon so lange darin werkelte und schaffte.

„Sei ruhig,Struppin,"hieß es, „der Staat zahlt Dir ein Monatsgeld für Deinen eingerückten Mann."

„Ja", sagte sie einfach, „dafür näh ich jetzt die Leintücher fürs Lazarett." Und sie meinte es wieder nicht ironisch, sondern verband nur eines mit dem anderen.

So also verlief der Kriegsbeginn für S... durchaus nicht eigenartig. Vielleicht sogar noch ein wenig einfacher, als anderswo im Reich. Denn die Arbeiterfrauen in S... machten so gut wie kein Geschrei, als ihre Männer nach Zabern und nach Straßburg rückten. Arbeiterfrauen geben von Haus aus nicht viel auf entbehrliche Gemütsbewegungen. Nicht daß sie roher und stumpfer wären als die anderen. Aber da sind andere Sorgen: Das Lohnbuch mit dem Abschlußstrich „Hier fing der Krieg an" und manches andere, das die Bürgersfrau nicht halb so sehr belastet. Und dazu kommt der Wunsch, den sie mit ihr, die Bürgers- mit der Arbeiterfrau, gemein hat: „Mach's ihm mit Schreien und Weinen nicht noch schwerer!"

Das war nun freilich falsch gedacht. Schwer wards diesen Reservisten nicht, hinauszuziehen. Man mußte sie nur sehen, wie sie leuchteten. Wie sich ihre Arbeitshände während des Marschirens zu Fäusten krampften, als hätten sie den Feind schon zwischen ihren Fingern. Mußte sehen, wie die schweren Arbeiterfüße, kaum daß sie feldmarschmäßig eingekleidet waren, zu federn begannen, als wenn's zum Tanze ginge.

Denn in ihnen allen war das Vaterland lebendig. Nicht, daß sie viel davon gesprochen hätten. Arbeiter sprechen das schriftdeutsche Wort Vaterlandsliebe so gut wie niemals aus. Daß man's hat, genügt. Das Wort dazu ist überflüssig.

Und dann war alles, was da kam, so selbstverständlich: Die Fabrik entließ sie nicht. Sie gab den Arbeitskontrakt nur weiter. Ans Vaterland nämlich. Und der neue Prinzipal, das war der Kaiser. Und die neue Fabrikordnung, das war das Militärreglement. Und die neue Arbeit waren hunderttausend Spindeln: „Das sind Feinde, bittre Feinde. Leute, schießt sie übern Haufen, ehe sie's mit euch tun — vorwärts, los!" Gut, das wollten sie schon machen, knirschten sie — doch mal was anderes, als die Spindeln auf- und abzuspulen.

Ob sich Max Strupp das alles beim Marschiren haarscharf überlegte, weiß ich nicht. Daß er's fühlte, weiß ich. Und daß die Marie Strupp eben das zweite Dutzend Bettücher zu nähen begann, als die Franzosen über die Grenze in S... einmarschirten, weiß ich auch.

Das zweite Dutzend Betttücher der Marie Strupp ist niemals fertig geworden. Die Franzosen kamen und nahmen ihr das erste:

„Nicht für euch", sagte die Struppin laut. Das verstanden die Franzosen nicht. Aber die wehrenden Hände der Struppin verstanden sie. Auf die klopften sie halb scherzend und halb höhnisch und nahmen die Bettücher mit.

Da saß sie nun, die Marie Strupp, mit ihrer Nadel, von der es weiß und müßig herunterhing. Damit Löcher zuzunähen, die in der Luft die Kugeln rissen....? Also war sie müßig, wie ihr Faden und schaute zum Fenster hinaus. Allerlei sah sie da.

Uebermütige Franzosen, die Rosen in den Flintenläufen stecken hatten. Die Zettel verteilten und die Gassen entlang schrien, sie kämen als Befreier der Leute von S..., als Befreier vom deutschen Joch. Das verstand die Marie Strupp nicht.

„Mein Max wird's euch schon lehren", dachte sie und schaute weiter zum Fenster hinaus. Und wie sie jetzt gedankenvoll die müßige Nadel in den Fenstervorhang steckte, sagte sie laut: „Vielleicht muß sein Regiment gerade hier durch. Wenn er nur schon da wäre."

Aber da kam eine Nachbarin und erzählte hundertundeins von der Einquartirung der Franzosen. Daß sie erklärt hätten, kein Teufel bringe sie wieder aus S... hinaus. Daß sie von S... direkt nach Berlin marschiren wollten. Daß ihr Präsident dem deutschen Kaiser vier Stunden Bedenkzeit gegeben hätte, sich zu unterwerfen. Und daß der um vierundzwanzig telegraphisch gebeten hätte.

„Warum nicht gleich um fünfundzwanzig? Die hätte er ihnen dann gleich hintendrauf geben können", sagte die Struppin und lachte seit dem Kriegsbeginn zum ersten Male.

Aber die Nachbarin lachte nicht. Einer von S..., sagte sie, der's immer mit den Franzosen gehalten habe, der hätte diesen eine Liste angefertigt. Und darauf ständen alle die wohlhabenden Leute, die fest zum Deutschen Reich gestanden hätten.

Und da ging die Tür auf. Eine dritte Arbeiterfrau war es. Die hatte das von der Liste eben noch gehört. Ja, sagte sie, und sie wüßte noch etwas dazu. Nämlich, auf der Liste seien alle die Gläubiger jenes Franzosenfreundes gestanden, die der auf diese sonderbare Weise los sein wollte.

Und dann war es, daß die drei Arbeiterfrauen auf einmal herzlich lachen mußten, trotz der eisernen Zeit.

Aber mitten in ihrem Gelächter fing es draußen zu pfeifen an, so daß die Frauen das Fenster aufrissen. Kein Zweifel: Deutsche Kugeln, deutsche Granaten. Und jetzt ein Schreien und Gelaufe der Franzosen in den Gassen: „Les Allemands! Les Allemands!"

Ganz dicht setzten sich die drei Arbeiterfrauen zusammen. Sie hätten auch in den Keller flüchten können. Aber sie mußten es vergessen haben. Nur das Fenster hatten sie wieder zugemacht. Ihre drei Stirnen drückten sich fest an die Scheibe.

Dort drüben lag die Fabrik. In der hatten sich die Franzosen festgesetzt. Und jetzt sahen sie, wie eine deutsche Granate durch das Fabrikdach durchschlug.

„O", sagte eine, „gnad uns Gott!" — „O", sagte die zweite, „unsere Maschinen!" — „O", sagte die Marie Strupp, „sie geben's den Franzosen!"

Und dann fing sie von ihren Betttüchern zu erzählen an — wie sie gerade das zweite Dutzend begonnen hätte, als die Franzosen kamen — und wie dann die mit den Bettüchern für unser Lazarett umgegangen wären — und — und — und.... Die Marie Strupp hatte so lange ganz geschwiegen, seitdem ihr Mann fort war, daß ihr Mund jetzt ganz mechanisch sich Luft machte.

Und grausig war es, wie während der lange ausgesponnenen Erzählung von den Bettüchern das Verderben draußen sichtbar durch die Stadt ging Wie ein Teil der Fabrik zusammenbrach, ein anderer in Flammen aufging, wie die Franzosen herausstürzten, wie sie schrieen, wie sie reihenweise in den Gassen fielen, wie ihre Pferde sich am Boden wälzten und mit den Hufen wild gegen Himmel schlugen. Und wie die stählerne Wolke, die die unsichtbaren Deutschen über dieses Städtchen vorausschickten, sich noch immer nicht ausgeregnet hatte.

Und noch immer waren die Stirnen der drei Arbeiterfrauen fest ans Fenster gepreßt. Jetzt aber fuhren sie zurück. Schräg gegenüber hatte eine Granate ein riesiges Loch in das Pflaster gerissen. Das Pflaster bröckelte hinein. Ein schwankender Verwundeter fiel hinein. Eine Straßenlaterne am Rande zitterte und bog sich und fiel auch hinein.

Dann schwieg der Geschoßhagel ein paar Minuten lang. Die Schlacht holte Atem.

Darauf: „Hurra! Hurra!! Hurra!!!" kam es grau in grau die Straße hinauf, stampfend, stürmend, fegend....

„Die Unsrigen!" schrien die Frauen und rissen das Fenster auf.

Und dann sah die Struppin immerzu starr auf die Achseln der Grauen, als ob sie etwas suche. Auf einmal hatte sie es trotz des schrecklichen Gewimmels: „Von meinem Max das Regiment!" schrie sie, „das Regiment vom Max!"

Und dann kam es weiter feldgrau in schwebenden Klumpen, feldgrau in aufgelösten Trupps. Und jetzt entdeckte sie mit den Augen des Eheweibs, die kein Kriegsgetümmel der ganzen Welt verdunkeln kann, einen einzelnen Stürmenden: „Max!" schrie sie, „Max!"

Aber der da drübe hörte nichts.

„Max!!" gellte es zum anderen Male. Da sah sie sekundenlang ein wildverzerrtes Angesicht sich ihr und dem Arbeiterhäusel zuwenden, schreckhaft nicken, sich wieder geradeaus richten — weg war er mit den letzten, die den Feind durchs Dorf hinausgetrieben hatten, auf den freien Platz, wo es das letzte Ringen gab, ehe die Franzosen den Tag verloren geben mußten.

Stunden vergingen. Die drei Frauen saßen noch immer da. Die Struppin erzählte nichts mehr von den Betttüchern. Ganz starr und steinern war sie geworden. Die beiden anderen sprachen auf sie ein. Aber sie verstand kein Wort. Ihre Worte blieben sinnloser als das Geräusch der pfeifenden Geschosse. Nur immer das wildverzerrte, stürmende Angesicht sah sie, und das kurze Nicken und das Wiedergeradeausrichten....

Der Sturm war vorüber. Das Gefecht draußen auf dem Platz vor dem Dorf war vorüber. Die beiden Nachbarinnen waren fortgegangen. Die Struppin wußte es nicht. Nur das Gesicht sah sie noch immer.

In der Straße schrie es deutsch: „Sieg! Sieg!!" Jemand rief zum Fenster herein, man könne wieder heraus, es sei keine Gefahr mehr. Die Struppin rührte sich nicht.

Jetzt kam die Nachbarin wieder am Fenster vorbei: „Geschwind, Struppin die Unsrigen kommen zurück, komm heraus!"

Aber die Struppin kam nicht heraus. Sie wartete auf ihren Mann. Der würde doch geradeaus zu ihr jetzt kommen. Schon in der nächsten Viertelstunde. Schon in den nächsten fünf Minuten. Schon der Feldgraue dort drüben konnte es sein.

Er war es nicht. Auch nicht in einer Viertelstunde. Auch nicht in einer Stunde....

Der Abend kam, und die Struppin saß noch immer senkrecht am Fenster, wie sie an ihrer Maschine immer saß. Aber noch ehe es dunkel wurde, stand sie auf einmal eckig und langsam auf und ging in den Hof. Dort stand ein Karren in der Ecke, ein Handkarren. Mit einer dünnen Eisenkette war er an einen rostigen Ring gebunden. Die Eisenkette löste die Struppin, und sie machte keinen Griff zuviel. Auch als sie den Karren umdrehte und zum Tor hinausschob, das war alles so sachkundig und ruhig und hatte beinahe einen leisen Anstrich von Feierlichkeit.

Jetzt holperte der Karren über einen aufgerissenen Pflasterstein: „Struppin, was tust' mit dem Karren?" Die Struppin gab keine Antwort.

Jetzt war die Straße durch einen Pfeiler von Leichen versperrt. „Was Du mit dem Karren tust, Struppin?!"

Aber die Struppin schob ihren Karren um den Leichenpfeiler scharf herum. So, da konnte man die Köpfe sehen. Die Struppin ließ die Augen über die Kopfreihen gehen, vorwärts, rückwärts, wieder vorwärts...., wie man die Seite eines Buches herunterliest. Dann schepperte ihr Karren wieder weiter....

So — jetzt war sie aus dem Dorfe draußen. Da war das jetzte Schlachtfeld. Leute mit dem roten Kreuz auf weißen Binden liefen umher. „Frau, was wollen Sie mit Ihrem Karren?" — „Lassen S' mich gehen." — „Aber gute Frau, Sie dürfen nicht mit Ihrem Karren —" — Der Karren holperte schon ein Stück in den Feldweg hinein und blieb hinter einer kleinen Weide stehen.

Und dann sah man eine stille Frau über das Schlachtfeld gehen. Da, wo es rot war, ging sie rasch vorbei. Aber wo es grau war, feldgrau, blieb sie stehen und suchte. Darauf kam sie wieder zurück zum Karren und schob ihn ein Stück weiter, ließ ihn wieder stehen, ging wieder in einen neuen Teil des Schlachtfeldes — da hatten die vom Roten Kreuz die Arbeit noch nicht aufgenommen. Sie war die erste hier. Jetzt blieb sie wie festgewurzelt und sah und hörte, ohne zu begreifen:

Ein Grauer und ein Roter stöhnten auf. Da wandte sich der Rote um, gurgelte ein paar französische Laute und stach liegend mit dem Bajonett nach dem Grauen. „Gib jetzt Ruh!" keuchte der Graue. Aber der andere stach weiter. Da richtete sich der Graue halb auf, faßte den Gewehrkolben und schlug dem Roten mit der letzten Kraft den Schädel ein.

Das sah die Struppin und begriff es nicht. Sie hatte anderes zu tun. Für den Grauen sorgte gleich das Rote Kreuz.

Und wieder wanderte sie, und wanderte von Rot zu Grau, von Grau zu Rot. Und es war keine Hast in ihrem Suchen. Nur jetzt sah sie plötzlich besorgt nach dem Abendhimmel, der schon dunkel werden wollte. Wie sie den den Blick wieder zurückwandte, kam es wie eine Lösung über die eckigen, starren Bewegungen.

Irgend etwas murmelte sie, wollte mit den Händen an die Augen fahren — besann sich aber halbwegs, kniete nieder, schien zu sprechen, schob einen Helm zurück, und jetzt verstand man deutlich: „Max! Mein Max!" Und der Klang war nicht viel anders als im Frieden, wenn sie mit ihrm Manne, sprach.

Dann sah sie auf. Der Karren war nur ein paar Schritte weit. Sie schob ihn herüber. Es war schwer. Da lagen die Füße eines Toten im Wege. Aber der Struppin Karren machte einen Ruck, und weg war er über die Infanteriestiefel.

Und dann hatte die Struppin ihren toten Mann aufgeladen und ihn fortgefahren. Nach Hause.

— Vaterstolz. — A.: Nun, Sie sehen ja so glücklich aus, was ist denn mit Ihnen los? — B.: Haben Sie denn nicht gehört, daß mein Sohn heute aus dem Gefängniß entlassen wird? — A.: Ich denke, er ist zu sieben Jahren verurteilt worden? — B.: Ja, aber er wird zwei Jahre früher entlassen, weil er sich so gut betragen hat. — A.: Oh, dann können Sie aber stolz auf Ihren Sohn sein!

— Viele Frauen wissen von dem Herzen des Mannes nur, daß es sich in der Nähe der Brieftasche befindet.

ser Herr hat noch eine Zukunft vor sich. —Dame: So? Nun, es wäre aber doch auch sehr komisch, wenn er sie schon hinter sich hätte!

Der Fall Brangwyn.

(Kriminalroman von David Christie Murray.)

(4. Fortsetzung.)

„Leider ganz unmöglich", rief Alexis. „Aloysius ist seit Jahren im Besitz von Tatsachen, über die er nicht schweigen durfte. Das Gesetz würde ihn als Particeps criminis betrachten müssen. Es ist einer der Fälle, wie sie manchmal im Leben vorkommen, daß ein Ehrenmann es für seine Pflicht hält, eine anscheinend gesetzwidrige Handlung zu begehen!"

„Es ist merkwürdig," sagte Truscott nachdenklich, „daß Aloysius trotz des schweren und anscheinend so begründeten Verdachts, der über ihm schwebte, stets eine merkwürdige Anziehungskraft auf mich ausgeübt hat!"

„Na, du brauchst dir auch gar keine Vorwürfe zu machen", brummte Billery. „Aber ich! Ich komm' mir höchst niederträchtig vor. Der arme Aloysius! Er hat mich nie ausstehen können — na, und ich ihn auch nicht, und wenn ich mir die Geschichte recht überlege, so fürchte ich, daß ich mich dadurch beeinflussen ließ. Gerade wenn man glaubt, völlig objektiv zu sein, so ist man es gewöhnlich nicht!"

„Rede keinen Unsinn, mein Sohn!" sagte Truscott.

Sie verabschiedeten sich bald, denn Truscott erwartete Gäste, und weder Billery noch Alexis waren in der Laune zu gesellschaftlichen Vergnügungen.

„Morgen schicke ich dir Grimaud", sagte Alexis noch, als er sich am Bahnhof von Billery trennte.

Und am nächsten Morgen erschien Grimaud wirklich in Billerys armer Behausung. Er war wieder sehr elegant, aber durchaus nicht mehr unterwürfig wie früher, sondern höchst selbstbewußt.

„Monsieur Aloysius hat mir gestern die Ehre erwiesen, mich aufzusuchen", begann er. „Monsieur war so gütig, mir sein Vertrauen zu schenken — in meiner doppelten Eigenschaft als alter Diener und, wenn ich so sagen darf, als treuer und verschwiegener — eh bien — Freund. Er erzählte mir, was M. Alexis Monsieur bereits angedeutet hat. Wenn ich Monsieur heute aufsuche, so befolge ich nicht die Instruktionen von M. Aloysius, sondern von M. Alexis, dem ganz besonders viel daran liegt, daß Monsieur über die Stellung seines Vetters sich ganz im klaren sei. Es ist also meine Pflicht, Monsieur auch meinerseits mitzuteilen, daß die Angelegenheit völlig geklärt ist. Wir wissen, wer der wirkliche Verbrecher ist, und es wird ihm gestattet, straflos zu bleiben, aus Gründen, die — eh bien — triftig sind. Das sollte ich Monsieur sagen."

„Wußte ich alles schon", knurrte Billery.

„Dann habe ich die Ehre, mich Monsieur zu empfehlen!"

Grimaud machte eine tiefe Verbeugung, streifte die ärmlichen Möbel mit einem verachtungsvollen Blick und schwänzelte zur Tür hinaus, während Billery sehr gegen den heißen Wunsch ankämpfen mußte, ihm das Herabkommen über die steile Treppe durch einen liebevollen Fußtritt zu erleichtern . . . „Monsieur" bezwang sich jedoch.

* * *

Es war so ganz Billery, sich, wie er sich ausdrückte, „ein Bein auszureißen", um Aloysius zu versöhnen, nachdem er einmal eingesehen hatte, daß er ihm gegenüber schwer im Unrecht gewesen war. Er hatte ihm einen Brief geschrieben, dessen Feingefühl und Takt den Empfänger einigermaßen überraschte. Aloysius antwortete in drei verbindlichen Zeilen, und als sie sich das nächste Mal begegneten, grüßten sie sich. Doch das genügte Billery noch lange nicht! Es wurde ihm beinahe zur fixen Idee, daß Aloysius ein ganz besonderer Ausnahmemensch sei und sein Freund werden müsse. Die Aussichten, daß dieser Wunsch jemals erfüllt werden würde, waren zwar sehr schlecht, aber Billery, als großer Optimist, verfolgte sein Ziel höchst energisch und fuhr ins Themsedörfchen, wenn immer es seine Zeit erlaubte, um nur ja M. Aloysius Brangwyn recht häufig zu treffen. Er hatte viele Freunde im Dörfchen. Belle Molloy und Truscott und den Schulmeister, einen Jugendfreund. Ueberall hatte man ihn gern. Und so gefangen nahmen ihn diese vielen Besuche, daß er die Whiskyteufelchen ganz vergaß, und der Faustkämpfer merkwürdigerweise nicht in Aktion zu treten brauchte. Am häufigsten besuchte er eigentlich Miß Belle Molloy, freilich nur deshalb, weil der Schulmeister nicht immer Zeit für ihn hatte . . . Aber mit dem lustigen Persönchen ließ es sich wirklich sehr nett plaudern, und ihr Tee war famos.

Und Miß Belle Molloy machte sich allerlei Gedanken.

Es war ihr niemals als höchstes irdisches Glück erschienen, eine alte Jungfer zu werden — im Gegenteil. Und wenn ein Mann wie Mr. Billery dreimal in der Woche nach dem schläfrigen alten Dörfchen kam und dreimal in der Woche Tee bei ihr trank, so mußte ein Mann wie Mr. Billery doch seine Gründe dazu haben! Miß Molloy gestand sich zwar ohne Ziererei ein, daß sie nicht mehr eine der Jüngsten war, aber schließlich — auch Mr. Hamilton Billery konnte nicht mehr zu den zarten und unschuldigen Brathühnchen gezählt werden. Was das Alter betraf, so paßten sie sogar ausgezeichnet zusammen.

Je häufiger Mr. Billery kam, desto intensiver und angeregter dachte Miß Molloy nach.

Ein reizender Mensch war er, daran konnte kein Zweifel sein. Ein glänzender Journalist, der nur eine gute und sehr energische Frau brauchte, um rasch vorwärts zu kommen (und Miß Molloy verfügte über eine gewaltige Dosis von Güte sowohl wie Energie), ein Mann in gesicherter Stellung, ein Freund des einflußreichen Truscott. Jawohl, es war alles in schönster Ordnung. Und dann besaß er sogar noch etwas Vermögen, ein allerdings winziges Vermögen, von dessen Zinsen er kaum hätte leben können, aber es zählte mit. Jawohl, es zählte mit! Mit ihrem Vermögen und dem Bißchen, das er besaß, und seinem Einkommen würden sie reizend leben können, konstatierte Miß Molloy. Im übrigen war er wirklich ein reizender Mensch!

Ganz ähnlicher Meinung waren sämtliche Freunde sowohl Miß Molloys wie Mr. Billerys, und ganz ähnliche Berechnungen stellten auch sie auf. Sogar die simplen Dorffrauen lächelten, wenn er durch das Gäßchen zu dem blütenumrankten Häuschen schritt.

Nur Mr. Hamilton Billery selbst hatte keine Ahnung!

* * *

Da wurde Miß Belle Molloy energisch.

Eines wunderschönen Nachmittags war Mr. Hamilton Billery wieder zum Tee eingeladen im kleinen Themsehäuschen. Miß Cole, eine Dame von etlichen fünfzig Sommern, chaperonierte wie immer. Miß Molloy und Billery saßen draußen auf der Veranda, plaudernd, als Miß Cole ihnen den Tee brachte und Kannen und Tassen umständlich auf einem Bambustischchen zurechtsetzte. Sie erklärte später, daß sie das gesamte Teegeschirr um ein Haar hätte fallen lassen— vor Entsetzen, denn Miß Belle Molloy bemerkte soeben mit sonderbar gepreßter Stimme:

„Haben Sie eigentlich nie daran gedacht, sich zu verheiraten, Mr. Billery?"

„Ach nein", sagte Billery seelenruhig (gar nicht mit gepreßter Stimme).

„Eine Tasse Tee?"

„Bitte schön!"

„Viel Zucker?"

„Ach nein, nur ein Stückchen."

„Milch?"

„Ein wenig, bitte!"

„Kann ich mir gar nicht vorstellen, Mr. Billery," sagte Miß Molloy, „daß sie niemals daran gedacht haben, sich zu verheiraten! 'n Mann wie Sie! Haben es doch nicht nötig, in stetiger Einsamkeit zu verkümmern!"

Miß Cole stand da wie fasziniert von dem Blick einer Schlange, unfähig, sich zu rühren, entsetzt, als sei der Blitz neben ihr eingeschlagen. Die — se — unglaubliche — Miß — Molloy! Nein, das war doch wahrhaftig unglaublich!

„Hm", antwortete Billery ein bißchen verlegen. „Ich habe eigentlich noch nicht viel darüber nachgedacht. Und welches Mädel würde mich denn auch nehmen!"

„Mann", rief Miß Molloy, „das ist ja Unsinn, und Sie wissen auch recht gut, daß es Unsinn ist, was Sie da sagen. Nicht nur eine würde Sie nehmen, sondern Tausende! Sie haben wohl keine Ahnung, daß ich 'n gräßlicher Heiratsstifter bin? Bin ich aber. Furchtbar energisch. Und ich hab' mir's in den Kopf gesetzt, Sie zu verheiraten. Hilft Ihnen alles nichts. Ich suche eine reizende junge Frau für Sie und damit holla! Lassen Sie sich also warnen. Sie werden sehen, daß ich mein Wort halte!"

Billery schüttelte den Kopf. „Bin unverbesserlich", brummte er. „So 'n unverbesserlicher Junggeselle, wissen Sie. Wäre ich es nicht, so hätte ich doch dann und wann wenigstens mal ans Heiraten gedacht. Hab' ich aber nicht!"

Die entsetzte Miß Cole rührte sich noch immer nicht.

„Unsinn, Mr. Billery!" sagte Fräulein Molloy energisch und lachte. „Das glauben Sie ja selber nicht!"

„Ist aber so. Wahrhaftig. Ich hab' mich früher nie damit beschäftigt, aber ich bin doch den Vierzig sehr nahe, und ich werde wohl immer ein alter Junggeselle bleiben."

„Muß schrecklich sein. Und Sie haben doch gar keine Verwandte?"

„Keinen Menschen. Sehr langweilig. Aber Sie geben mir da die schönsten Ratschläge, Miß Molloy, anstatt bei Ihnen selber anzufangen, denn bis jetzt haben doch auch Sie es vorgezogen, ein Leben — hm separater Glückseligkeit zu führen, und es scheint Ihnen sehr gut zu bekommen. Weshalb heiraten Sie nicht?"

„Weil", antwortete Miß Molloy mit absoluter Offenherzigkeit, „noch kein passendes männliches Individuum mir den Vorschlag gemacht hat, es zu heiraten! Es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß wir Frauen warten müssen, bis wir gefragt werden! Bis jetzt hat noch keiner, den ich mochte, mich haben wollen!"

„Aber das ist ja unmöglich!"

„Leider nicht."

„Hunderte von Männern müssen Sie begehrt haben!"

„Weiß nichts davon. Nur 'n paar. 'n junger Leutnant, dem mein bißchen Geld wahrscheinlich als angenehme Zugabe zu seinem mageren Gehalt erschien — und 'n verwitweter Pfarrer mit sechs Bälgern — und, na, 's ich wahrhaftig nicht der Mühe wert, die fünfeinhalb Männlichheiten der Reihe nach aufzuzählen. An keinem war was dran. Nee, meine Schuld ist es nicht gewesen. Im übrigen handelt es sich um Sie, Mr. Billery, und nicht um mich. Denken Sie mal ernsthaft über die Sache nach. Viel Zeit haben Sie schließlich nicht mehr zu verlieren."

Miß Cole war verschwunden. Natürlich horchte sie aber an der Tür, was Miß Molloy ganz genau wußte, Billery aber nicht.

„Ich weiß doch nicht" . . . Billery war ganz ernsthaft geworden. „Wissen Sie, weshalb ich nicht heiraten will, Belle? Weil ich dazu verdammt bin, einer der Erfolglosen des Lebens zu sein, weil ich" . . .

„Aber das ist doch alles vorbei", sagte Miß Molloy leise und legte ihre Hand auf die seine.

„Weiß ich nicht", seufzte Billery. „Ich bin ein schrecklich unberechenbarer Geselle, wissen Sie. Wenn es mir gerade einfällt, eine Dummheit zu machen, so mache ich sie gewöhnlich!"

„Tun die meisten Leute."

„Aber ich mach' so intensive Dummheiten!"

„Das würde Ihnen eine gute Frau schleunigst abgewöhnen."

„Meinen Sie? Aber das ist doch eine ziemliche Zumutung — ich meine, für die Frau" . . .

„Aber nein."

„Glauben Sie wirklich, daß es eine Frau gibt, die" . . .

„Menschenskind, die Dummheiten könnte sogar ich Ihnen abgewöhnen! Das möcht ich doch mal sehen!" Und Miß Molloy lachte, aber ihr Lachen hatte etwas Zittriges, Wehes . . .

„Bei Gott, könnten Sie? Würden Sie?" Und Billery wurde mit einemmal sehr ernst. „Würden Sie es wirklich mit mir versuchen? Aber, um Himmels willen, ich habe kein Recht, einen Scherz in vollem Ernst zu nehmen."

„Dann fragen Sie mich lieber nicht ein zweites Mal, denn ich könnte Ja sagen", rief Miß Molloy jubelnd.

„W—w—wahr—haftig?" stotterte Billery.

„Jawohl!"

„Herrgott, dann bin ich der glücklichste Mensch, den 's nur geben kann. M — meinen Sie's wirklich?"

„J — ja."

„Willst du mich heiraten, Belle?"

„Ja."

Und Hand in Hand saßen sie da, still und glücklich wie Kinder.

„Und eh ich mit dir fertig bin," flüsterte Miß Molloy zärtlich und wurde sehr rot, „mach' ich dich zu einem der prachtvollsten Männer auf der ganzen Welt. Einer der nettesten bist du schon! Das war immer meine Meinung. Jetzt, wo alles in Ordnung ist, darf ich dir das schon sagen."

* * *

So bekam Miß Belle Molloy einen Mann und Mr. Hamilton Billery eine Frau.

* * *

Der Zufall wollte es, daß Lilian ihre alte Freundin schon am nächsten Tage besuchte. Sie wollte sich ausschütten vor Lachen über die lustige Offenherzigkeit, mit der Belle Molloy berichtete, wie Hamilton Billery im Netz fraulicher Schläue gefangen worden war. Aber aus all der Lustigkeit hörte sie doch mit feinem Ohr heraus, wie die beiden Menschen sich lieben mußten. Belle hatte geheimnisvoll einen langen Spaziergang vorgeschlagen und draußen aus übervollem Herzen alles erzählt.

„Ich werd' also doch keine alte Jungfer", erklärte sie stolz. „Nun wird aber im Handumdrehen geheiratet! Hamilton und ich finden alle beide, daß lange Verlobungen was höchst Langweiliges sind."

„Belle," lachte Lilian, „gesteh' nur ein, daß du eine Heidenangst hast, Mr. Billery könnte dir wieder davonlaufen!"

„Nee — aber sicher ist sicher, Männer sind so was Unzuverlässiges. Aber ernsthaft, Lilian, wir können es beide kaum erwarten, immer zusammen sein zu dürfen. Er ist ein so lieber Mensch und ein so guter Mensch, und Ideen hat er im Kopf und — — ach, Lilian, die Welt ist so schön, und ich komm mir wieder so jung vor". . .

„Du wirst ihm eine prachtvolle Frau sein!"

„Ich will es wenigstens versuchen," sagte Belle einfach.

Da kam ihnen zwischen den Hecken Aloysius Brangwyn entgegen, still, nachdenklich wie immer. Als er Lilian sah, wurde er blaß. Sie trafen sich selten, denn er hauste wie ein Einsiedler in seiner Villa und vermied es geflissentlich, ihr zu begegnen. So schwere Bürde der Mann trug, so schwer ein furchtbares Geheimnis auf ihn drückte — das Schwerste in seinem Leben war das Gedenken an jenes Mädchen, das seinem Vetter Alexis als Weib angehören sollte . . . Aber in Aloysius Brangwyn steckte starke Willenskraft, und er beherrschte sich rasch. Lächelnd trat er auf die Damen zu:

„Liebe Feindin . . . (er verbeugte sich vor Belle). „Liebe Lilian — das ist eine unerwartete Freude!"

„Bin nicht Ihre Feindin," erklärte Belle Molloy. „Nie gewesen. Aber mit Menschen, die man nicht aus ihrer Ruhe bringen kann, zank' ich mich zu gern! Im übrigen bin ich aller Welt Freund heute, denn ich hab' mich verlobt. Mit Hamilton Billery!"

„Da darf sich der glückliche Billery aber gratulieren," rief Aloysius, ehrlich erfreut. „Meinen herzlichen Glückwunsch, Miß Molloy."

Und Miß Molloy strahlte.

„Weshalb läßt du dich so selten sehen, Alysius?" fragte Lilian. Sie duzten sich schon seit vielen Jahren. „Du bist so ganz anders geworden, so still, so gleichgültig gegen eine alte Freundin wie ich."

„Ich fürchte wirklich, ich habe einen mürrischen, weltfremden Gesellen aus mir gemacht," stammelte Aloysius. „Ich würde dich nur stören in deinem Glück mit meinem zerstreuten Wesen, Lilian."

Da wurde Lilian schweigsam, und ganz leise, kaum daß sie es sich bewußt wurde, stieg ein Gefühl in ihr auf, daß der stille Mann da ihr stets mehr gewesen war als jener andere Mann, der sie seine Braut nennen durfte. Die überglückliche Belle plauderte fortwährend. Endlich befahl sie, zu Lilians großem Erstaunen, Aloysius zum Tee.

„Entschuldigungen werden nicht angenommen!" sagte sie lustig. „Der mürrische Einsiedler wird eine halbe Stunde lang liebenswürdig sein! Sie begleiten uns!"

„Dann möchte ich ein Kompromiß vorschlagen," lächelte Aloysius. „Ich komme in zehn Minuten nach, denn ich will noch etwas aus meiner Wohnung holen. Eine Ueberraschung. Abgemacht?"

„Abgemacht!"

Und sie trennten sich. Aloysius schritt rasch der Villa zu und trat in sein Atelier. Auf dem Modelliertisch stand das Kunstwerk, dem er in diesen Wochen seine Tage und Nächte geopfert hatte, seine Kunst, sein Können, seine Seele. Schmerz und Freude war ihm diese Arbeit gewesen. Ein Stück Leben bedeutete sie ihm. Und nun war der Guß vollendet, und in seinem Auge flammte es auf, als er das Werk noch einmal betrachtete. Lilian war es. Lilian, lächelnd, zu zwei Kindern niedergebeugt, als erzähle sie ihnen ein Märchen, und die Kinder, der Bub und das Mädel, schienen förmlich an ihren Lippen zu hängen. Die Gruppe wirkte unbeschreiblich weich und still und sagte doch dem Beschauer etwas Gewaltiges. Sie verkörperte eine der großen treibenden Kräfte dieser Welt. Die Mütterlichkeit. Die ewig-junge und ewig-alte, stille Mütterlichkeit in der Frau. Aloysius starrte und starrte. Ein Stück seines Seins war dieses Werk, ein letzter Schmerz, ein letzter Abschied vom glücklichen Lebenstraum, ein Gruß, den Lilian mit hinübernehmen sollte in ihr neues Leben, in dem er keinen Raum mehr hatte.

* * *

Als Aloysius die Gruppe behutsam auf das Bambustischchen in der Veranda niedersetzte und die Hülle fortzog, schrie Belle Molloy entzückt:

„Das ist ja Lilian!"

„Sie soll es wenigstens sein, allerdings in einer verallgemeinerten Auffassung, die sie etwas älter erscheinen läßt. Liebe Lilian, die Arbeit sollte eine Ueberraschung für dich werden. Willst du die kleine Gruppe als Geschenk von mir annehmen?"

„Es ist ein königliches Geschenk," flüsterte Lilian leise, tief ergriffen. „Ich habe selten etwas so Schönes gesehen. Nein, noch nie. Wie entzückend, Aloysius. Wie lebendig. Und ich weiß, welchen Gedanken du verkörpern wolltest. Ich bin es, und ich bin es doch wieder nicht. Ich möchte einmal so gut werden, wie diese Frau aussieht. Konntest du mich denn aus dem Gedächtnis modellieren?"

„Freilich."

„Es ist wunderschön. Wie soll ich dir nur danken?"

Da klopfte es, und das Mädchen meldete Mr. Alexis Brangwyn, der ihr auf dem Fuße folgte und lächelnd ins Zimmer trat, aber wie angebannt stehen blieb, als er Aloysius sah. Lilian eilte auf ihn zu, faßte ihn am Arm und zog ihn zu dem Tischchen hin. —

„Sieh nur, Alex! Du bist ja selbst ein Künstler und verstehst weit mehr von Kunst als ich! Was sagst du? Bist du so begeistert wie ich?"

Alexis beugte sich über die Gruppe, besah sie von allen Seiten, trat zurück, kniff ein Auge zu — — — „Ein Wunder!" sagte er endlich. „Genial erfaßt und genial ausgeführt. Eine Leistung allerersten Ranges. Deine Arbeit, Aloysius?"

„Jawohl," antwortete dieser. „Meine Arbeit und Miß Lees Eigentum."

Zu Lilians Ueberraschung hatten sich die Vettern nicht begrüßt. Aloysius war ans Fenster getreten und dort stehengeblieben, sich nervös am Schnurrbart zupfend; Alexis schien sich von der Märchengruppe nicht trennen zu können und blieb übertrieben lange am Bambustischchen stehen. Sein Interesse hatte etwas Gezwungenes. Lilian stand unentschlossen da und sah bald auf den einen, bald auf den anderen. Ein wehes Gefühl kam über sie. Leise schritt sie auf Aloysius zu.

„Wollt ihr nicht wieder Freunde sein?" bat sie. „Um meinetwillen?"

Er sah sie an, und seine Züge wurden starr.

„Nicht um meinetwillen?" flüsterte sie.

Er schüttelte den Kopf.

Alexis tat noch immer so, als betrachte er das Kunstwerk und gab sein armseliges Versteckenspielen erst auf, als Lilian auf ihn zutrat. Sie wollte Klarheit schaffen. Beide Menschen waren ihr lieb.

„Alexis! Was habt ihr?"

Da verließ Aloysius das Zimmer, ohne ein Wort zu sprechen.

„Du mußt mir alles sagen, Alexis," rief jetzt Lilian. „Ich verlange es von dir. Ich habe keine Ruhe mehr, bis ich weiß, was euch beide trennt. Bin ich es, die zwischen euch getreten ist?"

Alexis atmete tief auf.

„Das läßt sich alles so schwer in Worte kleiden, Lilian. Deine Person scheidet ganz aus, wenn ich auch weiß, daß er dich einst liebte. Aber das hätte mich seine Freundschaft nicht gekostet. Ich bin wohl derjenige, der unter unserer Entfremdung am meisten leidet und — der Schuldige ist."

„Du?"

„Aloysius ist mir fast ein Heiliger, Lilian. Ich habe ihm schweres, unerträgliches Unrecht zugefügt, ein Unrecht, das ich nicht vergessen könnte, hätte er es mir angetan. Ich habe ihn für immer verloren. Ich spreche so ungern darüber". . .

„Du mußt. Ich will alles wissen."

Alexis dachte lange nach, als sei er sich unschlüssig, ob er sprechen sollte oder nicht. „Sieh mal, Lilian," begann er endlich zögernd, „du weißt doch, daß Aloysius von verschiedenen Seiten in gewisser Beziehung verdächtigt wird, seit die Leiche unseres Onkels aufgefunden worden ist?"

„Lächerlich!" rief sie. „Laß die Menschen doch reden! Haben ich oder du vielleicht auch nur den geringsten Verdacht gegen ihn gehegt!"

„Du sicherlich nicht, denn du bist ja immer begeistert für ihn eingetreten. Ich muß jedoch gestehen, daß ich starke Gründe hatte, an ihm zu zweifeln, und daß es zum Teil meine Schuld war, daß der Verdacht gegen ihn aufrechterhalten wurde."

„Deine Schuld?"

„Ja, nun weißt du es!"

„Und du bist gegen ihn aufgetreten?" Ihre Stimme klang heiser.

„Nicht bewußt. Durch meine Art eher, dadurch, daß ich anderen nicht widersprach, nicht widersprechen konnte damals. Ich kann zu meiner Entschuldigung nur anführen, daß meine Verdachtsgründe sehr starke waren. Als Aloysius es endlich erfuhr, ließ er sich herab, mir eine Erklärung zu geben, die mir seine Unschuld schlagend bewies. Ich habe seitdem getan, was ich nur konnte, um das Unglück wieder gut zu machen, das ich angerichtet hatte, aber ihn habe ich verloren, und er wird nie wieder ein Wort mit mir sprechen. Ich kann auch dir nur sagen: mein Verdacht erschien mir so begründet, daß ich halb verrückt wurde vor Angst um Aloysius!"

„Und so hast du dich um ihn geängstigt, daß du andere Leute in ihrem Verdacht gegen ihn *bestärktest*? Dafür habe ich keine Worte, Alexis! Wenn ich jemals ins Unglück komme, so möchte ich mir einen besseren und einen treueren Freund wünschen als dich!"

Und sie ließ ihn stehen.

Stundenlang saß Lilian in Belle Molloys kleinem Schlafzimmerchen, grübelnd, traurig, schwankend zwischen den verschiedensten Empfindungen. Dann faßte sie einen Entschluß. Sie ging ins Wohnzimmer hinunter (Alexis hatte lange in heller Verzweiflung gewartet und war endlich nach London zurückgekehrt) und schrieb einen Brief. — — „Lieber Aloysius! Bitte besuche mich so bald als möglich bei Belle Molloy. Ich muß Dich sprechen. Lilian."

Diesen Brief schickte sie durch den Gärtnerburschen sofort nach Manor Wantage.

* * *

„Ich danke dir, Aloysius, daß du so rasch kamst. Ich mußte dich sprechen. Aloysius — Alexis hat mir gestanden, welches schwere Unrecht er dir angetan hat!"

Aloysius sah sie erstaunt an, und ein sonderbares Lächeln huschte über sein Gesicht.

„Was hat er dir eingestanden?"

Er sprach jetzt in eisiger Ruhe, so unpersönlich, als ob die Angelegenheit ihn wieder interessiere, noch ihn etwas anginge.

„Die Ursache eurer Trennung. Das Unrecht, daß er dir zugefügt. Er hegt nicht die geringste Hoffnung, daß du ihm je vergeben wirst und gibt zu" — —

„Welches Unrecht hat er mir zugefügt?" fragte Aloysius eisig.

„Ach, du weißt es doch," rief Lilian. „Er hatte dich in fürchterlichem Verdacht — er hatte sein Vertrauen in dich verloren — und war unbeschreiblich ungerecht." —

„Ach so!" sagte Aloysius und lächelte wieder.

„Kannst du ihm nicht vergeben?"

„Es steht nicht in meiner Macht, Lilian."

„Aber Aloysius!"

„Bitte, nimm das wörtlich. Ich bin weder sein Feind, noch würde ich um alles in der Welt der Bürde, die auch er zu tragen hat, auch nur das Gewicht eines Strohhalms hinzufügen. Er hat mir persönlich nichts getan. Doch er hat mir Sorge, so schwer ein Mensch sie nur haben kann, aufgebürdet. Sein Freund kann ich nicht sein, weil — ich will nicht darüber sprechen, Lilian!"

„Aloysius — er ist sehr unglücklich. Er sprach so ausführlich mit mir!"

„Das kann ich mir denken. Aber du mußt dir an dem genügen lassen, was er dir sagte."

„Du bist unversöhnlich?"

„Es wäre eine Komödie, würden er und ich gegenseitig Freundschaft heucheln. Er weiß das so gut wie ich."

„Aber dieser offene Bruch." —

„Traurig, aber unvermeidlich. Mehr kann ich dir nicht sagen und will dir nicht sagen, Lilian. Adieu, Lilian."

* * *

Und wieder saß Lilian in dem kleinen Zimmerchen, und wieder schrieb sie einen Brief. An Alexis. An ihren Verlobten. Es sei ihr, so schrieb sie, als taste sie in geheimnisvoller Dunkelheit und als müsse sie sich fürchten. Es sei ihr Recht, nicht im unklaren gelassen zu werden. Sie habe mit Aloysius gesprochen und den Eindruck gehabt, als stehe zwischen ihm und Alexis weit mehr als jener Mangel an Vertrauen, obgleich Aloysius ganz unbegreiflicherweise es abgelehnt habe, sie einzuweihen. Von ihm aber dürfe sie Klarheit fordern. Sie verzweifelte fast.

„Komm zu mir, Alexis! Hilf mir! Sage mir alles!"

Am Morgen kam die Antwort.

Alexis schrieb: „Liebste, liebe Lilian! Dein Brief hat mir klar gezeigt, was ich fürchtete — daß Du nach dem, was ich Dir gestehen müßte, das Vertrauen zu mir verloren hast. Es erscheint mir unmöglich, Dein Vertrauen wiederzugewinnen, um so weniger, als gewisse Umstände es mir absolut verbieten, Dir die noch weitergehende Aufklärung zu geben, die Du verlangst! Ich sehe keinen Ausweg. Ich kann nur warten und warten. Mein Leben ist zerbrochen. Du hast heute nur einen ganz kleinen Einblick in all das Schwere getan, das ich tragen muß wie Aloysius, und an dem ich schwerer trage als er. Ich hätte Dich nie an mich ketten dürfen. Ich weiß jetzt, daß es meine Pflicht ist, Dir das zu sagen, um deswillen dieser Brief geschrieben ist: Du bist frei! Ich gebe Dich frei. Ich bin unwürdig. Gedenke meiner einmal gütig und nachsichtig, denn ich habe Dich sehr geliebt. Und ich wünsche Dir so viel Glück, als es auf dieser Welt nur geben mag!"

Als Billery einige Tage später seinen Freund Alexis aufsuchte, fand er die Wohnung verschlossen. Er läutete und läutete wieder und war eben im Begriff, wieder wegzugehen, als Gervase die Treppe heraufkam und ihm berichtete, Mr. Alexis Brangwyn habe plötzlich verreisen müssen und sei gestern abend via Dover nach dem Kontinent abgereist. Mr. Brangwyn habe gesagt, es sei möglich, daß er in einigen Tagen zurückkomme, seine Abwesenheit könne sich aber auch auf längere Zeit erstrecken. Er selbst erwarte Mr. Brangwyns schriftliche Befehle."

„Ein quecksilbriger Geselle, dieser Alexis", brummte Billery kopfschüttelnd. „Wetterwendisch wie eine Windfahne. . . . Saust wieder 'mal auf dem Kontinent herum! Komisch!"

* * *

Truscott lauschte. Seine Frau schmiegte sich an ihn und sah ihn fragend an.

„Ist es ein Zank? Kannst du alles verstehen?"

Truscott schüttelte den Kopf. „Nein", sagte er. „Nicht alles. Aber sie streiten sich um Geld." —

Draußen auf der Landstraße, die an den Park von Manor Wantage angrenzte, waren Stimmen laut geworden, überlaut, und das sprudelnde, sich überhastende Gewirr von erregter Rede und Widerrede in pariserischem Französisch schallte klar und deutlich herüber.

„Scher' dich fort!" rief die eine Stimme.

„Aber gestatte mir doch die Bemerkung," schrie die andere Stimme, „daß ich dich unter allen Umständen begleiten werde, bis ich das erhalten habe, um deswillen ich gekommen bin. Eh bien, in London war nichts mit dir anzufangen. Gut, ich folge dir hierher!"

„Narr!" antwortete Stimme Nummer eins. „Ich sagte dir doch, daß meine Geschäfte mich hierher führen würden, und daß ich vor Mitternacht nicht in der Lage sei, mich um dich zu bekümmern. Geh' zurück nach London und warte auf mich. Du weißt ja, wo!"

„Mais vois-tu." . . . .

„Unverschämter! Wage es nicht, in diesem Ton mit mir zu sprechen."

„Oh," sagte Stimme Nummer zwei, „ich habe keine Veranlassung, besonders höflich zu sein, mein Freund. Du rollst in Gold. Ich habe nichts. Die armseligen Fetzen, die ich auf dem Leibe trage, sind alles, was ich besitze. Und doch weiß ich ebensoviel wie du weißt!"

„Bah!"

„Genug, zum mindesten, um ihn zu hängen, und mehr weißt auch du nicht. Er ist deine Milchkuh, und von ihm hast du dein Geld und deinen Wein und dein elegantes Exterieur und deine vornehmen Appartements. Und was habe ich? Ich, der ich ebensoviel weiß wie du! Genug, um ihn zu hängen und dich auf die Galeeren zu senden!"

„Du bist betrunken", war die Antwort. „Schere dich fort und warte auf mich in London."

„Nein, ich will nicht. Ich kann nicht. Ich habe nicht Geld genug, um zurückzufahren. Als ich dich auf dem Bahnhof sah, hatte ich in meinem Portmonnaie nur noch ein Silberstück — eine halbe Krone nennen sie es in diesem gottverlassenen Lande. Dieses Silberstück gab ich für die Fahrt aus!"

„Um so dümmer von dir," war die zornige Antwort. „Verstehe mich recht. Achte auf meine Worte. Ich dulde es nicht, daß du dich an meine Fersen heftest, und ich denke nicht daran, mir von dir Geld abpressen zu lassen. Du magst zu Fuß nach London zurücklaufen, wenn du kein Geld mehr hast — von mir wirst du keinen Pfennig erhalten. Erwarte mich zu der Stunde und an dem Ort, den ich vorschreibe, und es ist möglich, daß ich etwas für dich tue, wenn ich in der Laune bin. Vielleicht auch nicht, denn zwingen lasse ich mich nicht. Bist du nicht zufrieden damit, so geh' du zu ihm selbst, und du wirst ja sehen, was dir passiert. Du — ein entsprungener Sträfling, ein Mann, der über die Hälfte seines Lebens in Zuchthäusern verbrachte! Er wird dich auslachen. Er wird dich einsperren lassen. Ihn willst du bedrohen! Es ist lächerlich!"

„Gib mir genug, daß ich nach London zurückfahren kann!"

„Nicht einen einzigen Centime. Laufe! Das wird dich lehren, mich nicht zu belästigen, wenn es mir nicht paßt."

„Bah! Nur genug, um nach London zurückzufahren. Ich werde tun, was du sagst, und warten."

„O ja, mein Freund, du wirst warten, und zwar wirst du außerordentlich lange waren. Du bedrohst mich einfach und denkst, du könntest mir Angst einjagen. Du irrst dich. Du amüsierst mich nur. Laufe, mein Freund. Strenge nur deine Beinchen ein wenig an und sieh zu, wie du nach London zurückkommst!"

„Prends garde! Ich kann gefährlich sein. Prends garde!"

„Du? Gefährlich? Kanaille!"

Die Lauscher hörten einen dumpfen Schlag und einen schweren Fall, und ein fürchterlicher Schrei gellte in den Abend hinein. Noch zwei dumpfe Schläge — drei — vier. . . . Und rasch davoneilende Schritte. — —

„Geh' fort!" schrie Truscott seiner Frau zu. „Lauf ins Haus zurück. Hilfe! Mörder!! Hilfe!!!"

Stimmen wurden laut, Menschen eilten aus allen Richtungen herbei, die Dienstboten stürmten aus dem Haus. Truscott rannte aus Leibeskräften durch den Park, der Pforte zu und auf die Straße. Es war Vollmond und die Maiennacht fast tageshell.

Mitten auf der Landstraße lag der Körper eines Mannes mit weit ausgebreiteten Armen. Die Augen starrten glasig gen Himmel. In wenigen Minuten waren fast alle Einwohner des Dörfchens zur Stelle; Bauern, Gärtner, Dienstboten, Arbeiter, der Pfarrer, der Doktor.

„Alles vorüber", sagte der Arzt nach kurzer Untersuchung. „Der Mann ist tot."

Die Leiche wurde nach dem Wirtshause des Dörfchens getragen. Der Ermordete war ein untersetzter, kräftiger Mann in mittleren Jahren, gut gekleidet. In seiner Westentasche fand man eine goldene Uhr, an der noch einige Glieder einer goldenen Kette baumelten. Die Kette selbst hatte der Mörder weggerissen. Das Portefeuille des Toten, das neben ihm auf der Landstraße gelegen hatte, war geleert worden. In den Hosentaschen fanden sich einige Silberstücke. Doch kein Brief, keine Legitimation, kein beschriebener Fetzen Papier wurde an dem Toten gefunden, und es war vorläufig unmöglich, seine Person zu identifizieren.

Der Polizeiwachtmeister des Ortes begann die Untersuchung sofort. Truscott sagte aus, daß er streitende Stimmen gehört, aber das rasch gesprochene Französisch nur zum geringsten Teil verstanden hätte, da es Pariser Jargon gewesen wäre. Beide Männer, der Ermordete und der Mörder, seien zweifellos Franzosen gewesen. Er schilderte, was er von dem Gespräch verstanden hatte.

Die Polizei der Nachbardörfer und Scotland Yard in London wurden telephonisch verständigt. Männer mit Laternen und Hunden an der Leine suchten die Gegend ab. Die Eisenbahnstationen der Umgebung wurden verständigt, und man paßte dort scharf auf. Die ganze Nacht hindurch dauerte die Suche, die jedoch nicht das geringste Resultat brachte.

Der Hergang war der folgende gewesen: Der Ermordete hatte ein Fahrrad zu seinem Besuch im Themsedörfchen benutzt, und es eben vor sich her den steilen Hügel bei Manor Wantage hinaufgeschoben, als der Mann ihm gefolgt war. Während des erregten Gesprächs hatte er das Fahrrad gegen einen Meilenstein gelehnt. Als der Mord begangen war —durch Stiche mit einem Dolch in Herz und Lungen — hatte der Mörder die Leiche ausgeraubt und sich auf das Fahrrad geschwungen, als Truscott um Hilfe schrie und Menschen herbeieilten. In wahnsinnigem Tempo war er den steilen Hügel hinabgerast. Auf dem Kies der frisch aufgeschütteten Straße hinterließ das Rad keine Spuren.

Bis in den grauen Morgen hinein fuhr der Mörder aufs Geratewohl weiter und war fünfzig Meilen von der Szene des Mordes entfernt, als er Halt machte. Er sah sich um. Zu seiner Rechten lagen die zerstreuten Häuser eines kleinen Dörfchens und zu seiner Linken, ganz in der Nähe der Straße, ein Pferdeteich, schlammig, völlig überwachsen mit grünlichem Unkraut. Kein Mensch war zu sehen. Der Mann wischte sich den Schweiß von der Stirne, stand nachdenklich da und stürzte dann mit raschem Entschluß das Fahrrad in den Teich. —

„So ist es am besten," murmelte er. „Das Rad könnte gefährlich werden." Dann warf er nach einigem Zögern auch die goldene Kette in den Teich. „Sicher ist sicher!"

Dann zählte er die Banknoten.

„Dreihundert und etliche Pfund", flüsterte er vor sich hin. „Das dürfte genügen, mein Freund Levelletier, um dir vorläufig auf die Beine zu helfen — hm — ja — und für die Zukunft werde ich mich als Erbe Grimauds betrachten und mich von einem gewissen vornehmen Herrn ernähren lassen!"

Zu Fuß schritt er weiter und sah sich dabei sorgfältig nach Wegweisern um, denn er hatte keine Ahnung, wo er war. Endlich kam er zu einer kleineren, seitwärts führenden Landstraße und buchstabierte aus einem verwitterten Wegweiser das Wort Dover heraus.

„Dover?" brummte er. „Nun, weshalb denn nicht!"

Er zündete sich seine Pfeife an und schritt vorwärts. Als es hell wurde, sah er prüfend an sich hinab. Der Mann trug einen einfachen grauen Anzug und sah aus wie ein Arbeiter der besseren Klasse.

(Fortsetzung folgt.)

MALT MARROW

Empfohlen von den besten Aerzten

Nur echt, wenn es McAvoys ist.

McAvoy Brewing Company

ADAM ORTSEIFEN, Präsident.

Tel. Calumet 5401 — Alle Depts.

ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.

Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

Die Mutter des Franktireurs.

Leutnant Grosse hatte seine Leute aufgestellt und war eben im Begriff, sich ein wenig hinzulegen.

Drei Tage und drei Nächte hatte er kein Auge mehr geschlossen. Da war zuerst der schwierige Aufklärungsritt hart unter den drohenden Geschützen der feindlichen Festung gewesen, dann der Sturm auf die Festung selbst. Operationen bei Tag verboten sich von selbst, denn der Feind durfte nicht erfahren, daß die Streitmacht, die ihm gegenübertrat, noch nicht halb so stark war wie er. Im Schutz der Dunkelheit war es leichter, ihn zu täuschen, und so spielte sich denn alles bei Nacht ab.

Trotzdem gab es auch tagsüber alle Hände voll zu tun. Befestigungen und Schützengräben mußten aufgeworfen, Artillerie in Stellung gebracht, die Verpflegung der Truppen sichergestellt werden. Doch während die Mannschaften wenigstens für Stunden zur Ruhe kamen, hatten die Offiziere, zu gering an Zahl, um im Dienst abwechseln zu können, keine andere Wahl, als sich „den Schlaf abzugewöhnen", wie ein junger Fähnrich sich ausdrückte.

„Länger als drei Tage lassen wir uns von dem alten Kasten da vorne nicht imponieren, meine Herren!" hatte die alte Exzellenz gesagt, der Oberbefehlshaber war. „Wir sind zwar bloß die Vorhut, aber der Aufmarsch der Kerntruppen könnte leiden, wenn wir nicht schleunigst für Luft sorgen. Halten Sie sich 'ran, meine Herren; die Kerls sind ja glatt doppelt so stark wie wir, aber mehr als totschießen kann uns die Kanaille nicht. Also los! Wir müssen siegen, und wir werden siegen."

Drei Tage später fiel tatsächlich der „alte Kasten", die wichtigste und beste Festung des Feindes. Was man kaum für möglich gehalten hatte, eine fast vermessene Hoffnung hatte sich in beispiellos kurzer Zeit, knapp nach Eröffnung der ersten Feindseligkeit, erfüllt, ein Sieg war errungen, der in der Weltgeschichte kaum seinesgleichen hatte. Aber nicht nur die kühne Voraussage der alten Exzellenz war Tatsache geworden, sondern auch noch etwas anderes: der Franktireurkrieg, jene barbarische und hinterlistige Form der Kriegführung, für die es in der deutschen Sprache gar keinen Ausdruck gibt und die in einer versteckten, feigen, aber desto grausameren und gefährlicheren Teilnahme der scheinbar harmlosen Zivilbevölkerung an den Feindseligkeiten besteht.

Die Feder sträubt sich, die Greueltaten, in denen die Franktireure sich gefielen, auch nur anzudeuten. Daß sie auf Verwundete, Krankenpfleger und Aerzte schossen, war noch das wenigste. Aber sie verübten auch Dinge, deren selbst die entartete Phantasie eines chinesischen Henkersknechts nicht fähig gewesen wäre. Leichenschändungen, raffinierte Folterungen wehrloser Verwundeter, Gift, Dolch und alle Scheußlichkeiten entmenschter Wüteriche waren an der Tagesordnung. Da mußte mit eiserner Faust zugegriffen werden, ehe es zu spät war. Fiebernd vor Zorn und Scham machten sich Offiziere und Mannschaften daran, das Treiben der Franktireure zu ahnden und zu ersticken. Der Fall der eroberten Festung wog nur halb, wenn es nicht gelang, die Franktireure ebenso entscheidend zu schlagen, wie die regulären Truppen des Feindes.

Leutnant Grosse befehligte eines von den vielen kleinen Expeditionskorps, die zu diesem Zweck die nähere und weitere Umgebung der Befestigungswerke durchstreiften. Müde und erschöpft hing der junge Offizier im Sattel seiner braven Stute, aber mit angespannten Sinnen, die die ungeheure körperliche Anstrengung der letzten Tage nicht abgestumpft, sondern nur noch verschärft hatte, achtete er auf jedes noch so kleine verdächtige Anzeichen. Hinter jedem Strauch am Wege, in jeder Falte des Geländes, konnte der Tod und Schlimmeres lauern. Doch alles blieb still.

„Halt!" kommandirte Leutnant Gro.e, als der Rand eines erhöht gelegenen Gehölzes erreicht war, von dem aus man einen guten Rundblick hatte. Er hatte Ordre, an dieser Stelle Posto zu fassen, und weitere Befehle abzuwarten. Ruhig, wie auf dem Exerzierplatz, traf er seine Anordnungen, dann verließ er den Sattel und streckte sich der Länge nach auf den spärlichen Grasboden hin. Die Lider waren ihm schwer wie Blei, und das Blut in seinen Schläfen hämmerte wie ein Kourierzug, der des Nachts über die Schienen jagt.

"Schlafen, schlafen!"

Aber er blieb wach. Die Ereignisse der letzten Stunden und Tage, in die das Schicksal mehr zusammengepreßt hatte, als in sein ganzes früheres Leben, ließen ihn auch jetzt, nachdem er seine Aufgabe erfüllt, nicht zur Ruhe kommen. Der Weg hinter ihm war mit Blut und Leichen gekennzeichnet. Nicht weniger als siebzehn Franktireure, die aus dem Hinterhalt auf ihn und seine Leute geschossen hatten, baumelten in den Aesten der Allee unterhalb des Hügels, zwei weitere hatte er selbst mit raschem, zornigem Säbelhieb ins Jenseits befördert, obzwar solch ehrlicher Soldatentod viel zu gut für die hundsföttische Bande war.

Nun, es waren nicht die ersten Menschen, die er getötet hatte, und Sentimentalität war nicht gerade seine schwache Seite. Die Attacken, die er während der erbitterten Kämpfe um die Festung geritten hatte, waren blutiger und gefährlicher gewesen. Hatte ihm doch sogar die alte Exzellenz, die sonst mit Lob zu geizen pflegte wie der Hamster mit dem Korn, fast überschwänglich gratulirt und gesagt, der Oberleutnant und das Eiserne Kreuz wären ihm so gut wie sicher.

„Oberleutnant Grosse." Das klang nicht übel. „Na, Mama wird sich ja nicht schlecht freuen," dachte er, während er mit tadelloser Kasinoverbeugung die Anerkennung des Generals quittirte. „Und das Eiserne Kreuz wäre eine verdammt feine Zugabe!" Ja, da konnte man sich schon, weiß Gott, ein paar Nächte um die Ohren schlagen. Und wären nicht die armen Kameraden und Truppen gewesen, denen es nicht vergönnt war, die Sonne zu erblicken, die diesen Nächten folgte, so wäre Leutnant Grosse aller Müdigkeit und allen Franktireurs zum Trotz lustig und guter Dinge gewesen.

„Melde gehorsamst, Herr Leutnant, ein Wagen auf der Landstraße links unten."

Aufspringen und den Feldstecher an die Augen reißen war das Werk einer Sekunde.

„Was halten Sie von dem Vehikel, Krause?" fragte Leutnant Grosse den Wachtmeister, der die Meldung erstattete. „Ein Bauernwagen ist es nicht, und eine scheinbar den besseren Ständen angehörende Dame kutschirt; älterer Jahrgang, soviel ich sehe. Sonst niemand zu sehen."

„Wer weiß, ob nicht ein paar von den Halunken unter dem Wagenkasten versteckt sind! Herrn Leutnant wissen doch: heut früh der Kartoffelkarren. Sieht aus wie das reine Friedensfest, und auf einmal schießt es aus den Säcken hervor, daß einem Hören und Sehen vergeht."

„Ja, das waren teure Kartoffeln, Krause; drei Mann und einen Gefreiten haben sie uns gekostet... Aber was hilft das alles, 'ran an die Kutsche müssen wir."

Gesagt, getan. In flottem Trab ging's hinunter zur Chaussee, wo sich inzwischen das seltsame Gefährt auf Rufweite genähert hatte.

„Halt!"

Hell und scharf klang Grosses Ruf. Die Dame zog die Zügel an, die Pferde blieben stehen.

„Argwöhnen Sie nichts, meine Herren, ich bin keine Feindin!"

Erstaunt sah Krause seinen Leutnant an, als er die in tadellosem Deutsch gesprochenen Worte vernahm.

„Es ist trotzdem unsere Pflicht, meine Gnädige, Ihren Wagen in Beschlag zu nehmen und Sie selbst bis auf weiteres als Gefangene zu betrachten," sagte Grosse höflich, aber bestimmt. „Vorwärts! Zwei Mann durchsuchen den Wagen, Wachtmeister Krause visitirt die Dame auf Waffen!"

Als der Befehl vollzogen war, ohne daß Verdächtiges gefunden worden wäre, wandte sich die Dame an den Leutnant:

„Sie sind erstaunt, mein Herr, daß ich mich in solcher Zeit und ohne männlichen Schutz in diese Gegend wage. Nun, Sie sehen eine Mutter vor sich, die ihren Sohn sucht. Eine deutsche Mutter, obzwar ihr Sohn Ihr Feind ist... Mein verstorbener Gatte war ein bekannter nationalistischer Abgeordneter dieses Landes. Unseren Sohn Henri erzog ich, ohne daß mein Gatte mir wehrte, in der Liebe zu Deutschland, das ich nie aufgehört hatte, als mein Vaterland zu betrachten.

Als mein Mann starb, schloß ich mich nur enger an Henri an. Er war mein alles, mein Himmel, meine Welt, aber auch meine Hölle. Denn je mehr er sich dem Alter der Reife näherte, desto mehr entglitt er mir. Es half nichts, daß ich mit ihm nach Deutschland ging. Er war weniger der Sohn seiner Mutter als der Sohn seines Vaters, und was er Deutschland gegenüber empfand, war der nur durch die Achtung vor mir in Schranken gehaltene Haß eines Chauvinisten.

Sie können sich denken, mein Herr, was mich daher bewegte, als die Dinge sich so zuspitzten, daß Deutschland sich gezwungen sah, dieses Land mit Krieg zu überziehen. Der einzige Trost, den ich hatte und habe, ist der, daß Henri nicht Soldat ist. Henri befindet sich zurzeit auf der Rückkehr von einer Studienreise nach England. Hier" — sie öffnete eine Brieftasche — „habe ich seine Militärpapiere, die genügen müssen, um seine Freilassung zu erwirken. Erlauben Sie mir, meine Reise fortzusetzen, Herr Leutnant. Ich muß und ich werde ihn finden."

„Ich bedaure unendlich, gnädige Frau, aber ich muß bitten, zunächst hier zu bleiben. Ob und wohin Sie Ihre Reise fortsetzen dürfen, unterliegt der Entscheidung meiner Vorgesetzten, die ich natürlich sofort von Ihrer Angelegenheit unterrichten werde."

„Geht es wirklich nicht anders, Herr Leutnant? Ich bin eine Mutter, die ihren Sohn sucht! Er kann in Not, ja in Gefahr sein. Vielleicht glaubt man ihm nicht, daß er nicht Soldat ist, er hat ja die Dokumente nicht bei sich. Herr Leutnant, ich beschwöre Sie: Sehen Sie keine Feindin in mir, haben Sie Mitleid!"

„Dienst ist Dienst, gnädige Frau," erwiderte der junge Offizier nicht ohne Rührung, „und wir sind im Kriege!"

„Krause," wandte er sich gleich darauf an den Wachtmeister, der zugehört hatte, „reiten Sie doch 'mal ins Biwak hinüber und melden Sie den Fall."

„Zu Befehl, Herr Leutnant, und ich kann ja vielleicht auch gleich fragen, ob von dem Monsieur etwas dort bekannt ist. Henri heißt er doch wohl, und wie noch?"

„Henri de Regnier", sagte Leutnant Grosse nach einem Blick in die Dokumente.

„Sehr wohl, Herr Leutnant."

Kurz darauf war der Wachtmeister im Sattel und sprang einen scharfen Galopp an. Aber er kam nicht weit. Plötzlich krachte ein Schuß, der ihm das Pferd unter dem Leibe tötete. Weitere Schüsse folgten.

„Donnerwetter, was ist das schon wieder?"

Wie der Blitz war Leutnant Grosse im Sattel und sprang seinem Wachtmeister nach, hinter ihm in wilder Karriere seine Leute, die nicht erst eines Kommandos bedurften.

Aber der Wachtmeister wußte sich auch allein zu helfen. Schneller, als man es dem schweren, breiten Mann zugetraut hätte, hatte er sich unter dem toten Tiere hervorgearbeitet und den frechen Franktireur aus dem Sturzacker herausgeholt, in dessen Furchen geduckt er auf die Gelegenheit gelauert hatte, zu morden. Zum Glück hatte er keine Patronen mehr, als Krause, unverletzt, denn die Schüsse hatten sämmtlich den Kadaver des Pferdes getroffen, auf ihn zukam.

„Na warte, Söhnchen, Dir werden wir das Handwerk schon legen!" brummte der knapp dem Tode Entronnene, während er dem Franktireur nach kurzem Ringen Handfesseln anlegte.

Inzwischen war Leutnant Grosse mit seiner kleinen Kavalkade herangekommen.

„Hat ihm schon, Herr Leutnant!" lachte ihm der Wachtmeister grimmig entgegen.

„Das haben Sie 'mal wieder fein gemacht, Krause", lobte der. „Verwundet sind Sie doch hoffentlich nicht?"

„I wo, Herr Leutnant, die Ludersch können ja nicht einmal schießen. Aber ein Bauer scheint der Kerl da nicht zu sein, obzwar er zerlumpt genug aussieht. Bist wohl 'was Besseres, he?" Dabei machte er sich daran, die Taschen des Gefesselten zu durchsuchen.

Papiere, die einer Legitimation ähnlich sahen, fand er nicht, aber ein Notizbuch. Er schlug es auf und las den Namen auf der Innenseite des Deckels.

„Allmächtiger!"

„Was ist denn, Krause?"

Wortlos reichte er seinem Leutnant das schmale Heftchen hin.

„Henri de Regnier", stand da in klaren, energischen Zügen.

Leutnant Grosse zuckte zusammen. Dann warf er einen fast scheuen Blick auf seinen Wachtmeister. Ruhig gab ihn der Wachtmeister zurück.

„Dienst ist Dienst und Krieg ist Krieg, Herr Leutnant!"

„Gewiß, Krause, gewiß.... Lassen Sie den Burschen aufknüpfen.... Ja... Er hat's verdient. Ich will indes die arme Frau vorbereiten."

Langsam wandte er und ritt Schritt für Schritt zurück. Je näher er dem Hügel kam, desto schwerer wurde ihm zu Mut. Er hatte nicht gezittert, als er mitten im dichtesten Kugelregen stand. Nun, da er einer Mutter gegenübertreten sollte, deren Sohn er soeben das Todesurteil gesprochen, schlug ihm das Herz bis zum Hals hinauf.

„Gnädige Frau," sagte er beklommen, „Wachtmeister Krause ist ausgeritten, um Ihren Sohn zu finden.... Ich wollte, er hätte ihn nicht gefunden!"

Ein Aufschrei, der nicht aus der Brust eines Menschen zu kommen schien, entrang sich der gequälten Frau, die die fürchterliche Wahrheit mehr mit dem Instinkt als mit dem Verstand erfaßte, als Grosse innehielt.

„Leider ist es so, wie ich sage, gnädige Frau. Ihr Sohn ist nicht nach Hause zurückgekehrt, weil er sich als Franktireur hier herumtrieb. Gott weiß, wie viele unserer braven Leute er aus dem Hinterhalt überfallen hat! Es blieb mir nichts übrig, als ihn zum Tode durch den Strang zu verurteilen, wie das Gesetz es befiehlt."

„Mein Sohn! Mein Sohn!" wimmerte die Unglückliche.

Dann fragte sie, stockend und von Schluchzen geschüttelt: „Ist — ist — es — schon vorbei?"

Leutnant Grosse nickte nur.

„Nicht einmal Abschied nehmen durfte ich von ihm?" Sanft, wie die Tränen eines weinenden Kindes, fielen die Worte.

„Franktireurs sind auf der Stelle zu strangulieren, lautet der Befehl. Doch ich fühle mit Ihnen und bitte, Ihre Hand küssen zu dürfen zum Zeichen, daß Sie mir verzeihen, was ich tun mußte, obzwar ich es um Ihretwillen beklage."

„Verzeihen?" Erstaunt und wie verweisend klang es aus dem Munde der Frau. „Verzeihen? Ich würde Ihnen Henris Tod nicht verzeihen, wenn Sie Gott selber wären! Er war Ihr Feind, mag sein, der Feind Deutschlands, dessen Tochter ich bin. Doch vor allem bin ich seine Mutter, und mir haben Sie keinen Franktireur, sondern das geliebte Kind getötet. Nein, Herr Leutnant, ich verzeihe Ihnen nicht, ich verfluche Sie!"

Leutnant Grosse schwieg. Er dachte an die alte Frau zu Hause, die in tausend Aengsten seiner Wiederkehr entgegen harrte. Ob sich wohl der Segen, den sie ihm auf den Weg mitgegeben hatte, als stärker erweisen würde, als der Fluch dieser Aermsten hier? Mütter waren sie ja beide......

Sinnend versank er in sich selbst, ohne zu bemerken, daß Madame de Regnier sich in der Richtung, wo die Exekution stattfand, entfernte.

Plötzlich klang die Stimme des kommandirenden Generals an sein Ohr:

„Nanu, Grosse, Sie schlafen hier mit offenen Augen, und ich bringe Ihnen das Eiserne Kreuz!" rief die alte Exzellenz schon von weitem mit gutmütigem Tadel.

Leutnant Grosse fuhr sich über die Augen und nahm Stellung:

„Danke gehorsamst, Exzellenz! — Aber verdient hab' ich's mir, denk' ich, erst heute...."

Reue.

Skizze von Eva Gräfin von Baudissin.

Auf einem breiten, von Nachtschatten umlagerten Balkon hatte eine Gruppe heiterer Menschen zu Abend gegessen. Die Speisen waren reich und gut gewesen. Wein stand noch in schönen Gläsern vor ihnen, und die herbe Luft, die vom Fluß drunten emporstieg und sich mit der leichtbewegten von den Hügelketten ringsherum vermählte, ließ die Köpfe kühl bleiben und die Phantasie frei. Unversehens war man dahin gelangt, sich Märchen zu erzählen. Freilich nicht ausführlich. Eine Mahnung, ein kurzes Wort genügte, ihr Bild erstehen zu lassen. Der einfache Landweg zu den Köstlichkeiten der Grimmschen Märchen, die goldenen Tore zu Scheherazades Schätzen, die Gitter zu den zarten Träumereien an „französischen Kaminen" erschlossen sich und Schwabs und Musäus' robuste Gestalten traten in voller Menschlichkeit auf. Bis Einer sagte: „Ach — und Andersens unvergleichliche Gedichte von einer Mutter —" da erinnerten sich alle des Schmerzes dieser Mutter, die ihre Augen hergab, um den Weg zu ihrem verstorbenen Kinde zu finden, und die es dann doch dem Tod überließ, weil er ihr eine Zukunft voll Not und Jammer zeigte. Das Gespräch verstummte.

„Ja, wenn man wüßte, was geschähe," begann endlich in die Stille hinein eine sanfte Frauenstimme zu sagen, „wieviel Gebete blieben dann unausgesprochen, wieviel Taten ungeschehen! Das ist ja das Furchtbare, daß wir über unsere Leidenschaften hinaus nichts erkennen können, und sich oft an die Erfüllung eines Wunsches bitterste Reue knüpft." Niemand widersprach ihr, und noch leiser, fast als machte sie sich selbst ein Geständniß, fuhr sie fort: „Ohnmächtige Reue, die nichts mehr ändern, nichts mehr gut machen kann, das ist die Mahnung an unsere Sterblichkeit — die Götter geben sie nicht umsonst —".

Was Reue sei? Worüber sie entstände, wobei man sie am tiefsten empfunden habe; die Fragen waren plötzlich auf den Tisch gesprungen und sahen jeden aus seinem Weinglas an. Würde man so ehrlich sein können, die Geschichte seiner bittersten Reue zu erzählen?

„Wir wollen's versuchen," sagte der Forschungsreisende, stützte den Kopf und sann nach. Als er die Lider hob, war sein Gesicht noch um einen Schatten dunkler geworden, und verlegen begann er:

„Sie werden mich reichlich sentimental finden, aber ich brauche nicht zu grübeln, ich weiß ganz genau: nichts in der Welt hat mir so weh getan, wie dieses: Ich ritt allein durch einen Wald Südamerikas, der in aller Tropenpracht blühte. Es war des Morgens früh, der Tau noch glänzend auf Blatt und Gras, die Blumen dabei, sich dem Morgenwind zu entfalten. Es war so schön, daß ich fromm wurde und an die Heimat dachte und an Gottes Güte. Da flog etwas durch's Gebüsch, wie ein mit Leben erfülltes Juwel, und wenige Meter vor mir ließ sich auf einem Stein ein Vogel nieder mit schimmerndem Gefieder und flinken, perlschwarzen Augen; die blickten mich fröhlich an. Instinktiv riß ich meine Flinte empor — und eine Sekunde später war's geschehen! Kein schimmernd Gefieder mehr, keine perlschwarzen Augen — das Geschoß war viel zu grob gewesen und hatte den zarten Körper wie Spreu auseinandergeblasen. Aber als ich nun heranritt, da lag auf dem Stein ein winziges, blutiges Herz— das hatte aufgehört zu schlagen und lag doch da wie die schreiendste, wildeste Klage!" Der Jäger biß sich auf die Lippe. Sein Blick senkte sich, und mit Anstrengung schloß er: „Ich bin vom Pferd gestiegen, vor'm Stein in die Knie gesunken und habe geweint. Gott hat mir keine Antwort gegeben, warum er meine Schändlichkeit zuließ — und meine Tränen haben mir nichts genützt."

Der Nächste trat in den Kreis der Geständnisse. „Ich bin heftig," sagte er, „und verletze meine Nächsten und Liebsten so gut wie Fremde und Unbequeme. Aber einmal bildete ich mir ein, meinem Zorn keinen Zwang mehr auferlegen zu brauchen. Wieder und wieder meldete mein Diener, ein Mann sei da und biete mir ein Sammelwerk an — ein Album oder einen Atlas, was weiß ich. Die Beharrlichkeit dieses Geschäftsreisenden reizte mich ungeheuer — am vierten Tage sagte ich: „So! Nun gehe ich selbst hinaus!" Meine Familie wußte, was das bedeutete, meine Frau und der Diener suchten mich zurückzuhalten. Aber draußen war ich schon, und überschüttete den Mann mit Vorwürfen, auch warf ich ihm in derbsten Worten seine Unverschämtheit vor, mich immer von Neuem zu behelligen. Der Mann schwieg zu dem allem. Als ich meine Wut erschöpft hatte, wandte er sich um und ging fort. Und ich — fast sinnlos durch seine Ruhe, die Stimme meines Gewissens überschreiend, riß die Tür auf und wilde Verwünschungen hinter ihm her. Am Gartentor drehte er sich zurück, hob seinen Hut und grüßte mich mit ernsten Augen. Da erkannte ich ihn, es war ein Jugendfreund. Um mich zu vergewissern, ob ich mich nicht irre, eilte ich in den Korridor zurück und nahm eine der Karten in die Hand, auf der sein Name stand: richtig, er war es! Aber weder eine Adresse daneben, noch der Name der Stadt, in der er lebte. Ich riß meinen Hut vom Nagel und jagte ihm nach. Aber ich fand ihn nicht — und er hat meine Zeitungsaufrufe unbeachtet gelassen. Ich kann's ihm nicht verdenken! Er muß verarmt sein, aus der Bahn geschleudert — ich, ich hätte ihm helfen sollen! Und hätt's so leicht gekonnt. Aber ich gab mir nicht einmal die Mühe, seinen Namen zu lesen — und nachdem ich ihn unverdienterweise beschimpft hatte, wollte er nun keine Güte mehr von mir annehmen."

Sie ließen die laute, sich selbst anklagende Stimme verklingen, ehe die sanfte Frauenstimme, die das Gespräch angeregt hatte, ruhig begann:

„Es liegt ein langes Leben hinter mir — und oft, in der Einsamkeit, befällt mich Reue über dies und jenes, bis das Rauschen der Alltäglichkeit wieder alles verweht. Nur das Eine nicht — — ich war unglücklich in meiner Ehe und nach peinvollsten Monaten, in denen mich der Zwang fast erdrückt hatte, winkte mir eine vorübergehende Erlösung, eine Reise zu meiner Mutter. Ich beschloß sie schnell, und in der Bitterniß meines Herzens wollte ich allein zu ihr, mich bei ihr abschließen und durch nichts an mein unglückliches Leben erinnert werden — durch nichts! Als ich in aller Frühe vor den gepackten Koffern stand, kam mein kleiner Junge im Nachthemd herein und fragte bittend: „Darf ich in Dein' Bett liegen und zugucken, bis Du fort bist?" Ich nickte nur, aber ich wollte nicht weich werden. Ich küßte ihn—und als ich von der Schwelle zurückblickte, sah ich, daß er sich der Wand zugedreht hatte und tonlos weinte. Und ich bin doch gegangen!" Es würgte ihr an der Kehle, dann sagte sie: „Er ist groß jetzt — und wir lieben uns. Aber meine Liebe hat diese Schuld nicht auslöschen können."

Eine Jüngere nahm den Faden auf und meinte: „Es ist gefährlich, von Dingen zu sprechen, die kaum verjährt sind. Und ich bin noch zu jung, um wissen zu können, ob nicht eine spätere Reue mich noch härter packen könnte. Aber ich hoffe es nicht. Es war gleichfalls vor einer Abreise—uns Frauen bedeutet wohl jede einen Lebensabschnitt, wir hängen auch an rein äußere Geschehnisse mehr Gefühl als die Männer — Jemand, der mich liebte, geleitete mich an den Bahnhof, und ich fühlte, daß sein Herz bewegt sei. Unser Schicksal war unklar, vielleicht hätten wir es mit viel Energie von beiden Seiten in gute Bahnen leiten können; er besaß sie wohl. Es sollte nur ein Abschied für kurze Zeit sein, und er sagte: „Wäre ich nicht Deiner Liebe so sicher, wie ich jetzt Deine Hand halte — ich ließe Dich nicht! Auch nicht für wenige Wochen oder Tage. Sieh mich aus dem Wagenfenster an, so lange es geht — Deine Augen lügen nicht." Ich sah ihn an und wußte doch, daß ich log. Denn in mir war keine Festigkeit und kein Wille. Und ich wußte auch, daß ich ihn nie wieder sehen würde."

Sie begriff sich selbst nicht, daß sie sich nicht schämte, auf einer Unehrlichkeit ertappt zu sein. Die Kühle und Stille der Nacht mochte das verursachen — die Herzen lagen offen.

„Ihr wollt Euch nur verklärt sehen," nahm einer mir das Wort, „Reue ist die Glorie der Sünder — weiter hat sie keine Bedeutung! Hat nicht Jeder von Euch dargetan, daß sie für das Opfer zu spät kam?! Nur dem, der sie empfindet, bietet sie Befriedigung — Rechtfertigung: weil er bereut, verliert sein Unrecht die Kraft."

„Bewahre — im Gegenteil!" riefen sie wieder durcheinander. Und da es mittlerweile ganz dunkel geworden war, ließen sich die Gesichter nicht mehr erkennen.

„Reue bewahrt vor Egoismus."

„Als ob Du nie wieder als dies eine einzige Mal gegen Dein Kind gesündigt!" wurde der sanften Frauenstimme geantwortet.

„Reue schützt vor Unüberlegtheit—"

„Der bunte Vogel Südamerikas wird nicht Dein einziges, überflüssiges Opfer geblieben sein —"

„Seither habe ich mich bemüht, wenigstens in wichtigen Momenten nicht zu lügen —"

„Haha! Wie oft wird nicht die Lüge zur Barmherzigkeit, auch damals war sie's gegen Deinen Geliebten—und Du mußt sie wieder brauchen—"

„Reue, nein, die empfinde ich nicht mehr! Aber sobald ich im Begriff bin, Jedand zu kränken, stehen die ernsten Augen meines Freundes vor mir auf. Dann wird meine Sprache weich, und ich helfe, wo ich abweisen möchte —"

„Bravo," sagte das lebende Gewissen, das unbarmherzig mit ihnen allen verfahren war, „Du bist der Einzige, der wenigstens ihr Wesen begriffen hat. Denn sie darf kein selbständiges Gefühl sein, sie soll sich mit Nächstenliebe und Güte so eng verschmelzen, daß sie im Voraus unser Denken und unsere Handlungen bestimmt. Wer von uns dürfte sich deshalb rühmen, er besäße echte Reue?"

Ein leises Seufzen ging um den Tisch. Niemand fand mehr den Mut, von seiner Reue zu sprechen.

Bunte Kriegsblätter aus Deutschland.

„Ich schäme mich, ein Russe zu sein."

Diesen Ausspruch tat ein russischer Staatsangehöriger in öffentlicher Verhandlung vor der fünften Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts. Anlaß dazu bot die Klage des betreffenden Gehilfen gegen seinen bisherigen Prinzipal auf Zahlung des verdienten Gehalts. Der Arbeitgeber weigerte sich nämlich, die rückständigen 125 Mark dem Russen auszuzahlen, weil er meint, es sei keine Garantie gegeben, daß diese Summe nicht zu staatsfeindlichen Zwecken Verwendung finde. Der Kläger führte demgegenüber aus, daß er „leider Russe" sei, sich aber in jeder Beziehung als Deutscher fühle. „Meine Mutter ist eine Deutsche und zwei Vettern kämpfen in Galizien gegen die Russen. Was kann ich dafür," erklärte der junge Mensch mit zitternder Stimme, „daß ich ein Russe bin? Angesichts der vorkommenden Greuel schäme ich mich, ein Russe zu sein!" Das Kaufmannsgericht empfahl dem Beklagten, dem Kläger sein Guthaben in Raten zu zahlen, so daß dieser immer nur so viel Geld erhält, wie er zum notwendigen Lebensunterhalt dringend braucht. Auf diese Weise werde einer dem deutschen Staate abträglichen Verwendung des Geldes am besten vorgebeugt. Auf diese Basis kam denn auch eine Einigung der Parteien zustande.

Rothschild & Company

2¼" Stamps Free — First Big Store on the Loop

Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

Die Straußenfeder-Industrie in Süd-Afrika ist lahmgelegt worden

Dieselbe Situation herrscht dort, welcher unsere Baumwolle-Pflanzer im Süden gegenüberstanden.

Dieser Laden erkannte die gute Gelegenheit und zog Vorteil aus derselben, welcher jetzt ihren Kunden zu Gute kommt.

$20,000 wert Straußen-Federn, $8,000

Nie vorher in der Geschichte der Retailverkäufe wurden solch prächtige Federn—die größten, feinsten und teuersten — zu so geringen Preisen offerirt.

1,000 Federn ($10, $12.50 und $15 Sorten) zu $5 das Stück

Dies sind vorzügliche Federn; sehr lang und schwer, 4 und 5 Ply dick. Schwarz und weiß. Es ist uns nicht bekannt, daß solche Straußenfedern jemals in irgend einem Laden in Amerika für $5 verkauft worden sind.

1,200 Federn ($5, $6 und $7 Sorten) zu $2.50 das Stück

Ausgewählte beste Waare. Die Federn sind 18 und 20 Zoll lang und 9 bis 11 Zoll breit. In schwarz, weiß und allen Schattirungen, einschließlich schattirte und gemischte Farben. Die ganze Partie zu $2.50 das Stück.

1,800 Straußen-Bands ($4 bis $6 Sorten) zu $2 das Stück

Acht verschiedene Moden von diesen Bands, jeder mit einer Straußenfeder oder fancy Novelty Stick-up, zur sofortigen Garnirung des Hutes. Schwarz, weiß und alle Schattirungen, helle oder dunkle. Dies sind $4 bis $6 Stücke, $2 St.

Obiges ist eine Uebersicht der Ursache des ungewöhnlichen Verkaufs von Straußenfedern, der jemals in diesem Lande bekannt geworden ist.

Der Mittelpunkt der Straußenfedern-Industrie der Welt — Südafrika — dem gegenwärtig der große europäische Markt für sein Erzeugniß verschlossen ist, war gezwungen, dasselbe nach Amerika zu senden, mit dem Resultat, daß man nie vorher in der Geschichte der Straußenfedern-Industrie von solch niedrigen Preisen gehört hat.

Wir haben uns diese beispiellose Lage aufs Beste zunutz gemacht, und während die meisten anderen Laden krampfhafte Anstrengungen machen, um ihre Waarenlager los zu werden, kauften wir für mehr als $20,000 Straußenfedern zu Preisen, die wahrscheinlich nie wieder geboten werden, wenigstens nicht in diesem Zeitalter.

Feine Straußenfedern kann man mit Diamanten vergleichen. Sie behalten immer ihren Wert, was eine Gelegenheit wie diese doppelt interessant macht.

Die 1000 Straußenfedern, die wir zu $5 das Stück verkaufen werden, sind wirkliche $10, $12.50 und $15 Sorten. Vorzügliche Federn bedeutend schwer und reich.

Und gerade so wunderbar sind die 1200 Straußenfedern zu $2.50, die wirkliche $5 und $7 Sorten sind. Alles große, elegante Federn.

Und zuletzt wenden wir uns der dritten Partie zu, bestehend aus 1800 Straußen Bands von großer Schönheit, die wir zu $2 das Stück verkaufen können.

Montag sollte der größte Verkauf von Straußenfedern stattfinden, der jemals an der State Straße zu verzeichnen gewesen ist. Denn die Straußenfedern und die Preise berechtigen dazu. Vierter Floor.

Kinder lieben Syrup of Figs

Es ist grausam, ein ekelerregendes, scharfes Abführmittel einem kranken Kind aufzuzwingen.

Schaut zurück auf Eure Kindheit. Erinnert Euch der Abführmittel, auf die die Mutter bestand — Kalomel, Rizinusöl, Pillen. Wie Ihr sie gehaßt habt, wie Ihr kämpftet, sie nicht zu nehmen.

Mit Euren Kindern da ist es anders. Mütter, die noch an der alten Art festhalten, überlegen sich einfach nicht, was sie tun. Der Widerstand der Kinder ist begründet. Ihr zartes kleines „Innere" wird geschädigt.

Falls Eures Kindes Magen, Leber und Eingeweide der Reinigung bedürfen, gebt ihm nur den wohlschmeckenden „California Syrup of Figs". Seine Wirkung ist gründlich, aber wohltuend. Millionen von Mütter halten sich dieses unschädliche Obst Laxativ im Hauf, sie wissen, die Kinder nehmen es gern, da es nie versagt, die Leber und Eingeweide zu reinigen und den Magen zu süßen, und daß ein Teelöffel heute verabreicht, das Kind morgen am Krankwerden verhindert.

Verlangt von Eurem Apotheker eine 50 Cents Flasche von „California Syrup of Figs", auf der Flasche befinden sich Anweisungen für Babies, Kinder jeden Alters und Erwachsene. Hütet Euch vor Nachahmungen, die hier verkauft werden. Nehmt nur das echte Mittel, hergestellt von der „California Fig Syrup Company. Alle anderen weist mit Verachtung zurück.

Dr. E. R. PIHLFELDT

Deutscher Zahnarzt.

S.-W. Ecke Crawford (40. Ave.) und Armitage Ave

Tel. Belmont 7743

Zwei moderne Offices, Promovirte Assisteten. Gas angewendet. Mäßige Preise. Zähne ausgezogen ohne Schmerzen. Untersuchung der Zähne frei. Arrangements für leichte Abzahlung gemacht. Officestunden: 8:30 Vorm. bis 9:30 Abends. Sonntags 10 Vorm. bis 1 Uhr Nachmittags.

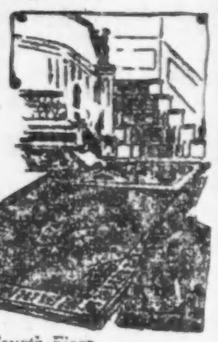
Dame zur Aufwartung.

Snovfr,so,di,mo

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Rugs vom Auktions-Verkauf von Alex. Smith & Sons, 105 Fifth Ave., New York.

Auf dem New York Auktionsverkauf des Alex Smith Lagers, an dem wir uns stark beteiligten, sicherten unsere Vertreter die größten Werte für uns seit unserem Bestehen. Dem Umfange, der Auswahl und den Farben-Effekten nach, übertrifft es irgend ein früheres Assortiment.


Fourth Floor

Ideale Brussels Rugs, Gr. 9 bei 12, elegante Madallion und kleine Allover persische Entwürfe, leicht rein zu halten, für Eßzimmer....... 6.90

9×12 Axminster Rugs, Smith's extra Qualität, eng gewoben, weiche reiche Texture, Selftone, orientalische und Blumen Entwürfe, werden verkauft zu **$13.50**

Wilton Velvet Rugs, Größe 9×12, Smith's Colonial Marke; dauerhafte und prächtige Rugs für Parlor oder Wohnzimmer, $24 wert, speziell für diesen Verkauf zu **$14.90**

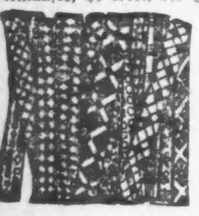
Treppengänge Matten, Wilton Velvets, hübsche Muster, Reisende Muster der besten Verkaufsartikel der Saison, Größe 18×27, 50c wert, zu **29c**

Velvet Treppen-Carpet, einzelne Partien und kurze Rollen, vorzüglich für Hallenläufer, $1 wert, die Yard **64c**

Wilton Carpet Muster, befranste Enden, reich und hübsche Effekte für Schlafzimmer, Hallengänge und Badezimmer; Größe 27×40, $1.25 wert, zu **69c**

Axminster Rugs, Größe 22½×36 Zoll, nur 86 in dieser Partie von $1.35 Werten; Montag, das Stück zu **74c**

Linoleum Ersparnisse



Inlaid Linoleums, hübsche Tile Muster, $1.00 wert, per Quadratyard, **64c**

Bedruckte Linoleums, 40c wert — Quadratyard, **22½c**

Cork Linoleum, 65c Werte, 12 Fuß breit, einz. Rollen, sehr nette Muster — die Square Yard... **39c**

Linoleums, Wild's bekanntes Fabrikat dieselben sind 12 Fuß breit, 70c wert, und werden verkauft zu, Quadratyard, **49c**

Kork Linoleum sind 60c wert, per Quadratyard, **33c**

$4 Spitzen-Gardinen, 2.50 das Paar

Vierter Floor.

Ein New Yorker Importeur hat uns sein Lager von ausländischen Cable Net Spitzen-Gardinen zu einem Drittel des regulären Kostenpreises verkauft. Die ganze Partie von verschiedenen hundert Paaren, in weiß, elfenbeinfarbig sowie arabischen Farben, das Paar **$2.50**

40 Rollen Gardinen Net, in Filet, Cable und Nottingham Spitzen Geweben, alles populäre Entwürfe, um Gardinen zu machen—Werte bis zu 59c, bei diesem Verkauf die Yard zu.......................... 39c

200 Paar Scrim Gardinen mit Spitzen-Einsatz und Kante, 2¼ und 2½ Yards lang, weiß, elfenbein und ecru farbig, 1.25 Werte, das Paar......... **75c**

Seidene Portieren, $7.95 das Paar

Art Seide Portieren, alle populären Farben-Kombinationen, darunter Rose, Grün, Braun, Blau, Mulberry, Gold etc., wt.$10, spez.Mont., Paar **$7.95**

Spitzen-Gardinen, $1.59 das Paar

Spitzengardinen, in Allover Mustern, produziren den Effekt von Nets bei der Yard, 2½ Yards lang, speziell für den morgigen Verkauf, das Paar...... **$1.59**

Begeisterung.

Ein Kriegserlebniß von Gustav Holm.

Schon seit den frühesten Morgenstunden tobte die Schlacht an der Drina.

Kaum war der glühende Sonnenball über dem niederen Höhenrücken erschienen, der sich längs des östlichen Flußufers hinzieht, als auch schon die ersten Kanonenschüsse erdröhnten, weithin hallendes Echo wachrufend. Dann kamen lange, dünne Schwarmlinien, denen geschlossene Reserveabteilungen folgten, das Geschützfeuer wurde stärker, und endlich setzten die Infanteriegewehre mit heiserem Kläffen und Bellen ein.

Die Schlacht hatte begonnen.

Fünfhundert Schritte hinter dem jenseitigen Flußufer, knapp an der Landstraße nach Kragujevac, lag in entwickelter Linie das österreichische Regiment. Eng aneinander gedrückt waren die Leute, die einen merkwürdig heiteren Gesichtsausdruck aufwiesen, die Offiziere einige Schritte vor der Front und mit ihren Feldstechern den Gang der Schlacht beobachtend.

Knapp am rechten Flügel des Regiments lagen zwei eng befreundete Offiziere, Hauptmann Farkas und Leutnant Graf Crottoni. Das Gesicht des Ersteren, eines echten Vollblutungarns, war von Wind und Wetter gebräunt, ein dichter, brauner Schnurrbart hing bis unter das Kinn herab und gab den sonst gutmütigen Zügen des Kompagniechefs mit den treuherzigen, blauen Augen einen Ausdruck von Wildheit und Energie. Leutnant Crotoni, eigentlich der italienischen Armee angehörend, war das gerade Gegenteil seines Vorgesetzten. Eine schlanke, sehnige Gestalt, ein blasses, vornehmes Gesicht mit aristokratischen Zügen. Und im rechten Auge des Leutnants fehlte das Monokel nicht, das dem sonst so intelligenten und energischen Gesicht den Stempel der Blasirtheit aufdrückte.

„Was glaubst Du, wie es enden wird?"

Hauptmann Farkas mußte es dem Leutnant ins Ohr brüllen, so stark war der Gefechtslärm ringsum.

Ebenso laut gab Crottoni die Antwort zurück: „Mit unserem Siege! Die Serben müssen über den Fluß, wobei sie dezimirt werden."

Pfeifend und sausend kam ein Schrappnell geflogen, mit donnerähnlichem Krachen barst es in der Luft und schleuderte einen Hagel von Eisen und Blei nieder, hundert Schritte vor dem Regiment die Erde nach allen Seiten spritzend.

„Zu kurz!"

Leutnant Crottoni lächelte spöttisch. „Die Schießausbildung der Serben ist noch nicht genügend!"

Farkas mußte ebenfalls lachen, denn der Leutnant mit seiner Kaltblütigkeit war einzig. Er wollte eben etwas erwidern, als das Geschützfeuer wie mit einem Schlage verstummte. Nur die Gewehre knatterten weiter, gegen den Höllenlärm von früher tönten sie seltsam zahm und harmlos durch die klare Morgenluft.

„Gefechtspause!" meine Hauptmann Farkas. „Kenne die Geschichte schon. Jetzt ergänzen die Serben ihre Munition und genehmigen sich eine Portion Reis — in einer Stunde geht es wieder los. Die Kerls haben eine eigentümliche Taktik."

Leutnant Crottoni nickte. Auch er hatte von solchen Gefechtspausen schon etwas gehört, in der italienischen Armee freilich saß man ab und ergänzte die Patronen mitten im tobenden Feuerkampf. Aber es schien ihm, als ob er aus dem freiwillig mitgemachten Kriege noch manchen Nutzen ziehen könne. „Der Urlaub, den ich mir genommen habe, um in den Reihen der Oestereicher den Krieg kennen zu lernen," dachte er, „wird nicht zu den verlorenen meines Lebens gehören. Ob ich aber auch die eine Erfahrung sammele, um die ich mich in das gefährliche Abenteuer gestüzt habe, ob ich meine Wette —"

Er konnte nicht weiterdenken, denn die Hand seines Kompagniechefs zupfte an seinem Aermel.

„Jetzt haben wir Zeit!" Hauptmann Farkas sah den Leutnant bittend an. „Möchtest Du mir nicht die Geschichte erzählen? Du weißt schon! Weshalb Du herkamst, warum Du Dein flottes Leben in Rom mit den Gefahren und Entbehrungen des serbischen Feldzuges vertauschtest. Du bist doch ein Italiener, den unsere Zukunft hier auf dem Balkan nichts angeht. Oder war es nur Abenteurerlust?"

Leutnant Crottoni zog sein silbernes, reich mit Edelsteinen verziertes Etui aus der Tasche, reichte es seinem Vorgesetzten und zündete sich selbst eine Zigarette an. Einen Augenblick sah er sinnend vor sich hin. Er hatte seine Geschichte Farkas schon versprochen, als er sich in der Kompagniekanzlei zum Dienstantritt meldete, da der Hauptmann natürlich erfahren wollte, was den italienischen Offizier in die Reihen der Oesterreicher getrieben habe. Aber er schob seinen Bericht immer weiter hinaus — bis zum heutigen Tage. Jetzt wollte er reden, denn er hatte ein eigentümliches Gefühl, als ob es nicht so gewiß sei, daß er später noch einmal Gelegenheit dazu haben würde.

So begann er: „In der Offiziersmesse meines Regiments kam die Sprache auf die Erziehung des Soldaten, schließlich auch auf das, was man so gemeinhin Begeisterung nennt. Ich widerlegte die Behauptung, daß es eine Begeisterung im wahren Sinne des Wortes gebe. Meiner Meinung nach existirt dieser Begriff überhaupt nicht. Es gibt eine Aufregung, die uns alle Gefahren gering erscheinen läßt, eine Massensuggestion, die sich für ein feststehendes Ziel hinreißen läßt, es gibt auch einen Sinnestaumel, den man durch Alkohol hervorrufen kann — eine Begeisterung an und für sich gibt es nicht."

Der Sprecher machte eine kleine Pause und blies mit ironischem Lächeln den Rauch seiner Zigarette vor sich hin.

Dann fuhr er fort: „Eine Begeisterung lebt vielleicht im Hirn eines Dichters, mag auch den Zeitungsleser entflammen, der die Berichte über glänzende Siege liest, wenn er so recht behaglich bei dem warmen Ofen sitzt und den dampfenden Mokka vor sich hat. Aber hier, in der Wirklichkeit, kann sie nicht bestehen. Hier lauert der Tod und die Vernichtung, vor diesem Gefühl verstummen alle anderen, die vielleicht bis zum Eintritt in die erste Schlacht angehalten haben. Das Todesgrauen bläst sie weg, nur Pflichttreue und Mannesbewußtsein hält uns aufrecht — und die Schande, die den Feigling trifft. — Ist es vielleicht nicht so?"

„Nein!" Hauptmann Farkas schüttelte den Kopf. „Da hättest Du unsere Soldaten in den ersten Gefechten sehen sollen, wie Du noch auf der Fahrt hierher warst. Diese glühenden Gesichter mit den strahlenden Augen, die so kampfesmutig in die Welt blickten, ihre zitternde Freude, als der Befehl zum Angriff kam. Hättest es nur sehen sollen! Der herzerfreuende Anblick hätte Dich eines Besseren belehrt. Da fühlte man die Begeisterung, die im Herzen saß und jeden Nerv durchprickelte. Da hättest Du —"

Crotoni behielt sein spöttisches Lächeln bei. „Ich bestritt also die Existenz der Begeisterung, meine Kameraden waren der gegenteiligen Meinung. Wir wetteten, und das Ende war, daß ich Urlaub nahm und in Folge meiner Kenntniß der deutschen Sprache vom Kriegsministerium in Wien angenommen und Leutnant bei Deinem Regiment wurde."

Crotoni warf seine ausgebrannte Zigarette in weitem Bogen von sich.

„Nach dem Feldzuge werde ich wohl wissen, ob ich im Recht war oder nicht. Bis jetzt habe ich ja noch nichts mitgemacht, aber hoffentlich kommt es heute dazu. Und was die Begeisterung anbetrifft, von der Du eben sprachst" — der Leutnant klopfte seinem Vorgesetzten leicht auf die Schulter — „weißt Du, was der Alkohol alles kann? Aus Menschen Bestien machen, aus solchen wieder Lämmer. Er verwandelt den Charakter, weil man durch seinen Genuß mehr im Traum als in der Wirklichkeit lebt. Und Eure Soldaten in den ersten Kämpfen — nicht wahr, sie haben tüchtig getrunken?"

Hauptmann Farkas schüttelte ärgerlich den Kopf. So lieb er seinen Leutnant trotz der kurzen Bekanntschaft hate, wie sehr er auch das Vornehme und Ritterliche in Crottoni achtete, heute gefiel er ihm gar nicht. So spöttisch hatte noch niemand über Soldatentugenden gesprochen, und Farkas war ein einfacher Mann, der diese Haarspaltereien überhaupt nicht verstand. Für ihn gab es wirklich eine Begeisterung, und ihn und den letzten seiner Jungen sollte sie in der Schlacht fortreißen — zum Siege oder zum Tode.

So antwortete er ganz kurz: „Heute wie bisher haben die Soldaten noch keinen Tropfen erhalten. Und Du wirst trotzdem ihre Begeisterung sehen, wenn —"

Er konnte nicht vollenden. Denn drüben beim Feinde blitzte es plötzlich aus allen Feberschlünden auf, eine Wolke von Schrapnellen kam gepflogen, die Schwarmlinien der Serben sprangen auf und stürzten auf den Fluß zu.

„Sie durchwaten den Fluß!"

Ein Murmeln und Staunen ging durch die Reihen des österreichischen Regiments, als man die ersten Abteilungen in den Fluß stürzen sah. Sie hatten eine Furt herausgefunden und trachteten, durch sie das jenseitige Ufer zu gewinnen.

Die Artillerie der Serben begann ein Höllenkonzert, um den Kameraden von der Infanterie das Vorwärtskommen zu erleichtern. Schlag auf Schlag erdröhnte, die Maschinengewehre begannen ein ohrenbetäubendes Rasseln und Knattern, die Schwarmlinien steckten die letzten Magazine in die Gewehrkammern und suchten die österreichischen Abteilungen mit einem Hagel von Eisen und Blei zu überschütten.

Doch diese blieben nicht untätig. Prompt erwiderten sie die Grüße der Feinde, ruhig und kaltblütig zielten die kaiserlich und königlichen Infanteristen auf die die Drina durcheilenden Serben. Das Wasser färbte sich blutrot, und die strahlende Sonne beleuchtete die starren, blassen Gesichter der Toten, die mit krampfhaft verzerrten Gliedern den Fluß hinabschwammen.

„Ruhig zielen!" tönten die Stimmen der Offiziere.

„Jawohl, Herr Leutnant!" antworteten die Leute.

„Bald werden wir an die Reihe kommen!"

Hauptmann Farkas brüllte es seinem Leutnant zu. Jeder Groll gegen seinen Untergebenen war geschwunden. Denn jetzt ging es los, jetzt wußte man nicht, ob man noch die nächste Stunde erleben werde.

Nervös zündete er sich eine Zigarette an, als sein Leutnant keine Antwort gab, sondern nur die Achseln zuckte und mit seinem Glas die serbischen Schwarmlinien beobachtete.

Diese erklommen eben das diesseitige Ufer des Flusses, nur noch wenige Schritte brauchten sie vorzurücken, dann befanden sie sich vor den österreichischen Schützengräben.

Immer neue Abteilungen durchwateten den Fluß, für jeden gefallenen Serben trat ein dreifcher Ersatz ein. Und die Geschütze des Feindes spieen nach wie vor Feuer und Verderben über die österreichischen Stellungen aus, das Kleingewehrfeuer sprühte in ununterbrochenen Lagen, mit grellem Pfeifen gruben sich die Stahlmantelgeschosse in den lehmigen Boden und warfen den österreichischen Schützen ganze Klumpen in die geröteten Gesichter.

Da stieß Hauptmann Farkas einen kurzen Schrei aus. Wie Zorn und Wut klang es, wie Haß und lodernde Ungeduld.

Auch sein Leutnant richtete sich etwas aus seiner liegenden Stellung auf, mit spähenden Augen blickte er nach vorne, wo sich die österreichischen und serbischen Schwarmlinien auf kaum zwanzig Schrite gegenüber lagen, sich die Gewehre gegenseitig fast an die Gesichter hielten und dann losdrückten. Es war die moderne Taktik, die erst zum Sturme schreitet, wenn man das Weiße im Auge des Gegners sieht. Und auch dann schossen sie noch. Zuerst möglichst viele Feinde erschießen, lautete ihre Parole, dann erst mit dem Bajonett angehen. So hatten sie es vom ersten Gefecht an gehalten und wiederholten es auch hier an der Drina.

Da wurden von rückwärts, wo der österreichische Korpskomandant stand, Signale an die Feuerlinie gegeben.

Grün-rot! — Grün-rot! — Und nochmals Grün-rot!

Das bedeutete Sturm. Im Nu hatten die Signalisten ihre Fähnchen hervorgezogen. Einen Augenblick lang wurden sie in die Höhe gehalten und zeigten dem Oberkomandirenden, daß das Signal verstanden worden war, dann verschwanden sie wieder.

Eine rasche Bewegung ging durch die Reihen der Soldaten — sie ahnten das Nahen der Entscheidung.

So war es auch.

Der Regimentskommandeur sprang vor die Front, die Offiziere rissen ihre Säbel aus der Scheide, hell und klar blitzten die Klingen im Sonnenlicht, und ein brausendes „Hurrah" der Mannschaft antwortete dem in drei Gefechten erprobten Führer, dem tapferen Obersten.

Ein paar scharfe Kommando, das Regiment flatterte auseinander.

Noch ein Befehl, und die lange Linie erhob sich wie ein Mann und stürmte nach vorn, wo die Serben eben in die österreichische Stellung eindringen wollten.

Vor der Front die Offiziere, die Säbel wie in tollem Schlachtenreigen über den Köpfen schwingend.

Die Tamboure schlugen den Sturmmarsch, die Hornisten fielen mit den gellen, aufreizenden Tönen des Angriffsignals ein.

Allen übrigen voran zwei Offiziere — Hauptmann Farkas und Leutnant Crottoni!

Das Gesicht des Ersteren war wie mit Blut übergossen, Leutnant Crottoni hatte sein Monokel noch immer am Auge.

Und hinter ihm flog in einem Klumpen geballt die Mannschaft seines Zuges, er glaubte trotz des Schlachtenlärms ringsum das schwere Keuchen der Lungen zu hören, das rasche Pochen der Herzen, von denen wohl Manchem nur noch wenige Schläge gegönnt waren.

Einen Augenblick noch zuckte der Gedanke an seine Kameraden in Rom durch sein Gehirn, der Gedanke an seine Wette, die er natürlich gewinnen wollte — dann befand er sich schon im Handgemenge.

Wie wütende Katzen sprangen die verwildert aussehenden Serben an ihm empor, kaum daß er Zeit hatte, ein paar Säbelhiebe anzubringen. Beim Regiment hätten sie ihm das Lob des Fechtlehrers eingetragen, auch hier schafften sie ihm Luft. Und als die nächsten Feinde auf ihn losstürzten, war er schon von den Leuten seines Zuges umgeben.

„Hurrah! — Hurrah!" dröhnte es um ihn. Er sah die Bajonette blitzen und die Kolben der Mannlichergewehre auf die Köpfe der Serben niedersausen. Hin und wieder tauchte das bärtige Gesicht eines Reservisten vor ihm auf, glühend vor Zorn und Rachedurst, ein unbekanntes, seltsames Etwas in den flackernden Augen. Dann schoben sich wieder Serben dazwischen, und Crottoni hatte alle Mühe aufzuwenden, sie mit Säbel und Revolver von sich abzuwehren.

Plötzlich zuckte er zusammen und sah nach rechts, wo sich sein Hauptmann mit einigen Infanteristen gegen eine fast zehnfache Uebermacht wehrte. Wie ein Recke aus grauer Vorzeit stand Farkas da. Die Sonne fiel auf sein gesundes, braunes Gesicht und spielte mit dem blitzenden Säbel, den er weite Kreise beschreiben ließ. Crottoni meinte das Krachen der Schädel zu hören, wenn der schwere Pallasch des Hauptmanns niedersauste. Er wunderte sich über das fast heitere Gesicht seines Kompagniechefs, in dem nur die Freude am Waffenhandwerk und sonst nichts anderes zu lesen war. Wie hypnotisirt starrte er hin und konnte sich nicht davon losreißen.

Was war das, was aus den Augen Farkas' strahlte? Das war nicht der Zorn, das war nicht die Wut, sich nun seines Lebens erwehren zu müssen. Das war auch mehr als Pflichttreue, das war ja —

Crottoni gab sich einen gewaltsamen Ruck und erinnerte sich, daß er seinem Kapitän zu Hilfe eilen sollte.

„Mir nach, Leute!" brüllte er. „Unser Hauptmann ist in Gefahr!"

Er sah gar nicht hin, ob ihm die Leute folgten. Seine scharfe Klinge flog einmal rechts und einmal links, zu beiden Seiten fiel ein Serbe blutend zu Boden. Dann erhob sein Browning ein dreimaliges kurzes Bellen — ebensoviel Serben sanken nieder. Und dann befand sich der Leutnant auch schon bei seinem Hauptmann.

Crottoni sah, wie dieser sein lachendes Gesicht zu ihm wendete, er sah aber auch in die grinsende Fratze eines Serben, der eben sein Gewehr auf ihn selbst anschlug.

Er wollte es bei Seite schleudern — zu spät.

Der eigenartige Ausdruck im Gesicht Farkas', das Leuchten seiner Augen, das sich der Leutnant nicht erklären konnte, hatten diesen für den Bruchteil einer Sekunde gefesselt.

Und dieser genügte dem Serben, sein Gewehr abzudrücken.

Crottoni hörte noch den Knall, sah einen roten, zuckenden Blitz den Weg nach seiner Brust nehmen — dann wurde es still um ihn, still wie in einer Gruft.

* * *

Als Crottoni erwachte, fand er sich in den Armen seines Kompagniechefs. Einige Leute waren beschäftigt, ihm Wasser auf die Stirne zu träufeln.

„Was ist mit mir?"

Mühselig richtete er sich auf, um gleich darauf mit einem Schmerzenslaut wieder zurückzusinken.

„Ruhig liegen bleiben!" mahnte Hauptmann Farkas. „Der Doktor wird gleich hier sein."

„Doktor?" Ein forschender Blick traf den Hauptmann. „Ich glaube kaum, daß ich noch einen brauche."

„Doch — doch! Regimentsarzt Soltau wird Dir schon helfen."

„Mach keine Geschichten und sag' mir lieber offen, wie es steht!" Crottoni richtete sich trotz der großen Schmerzen auf. „Die Wahrheit, Hauptmann Farkas. Ist's aus mit mir?"

Der Angeredete gab keine Antwort, aber in seine gutmütigen, blauen Augen traten zwei große, dicke Tropfen.

Der Leutnant wußte genug. „Notizbuch!" flüsterte er.

Hauptmann Farkas sah den Sterbenden fragend an.

„Notizbuch!" wiederholte dieser. „Brusttasche!"

Da griff der Hauptmann in die Tasche des Leutnants. Seine Hand war rot, als er Crottoni das Verlangte reichte, und die Spitzen seines dichten, braunen Schnurrbartes zuckten wie in wehem Schmerz. Farkas hatte seinen Leutnant doch sehr lieb gehabt.

Dieser nahm den Bleistift aus dem Buch, schlug eine leere Seite auf, und schrieb in steilen, zittrigen Buchstaben: „Offiziersmesse des Regiments . . . in Rom. Habe Wette verloren. Möchte „Hurrah" rufen, wenn meine Brust noch einen Ton von sich geben würde. Auf Wiedersehen bei der großen Armee! Euer Crottoni."

Mit leisem Stöhnen ließ er Notizbuch und Bleistift sinken. Beides rollte auf den Boden, wo es Hauptmann Farkas aufhob.

Mit letzter Kraft deutete Crottoni auf das Buch, und mehr gehaucht als gesprochen kam es von seinen Lippen: „Regiment — schicken!"

Dann fiel er auf die Erde zurück, bevor noch Hauptmann Farkas Zeit fand, ihn in seinen Armen aufzufangen.

Ein Dehnen und Strecken des schlanken, sehnigen Körpers, ein Blutstrahl quoll aus seinem Munde — Leutnant Crottoni war tot.

Um seine Lippen aber spielte ein Lächeln, wie es der in trockenes Schluchzen ausbrechende Hauptmann bei seinem Leutnant noch nie gesehen hatte.

Er hatte vor dem Tode die Begeisterung gesehen!

Dann stand Farkas schwerfällig auf, denn von hinten nahte die Sanitätskolonne.

Sie verband die Lebenden und begrub die Toten, die den glänzenden Sieg der Oesterreicher an der Drina mit ihrem Leben bezahlten.

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht bloß, um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbstanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig, kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir **umsonst** senden. — eine Probe Plapao völlig umsonst. Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976, St. Louis, Mo.

Neue Lebenskraft

Wenn Sie entkräftet, entnervt und müde; wenn Sie erschlafft, unentschlossen u. matt sind und Medizin ohne Hilfe gegen Ihren Zustand versucht haben, verzweifeln Sie nicht.

Elektrizität wird Sie heilen.

Dr. Lorenz's Elektrische Körperbatterie stärkt und kräftigt; sie macht Männer und Frauen stark, gesund, kräftig, machtvoll, energisch, ehrgeizig und lebhaft, sie stellt wieder her und baut auf; sie ist stets geladen, drei mal stärker, und die Kosten sind geringer als die alten Sorten der sogenannten Essig-Gesundheitsgürtel. Das Neueste in Amerika, deutsch patentirte Erfindung. Für Jahre gebraucht und empfohlen von den berühmten Aerzten in Deutschland und Oesterreich. Für gänzliche Heilung von Nervenschwächen, Nervosität, Rückenschmerzen, Rheumatismus, Magen- und Nierenleiden, langsamen Blutumlauf und Varicocele unübertrefflich.

Zu Fabrikpreisen zu haben. Sprecht vor und überzeugt Euch. Rat und Probe frei, oder schreibt für Prospekte und Fabrikpreisliste. Frei und versiegelt per Post zugesandt.

LORENZ TRUSS & ELECTRIC WORKS
2238--2240 Lincoln Ave. Chicago Ill.

Bruchbänder, Gummistrümpfe und Bandagen zu Fabrikpreisen. o28nb8,19

Ofen- und Furnace Reparaturen

Wir haben Reparaturstücke passend für Euren Ofen, Furnace oder Heißwasser-Anlage auf Lager.

Wenige Cents das Pfund kaufen alle benötigten Teile und Gußstücke, welche perfekt passen, und es Euch ermöglichen, Eure eigenen Reparaturen zu machen.

Besorgt es jetzt—Besorgt es selbst.

Gebt uns den Namen und die Nummer des Ofens an, den Namen des Fabrikanten, das Datum des neuesten Patents und die gewünschten Teile. Wenn im Zweifel, bringt die alten Teile zwecks Vergleichs.

Northwestern Stove Repair Co.
Manufacturers
Größtes Ofen-Reparaturen- und Supply Haus in der Welt
Zwei Lagerhäuser:
662 W. 12. Str. (östlich von Halsted Str.)
22 W. Lake Str. (nahe State Str.)

13sp—8nb,ion

Disziplinlosigkeit im Franzosenheer.

Dem Wiener Blatte „Die Zeit" wurden aus Berlin nachstehende Aufzeichnungen eines französischen Truppenarztes vom 6. Pionierregiment zur Verfügung gestellt:

Ueber den Rückzug der Franzosen bei Paliseul schreibt der Truppenarzt: Es gibt keine Ordnung und Disziplin mehr. Die Generale und Stabsoffiziere sind vollständig kopflos und haben nichts vorgesehen. Man fühlt, der Zusammenbruch ist beinahe ein „Rette sich, wer kann!"

Im Quartier bei Maisoncelle machte der Arzt folgende Aufzeichnung: Die Verwundeten sind meistens — und das ist das empörendste — von zwei oder drei Kameraden begleitet, die nicht mehr und nicht weniger sind als elende Drückeberger. Es sind Soldaten aus dem Süden. Sie sind umgekehrt, fast ohne zu kämpfen, und sind glücklich, Verwundete zurückbringen zu können, um einen Vorwand für das Ausreißen zu haben. Nichtsdestoweniger bleiben sie Großmäuler und rühmen sich ihrer schönen Aufführung.

Ueber die Auflösung jeglicher Mannszucht berichtet folgende Stelle: Das Schauspiel in Attigny ist widerwärtig und eine Verrücktheit außerdem. Das beschämendste ist das Plündern. Die Soldaten erbrechen die Türen und trinken allen Wein und Alkohol, den sie finden; sie plündern sogar Juwelierläden. Das sind keine Menschen mehr, das sind wildgewordene Tiere. Ein Infanterist vom 17. Korps, das überall feige floh, ohne zu kämpfen, brüstete sich damit, daß er verwundete Deutsche durch Fußtritte getötet habe.

Ueber die Truppen aus dem Süden schreibt der Arzt: Die Truppen des Südens sind hassenswert. Und welche Kopflosigkeit! In einem Augenblick behauptet einer, drei Ulanen gesehen zu haben, und sofort ergreift das ganze Biwak die Flucht. Dabei steht hier fast ein ganzes Armeekorps. Wirklich, wer nicht solche Tage miterlebt hat, kann sich keinen Begriff davon machen, bis zu welchem Punkte Menschen sich erniedrigen können.

Der Gedanke, Verräter für die französischen Niederlagen verantwortlich zu machen, spricht aus folgenden Zeilen: „. . . während Spione, die uns umgeben, alle unsere Bewegungen signalisiren. Leutnant Cossen mit einer Patrouille entdeckte einen in eine Hause. Der Spion trug französische Uniform. Im Uebrigen sagen selbst die eigenen Stabsoffiziere, daß Eydoux verrückt oder an Deutschland verkauft sein müsse, um uns so zu führen, wie er es tut."

Der Flieger und der alte Fritz.

Ein junger Fliegeroffizier
Kam eben eilig von Namur
Und wollte schnell zu neuen Siegen
Vor die Antwerpner Wälle fliegen.
Auf einmal, wie auf hoher See,
Erfaßt ihn eine stürmische Bö'
Und treibt in rasend schnellem Lauf
Die Flugmaschine zur Höhe hinauf.
Wie hoch er war, er wußt' es nicht,
Die Welt lag unter ihm abgrundtief.
Da plötzlich blinkt oben ein helles Licht,
Ihm ist's, als ob ihn jemand rief —
Und wirklich, wie den Blick er hebt,
Da zeigt sich, wie er leibt und lebt,
Mit Zopf, Perücke und Dreispitz
In einer Wolke der alte Fritz.

Er guckt aus seinem himmlischen Haus
Durch ein Wolkenfenster heraus,
Winkte gebieterisch mit der Hand,
Daß das Flugzeug plötzlich stille stand.
Mochten die Flügel sich noch so schnell drehn,
Es blieb im Luftraum schwebend stehn.

Und der König winkt mit der weißen Hand
Gnädig dem jungen Leutenant.
„Heda, Er junger Sausewind,
Weiß Er, wo Er sich jetzt befind't?
Er stieg ein wenig zu hoch in die Luft —
Uebrigens, weiß Er, wer Ihn ruft?"

Der Leutnant sitzt stramm.
„Ew. Majestät,
Der wär' kein Deutscher, der hier falsch rät,
Denn den Heldenkönig, den Fritz,
Den kennen wir alle — —"
„Na, Potz Blitz,
Das ist mir lieb. Da nehm' Er hier
Gleich eine Ordre entgegen von mir.
Ordre — ach nein, Befehl wollt' ich sagen;
Hab' mir nämlich seit einigen Tagen
Abgewöhnt, französisch zu sprechen.
Konnte deutsch früher nur radebrechen,
Aber durch Bismarck, Moltke und Roon
Lernt ich hier oben gut deutsch, mein Sohn."
Der Leutnant faßt sich ein Herz:
„Majestät,
Da sieht man wie die Zeit vergeht.
Als Sie noch lebten, da gab es nur
In Frankreich drüben die höh're Kultur.
Aber heute — ich sag' es milde —
Sind die Franzosen beinahe Wilde,
Wenn heut' der Fritz noch auf Erden wär',
Spräch' er sicher kein Französisch mehr."
Der König lächelt:
„Woher stammt Er?"
„Aus Berlin, Majestät".
„Freut mich sehr.
Meine Berliner sind immer noch keck,
Herz und Mund auf dem rechten Fleck.
Also jetzt Achtung: Grüß' Er mir drunten
Die deutschen Stämme so treu verbunden.
Mohrenelement, was wollt' ich drum geben,
Solch' eine Zeit noch mitzuerleben.
Alle Deutschen unter einem Hut
Und voll Begeisterung und Heldenmut —
Kerls, wär' das verboten nicht im Himmel,
Ließ ich mir satteln den alten Schimmel
Und zöge voran und schlüge mit drein
Und wollt' vor Paris als Erster sein.
Freilich, das geht nicht — aber vom Himmel
Seh' ich doch unten das bunte Gewimmel
Und lausche hinunter ernst und still,
Ob ich nicht hör' Kanonengebrüll. —
Ihr verfluchten Kerls, das will ich euch sagen,
Steht in den Batallien, hm, Schlachten, euern Mann,
Schlagt ihr nicht feste drein, ja dann
Geht es euch diesmal an Kopf und Kragen.
Daß jetzt Oesterreich als Freund euch blieb,
Donnerwetter, das ist mir lieb,
Aber sonst kommt mir der ganze Chor
Eurer Feinde bekannt schon vor.
Franzosen und Russen — wie man die packt
Und sie durchbläut im schönsten Takt,
Das hab' ich damals ja gezeigt.
Mit den Engländern ist's nicht so leicht,
So lange sie auf ihrer Insel bleiben,
Und gemein, wie sie's immer treiben,
Die andren Völker auf euch hetzen,
Und euch hinterrücks Bisse versetzen.
Doch kommen sie aufs feste Land,
Dann habt ihr sie sicher in der Hand,
Packt sie dann schnell und sperrt sie ein,
Mögen sie noch so sehr schelten und schrei'n,
Und am Ende schlitzäugige Mongolen
Sich noch als Bundesgenossen holen.

Sapristi, dort drüben geht
Auf der Himmelswiese Elisabeth,
Englands jungfräuliche Königin,
Gar traurig starrt sie vor sich hin.
Sie schämt sich des Volkes, das sie groß gemacht
Und das nun sinkt in Schande und Nacht.
Auch mag ihr etwas recht nahe gehn,
Was hier vor einigen Tagen geschehn.
Der dicke Eduard Nr. 7,
Der hatte sich, recht englisch keck,
Eingedrängt in ein Himmelseck
Und wäre am liebsten hier geblieben.
Aber Sankt Peter in eigner Person
Packte kräftig den üblen Patron
Und warf ihn aus dem himmlischen Haus
In einem weiten Bogen hinaus.
Ob der Teufel ihn aufgenommen
Davon ist noch keine Nachricht gekommen.
Doch das nebenbei nur — wie gesagt,
Ich freu' mich, daß ihr euch wacker schlagt,
Alle Wetter, einer gegen vier,
Das ist eine Sache, das lob' ich mir,
Und daß ihr schließlich den Sieg gewinnt,
Das weiß hier oben jedes Kind.

Aber Eins kann Er den Deutschen sagen,
Sie soll'n hübsch dran denken, daß man nach Siegen
Mitunter auch kann eine Schlappe kriegen.
Sollen dann nicht gleich die Köpfe senken,
Sondern an den alten Fritzen denken;
Ich verlor vor Prag mein halbes Heer,
Der Schlag von Kollin war furchtbar schwer,
Und nach Hochkirch's nächtlichem Graus
Dachte mancher, mit mir wär's aus.
Aber zum Trotze allen Gewalten
Hab' ich doch immer durchgehalten.
Durchhalten, verstanden, darauf kommt's an,
Das sag' Er den Deutschen, junger Mann.
Und nun Adieu — nein: Gott befohlen, —
Die Fremdwörter soll der Henker holen."

Der König winkt, ein rötlicher Schein
Verklärt sein Antlitz zu heiterer Ruh,
Ein schimmernder Nebel hüllt ihn ein,
Das Wolkenfenster schiebt sich zu,
Ein duftiges, sanftes Lüftchen naht
Und trägt zur Tiefe den Apparat,
Daß er eine glatte Landung hat.

Der Leutnant meldet des Königs Worte
Ohne Verzug am rechten Orte —
Wir aber wollen dem Fritz beweisen
Mit starken Armen und scharfem Eisen,
Daß wir auf Gott und uns selbst vertrau'n
Und jeden Feind in die Pfanne hau'n.

Financielles.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

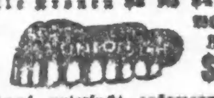
North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.

Bruchbänder

Dauerhafte und bequeme Bandagen für Jedermann. Damen- u. Herrenbedienung
Mäßige Preise.
WOLFERTZ CO.
Geo. Wegner, Mgr.
154 Nord 5. Avenue, nahe Randolph Str.
Auch Sonntags von 9 bis 1/2 1 Uhr offen.

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4.



Volles Set Zähne $4.00 — Whalebone Zähne $5.00

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abds. Sonntags 9—3.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorator für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Krankheiten

der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.

Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 S. Adams Str., Zimmer 60,
Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.

Kräuter-Dampfbäder

haben seit 36 Jahren tausenden Leidenden an Gicht, Rheumatismus, Grippe, Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber-, Blasen- und Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, Zuckerkrankheit und allen Frauenkrankheiten ihre volle Gesundheit gegeben. Danksagungen von Geheilten liegen zur Einsicht auf. Geöffnet zu jeder Tageszeit. Auskunft frei.

Die erste Chicagoer
Kräuterdampf-Badeanstalt
315 Center Str., nahe Clark Str. u. Lincoln Ave.
M. Centner, Eigentümer. Tel. Lincoln 2881.

Freie Klinik Ill. College of Chiropody & Orthopedics, 1531 N. Clark Str. Fußleiden behandelt, 9:30 Vormittags bis 5:30 Nachmittags. Freiklinik: Montag, Mittwoch und Freitag Abend.

Von Albert Weitze.

Quabbe: Man soll nie einen wichtigen Entschluß fassen, wenn man sich in einer Galgenstimmung befindet, lieber Charlie!

Grieshuber: Zur Galgenstimmung liegt bei Charlie gar keine Veranlassung vor. Daß der Erzfeind seines Gewerbes, der Temperenz-Fanatiker Sherman zum Bundessenator wiedergewählt ist, muß ihn natürlich sehr kränken, doch sollte er sich an der Freude aufrichten, daß ein wichtiges Richteramt in der Stadt mit einem Anti-Temperenzler reinster Rasse besetzt ist. Was für einen wichtigen Entschluß hat Charlie übrigens gefaßt?

Quabbe: Er will seinen stadtberüchtigten Freilunch abschaffen.

Grieshuber: Man ja nich'! Tut er es, welcher Hobo und Tagedieb wird dann in späteren Zeiten nach seinem wohlverdienten Grabe wandeln und sein Andenken als Wohltäter und Ernährer der hungerleidenden Menschheit preisen?

Charlie: Mein Freilunch gehört der Vergangenheit an; das Wort „Umsonst" ist aus meinem Konversationslexikon gestrichen und den Schwaben-Hannes, der diese kulinarischen Genüsse für die Freibeuter zubereitete, habe ich hinausgeworfen. Freilunch gibts beim Charlie nicht mehr. Tempi passati! —

Grieshuber: Hoffentlich besinnst Du Dich über Nacht anders und besser, und morgen labt sich wieder ein Teil der Chicagoer „Enterbten" an den dampfenden Schüsseln Deines Liebesmahls! —

Charlie: Nein! Das wird nicht geschehen. Laß sie stehlen gehen, wenn sie hungrig sind. Das haben viele von ihnen auch früher getan. Nicht der geringste Funke von Barmherzigkeit und Nächstenliebe glüht mehr unter der Asche meines gerechten Zornes über all die Kränkungen und Ungerechtigkeiten, die ich bei den jetzigen Zeitläuften zu erdulden habe. Stadt, Staat, Reich und gut zwei Drittel der Menschheit haben sich gegen uns arme Schnapswirte verschworen, notabene und immer vorausgesetzt, wenn man die Mucker, die Abstinenzler und alle die anderen scheinheiligen Subjekte. die in ihren Kellern Schnaps saufen, aber auf der Straße, auf der Rednerbühne und Kanzel Wasser predigen, noch als Menschen betrachten will!

Grieshuber: Diese Klagelieder, Charlie, hast Du gesungen, seit dem Tage, an dem Du Deine Giftbude als sogenanntes „Klubhaus des armen Mannes" geöffnet hast! Es ist eine alte Kastanie, daß die Stadt, der Staat, und das Reich vor Deiner Tür steht und mit Deinen Kunden raucht, ißt, trinkt und singt, ohne dafür zu bezahlen. Er macht es sich bequem, um Dir auf diese leichte und ansprechende Weise die Steuern abzutreiben. Daran solltest Du also gewöhnt sein und nicht weiter dagegen „kicken." Auch der Krebs muß sich daran gewöhnen, daß er bei lebendigem Leibe gekocht wird.

Charlie: Muß ich mich auch daran gewöhnen, daß mir der Onkel Sam ohne jede sittliche Veranlassung ins Bier spuckt? Die Engländer, Russen und Franzosen und anderes nixnutziges Kropfzeug ist über mein deutsches Vaterland hergefallen und nun muß ich als deutscher Gastwirt, der an demKriege vollständig unschuldig ist, Kriegssteuern dafür an die Regierung meines Adoptiv-Vaterlandes zahlen? Das geht mir denn doch ganz bedeutend über die Hutschnur meines beschränkten Untertanenverstandes!

Quabbe: Well, well, well..... die Kriegssteuer sollte Ihnen, als spiritituoser Steuerzahler doch nicht als neu erfundene, egyptische Plage allzu schmerzlich auf die Nieren schlagen! Sie ist nämlich gar nicht neu für Sie. Schon im spanisch-amerikanischen Kriege und auch noch eine geraume Zeit nachher waren Sie und Ihresgleichen die Sündenböcke, welche die Suppe, die der „Rauhe Reiter-Obrist" und andere Säbelraßler dem Lande eingebrockt hatten, ausfressen mußten. Sie haben ja auch damals über die Kriegssteuer Zeter und Mordio geschrieen, aber Ihre Wut doch nicht an den armen Bums ausgelassen, die sich nach wie vor an Ihrem, auf der Abschreckungs-Theorie erbauten Freilunch labten.

Charlie: Ich besinne mich! Nun ja — ich bin immer ein gutmütiger Mensch gewesen und, wenn, wie der schlechte Kerl, der Lehmann, behauptet, mein Freilunch meinen Gästen die Gesundheit, so hat er mir eine Stange Goldes gekostet. — Die Gasbill und die Fleischpreise haben mich an den Bettelstab gebracht! —

Grieshuber: Die Fleischkörbe werden jetzt allen Leuten im Lande so hoch gehängt werden, daß sich nur noch ein Millionär einen Suppenknochen herunterlangen kann. — Die Fleischbarone und Schmalzgrafen in den Stock Yards, die sich rühmten, die Armeen der ganzen Welt füttern zu können, sind jetzt nicht einmal im Stande, den Fleischbedarf Chicagos zu decken. Wie könnten sie auch? Die, auf Gesundheit von Mensch und Vieh bedachten Behörden haben ihre Anlagen geschlossen. Jedem der doch sonst so erwünschten Ochsen wird deshalb der Zutritt auf's strikteste verweigert, wenn er auch noch so gesund und munter ist! Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen und greift immer weiter um sich — da muß eben der unschuldige Ochse mit dem schuldigen leiden.

Lehmann: Du siehst zu schwarz; wenn ooch von anderwo keine Ochsen nich' injeführt werden können, wir haben unjeborene Ochsen jenug un zu ville. —

Quabbe: Ich glaube auch nicht, daß es zu einer Fleischnot kommen wird. — Die Stock Yards sollen schon nach einer Woche geöffnet, und der Betrieb dann mit Volldampf wieder aufgenommen werden. — Die Päcker versichern, eine Preissteigerung des Fleisches werde nicht erfolgen, da ungeheuer große Bestände in ihren Waarenhäusern davon aufgestapelt wären!

Grieshuber: Wie man in eingeweihten Kreisen munkelt, sollen in den Stapelhäusern noch tausende von Tonnen Pökelfleisch lagern, das von Anti Bellum-Rindvieh herstammt.

Lehmann: Un' det Allens un' noch ville mehr davon kann jetzt Armour, Swfit usw. p. p. mit riesenhaftem Profit an die kriegführenden Nationen losschlagen! — 'n Soldat hat immer 'nen jesegneten Appetit un' im Kriege sojar 'nen Wolfshunger. In meine Dienstzeit verschlang ick jeden Tag drei Würschte, von die Sorte: For 'n Jroschen dreimal um'sLeib! Un det war in Friedenszeiten, meine Herren!

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die hat in die Pähpers genotießt, daß von diese Kontrie aus Miet, Prowischens und einiger andererStoff für dieSoldschers im Wahr exportirt wird, blos für die Dschermäns nicht!

Grieshuber: Leider war es bisher so; — in Zukunft aber wird es anders werden. — Die Furcht, ja die Gewißheit, daß ihre Transportschiffe von den Engländern gekapert würden, hielt die Exporteure zurück, für Deutschland oder Oesterreich-Ungarn bestimmte Waaren über See zu schicken. — Jetzt aber, nachdem die deutsche Flotte aus ihrer beinahe allzubescheidenen Zurückhaltung herausgetreten ist und einige glänzende Siege über die englische davongetragen hat, ist die Gefahr nicht mehr so groß: Unter dem Schutz der Kriegsschiffe und der Kruppschen Gußstahlkanonen kann der überseeische amerikanische Handel mit Deutschland gerade so gut im Kriege blühen und gedeihen, wie im Frieden!.....

Lehmann: Un' det sie Allens jleich spottkäsch von die deutsche Regierung berappt kriejen, wird die amerikanische Armeelieferanten ooch nich' unanjenehm sind! — Ja, ja, Deutschland, wo als ein so kirchenmausarmes Volk verschrieen is, hat massenfach Jeld, un' weiß damit ooch recht nobelhaft umzujehen... Ihrem neuen Bundesjenossen, wo bekanntlich immer etwas krank am Jeldbeutel is, haben die Deutschen sofort und ohne mit die Wimpern zu zucken, 10 Milljonen Märker gepumpt!

Grieshuber: Mit der Zinsenbezahlung auf diese Schuld hat der Türke sehr schnell begonnen. Er hat den Russen schon einige recht bedeutende Schlappen zu Wasser und zu Lande beigebracht.

Lehmann: Et is mich uffjefallen, det die deutschen Zeitungen mit viel mehr Justo, Jefühl un' Freude über 'n kleinen Erfolg von die deutsche Flotte jejen die englische berichten, als wenn die deutsche Armee zu Lande einen jroßen Sieg über die Franzosen, Engländer oder Russen gewonnen hat.

Quabbe: Diese, auf den ersten Blick allerdings etwas auffallende Erscheinung sollte einen Mann von Ihrem Scharfsinn und Ihrer Urteilskraft, der den Ursprung aller Dinge zu ergründen versteht, gar nicht befremden! Freuten sich die Kinder Israels nicht wie die Schneekönige, als ihr kleines Davidchen der Karriere des großfressigen Riesen Goliath mit einem wohlgezielten Steinwurfe ein Ziel setzte! Mit einem einfachen: „Soll er gesund bleiben, der Josua," gingen sie aber über die Heldentaten dieses berühmten Heerführers zur Tagesordnung und ihren sonstigen Geschäften über. Der Vergleich hinkt natürlich ebenso wie jeder andere Vergleich. Frechschnauzig, wie Goliath, sind die Engländer ja wohl. Aber mit ihrer gewaltigen Stärke und Ueberlegenheit zur See wird es wohl nicht soweit her sein, wie sie durch ihr beständiges „Bluffen" der Welt vormachen wollten. Sie haben der deutschen Marine noch nicht sonderlich wehe getan, im Gegenteil. unsere braven, blauen Jungen haben ihnen recht schmerzliche Verluste beigebracht! Und an die deutschen Unterjeeboote, diesen neuesten Typus von Kriegsfahrzeugen können sie überhaupt nicht tippen. Vide U 9!

Lehmann: Ooch bei die, von sie seit Jahrtausende betriebene Priesennehmerei und Kaperei von Kaufahrteischiffe, wo die reguläre Seeräuberei wie ein Ei das andere ähnlich sieht, hat der Schüler den Lehrer übertroffen. — Vide die „Karlsruhe" und die „Emden".

Grieshuber: Der, über Nacht berühmt gewordene Befehlshaber der „Emden" führt den durchaus nicht aufregenden Namen „Müller!" Bei einem Kommers, an dem ich neulich teilnahm, machte einer der Festgenossen die witzig sein sollende Bemerkung: „Ich glaube, es wird der Klio etwas wider den Strich gehen, wenn Sie den Namen Müller auf der Ehrentafel der Weltgeschichte eintragen muß!" Worauf einer der sechs anwesenden Müller schlagfertig antwortete: „Never mind, die Klio! Deutschland wäre zu beneiden, wenn es soviel „Emden's" wie Müller's aufweisen könnte!"

Charlie: Schluß! Hier sind die Karten!

Für die Küche.

Aepfelbutter (auf Wunsch): Man verschaffe sich Aepfelmost, d. h. den aus Aepfeln gepreßten Saft, wie er zur Bereitung von Cider gebraucht wird, wenn möglich den Most süßer Aepfel. Man füllt den dritten Teil eines Kessels mit Schnitten von frischen, mürben, saftigen Aepfeln, den übrigen Raum mit Aepfelmost. Der Inhalt des Kessels wird dann unter fleißigem Umrühren so lange gekocht, bis die Aepfelschnitten so weich geworden sind, daß sie aus einander fallen wollen. Man nimmt sie nun mit einem Schaumlöffel, der den Saft ablaufen läßt, aus dem Kessel und bewahrt die Schnitten in einem zugedeckten Gefäße. Darauf legt man nochmals eben soviel Aepfelschnitten in den Most wie das erste Mal und läßt den Inhalt des Kessels wiederum kochen. Sind die Apfelschnitten weich geworden, so gießt man den ganzen Inhalt des Kessels in einen Steinguttopf und tut auch die zuerst gekochten Aepfelschnitten dazu. Die ganze Masse bleibt zugedeckt zwölf Stunden stehen. Darauf bringt man sie nochmals auf Feuer und kocht sie unter beständigem Umrühren so lange, bis sie die Dichtigkeit von guter Schmierseife besitzt. Bei diesem letzten Kochen kann man nach Geschmack Gewürz wie Zimmt, Muskatnuß u. s. w., zufügen. Zur Verhütung des Anbrennens ist es ratsam, das zweite Einkochen in Gefäßen vorzunehmen, die man in einen Kessel mit kochendem Wasser hängt. Nach demselben Rezept kann man auch aus anderen Obstarten Latwerge bereiten. Die Obstbutter muß in Steintöpfen an einem kühlen, trockenen Orte aufbewahrt werden. Um sie gegen den schädlichen Einfluß der Luft zu schützen, übergießt man sie mit einer Lage Schmalz und verbindet die Gefäße.

Eine langjährige Abonnentin: Das Steigen der eingemachten Früchte im Glase ist eine Folge des Gährungsprozesses. Ist dieser noch nicht zu weit vorgeschritten, so können die Früchte dadurch gerettet werden daß man sie noch einmal überkocht.

Pökelfleisch. — 12 Pfund Fleisch mit 1 Unze Zucker und ½ Unze Salpeter einreiben, dann mit gekochter Salzlake übergossen, nach vier Tagen wieder so eingerieben, nach 10 Tagen herausgenommen. Für Sommergebrauch muß man das Fleisch etwas länger im Pökel lassen als für Winter und größere Stücke länger wie kleinere. Eine gute Durschnittszeit ist die folgende: Kleine Stücke 8—14 Tage, größere 3—4 Wochen, große Schinken 5—6 Wochen, Speck 3 Wochen, Rippen- und Bauchfleisch 10—14 Tage. — Eine andere Konservirungsmethode ist die folgende: Das Fleisch wird dem frisch geschlachteten Tiere warm entnommen, sogleich in einer vorher bereiteten Mischung von einem Teil gestoßenem Salpeter, 32 Teilen Kochsalz, 10 Teilen Zucker eingerieben, dann in so viel Roggenkleie gewälzt, als daran hängen bleibt, und entweder so oder mit Papier umhüllt in den Rauch gehängt. Die Kleie hält das Fleisch saftig und wohlschmeckend und es hält sich so lange Zeit.

Pikantes Allerlei.—Uebrig gebliebenes gekochtes Fleisch, auch frisch abgekochtes Ueberbleibsel von Knochenfleisch, zwei abgebrühte Schweinsöhrchen u.s.w. schneidet man in dünne Streifchen. Dazu kommen einige zerkleinerte saure Rotrüben, kleine Gurken, dünne Zwiebelschnitten und Gewürz nach Belieben mit dem Fleisch in eine Porzellanschüssel. Eventuell kann man auch noch feingeschnittene Sardellen und zwei oder drei harte, in Scheiben geschnittene Eier dazu geben ,aber alles gut verteilen und eine Handvoll Kapern darüber werfen. Von zwei Kalbsfüßen, 1 Pint Wein, etwas Essig, Lorbeerblättern, ganzen Zwiebeln und Wasser kocht man wie gewöhnlich eine Sülze und gießt sie über das Fleisch in derSchüssel. Bis zum anderen Tage wird alles stehen gelassen und dann der Inhalt auf eine Porzellanplatte gestürzt und schön verziert zu Tisch gebracht.

Kalbfleischröllchen mit Spätzle. — ½ Pfund Kalbsschnitzel wird geklopft und auf dem Tische breit gelegt. Man bestreut sie mit Pfeffer und Salz und füllt sie mit feingehackten Zwiebeln, Kümmel, Petersilie, Champignons, sowie je mit einem Würfel geräuchertem Speck. Dann rollt man die einzelnen Steaks zusammen, umbindet sie mehrfach und legt sie in ein flaches, gut verschließbares Kochgefäß in braune Butter. Sind sie von allen Seiten gut angebraten, so gießt man ¾ Quart saure Sahne darüber, läßt diese zur Hälfte eindämpfen (in welcher Zeit auch die Röllchen fertig sind), dickt die Sauce ein wenig mit Mehl an und schmeckt sie mit Salz und Pfeffer ab. Dann servirt man Spätzle.

Reste von Rindfleisch wiegt man fein, gibt Sardellensauce dazu, kocht einige Tomaten mit Gewürz, treibt sie durch ein Sieb, mischt das Durchgerührte unter dick ausgequollenen Reis, gibt von diesem eine Lage in eine feuerfeste Form, auf diese Fleisch, wieder Reis und sofort, bis der Reis den Schluß bildet. Gibt dann 2 verquirlte Eier darüber, streut etwas geriebenen trockenen Käse darauf und backt die Speise, bis sie Farbe annimmt, dann reicht man sie mit irgend einem Salat zum Abendbrot.

Buchweizenklöße. — Man schwemmt ¼ Pfund recht gute Buchweizengrütze mit kaltem Wasser ab, rührt sie, nachdem das Wasser durch ein Sieb klar abgegossen ist, in ½ Quart kochende Milch ein und läßt sie ein Weilchen über gelindem Feuer damit kochen, aber nicht ganz weich quellen. Dann schüttet man den Brei aus und läßt ihn vollständig auskühlen. ¼ Pfund Butter rührt man im Napf mit der Reibkeule zu Sahne, mischt nach und nach unter fortgesetztem Rühren drei Eidotter, eine kleine Prise Salz, löffelweise die erkaltete Grütze und den steifgeschlagenen Schnee des Eiweiß dazu, sticht von dem Teig mit einem Löffel längliche Klöße ab und gibt sie in schwach gesalzenes siedendes Wasser, läßt sie gar kochen (man kocht zuerst einen Probekloß, um die Zeit der Kochdauer festzustellen), nimmt sie mit dem Schaumlöffel auf eine erwärmte Schüssel und reicht sie entweder mit brauner Butter oder mit gedünstetem Dürrobst oder Pflaumensauce. Wer die Klöße süß liebt, kann natürlich Zucker zu dem Teig geben.

Einfacher Apfelstrudel.— Ein nußgroßes Stück Butter zerrühren, ein Eidotter und Salz dazu, dann zuerst einen Eßlöffel lauwarmes Wasser dazu geben und diese drei Dinge gut verarbeiten. Nun kommt Mehl dazu und eventuell mehr Wasser, so daß ½ Pfund Mehl mit verarbeitet werden kann; es muß ein weicher, glatter Teig sein, der nicht an den Händen klebt. Dann stülpt man eine gewärmte Schüssel über den Teig und läßt ihn eine Stunde stehen. Danach ist der Teig von gummiartiger Beschaffenheit und läßt sich auf dem Backbrett ganz fein ausziehen (nicht rollen), ohne daß er zerreißt. Die Teigfläche wird hierauf mit Butterstückchen, geschnitzten Aepfeln, sowie Zucker und Zimmt bestreut, zusammengerollt und in einer Backform eine halbe Stunde gebacken. Anstatt Wasser, kann man auch Milch nehmen.

Apfel- oder Pflaumenstrudel.—Man vermischt 1 Pint gesiebtes Mehl mit einem Ei, einer Prise Salz und ½ Tasse lauwarmem Wasser, arbeitet den Teig tüchtig durch, bis er Blasen wirft, und läßt ihn eine Stunde unter einer erwärmten Schüssel ruhen. Nun breitet man ein Tischtuch über einen Tisch, bestreut es mit Mehl, legt den Teig darüber, treibt ihn ein wenig mit dem Nudelholz aus und zieht ihn dann mit den bemehlten Händen so dünn wie Papier aus, muß sich aber in Acht nehmen, keine Löcher hineinzureißen. Hierauf bestreicht man den Teig leicht mit Butter, streut geriebene Semmel darauf, dann in feine Scheiben geschnittene Aepfel oder Pflaumen, dann Zucker, Zimmt, ausgequellte Korinthen und feingehackte Mandeln, hebt dann das Tuch mit beiden Händen auf einer Seite in die Höhe und rollt den Teig leicht zusammen, dreht ihn schneckenförmig, bestreicht ihn mit Butter und bäckt ihn ¾ Stunden lang auf einem Backblech.

Chokoladen-Pudding mit Brotkrume. — 1 Pint Milch, ½ Pint gemischter Weiß- und Schwarzbrotkrumen, 3 Eidotter, 5 bis 6 Eßlöffel geriebene Chokolade. Die Milch wird kochend gemacht, dann Brot und Chokolade hineingerührt. Dann nimmt man die Masse vom Feuer, fügt einen Teelöffel Vanille, eine ½ Tasse Zucker und den Schnee von 3 Eiweiß hinzu und backt den Pudding 15 Minuten; 3 Eßlöffel Zucker und Eiweiß schlägt man zu Schnee, streicht das über den Pudding und läßt es leicht bräunen. Man servire diesen Pudding kalt, mit Rahm. Benützt man ungesüßte Chokolade, so muß man etwas mehr Zucker nehmen.

Gebackene Chokoladenspeise. — Ueber gelindem Feuer rührt man in gut emaillirter Kasserolle 10 bis 12 gestoßene, gesiebte, geröstete Zwiebäcke in ½ Quart kochende Milch ein, fügt ½ Pfd. feingeriebene gute Chokolade dazu und läßt alles unter fortgesetztem Rühren zu steifem Brei kochen, der sich von dem Gefäß ablösen muß. Dann wird der Brei ausgeschüttet und muß vollständig erkalten. Nun rührt man ½ Pfd. Butter zu Schaum, fügt, fortgesetzt nach der gleichen Seite rührend, nach und nach 5 Eidotter, 2 Unzen Zucker, löffelweise den abgekühlten Chokoladenbrei, zuletzt den steifgeschlagenen Schnee der 5 Eiweiß dazu. füllt die Masse in eine mit Butter ausgestrichene feuerfeste Auflaufform und läßt den Auflauf eine Stunde im Ofen backen.

Pfirsich-Auflauf — 10—12 gut ausgereifte Pfirsiche entsteint man und dämpft sie mit 3 Löffeln Zucker weich, dann treibt man sie durch ein Sieb, mengt 3 Eigelb und den Schnee von 5 Eiweiß darunter, füllt eine gut ausgebutterte Form und bäckt den Auflauf in nicht zu heißem Ofen eine halbe bis dreiviertel Stunde.

Kakao-Flammerei.—In 10 Quart über kleinem Feuer leise kochender Milch rührt man ¼ Pfd. guten Kakao, etwas Vanille und Zucker nach Geschmack ein, fügt 2 bis 3 Löffel in in Milch klargequirltes Kartoffelmehl dazu, läßt unter beständigem Rühren alles dicklich kochen, schmeckt ab, und kann, wenn man will, die vom Feuer genommene, nicht mehr kochend heiße Masse mit 1 bis 2 Eidottern abziehen. Nach Zucker ist abzuschmecken. Dann füllt man die Masse in einem mit kaltem Wasser gespülte Schale und reicht sie nach dem Erstarren entweder so oder umgestürzt.

Gurkensalat im Winter.— Nicht jede Gurkensorte scheint sich hierzu zu eignen, da manche Hausfrauen die Erfahrung gemacht haben, daß die Scheiben mit der Zeit zähe werden. Hier die Anleitung: Ziemlich junge, noch ganz grün aussehende Gurken werden geschält, in Scheibchen geschnitten, mit Salz bestreut und eine Stunde stehen lassen. Dann auf ein Tuch auseinander gebreitet, bis jede Feuchtigkeit abgelaufen ist und die Gurken ziemlich trocken aussehen. So werden sie in Gläser oder Steintöpfe eingeschichtet, aber nur halb voll. Dann wird guter, nicht zu scharfer Weinessig darauf gegossen, bis er eben über den Gurken steht, und endlich feines Olivenöl aufgefüllt. Die Töpfe werden mit Blase verbunden und kalt aufbewahrt. Wenn für den Gebrauch zu scharf, kann man sie etwas wässern und durch Anmachen mit Rahm den Geschmack etwas mildern.

Man kann aber Gurken lange frisch erhalten, um sie zu Salat zu verwenden, wenn man folgendes Verfahren befolgt: Um Gurken lange frisch zu erhalten, sucht man vorzüglich gute aus und sieht besonders danach, daß sie dicht an der Ranke abgekniffen werden, damit der Stiel an der Ranke bleibt. Dann reinigt man die Gurken mittels einer weichen, sauberen Bürste und trocknet sie gut ab. Hierauf bestreicht man sie mit frischem Eiweiß, und zwar so, daß keine Stelle der Oberfläche verfehlt wird. Nachdem die Gurken ganz trocken sind, hängt man sie mittels eines Bindfadens, der an den Stielen befestigt wird, an einer Schnur oder Stange an einem kühlen Orte auf.

Gurkensalat für den Winter. — Große grüne Gurken abschälen, der Länge nach halbiren, Kerngehäuse herausnehmen, in feine Scheiben schneiden. Einsalzen, 24 Stunden stehen lassen, ausdrücken, in Gläser füllen und milden Essig daran schütten. Dann gibt man auf die Oberfläche eines jeden Glases 1 Teelöffel weiße Senfkörner. So sind sie fertig zum Gebrauch und werden gut verschlossen aufbewahrt. Etwas Tafelöl kann man beim Gebrauch daran geben.

Gurkensalat für den Winter. — Man schäle und hoble frische junge Gurken, salze sie scharf ein, lasse sie zugedeckt stehen. Nach ein bis zwei Stunden gieße man das Salzwasser dann ab, lasse sie eine Stunde abtropfen, dann mache man gewöhnlichen Essig kochend, brühe damit die Gurken, lasse sie darin 24 Stunden stehen, dann gieße man den Essig ab, lasse die Gurken etwa 2 bis 3 Stunden im Durchschlag gut abtropfen. Nun koche man Essig-Sprit oder Weinessig, gieße ihn kochend auf den Salat, welchen man in Töpfen aufbewahrt, binde Pergamentpapier darüber und stelle ihn an einen kühlen Ort.

Leset die „Abendpost"

Die NERVISANA METHODE

Für die schnelle u. sichere Heilung aller Krankheiten der Männer, Nervösität, Nieren- und Blasen-Leiden, Rheumatismus, sowie Magen- und Leber-Krankheiten, Ausschlag, Blut-Krankheiten. Berühmte deutsche Spezialisten. Mäßige Preise. Ehrliche Behandlung. Keine Verbindlichkeiten, sich behandeln zu lassen. Consultation frei! Man spreche vor und überzeuge sich. Auswärtige brieflich behandelt. Stunden täglich von 3—5 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr.

The Nervisana Co.

Suite 904—19 S. Fifth Avenue. nahe Madison.

Postkarten-Photographien (Siebter Floor) Auf 3¾ bei 5¾ Azo Postkarten, fertig gestellt in 15 Minuten. 3 für 10c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Bänder (Haupt-Floor) Reinseidene, Satinfinish Messaline, Antique Moire und Taffeta-Bänder, bis zu 5 Zoll breit, in weiß, rosa, blau etc., für Weihnachtsfeiertagarbeit, 19c Qualitäten, speziell, Yd. 13½c

Sie haben noch nie solche Sammlung von Muster Pelz-Coats für Damen zu so niedrigen Preisen gesehen

Zweiter Floor

Dies kann mit Recht ein Ereigniß genannt werden, denn in diesem Winter werden keine beliebteren Coats offerirt werden, als diese Fur Cloths, und für morgen offeriren wir 430 Sample Coats zu einem erstaunlich niedrigen Preise. „Sample" bedeutet Schneiderarbeit der besten Sorte; bedeutet Coats, die passen und gut hängen, gerade wie nach Maß gemacht. Die Styles sind verschiedenartig und repräsentiren alle die neuesten Ideen, wie in den obenstehenden fünf Abbildungen zu ersehen ist; angefertigt aus feinen Fur Cloths, wie reichen silky Seal Plushes, brocaded Plushes, moired Fur Cloths, Pony und Caracul, sowie pelzähnlichen Stoffen, Hindoo Lynx Cloths, schweren silky Zibelines, Curly Boucle-Cloths, Ural Lambs, Kombinationen verschiedenerStoffe sowie andere Novelty Cloakings. feinste garantirte Qualität Satin Futter. Die ⅞ Länge, ¾ Länge, mittlere Länge und etwas kürzere Coats, full flared, breite Gürtel, pleated Panel Rücken und full gathered Effekt mit losem Gürtel. Reg. $20, $22.50 und $25, Montag zu 14.95

Machen Sie einen Lampenschirm für Weihnachten?

Siebter Floor, State Str.

Alles was notwendig ist, um einen eleganten Lampenschirm herzustellen, ist in unserem Fancy Waaren Store zu haben. Eine Anzahl von prachtvollen fertig gemachten Schirmen zum Kopiren, oder unsere Lehrer werden Euch behilflich sein nach Euren eigenen Ideen zu arbeiten. Instruktionen um Lampenschirme zu machen ohne Extravergütung täglich von 8:30 Vormittags bis 5:30 Abends.

Fertige Nachtkleider, hübsch gestempelt in vielen netten Entwürfen, spezieller Preis für die Montagsverkäufe zu nur.......44c

Gestempelte reine leinene Tischdecken, neue Eyelet, Punch und solide Entwürfe, gut $5 wert, speziell für morgen zu.......2.98

Echte Leinen Doylies, Gr. 6 bei 6 Zoll, mit Cluny Spitzenkante, speziell für Montag.......9c

Badeausstattungen für Babies, einschließlich gestempeltem türkischen Blanket, Handtuch und Waschlappen, dazu passend — mit ausgearbeiteter Kante — das Set zu.......98c

Tapeten herabgesetzt

Neunter Floor—State Straße

Waschbare Varnished Küchen- und Badezimmer-Tapeten, leicht im Varnish beschädigt, können gewaschen werden, sehr speziell, die Rolle.......5c

Gold und zweitönige Tapeten, passend für Korridore Läden und Eßzimmer, vorzügliche 15c Sorten, die Rolle.......9c

Hübsche helle Tapeten, für Attic und Basement-Zimmer, 2½c wert, Rolle.......1c

Hübsche Parlor- und Bibliothek-Tapeten, einschließlich Oatmeal 2-tönige u. Tapestry-Tapeten, wert 35c, die Rolle..17c

Tapezieren. Beste Arbeit. Die niedrigsten Preise.

$10 Gardinen $6½

Sechster Floor—State Straße

Duchesse und Irish Point Spitzen-Gardinen, ein glücklicher Einkauf, der außerordentliche Ersparnisse bietet. Eine Auswahl hübscher Muster, von den feinen bis zu den schweren Appliqued Entwürfen, in weiß, Ivory, Ecru und Arab, 2½ und 3 Yards lang. Gardinen, die einen Schmuck für jedes Zimmer bilden, gewöhnlich müßt Ihr $8 bis $10 dafür bezahlen, speziell, Paar.......6.50

$4 importirte und hiesige Cable Net und Nottingham Spitzen-Gardinen, in einer Auswahl von jedem beliebten Entwurf, in allen führenden Farben, 2½, 3 u. 3½ Yrds lang, Paar. 2.35

10c weißer Gardinen-Swiß, in fancy Entwürfen, 35 Zoll breit — Montag, Yard......6½c

10c Gard.-Stangen, kompl. m. Fixtures...6c

85c farbiger Madras, 50 Zoll breit, ein Sortiment v. ausgewählten Entwürfen — in braun, Rose und grün — vorzügliche Qualität, Yard.......59c

Haushaltungs- und Winter-Artikel

Achter Floor

Aluminium Double covered Self Roasting Pfannen — für.......2.89

Brownie Double covered Roasting Pans, spez...15c

15zöll. lackirte Kohleneimer, zu..7c

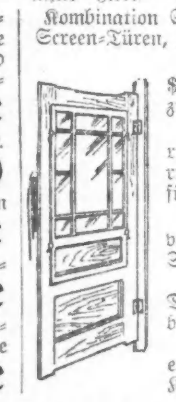
O'Cedar Oil Mops, chemisch behandelt, dreieckige Form, holt Schmutz und Staub aus schwer zugänglichen Ecken — für nur.......59c

33×33zöll. holzgefütt. Ofenbretter — morgen.......1.19

Wetterstreifen — halten Regen u. Kälte fern, 100 Fuß für 48c

2 Packete Keystone Dachpappe, 108 Qdt.-Fuß auf Rolle...85c

15 Gall. Größe galvanisirte Aschenkanne, Angle Eisen Seitenstütze, für nur.......83c



Kombination Sturm- und Screen-Türen, zu nur......4.98

Sturmfenster — von $1.59 bis zu.......5.98

Nesco Oelheizer, geruch- und rauchlos — runder Docht, für nur.....1.59

Selbst arbeitende galvanis. Asche-Siebe, zu....1.29

Gas-Heizer, Stahl-Drum, Nickelbeschlag, zu..1.29

25 Gall. galvanisirte eiserne Zaun-Kannen, zu...1.95

1½ Quart Aluminium Percolator, speziell für Montag zu nur 98c

Window Refrigerators, für jedes Fenster passend, zu. 1.29

Asbest Stove Lining, für jeden Ofen und Furnace passend..21c

Guß Aluminium Bratpfannen, kalter Griff, zu.......98c

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der Syndikus des Preußischen Städtetages Herr Stadtrat a. D. Dr. Hasemann ist wenige Tage nach der Verleihung des Eisernen Kreuzes, auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Verstorbene hatte eine ungewöhnlich schnelle Laufbahn hinter sich. Nach dem vom Vorsitzenden des Deutschen und des Preußischen Städtetages Oberbürgermeister Wermuth und vom Geschäftsführer des Städtetages Dr. Luther gezeichneten Nachruf hat man in kommunalen Kreisen noch Großes von ihm erwartet. — Auf ein 75jähriges Bestehen kann in diesen Tagen die Berliner Konfektionsfirma V. Manheimer zurückblicken, die nicht nur den Berliner Damen, sondern über die ganze Welt im Exporthandel bekannt ist. Schon zu Anfang des Jahres wurden Jubiläumsmünzen geprägt, durch deren Besitz die Kundinnen des Hauses besondere Vergünstigungen auf ihre Einkäufe erhalten. Von geplanten weiteren Veranstaltungen und Festlichkeiten wird Abstand genommen, da nicht nur ein beträchtlicher Teil des Personals, sondern Herr A. Manheimer selbst, der Enkel des Begründers, ins Feld gezogen ist. Eine Jubiläumsfeier wird voraussichtlich nach glücklichem Friedensschluß stattfinden. — Geheimrat Prof. Dr. Max Delbrück feierte kürzlich den Tag, wo er vor 40 Jahren an die Spitze des Instituts für das Gärungsgewerbe trat. Aus bescheidenen Anfängen hat seine Tätigkeit das Institut zu einer stolzen Höhe entwickelt. — Generalleutnant z. D. von Wrochem, der eine Zeit lang stellvertretender Gouverneur in Deutsch-Ostafrika war und später an der China-Expedition teilnahm, ist gestorben. — Durch eine Unvorsichtigkeit verunglückte an der Medoritzbrücke der 7jährige Sohn des Arbeiters Kurt Schneider, der zurzeit in der Laubenkolonie „Brennessel" bei Plötzensee sich aufhält. Der Junge kletterte auf das Geländer der Brücke, verlor dabei das Gleichgewicht, schlug auf einen eisernen Träger und stürzte ins Wasser. Er wurde mit zerschmettertem Schädel tot an Land gebracht. — Aus dem Schlachtensee wurde die Leiche des 17jährigen Depeschenboten Rodenbeck aus Nikolassee gelandet. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Charlottenburg. Als auf dem Neubau für das Säuglingsheim, Sophie-Charlotte-Straße, die beiden Steinträger Paul Büttner aus der Wallstraße 84 und Karl Schreiber aus der Nehringstraße mit einer Last Steine eine Leiter erstiegen, brach diese in der Höhe des zweiten Stockwerks zusammen, und beide stürzten mit der schweren Last in die Tiefe. Sie schlugen auf die Steine auf und erlitten so schwere innere und äußere Verletzungen, daß sie nach wenigen Minuten starben. Beide Verunglückte hinterlassen eine zahlreiche Familie.

Fichtenwerder. In der Nähe von hier wurde der 6 Jahre alte Sohn des Eigentümers Schäliche von einem Landsberger Automobil überfahren und auf der Stelle getötet. Das Automobil erfaßte noch einen Arbeiter, der vom Schutzblech direkt in das Fahrzeug geschleudert wurde. Der Arbeiter erlitt nur leichte Verletzungen.

Eberswalde. In der Ziegelei Struwenberg, die zu den Besitzungen des Reichskanzlers in Hohenfinow gehört, brach ein Brand aus, der den Dachstuhl eines Ringofens erfaßte und auf ein benachbartes Wohngebäude übersprang. Die Bemühungen, das Feuer zu löschen, gestalteten sich bei dem Mangel an Pferden und Löschmannschaften besonders schwierig. Die Feuerwehr von Eberswalde eilte auf den Hilferuf zur Brandstelle und löschte den Brand in kurzer Zeit ab. Der Schaden wird auf 20,000 Mark geschätzt.

Ketzin. Hier schlug der Blitz in die Kirche und zündete diese an. Letztere brannte vollständig nieder.

Müncheberg. Unweit von hier wurde die Frau des Gürtlers Lodes von Hohenmirsberg nebst ihrer Tochter vom Blitz getroffen. Die Mutter wurde schwer verletzt, die Tochter getötet.

Provinz Ostpreußen.

Danzig. Generalleutnant Konrad von Baerenfels-Warnow, Festungskommandant in Danzig, trat von seinem Posten zurück. Er ist auch als Komponist in weiten Kreisen bekannt. Sein Oratorium „Das Vaterunser" für gemischten Chor und Orchester wurde im Jahre 1909 in einem Konzert in der Katharinenkirche in Osnabrück mit großem Erfolg aufgeführt. Konrad v. Baerenfels stand damals als Kommandeur der 37. Infanterie-Brigade in Oldenburg.

Garrenschien. Kürzlich brannte die Scheune des Hofbesitzers Brandt in Wangerin mit den Erntevorräten ab. Der sechsjährige Sohn des Geschädigten gestand, Feuer hinter der Scheune angelegt zu haben.

Königsberg. Der erste Geistliche der römisch-katholischen Gemeinde, Prälat Szadowski, der bis in die letzten Tage hinein seelsorgerisch tätig war und kürzlich in der Kirche erschöpft zusammenbrach, ist gestorben. Er hatte am 12. Mai den 80. Geburtstag und am 21. Mai sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert.

Didladen. Im Anwesen des Gutsbesitzers Kopp-Neuhof brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen einäscherte. Der Schaden ist sehr groß, da zum Gebäudeschaden noch der Verlust landwirtschaftlicher Maschinen und Ackergeräte, des Futtervorrates und des bereits eingebrachten Getreides tritt.

Gumbinnen. Der zweite Inspektor des Hoflieferanten C. Brenke zu Gumbinnen, Otto Reuter, der auf Adl. Dorotheenhof tätig war und als Reservist eingezogen wurde, ist bei Insterburg, als er auf den Anruf eines Postens nicht sofort stehen blieb, erschossen worden. Er wurde in Insterburg beerdigt.

Heinrichswalden. Die verwitwete Frau Landschaftsrat Elsie Büchler, geb. Feuerheerdt, in Heinrichswalden hat ihr Besitztum Kantwethen No. 1 nebst Inventar für 236,000 Mark an den Landrat Kurt Büchler aus Dremgupönen, Kreis Pillkallen, verkauft.

Pillau. Beim Neubau in der Breitstraße (Alte Realschule) stürzte der Maurerpolier Krüger so unglücklich aus dem 2. in den 3. Stock, daß er auf der Stelle liegen blieb und zum Arzte getragen werden mußte. Seine Verletzungen waren derart, daß seine Ueberführung nach einer Königsberger Klinik angeordnet wurde.

Wehlau. Blitzschläge haben an mehreren Orten schweren Schaden angerichtet. In Reinlaken brannte dem Besitzer Hellwig eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune nieder. Ferner wurde in Knäblacken eine Scheune sowie der Stall des Besitzers Stadthaus vollständig eingeäschert. Von dort zog das Gewitter in nördlicher Richtung, wobei ein Blitzstrahl in Linneballen die Schneidemühle des Besitzers Neumann traf.

Provinz Westpreußen.

Marienburg. Dieser Tage feierten die Rentier Hermann Sterleschen Eheleute die goldene Hochzeit im Kreise ihrer vier Kinder, Enkel und zahlreichen Verwandten. Beide Eheleute sind Kinder unserer engeren Provinz. Sie waren vor etwa 18 Jahren Besitzer in Stuhmerfeld. Herr St. ist bis heute noch ein reges und tätiges Mitglied dies Bienenzuchtvereins dort, ebenso rege beteiligt sich derselbe im Obst- und Gartenbau. Er ist ferner seit vielen Jahren ein eifriges Logenmitglied, weshalb ihn die Logen in Danzig, Marienwerder, Elbing und Marienburg zum Ehrenmitgliede ernannten.

Marienwerder. In der Zwangsversteigerung erwarb der Gutsbesitzer F. Fandrey-Zigahnen in Marienwerder die Dampfmolkerei in Honigfelde für 32,000. 12,600 Mark Hypotheken sind ausgefallen.

Neuteich. Dem Rentier Landeschen Ehepaar in Neuteich ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Schlochau. Am Ofen erhängt hat sich der Rentenempfänger Kottke in Steiborn. Seine Frau hatte ihn vor Jahren verlassen, und seitdem führte er ein liederliches Leben.

Provinz Pommern.

Stettin. Auf dem Stettiner Bahnhof machen sich die Schüler der Präparandenanstalt zu Charlottenburg unter der Leitung der Beamten nützlich, wo und wie sie nur können, von früh um 8 Uhr bis abends 9 Uhr. Und der Geist, der die jungen Leute beseelt! Eine Geschichte zeugt für diesen Geist: Einem märkischen Gutsbesitzer ist auf dem Stettiner Bahnhof das Gepäck verloren gegangen; 50 Mark gehören dem, der es findet. Nach Stunden mühseligen Suchens entdeckt der Präparand Willi Stockhausen die Packete, und mit glänzenden Augen nimmt er die versprochene Summe in Empfang. Dann geht er schnurstracks hin und — stiftet sie dem Roten Kreuz.

Heringsdorf. Im Familienbad zu Heringsdorf ertranken die Badegäste Otto Mendl, Bankbeamter in Prag, und Fritz Rotenberg aus Berlin.

Kolberg. Eine am Strande aufgefundene Leiche ist als diejenige der Ehefrau des noch lebenden 85 Jahre alten Altsitzers A. Kohlmeyer aus Buddemsdorf von den Angehörigen festgestellt und in die Heimat abgeholt worden. Frau Kohlmeyer verließ kürzlich ihr Heim, um auf mehrere Tage ihre in Altbanzin wohnende verheiratete Tochter zu besuchen. Wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, hat sie auch in Güdenhagen eine Fahrkarte bis nach Altbanzin gelöst und den Zug bestiegen. Nach Aussage des Arztes hat ein Herzschlag gegen 3 bis 4 Uhr morgens ihrem Leben nach 83 arbeitsreichen Jahren ein Ziel gesetzt.

Provinz Posen.

Posen. Der Kanonier Rostock vom hiesigen Feldartillerieregiment, der einen Bestellgang erledigen wollte, kehrte nicht mehr zur Batterie zurück. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib blieben zuerst erfolglos. Jetzt wurde er tot aus der Warthe gezogen, gemeinsam mit der Leiche eines Mädchens, die auch im Strom trieb. In der Tasche des Kanoniers fand man eine noch zur Hälfte mit einer Flüssigkeit gefüllte Flasche vor. Wahrscheinlich hatten die beiden hiervon getrunken und sich dann ins Wasser gestürzt. Das Mädchen ist die achtzehnjährige Verkäuferin Borghardt von hier.

Altmerine. Als Naturdenkmal erklärt wurde eine auf dem Grundstück der Besitzerin Hamelt stehende Kiefer. Die Wurzeln des Baumes ragen hoch über die Erde hinaus und vereinigen sich zu einem Stamme, der sich dann wieder in vier schwächere Stämme teilt.

Bromberg. Der Eisenbahndirektionspräsident Pebell, der frühere Schwiegervater des falschen Bürgermeisters von Köslin, Alexander, hat aus Gesundheitsrücksichten bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten um seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Er tritt am 31. Dezember aus dem Staatsdienst.

Schönlunka. Der Landwehrverein weihte kurz vor Ausbruch des Krieges seine neue Fahne. An dem Fest beteiligten sich 20 Vereine mit 18 Fahnen. Namens der Stadt und des gastgebenden Vereins begrüßte Bürgermeister Froese die Erschienenen und hieß die etwa 3,000 Personen zählende Festschar willkommen. Nachdem brachte Landrat Rauschning nach einer Festrede das Kaiserhoch aus, worauf der Präsident des Kreiskriegerverbandes, Amtsgerichtsrat Werdin, die Weiherede hielt.

Provinz Schlesien.

Beuthen. Gegen den Jesuitenpater Aßmann ist ein Steckbrief wegen Majestätsbeleidigung erlassen worden. Aßmann hielt im November vorigen Jahres in Oberschlesien Missionspredigten ab, die von den geistlichen und weltlichen Behörden verboten wurden. Die Majestätsbeleidigung soll er in Beuthen begangen haben.

Lissa. Der Bahnassistent Titz von hier, der in dem Zuge von Schmiedeberg nach Hirschberg fuhr, hielt sich auf der Plattform eines Wagens auf und stürzte auf die Schienen. Er wurde sofort getötet.

Löwenburg. Der Rentier Emil Thiermann ist plötzlich gestorben. Fast 39 Jahre Stadtverordneter, hiervon 25 Jahre Stadtverordneter-Vorsteher, hat er, obwohl schon schwer leidend, tatkräftig in seinen Ehrenämtern bis zum letzten Augenblick gearbeitet und gerade während seines Amtes als Vorsteher hat er zu der kräftigen Entwicklung der Stadt auf das rührigste mitgewirkt.

Militsch. In einem Teiche bei der Kolonie Tabakhäuser ertrank der 13-jährige Häuslersohn Hübner aus Neuschloß in Gegenwart seiner Schwester, die ihm nicht helfen konnte.

Schreibendorf. Eine seltene Feier fand auf dem Dominium Schreibendorf statt. Durch den Landrat Moritz wurde dem Kastellan Reinert, der 50 Jahre im Dienste der Herrschaft stand, das Allgemeine Ehrenabzeichen in Silber und gleichzeitig der Frau des Wächters Sommel, die auf eine 40-jährige Dienstzeit blicken konnte, eine goldene Brosche mit dem Namenszuge der Kaiserin überreicht. Der Jubilar erhielt von der Besitzerin Frau von Heinen eine goldene Uhr, die Jubilarin ein namhaftes Geldgeschenk.

Tarnast. Das zweijährige Töchterchen des Mühlenbesitzers Hoffmann fiel unbemerkt in das Wasserbrett hinter der Mühle. Als man wenige Minuten später das Verschwinden des Kindes gewahr wurde und es aus dem Wasser zog, war es bereits tot.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Hier starb im 76. Lebensjahre der o. Professor für neutestamentliche Exegese an der Universität, Geh. Konsistorialrat Dr. theol. et phil. Ferdinand Mühlau. Er war aus Dresden gebürtig, habilitierte sich 1869 in Leipzig, ging 1870 als Ordinarius nach Dorpat und wirkte seit 1895 in Kiel; im Jahre 1909 wurde er emeritiert.

Angeln. Kammerherr v. Rumohr auf Gut Rundhof ist gestorben. Da der Verstorbene keine männlichen Nachkommen hinterläßt, so fällt das umfangreiche Fideikommißgut an den einzigen Sohn des Klosterpropsten zu St. Johannis vor Schleswig, Oberstleutnants a. D. von Rumohr, Hans Henning von Rumohr. Der jugendliche Erbe, bisher Primaner der Domschule in Schleswig, ist als Kriegsfreiwilliger bei dem Husaren-Regiment No. 16 in Schleswig eingetreten.

Apenrade. Der Ausbau der Realschule in eine Vollanstalt wurde wegen des Krieges um ein Jahr verschoben. — Die städtischen Kollegien bewilligten für Arbeitslose 2,000 Mark und für Ostpreußen 8,000 Mark. Der Bau von Arbeiterwohnungen soll bis nach dem Kriege verschoben werden. Für den Winter sind Notstandsarbeiten in Aussicht genommen.

Büsum. Vor dem Ertrinken gerettet wurde die 6-jährige Tochter des Fischers Martens, die in den Hafen gefallen war, durch den Schüler A. Kahlcke.

Burg a. F. 500 Russen sollen dem Vernehmen nach auf die Insel Fehmarn kommen, um bei den Deicherweiterungsarbeiten bei Wallnau beschäftigt zu werden.

Neumünster. Feuer entstand auf dem umfangreichen Gewese des Hufners Müller in Timmaspe. Das Wohnhaus sowie die Hälfte des Viehhauses wurden vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenfalls ein Teil des Mobiliars; die Heuernte ist vernichtet.

Provinz Hannover.

Hannover. Der Oberpräsident Dr. v. Wentzel, der sich in einer öffentlichen Bekanntmachung von der Bevölkerung der Provinz Hannover mit den herzlichsten Segenswünschen und der Versicherung der lebhaftesten Teilnahme an der fernern gedeihlichen Entwicklung und dem Wohlergehen der Provinz und ihrer Bewohner verabschiedete, ist von der hiesigen Technischen Hochschule zum Ehrendoktor ernannt worden, wegen der großen Verdienste, die er sich um die Entwicklung der hiesigen Technischen Hochschule erworben hat.

Dannenberg. Durch Feuer zerstört wurde in Quickborn eine Scheune des Hofbesitzers und Gastwirts Deyer. — In Duderstadt brannte die Schlachtger Zeitung nieder. Die benachbarte Kreisdruckerei und der Saal des „Englischen Hotels" wurden in Mitleidenschaft gezogen. — Infolge Blitzschlags ist das Haus der Witwe Wellinghof in Fürstenau in Brand geraten und vollständig zerstört worden.

Göttingen. Der bekannte Nationalökonom, Professor Dr. Wilhelm Lexis, ist gestorben. Er hat ein Alter von 77 Jahren erreicht.

Osnabrück. Kürzlich war hier die feierliche Inthronisation und Konsekration des Bischofs Dr. phil. Berning.

Lüchow. Eine Frau Müller in Clenze im hiesigen Kreise erhielt eine Feldpostkarte, die eigenhändig von dem Prinzen August Wilhelm von Preußen geschrieben war. Der Ehemann der Frau Müller, der als Unteroffizier der Reserve in Frankreich verwundet ist, wurde mit anderen Verwundeten auf dem Verbandsplatz von dem Prinzen besucht. Der Prinz setzte sich zu ihm ins Stroh und unterhielt sich längere Zeit mit ihm. Schließlich erbot er sich, seine Frau von der Verwundung ihres Mannes zu benachrichten. Er benutzte eine rote französische Feldpostkarte, auf der er den französischen Vordruck durchstrich.

Paderborn. Dieser Tage wurden die Eheleute Bekemaier in einem Hause am Senneweg ermordet aufgefunden. Angeblich handelt es sich um einen Raubmord.

Provinz Sachsen.

Gardelegen. Hier ist der frühere Direktor der Altmärkischen Ueberlandzentrale Dreßler, unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineide verhaftet worden.

Halle. Im Alter von nahezu 70 Jahren starb der frühere Direktor der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen, Geheimer Studienrat Prof. Dr. Strien, kürzlich nach langem Leiden. Der Verstorbene war ein ausgezeichneter Schulmann und ein bekannter Fachschriftsteller.

Halberstadt. Mit einem Tesching schoß auf dem Kasernenhofe des Kürassierregiments No. 7 ein Vizewachtmeister nach Sperlingen. An einer Stelle, die er nicht übersehen konnte, kam in demselben Augenblick, als der Vizewachtmeister einen Schuß angab, der Kriegsfreiwillige Referendar Wagner vorbei, der durch den Schuß in die Brust getroffen wurde. Am Nachmittage ist der bedauernswerte junge Kürassier an der Verletzungen gestorben. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene ist ein Sohn des Priesters Wagner vom hiesigen Domgymnasium.

Langula. Kürzlich versetzte der etwa 50 Jahre alte Weber Georg Schulz die Einwohnerschaft in große Aufregung. Mit einem Revolver bewaffnet, lief er früh 4 Uhr durch das Dorf und drohte seinen Nachbarn, den Wachtmeister, den Schulzen und sich zu erschießen. Der Schulze suchte ihn zu beruhigen. Währenddessen schoß er aus dem Fenster seiner Wohnung tatsächlich auf seinen Nachbarn Siefarth, den er des Diebstahls bezichtigte. Die Kugel durchschlug den Hals des Getroffenen hart an der Schlagader vorbei, ohne jedoch ernste Gefahr zu verursachen. Darauf schoß er sich selbst in den Unterleib und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Nordhausen. Der große Fabrikbrand der Tiefbau- und Kälteindustrie Akt. Ges. vorm. Gebhardt & König hat einen Materialschaden von zirka 300,000 Mark verursacht, der durch Versicherung gedeckt ist. Die durch den Brand brotlos gewordenen Arbeiter werden bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Teuchern. In der Grube „Alt-Gröben" wurde der 29 Jahre alte Häuer Frankowick verschüttet. Erst nach 25stündiger ununterbrochener Tätigkeit konnte die Leiche des Verunglückten geborgen werden. Er hinterläßt eine Witwe mit vier kleinen Kindern.

Provinz Westfalen.

Billmerich. Ein die hiesige Gemeinde mit seinem Kraftwagen passierender Chauffeur des Grafen von Plettenberg auf Haus und Herren hielt auf Anruf der diensttuenden Schutzwehr sein Fahrzeug nicht an und wurde hierauf von der Schutzwehr angeschossen und schwer verletzt.

Eichlinghofen. In den Wirtschaftsgebäuden des Dörstelmannschen Hofes (Eigentümer Brennereibesitzer Poth, Dorstfeld) brach Feuer aus. Die Ursache war Kurzschluß im elektrischen Dreschbetrieb. Von den massiven Gebäuden brannte nur der Dachstuhl nieder. Die angebauten Wohnhäuser konnten auch gerettet werden.

Höxter. Im benachbarten Albaxen wütete nachts ein schreckliches Feuer, durch das vier Häuser ganz und einige andere teilweise niederbrannten. Drei Menschenleben sind in den Flammen umgekommen. Ein Ackerwirt wurde in schwerverletztem Zustande in das Höxter Krankenhaus gebracht. Die Getöteten sind zwei Frauen und ein Bäckermeister. Der Ehemann einer dieser Frauen steht im Felde und zwei unmündige Kinder beweinen den Tod der Mutter.

Münster. Herzogin von Arenberg auf Schloß Nordkirchen stellte dem Landeshauptmann der Provinz Westfalen für Zwecke des Roten Kreuzes 100,000 Mark zur Verfügung.

Schwerte. Einen schweren Unfall erlitt im Stangenzug der Eisenindustrie der Schlosser Wilhelm Heierhoff hierselbst. Ihm stürzte ein größeres Stück Eisen so unglücklich auf den linken Fuß, daß ihm mehrere Zehen vollständig abgequetscht wurden.

Sichede. In der hiesigen Kirche, wo man zur Zeit mit Renovierungsarbeiten beschäftigt war, stürzte der Malergehilfe Adolf Hupperz so unglücklich vom Gerüst ab, daß er sofort tot war. Im benachbarten Hoßlinghausen ertrank beim Baden der Bergmann Karl Schwabe.

Rheinprovinz.

Bad Kreuznach. Kürzlich stürzte das drei Jahre alte Mädchen des Maurermeisters Konrad Erbes in die Nahe. Trotzdem sofort Leute zur Stelle waren, gelang es nicht mehr, das Kind zu retten.

Barmen. Auf einer Probefahrt mit einem Kraftwagen verunglückte der Bäckermeister Robert Salburg. Der Kraftwagen schlug auf der Landstraße um und begrub Salburg unter sich. Er erlitt äußere und innere Verletzungen, an deren Folgen er inzwischen gestorben ist.

Berg-Gladbach. In der kürzlich abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde in geheimer Abstimmung Beigeordneter Hermann Pütz aus Altmessen einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Berg-Gladbach gewählt.

Elberfeld. Als der etwa 35 Jahre alte Heizer Mützlinghaus, der seit acht Tagen einem Düsseldorfer Landwehrbataillon zugeteilt ist, unerwartet in seine Wohnung in der Schreinerstraße zurückkehrte, machte er seiner Frau Vorhaltungen, weil sie — Pflaumenkuchen in seiner Abwesenheit gebacken hatte, den er nicht mochte. Im Verlaufe des sich nun zwischen den Eheleuten entspinnenden Wortstreits riß der Mann sein Seitengewehr aus der Scheide und stieß es seiner Frau tief in die linke Brust.

Kallenfels. Auf die Lehrerswitwe Klein von hier wurde ein Raubanfall ausgeführt. Der Eindringling würgte die Frau; die 18 Jahre alte Tochter, die im gleichen Zimmer schlief, schrie laut um Hilfe. Nachbarn eilten gleich herbei, doch gelang es dem Unhold, unter Zurücklassung einer Taschenlaterne, zu entkommen.

Norheim. Der 16 Jahre alte Jakob Fickinger war während eines Gewitters mit Kühen auf dem Felde. Während des Donners wurden die Tiere unruhig und Fickinger wollte sie am Kopfe halten, als der Blitz den jungen Menschen und die beiden Kühe erschlug. Zwei auf dem Wagen sitzende Kinder blieben unversehrt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Den beiden Mitgliedern der Kriegersanitätskolonne Kolonnen-Sektionsführer Hölten und dem Mitglied Wilke II, die ein in die Fulda gefallenes Kind gerettet hatten, wurde vom Herrn Regierungspräsidenten je eine Belohnung von 15 Mark zuerkannt.

Frankfurt. An die hiesige Universität wurde als Prosektor am anatomischen Institut und Privatdozent für Anatomie der Privatdozent an der Universität Zürich, Dr. med. Hans Bluntschli berufen. — Der sechszehnmal vorbestrafte 36jährige Arbeiter Andreas Weisenseel brach in der Nacht zum 26. Juni in das eingefriedete Gartengrundstück eines Kaninchenzüchters ein und stahl neun Hasen. Als er Meister Lampe am nächsten Tag zum Kauf anbot, schöpfte man Verdacht und holte einen Kriminalbeamten, der den Dieb festnahm. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

Limburg. Dieser Tage starb dahier der katholische Pfarrer a. D. Johannes Urban. Er war am 23. März 1836 auf der Michelbacher Hütte geboren, machte seine Gymnasialstudien in Hadamar und wurde am 10. August 1860 zum Priester geweiht.

Oberhaun. Bei einem leichten Gewitter schlug der Blitz hier in eine große gefüllte Scheune und legte sie vollständig in Asche.

Schierstein. Der älteste Bürger, Fischer Adolf Schröder, feierte seinen 91. Geburtstag, er ist noch als Fischer tätig.

Wiesbaden. Der Konsumverein für Wiesbaden zahlt an seine Mitglieder 66,000 Mark zurück, außerdem bekommt jede Familie, deren Ernährer im Felde fällt, 30 Mark einmalige Unterstützung. Den Angehörigen der im Felde stehenden Angestellten wird der volle Lohn fortbezahlt. Die Angestellten haben auch einen Unterstützungsfonds gegründet. An der Kriegsanleihe beteiligt sich der Verein mit 25,000 Mark.

Mitteldeutsche Staaten.

Schleiz. Für Wasserbohrungen und Pumpversuche in der Wiesentalaue stellte der Gemeinderat 3650 Mark bereit. Da die Wasserversorgung der Stadt eine unzureichende ist, so ist die Errichtung eines Wasserwerkes ins Auge gefaßt. Die Kosten dieses Werkes sind mit 196,000 Mark veranschlagt.

Zerbst. Auch in unserer Stadt geht man mit der Absicht um, für die im Felde gefallenen Krieger, deren Leichen nach hier geschafft werden und für die hier versterbenden deutschen Kriegsverwundeten einen Ehrenfriedhof als einen Teil des Friedhofs 2 anzulegen. Dem nächsten Gemeinderat wird eine entsprechende Vorlage gemacht werden, an deren Annahme nicht zu zweifeln ist.

Sachsen.

Dresden. Ihren 94. Geburtstag feierte am 31. August, eine in Dresden-Neustadt, Antonstadt und Albertstadt durch ihren Hausierhandel mit Obst sehr bekannte Greisin, Frau verw. Pohl.

Bautzen. Herr Ministerrat emer. Karl August Krumbholz feierte das 60-jährige Bürgerjubiläum. — Den Heldentod fürs Vaterland ist Herr Amtsgerichtsrat und Stadtverordneter Dr. Walter Rich. Ulbricht gestorben. Der Dahingeschiedene beteiligte sich in hervorragendem Maße am öffentlichen Leben der Stadt sowohl, als auch im besonderen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, wobei ihm eigenes gediegenes künstlerisches Können zur Seite stand. — Frau Marie verw. Klempnermeister Dominick beging das 50-jährige Bürgerjubiläum.

Buchholz i. E. Der hiesige aus drei Gebäuden bestehende Posamentirfabrik von Max Rudolf Horn wurde ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Der Schaden dürfte teilweise durch Versicherung gedeckt sein.

Hessen-Darmstadt.

Worms. Die 23 Jahre alte Ehefrau des Schlossers Aug. Herbert von hier nahm nach einem Spaziergang ein Bad im offenen Rhein. Sie wurde anscheinend vom Starrkrampf erfaßt und verschwand vor den Augen ihres am Ufer wartenden Ehemannes und dessen Freundes in den Wellen.

Zwingenberg. Der seit einem halben Jahre hier ansässige Herr Wilh. Lönhold aus Frankfurt hat dem hiesigen Zweigverein des Roten Kreuzes 10,000 Mark überwiesen mit der Bestimmung, daß dieser Betrag ausschließlich den Verwundeten zugute komme; es wird deshalb die ganze Summe an die Zentrale in Darmstadt abgeliefert.

Bayern.

München. Der Zentrums-Abgeordnete Loibl aus Nürnberg ist im Kampfe gegen Frankreich schwer verwundet worden und in einem deutschen Lazareth seinen Wunden erlegen. — Im Alter von 86 Jahren ist der Gelehrte Hofrat Dr. Franz Binder gestorben. In Ehingen in Württemberg geboren, hat er jahrzehntelang mit dem bekannten Historiker Jörg gearbeitet. Lange Zeit hat der Verstorbene die Redaktion der „Historisch-politischen Blätter" geleitet. In den letzten Jahren war Dr. Binder fast erblindet.

Augsburg. Ein sehr bekanntes und angesehenes Mitglied der Benediktinerabtei zu St. Stephan dahier, der Novizenmeister und Direktor der Kleriker P. Dr. Bernhard Seiller, der auch das Amt des Gastmeisters bekleidet, beging das silberne Priesterjubiläum.

Großköllnbach. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand hier die Feier des 50-jährigen Priesterjubiläums des Benefiziaten Scharrer statt. Durch Bezirksamtsassessor Grosch wurde dem Jubilar die ihm vom König verliehene Ordensauszeichnung überreicht.

Württemberg.

Obendorf. Hier traf die Nachricht ein, daß Hauptmann Sertürner, früher Mitglied der Waffenabnahmekommission hier, am 21. August in Lothringen gefallen sei. — Als weiterer Oberndorfer hat ein Sohn des Fabrikmeisters Gaiser im Füsilier-Regiment No. 122, bisher Lehrer in Talheim bei Heilbronn, in Lothringen den Tod fürs Vaterland gefunden.

Rötenberg, O.-A. Oberndorf. Den Heldentod fürs Vaterland starb in der Schlacht bei St. Leon am 20. August als Erster aus unserer Gemeinde Gefreiter Adolf Brüstle, ein Sohn des Gutsbesitzers Js. Brüstle, hier. Ein Schuß, der die Wirbelsäule durchschlug, kostete dem tapferen Jüngling im Alter von 22 Jahren sein junges Leben.

Schramberg. In aller Stille beging Privatier Karl Faist, sen., mit Gattin die Feier der goldenen Hochzeit. Von einer größeren Familienfestlichkeit wurde aus Rücksicht auf den Ernst der Zeit abgesehen, stehen doch auch ein Sohn und ein Schwiegersohn des Jubelpaares im Felde.

Baden.

Karlsruhe. Wirklicher Geheimer Rat Dr. Eduard v. Nicolai, seit 1897 Präsident der großherzoglichen Zivilliste, ist gestorben.

Achern. Hauptlehrer Hoffmann in Gamshurst, der als Vizefeldwebel der 7. Kompagnie des Inf.-Regts. No. 111 im Felde steht, wurde als einer der ersten im 14. Armeekorps vom Großherzog mit dem „Karl Friedrichs-Verdienstorden für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde" ausgezeichnet.

Gauangelloch bei Heidelberg. Durch Feuer wurde das Anwesen des Schuhmachermeisters Johann Gembe, Wohnhaus, Scheuer und Stallung, in Schutt und Asche gelegt. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Heidelberg. In den letzten großen Kämpfen gegen Frankreich ist der Konsul Julius Menzer, der als Oberleutnant der Reserve und Ordonnanzoffizier den Krieg mitmachte, den Tod fürs Vaterland gestorben. Auch unsere Universität hat wieder einen schmerzlichen Verlust zu verzeichnen. Der als Vizefeldwebel der Reserve ins Feld gezogene cand. cam. Willi Praß ist am 17. August gefallen.

Mecklenburg.

Parchim. Der 23 Jahre alte Schmiedgeselle Dahnke hat sein ein Jahre alts Kind, als sich die Mutter mit ihren drei älteren Kindern einen Augenblick entfernt hatte, in die Stegnitz geworfen. Das Kind ist ertrunken. Nach der Tat sprang er ebenfalls in die Stegnitz. Im Wasser verlor er den Mut und arbeitete sich wieder ans Land, wo er festgenommen wurde. Er hat die Tat anscheinend in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen.

Rostock. Eine Familientragödie hat sich in dem bei Rostock gelegenen Dorfe Bentwisch abgespielt. Die Erbpächterseheleute Sturm machten beide einen Selbstmordversuch, die Frau schoß sich eine Kugel in den Kopf, ihr Mann versuchte sich zu vergiften. Die Verletzungen der Frau waren so schwer, daß sie gestorben ist. Der Mann konnte durch Auspumpen des Magens aus der Lebensgefahr gerettet werden. Die Ursache des Familiendramas soll in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen sein. Wie verlautet, soll es den Eheleuten nicht gelungen sein, sich das Geld für eine zum 1. Juli gekündigte Hypothek zu verschaffen.

Oldenburg.

Oldenburg. Eine folgenschwere Roheit ließ sich ein in Eversten einquartierter Soldat zuschulden kommen. Er vergriff sich zunächst in einer Wirtschaft an einem fast 60jährigen Bezirksvorsteher und stieß ihn mit dem Fuß. Andere Soldaten hielten ihn von weiteren Gewalttätigkeiten zurück. Der Friedensstörer entfernte sich dann, kehrte aber in die nur wenige Häuser entfernte Kuhlmannsche Wirtschaft wieder ein. Auch hier benahm er sich frech und wurde aus dem Lokal verwiesen, zumal es bald 10 Uhr geworden war. Draußen geriet er mit dem Sohn des Wirts, dem Mitinhaber der Firma Diets und Kuhlmann, eines bekannten industriellen Betriebes, zusammen und versetzte ihn mit seinem Seitengewehr einen tiefen Stich in den Bauch. Leider soll die Leber schwer verletzt sein. K. wurde ins Krankenhaus überführt, und der Soldat wurde verhaftet. Er stammt aus der Gegend von Osnabrück.

Elsaß-Lothringen.

Metz. Der Sergeant Jägermann vom 173. Infanterie-Regiment aus Roschgrund stammend, ist in einer Badeanstalt zu Metz ertrunken, als er einen um Hilfe rufenden, dem Ertrinken nahe Soldaten retten wollte. Der Tod trat infolge Herzschlags ein. Der Soldat konnte von anderer Seite gerettet werden.

Wittenheim. Auf traurige Weise kam der bei der Gewerkschaft Theodor in Wittenheim beschäftigte Elektromonteur Renno ums Leben. Er war mit noch zwei anderen Arbeitern an der Leitung beschäftigt, als plötzlich alle drei einen Stoß verspürten, der wahrscheinlich von der im feuchten Boden angesammelten Elektrizität herrührte. Renno stürzte zu Boden und kam während dees Falles mit der Leitung in Berührung. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Freie Städte.

Hamburg. Die Bürgerschaft bewilligte weiter fünf Millionen Mark zur Bestreitung von aus dem Kriegsverhältnis erwachsenden außerordentlichen Ausgaben, sowie u. a. auch zwei Millionen Mark zu Erhöhung des Fonds für den Anleihezinsendienst. — Der als vermißt gemeldete Dragoner Magnus ist wieder wohlbehalten zu seinem Truppenteil zurückgekehrt. Er war bei den Franzosen gefangen gehalten worden, und es ist ihm gelungen, zu entfliehen. — Im Lockstedter Lager wurden fünf Kanoniere verletzt. Einer von ihnen wurde von einer umfallenden Protze geschleudert, im Kreuze verletzt, und mußte ins Lazarett gebracht werden; vier andere erlitten beim Sammeln von Sprengstücken durch explodierende Quetschungen, Brandwunden und zum Teil auch schwere Verletzungen. — Die an der Rotherbaumchaussee wohnende Frau Helbig, die ihren hundertsten Geburtstag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit beging, erlitt während der Feier ihres Geburtstages plötzlich einen Herzschlag und war sofort tot.

Schweiz.

Pfäffikon. Das Schwurgericht hat den Schwindelagenten Ferdinand Klostermann von Köln wegen fortgesetzten Betrugs im Betrage von 10,452 Fr. in contumaciam zu vier Jahren Zuchthaus und zwanzig Jahren Landesverweisung verurteilt. Klostermann war seinerzeit von der Bezirksanwaltschaft Horgen gegen eine Kaution von 15,000 Mark aus der Haft entlassen worden. Diese Kaution wurde vom Gerichtshof für verfallen erklärt.

Schaffhausen. Ein Initiativ-Komitee zur Herbeiführung des Zwölfuhr-Nachtwirtschaftsschlusses in hiesiger Stadt überreichte dieser Tage dem Kleinen Stadtrat für sich und zu Händen des Großen Stadtrates eine 4559 Namen (1856 Männer und 2703 Frauen) tragende Volkspetition, in der die Prüfung der Schaffung der Polizeistunde gefordert wird.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn. Kürzlich ist hier ein Fall von asiatischer Cholera bakteriologisch festgestellt worden. Die Erkrankung betrifft eine am 24. Sept. vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffene und sofort in Spitalbehandlung gebrachte Militärperson.

Kaprau. Auf der Wagramerstraße wurde der 63jährige Buchhalter Julius Hansel von einem Automobil niedergestoßen und schwer verletzt. Im allgemeinen Krankenhause ist er gestorben. Gegen den Chauffeur wurde Anzeige erstattet.

Karlsbad. Im Egerflusse badeten der Volksschüler Erich Meßner und der Bürgerschüler Anton Kühnl; infolge des hohen Wasserstandes gerieten beide in die Strömung und wurden vom Ufer weg in die Mitte des Flusses geführt. Zwei junge Leute sprangen den mit dem Tode ringenden nach, konnten jedoch nur den einen, Erich Meßner, retten, während Anton Kühnl in den Wellen versank.

UMI

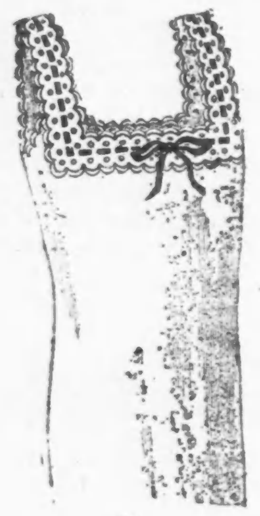
Die Mode.

Wohl selten ist die Vorliebe für Pelz so sehr hervorgetreten, wie es im kommenden Winter der Fall sein wird, u. wie die Pelzhändler versichern, werden Pelze dieses Jahre von ganz besonderer Schönheit und Güte sein. Auch im Schnitt und Anordnung der Pelzgewänder scheint man heuer nahezu den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht zu haben. Eine besondere Charakteristik der modernen Pelzmäntel ist ihre Leichtigkeit und Bequemlichkeit, während sie früher so schwer gefüttert wurden, daß sie für

I.

manche Trägerin eine Last waren. Auf irgend eine Weise sind die Pelzhändler über diese Schwierigkeit hinweg gekommen, und die besten Pelzmäntel sind heute kaum schwerer, als ein leichter Frühjahrsumhang. Im mancher Beziehung mag hierzu auch der Schnitt beitragen, der mehr der Cape-Form nahekommt und dem Hals größere Freiheit läßt. Eichhörnchen- und Affenpelz sind zwei ganz besonders bevorzugte Pelzarten, doch auch der Fuchspelz hat seine Popularität noch nicht verloren und wird vorzugsweise für Krägen und Muffs verwandt. Der Affenpelz eignet sich auch vorzüglich als Besatz für elegante Winterkleider.

Von diesen treten vornehmlich die



II.

Prinzeßkleider in den Vordergrund, die in neuartiger Form sich den Frauenkörper in geschmack- und reizvoller Weise anpassen. Die lange Taille ist gewöhnlich mit einem Doppel- oder Stufenrock verbunden und der Ansatz vielfach durch eine Schärpe gedeckt, die hinten mit großen Schleifen versehen ist. Bei diesen Doppelröcken bietet sich eine willkommene Gelegenheit zur Verarbeitung zweier verschiedener Stoffarten mit einander, indem man in der Regel für die Aermel und den unter der langen Tunika hervortretenden Rockteil aus dem einen, und die letztere aus dem anderen Stoff herstellt. Sehr gefällig sind Kleider, die aus einer Bluse und einem Ueberkleid, d. h. einem Rock mit angearbeitetem ärmellosen Taillenteil, bestehen.

Die schon genannte lange Tunika hat die bisher so modern gewesene kürzere sowie die Doppeltunika fast ganz aus dem Felde geschlagen. Ihre Form ist jedoch eine ganz verschiedenartige. Manchmal ist sie ganz glatt und glockenförmig rund geschnitten, manchmal nur vorn glatt und hinten am oberen Teil gekräuselt. Wieder andere sind oben rings herum gekräuselt, und noch andere in Faltengruppen angeordnet. Sehr chick ist ein Doppelrock, der vorn etwas auseinander tritt, sodaß der durchgehende untere und meistens bedeutend engere Rock mehr hervortritt. Mit dem Ausdruck Stufenrock bezeichnet man solche, die aus drei oder mehr Volants besteht. Häufig ruft auch eine sehr lange Jacke, die über den glatten Rock

III.

fällt, den Eindruck eines Doppelrocks, oder, wenn über einem Doppelrock getragen, den eines Stufenrocks hervor. Bei Blusen und Taillen kommt vielfach die Westenform zur Anwendung.

Die Damenwäsche der diesjährigen Mode, von der wir heute einige Proben im Bilde vorführen, zeichnet sich wieder durch größere Einfachheit aus und als Verzierungen findet man hauptsächlich nur schmale Stickerei-

IV.

Streifen mit Languetten-Einfassungen. So deckt bei dem im ersten Bilde (Fig. 1) dargestellten Nachtgewand ein rechts längs der Linie aufgesteppter Stickereistreifen den Knopfschluß, dem 1 Zoll breite Stoffstreifen gegenzusetzen sind. Ausspringende Säumchen schränken die Vorderteile, Reihfalten den Nachthemdrücken ein, der oben in die doppelte Stofflage des Passenteils gefaßt wird. Den Ausschnittstreifen und die Aermelmanschetten hat man bei Verwendung

V.

fertig käuflicher Spitze der Rundung entsprechend auszunähen.

Das Taghemd des nächsten Bildes (Fig. 2), in der beliebten glatten Form, kann mit Achselschluß oder zum Durchschlüpfen gearbeitet werden. Stickereibordüre mit farbigem Banddurchzug begrenzt den vorderen Ausschnittrand, einfache Languetten festigen den Rückenteil und die Armausschnitte.

Eine sehr leicht nachzuarbeitende Kimonoform hat das Nachtgewand des nächsten Bildes (Fig. 3). Stickereibordüre umzieht die Aermelränder und den Ausschnitt und deckt den linksseitigen Einschnitt, dem am inneren Rand ein 1¼ Zoll breiter Knopflochstreifen gegen-, am äußeren Rand ein gleichbreiter Streifen für die Knöpfe aufzusteppen ist.

Languetten und Banddurchzug zie-

VI.

ren die Untertaille des nächsten Bildes (Fig. 4), die auch mit kurzen Aermeln gefertigt werden kann. Für den Knopfschluß hat man den vorderen Rändern Stoffstreifen unterzusteppen.

Stickerei und schmale Einsätze, zum Teil mit farbigem Banddurchzug, zieren in ersichtlicher Weise das zunächst (in Fig. 5) skizzierte Hemdbeinkleid, dessen Weite vorn und seitlich Abnäher einschränken. Eine Passe aus Stickereistoff ist den Vorderteilen mittels Valenciennesbordüre klar angefügt. Gleiche Bordüre ziert die glatten, nur mit zwei Säumchengruppen ausgestatteten Beinkleidränder. Spitze mit übereinstimmendem Muster begrenzt nebst schmalem Durchzugeinsatz den Ausschnitt und — mit Hohlnaht angefügt — die Armausschnitte. Auf den Achseln Knopfschluß.

An dem Prinzeßunterrock des letzten Bildes (Fig. 6) sind die mit Hohlnähten zusammengefügten Teile oben mit Durchzugbordüre, unten mit einem Säumchenstreifen und Stickereibordüre begrenzt. Hieran fügt sich ein 3 Yard weiter Stickereivolant, der in 40 ringsum nach einer Richtung gekehrte, oben 1½, unten 1¾ Zoll breite, etwa ¾ Zoll tiefe Falten zu plätten ist. Oben Träger aus Stickereibordüre, rückwärts gegengesetzte Knopf- und Knopflochleisten für den verdeckten Schluß.

Kundige Ergänzung.

Nee ich kann das moderne Porzellan mit so scharfen Ecken nicht leiden: es geht so leicht kaput und — —

Und es gibt so schlimme Beulen!

Kein Bierkenner.

Ein Tierarzt kehrt in einer Dorfwirtschaft ein, in der man von Kohlensäure noch keine Ahnung hat. Das Bier muß aber wohl frisch angestochen sein, da es ganz leidlich schmeckt. Er fährt zu seinem Patienten, verschreibt Medizin, und als er nach ungefähr 8 Tagen wieder nach ihm sehen will, läßt er sich abermals in dem Heide-Wirtshause ein Glas Bier geben, das aber ganz lasch und gar nicht zu genießen ist. — Auf seine Beschwerde antwortet ihm nun der alte Wirt gelassen: „Vor acht Dagen hebbet Sei dat Beier sau gelobet, un nu schimpet Sei? Sei hett gar keine Ahnung vonne, dat Beier is noch ut den sülwigen Fatte!" (Das Bier ist noch aus demselben Fasse.)

Zurechtweisung.

Kandidat (welcher gern in den Gemeinderat gewählt werden möchte, zum Gemeindediener): He, Michel, sage 'mal, wie ist denn de Stimmung?

Gemeindediener: Ja, wissen Se, da missen Se schon de Milchfrau fragen, die weeß es ganz genau!

Gedankensplitter.

Keiner ist mit seinem Schicksal zufrieden, wenn es auch das beste wäre — und keiner ist mit seinem Verstand unzufrieden, sei dieser auch der schlechteste.

Kein Vermittler.

Leutnant: Herrjeh! Die ist ja klein, dick und bucklig!

Vermittler: Wenn Sie werden hören, was sie mitbekommt für ein Kapital werden Sie glauben zu sehen die kapitolinische Venus.

Leutnant: Nanu, sagen wir: kapitalistische Weh-Nuß!

— Illuminierter Künstlerstolz. Ein betrunkener, herabgekommener Schauspieler — Schmierenheld — taumelt mit aller Wucht gegen mehrere zur Schau gestellte Lorbeerbäume an, welche nahezu zerknickt werden. Der Blumenhändler ruft ihm ergrimmt nach: „Holla, meine Lorbeerbäume! Sie könnten wohl etwas anständiger hier vorüberkommen!"

„A bah, für wen wächst denn das Zeug, wenn nicht für unsereins?"

Ah..!

Suff: Ich möchte nur wissen, warum ich heut so einen riesigen Durst habe!

Spund: Wahrscheinlich von der gesalzenen Rechnung, welche dir deine Wirtin heut am Ersten gemacht hat!

Beharrlichkeit.

Der kleine Karl sitzt mit den Eltern bei Tisch. „Ich möchte noch Suppe haben!" bittet er. „Nein", sagt Mama, „Du hast schon mehr Suppe gehabt als gut für Dich ist." „Ich möchte aber noch mehr haben!" ruft er beharrlich. „Nein, die kriegst Du nicht. Aber hier ist eine schöne Krachmandel für den artigen Jungen. Die darfst Du selbst aufmachen. Das willst Du nicht? Aber dann rate mal, ob zwei Kerne in der Schale sitzen oder nur einer?" „Zwei", meint Karlchen brummig. Mama öffnet die Mandel und ruft: „Ach sieh, prächtig. Karl hat recht geraten. Nun darfst Du Dir auch etwas wünschen. Was möchtest Du gerne haben?" — Und Karlchen: „Ich möchte noch Suppe haben."

Kindermund.

Hänschen (zum Onkel, welcher eine außerordentlich große Glatze hat): Onkel, jetzt weiß ich, warum du gar keine Haare mehr hast.

Onkel: Na, na, du kleiner Schelm, das weiß ich ja allein nicht.

Hänschen: Papa sagte aber gestern, du ließest dir von der Tante viel zu viel auf dem Kopfe herumtanzen.

Unterhaltung.

„Tag, Frau Schulzen —"

„Aber, Müllern, halten Sie sich doch nicht mit der Vorrede so lange auf!"

Fein herausgeholfen.

„Und ich hatte eine lange Liebeserklärung von Ihnen erwartet, Herr Doktor."

„Bedaure, gnädiges Fräulein, liebe Sie eben unsagbar!"

— Fein gegeben. Er: Das Fleisch war schauderhaft zäh.

Sie: Das fand ich nicht, im Gegenteil, es zerging mir geradezu auf der Zunge.

Er: Na, dann liegt das sicher an deiner Zunge, die ja auch nach dem Ausspruch deiner Freundin Elly sehr scharf sein soll.

— Selbstverrat. Steuer-Inspektor (zum Inhaber eines schlecht renommierten Ratengeschäftes): Also, Ihr Einkommen im vorigen Jahre betrug?

Wie haißt Betrug, Herr Inspektor!? Ich verbitte mir jede Beleidigung.

Naheliegend.

Richter (zum Angeklagten, welcher wegen Bettelei angeklagt ist): „Was sind Sie in Ihrem Beruf?"

„Fechtmeister!"

— Die Geizige. „Aber, Mademoiselle Leoni! Sie, die übermütige Soubrette, so ernst hier auf unserem Bühnenball?"

„„Mais oui, Monsieur! Mein Lachen mir wird bezahlt bei das Variété mit zweihundert Francs für ein Viertelstund, — können Sie doch nix verlang, daß ick hier lachen umsonst eine ganze Abend.""

— Kleiner Irrtum. Pionierleutnant (beim Manöver inspizierend, zur Mannschaft): Genügend Spaten vorhanden?

Ordonnanz (grinsend): Nur zehn Flaschen, dafür ein ganzes Faß Löwenbräu!

Menschenleben in Gefahr.

Nichts da! Gehen Sie nur wieder und sagen Sie Ihrem Herrn, daß ich nie wieder etwas von ihm wissen will.

Aber bedenken Sie, Fräulein, daß ein Menschenleben davon abhängt.

Oh er wird sich deshalb nicht erschießen!

Das nicht, aber mich, hat er gesagt, bringt er um, wenn ich ihm eine abschlägige Antwort bringe.

Kein Wunder.

„Der Schulze scheint mit seiner Frau auch nicht allzu glücklich zu sein."

„Kein Wunder, wo sie längst aus dem „Schneider" und fortwährend bei der Schneiderin ist."

Ein Gemütsmensch.

Frau Kelle (Gattin eines Maurers, zur Nachbarin): Ach Gutt, Frau Zschiedrichter, Sie glooben gar nich, wie weech mei Mann von Gemiede is; ich sage Sie, blut'ge Dränen mechte där allemal weenen, wenn er ä Luch in de Wand hacken muß — so weech is där!

Zu wörtlich.

Gefährlich.

Bemmchen: In diesem Sommer habb'n Sie gewiß mit Ihrem Freilein Braut viel Ausflüge gemacht?

Knebbchen: O nein, meine Braut fürchtet sich im Sommer mit mir zu gehen, wegen der Blitzgefahr, weil der Blitz doch in hohe Gegenstände schlägt.

Schmeichelhaft.

Wie glücklich bin ich, mein Fräulein, daß Sie auch einmal an mich gedacht haben!

Ach, wenn ich allein bin, denke ich oft so dummes Zeug!

— Aufgesessen. A.: Haben Sie von dem Baby gehört, das, mit Elefantenmilch gefüttert, täglich zwanzig Pfund zunimmt?

B.: Nicht möglich! Wessen Baby ist es denn?

A.: Des Elefanten natürlich.

— Kasernenhofblüte. Feldwebel (zum Einjährigen): „Sie schlapper Kerl, was ächzen und stöhnen Sie denn so erbärmlich? Sie sind wohl Stönograph?!"

— Die Autorittätt. Lehrer: Meier, welche Form hat unsere Erde?

Meier: Sie ist länglichrund und an den Enden abgeplattet.

Lehrer: Woher weiß man das?

Meier: Ja, der Herr Lehrer haben es uns doch neulich selbst erzählt.

— Galgenhumor. Verbrecher (zum Henker): „Ne, Männeken, da protestiere ick, det Beil hat nen Rostfleck, da könnte ick mir ja 'ne Blutverjiftung zuziehen."

Sportsmen.

Guten Morgen, Herr Meyer! Hat Ihnen auch der Arzt das Reiten verordnet?

Bewahre, ich reite zu meinem Vergnügen.

— Verdächtiger Vorbehalt. Richter: Können Sie beschwören, daß der Angeklagte Ihren Schirm gestohlen hat?

Zeuge (zögernd): Ich will beschwören, daß er den Schirm gestohlen hat, den ich unter dem Arm trug.

— Der Geldprotz. Freund: Was treibst du denn so den ganzen Tag über?

Geldprotz: Ich beneide meine Erben.

— Im Restaurant. Gast: „Kellner, der Fisch ist aber nicht frisch."

„Aber ich bitte Sie, mein Herr, er kommt doch eben aus dem Eis."

Gast (ärgerlich): „Dann ist das Eis eben nicht frisch!"

— Komisch gesagt. Zofe: „Was rauchen Sie denn da für eine feine Zigarre, Jean?"

Diener: „'ne ausjeführte Importe."

Reiche Mitgift.

Ehekandidat: „Die Witwe gefällt mir; krieg' ich was mit ins Haus?"

Heiratsvermittler: „Gleich sieben lebendige Kinder."

— Auch ein Urteil. Maler (der sich bei einem Bauer eingemietet, ihm eines seiner sezessionistischen Bilder zeigend): „Na, wie gefällt Euch das?"

Bauer: „Däs haben Sö gemalt? Net zum Glauben, Sö san doch sonst a ganz hübscher Mensch!"

— Gemütliche Abfuhr. Räuber (einen Spaziergänger auf einsamem Waldeswege überfallend): „Geld oder Blut!"

„Ja, mein Lieber, da kommen Sie bei mir an die verkehrte Adresse, denn ich habe von beiden nichts; ich bin blutarm und auch blutarm."

Zu schmal gebaut.

Eisenbahndirektor: „...Sie wollen als Portier in die Hauptstadt versetzt werden? Dazu sind Sie absolut nicht geeignet!... Wo wollen Sie denn all' die Orden hinhängen, die Sie dort bekommen?"

— Musterschutz. „Sie lassen Ihren Kassierer polizeilich überwachen, und dabei haben Sie ihn noch kürzlich als ein Muster hingestellt."

„Hm, das Muster muß doch gesetzlich geschützt werden."

— Zu devot. Ein Bittsteller, dem die gewöhnlichen bei Bittschriften üblichen Schlußformeln nicht devot genug erschienen, unterschrieb sich wie folgt: „Der in tiefster Ehrfurcht lebenslänglich ersterbende — —"

— Selbstgefühl. Richter: Die Verletzung des Schlosses läßt auf einen schweren Diebstahl schließen.

Angeklagter: Herr Präsident, wenn ich einbreche, wird kein Schloß verletzt.

— Ueberrumpelt. „Meine Frau hat mit 22 Jahren den letzten Zahn bekommen."

„Das ist noch gar nichts; die meinige bekam in dem Alter sogar ein vollständiges Gebiß!"

(Für die „Sonntagpost".)

Deutschlands wirtschaftliche Macht und Stärke.

In England, dem „perfiden", wurde, als man die große Ueberlegenheit der deutschen Kriegstüchtigkeit und Kriegskunst nicht länger leugnen konnte, das Wort geprägt: „Die letzte Milliarde wird diesen Krieg gewinnen, und die haben wir." Lord Churchill erklärte es, mit stoischer Ruhe vernahmen es die Engländer und jubelnd die leichterregten, optimistischen Franzosen. Vernahmen es auch die Deutschen jenseits des Kanals und — lächelten dazu. Lächelten dazu im Vollgefühl ihrer unüberwindlichen Kraft und wirtschaftlichen Stärke, die unerschütterlich auf fester Grundlage im eigenen Reiche beruht. Zwar haben die Engländer, zum Teil unter grober Verletzung von Neutralitätsrechten und privaten Rechten, alles versucht, die deutsche Volkswirtschaft zu schädigen. Diese kleinlichen Maßnahmen des Finanz- und Handelskrieges haben aber den machtvollen Bau der deutschen Volkswirtschaft nicht zu erschüttern vermocht, weil eben die wirtschaftliche Macht und Stärke Deutschlands im Reiche selbst begründet ist und kein feindlicher Fuß des treulosen Briten diesen geheiligten Boden des Vaterlandes je betreten wird. Es erscheint, angesichts der infamen Lügereien und entstellenden Berichte auch in den „englischen" Zeitungen hierzulande, durchaus am Platze, einmal kurz und übersichtlich darzustellen, worin die wirtschaftliche Macht und Stärke Deutschlands wirklich unerschütterlich und fundamental begründet ist. Es kommen da in der Hauptsache fünf Faktoren in Betracht, nämlich die Bevölkerung des Landes, die fest begründete Blüte von Ackerbau und Viehzucht, der überaus reiche und lohnende Bergbau, der solide Aufbau der Industrie, sowie die darauf beruhende enorme Zunahme im Außenhandel, und endlich der durch die gesunde Gliederung und vorzügliche Organisation der verschiedenen Produktions- und Erwerbsstände herbeigeführte, **ganz ungeahnt große Nationalreichtum des deutschen Volkes.**

Die wichtigste Grundlage der Wirtschaft eines Landes bildet seine Bevölkerung. Ueber den Stand und die Zunahme der Bevölkerung Deutschlands im Vergleiche mit der anderer Länder gibt folgende Uebersicht Auskunft:

	1871	1912	Zun.
Deutschland	40,997,000	66,096,00	61.2%
Großbritannien und Irland	31,556,000	45,663,000	45.0%
Frankreich	36,190,000	39,602,000	9.4%

Deutschland hat in den letzten vier Dezennien also eine um volle 25 Prozent größere Zunahme der Bevölkerung aufzuweisen, als selbst England, und eine 6½mal so starke Zunahme wie Frankreich.

Mit der starken Zunahme der Bevölkerung hat in Deutschland aber auch die Versorgung mit wichtigen Nahrungsmitteln aus eigenem Boden Schritt gehalten, wie von mir schon wiederholt ausführlich an dieser Stelle nachgewiesen und begründet worden ist. Das ist aber auch wieder aus folgenden Tabellen ersichtlich, welche, nach einer amtlichen Bearbeitung der Potsdamer Handelskammer, die deutschen Ernten in den Jahren 1880 und 1912 betreffen:

	1880	1912
Roggen:		
Erntemenge in 1000 Tonnen	4,971	11,598
Durchschnittsertrag vom Acre in Bushels	13.2	29.0
Weizen:		
Erntemenge in 1000 Tonnen	2,353	4,361
Durchschnittsertrag vom Acre in Bushels	18.2	33.15
Hafer:		
Erntemenge in 1000 Tonnen	4,243	8,520
Durchschnittsertrag vom Acre in Bushels	31.14	53.35
Gerste:		
Erntemenge in 1000 Tonnen	2,150	3,482
Durchschnittsertrag vom Acre in Bushels	24.2	39.96
Kartoffeln:		
Erntemenge in 1000 Tonnen	19,513	50,209
Durchschnittsertrag in Bushels vom Acre	104.13	220.43

Diese gewaltige Steigerung der Bodenerträge ist durch intensive Bewirtschaftung, durch eine gesteigerte und richtige Anwendung von künstlichem Dünger auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen, durch die allgemeine, bessere Fachausbildung der deutschen Bauern, durch bessere Sortenauswahl, kurz, durch die planmäßig organisirte Förderung des Könnens und Wissens in der wissenschaftlichen und praktischen deutschen Landwirtschaft ermöglicht worden. Deutschland ist darin allen anderen Ländern weit voraus. Im Jahre 1912 betrugen nämlich die Ernteerträge pro Acre in Bushels:

	Weizen	Roggen	Kartoffeln
In Deutschland	33.13	29.0	220.43
In Frankreich	20.24	17.43	140.81
Im europ. Rußland	10.12	13.44	119.83

England kommt überhaupt für diesen Vergleich nicht in Betracht, da seine Nahrungsmittelversorgung überwiegend auf überseeische Einfuhr angewiesen ist. Auch in anderen landwirtschaftlichen Produkten ist der Mehrertrag Deutschlands, berechnet auf die Flächeneinheit des bebauten Bodens, gegenüber den übrigen Agrarländern ganz beträchtlich.

Ueberaus günstig ist auch die Entwicklung der Viehhaltung in Deutschland. Im Jahre 1873 wurden 15,770,000 Stück Rindvieh und 7,124,000 Stück Schweine gezählt, demgegenüber im Jahre 1912 20,159,000 Stück Rindvieh und 21,885,000 Stück Schweine. Außer dieser zahlenmäßigen Vermehrung hat sich die Milchleistung und das Schlachtgewicht sehr verbessert. Deutschland weist dementsprechend im Vergleich mit den anderen größeren Agrarstaaten Europas die erheblichste Mehrleistung auf.

An dritter Stelle war als eine der fundamentalen Grundlagen der Volkswirtschaft der Bergbau genannt. Im deutschen Bergbau kommen besonders Stein- und Braunkohlen, Eisenerze und Salze in Betracht. Die deutsche Stein- und Braunkohlenproduktion ist von 73,675,000 Tonnen im Jahre 1885 auf 259,435,000 Tonnen im Jahre 1912 gestiegen, die englische dagegen im gleichen Zeitraum nur von 161,909,000 auf 264,596,000 Tonnen. Bekannt ist, daß der deutsche Boden die größten Kohlenlager der Welt birgt. Die Eisengewinnung Deutschlands betrug im Jahre 1912 32,692,100 Tonnen, in Frankreich demgegenüber 18,500,000, in England 14,011,700 und in Schweden 6,699,000 Tonnen. Die Salzbergbaubetriebe Deutschlands erzeugten im Jahre 1912 fast für 200 Millionen Mark absatzfähige Produkte, eine Ziffer, die von keinem anderen Lande erreicht wird.

Das Wachstum des deutschen Außenhandels beruht in erster Linie auf dem Wachstum der deutschen Industrie, und dieses Wachstum des deutschen Handels giebt deshalb auch ein gutes Bild von dem Wachstum der deutschen Industrie. Allgemein ist es ja bekannt, daß der deutsche Außenhandel sich in den letzten Jahrzehnten außerordentlich stark entwickelt hat, so stark, daß das „Made in Germany" die Eifersucht Englands wachrief und so die wahre Ursache zum derzeitigen Völkerringen ward. Die Ein- und Ausfuhrzahlen des deutschen Spezialhandels ergeben folgendes Bild:

	Einfuhr (in Millionen Mark)	Ausfuhr (in Millionen Mark)
1872	3,464.6	2,492.2
1900	5,765.6	4,611.4
1912	10,691.8	8,956.8
1913	10,770.4	10,097.9

Noch mehr tritt die Bedeutung dieser Entwicklung hervor, wenn man die Summe der Ausfuhr und Einfuhr des deutschen Spezialhandels mit den entsprechenden Zahlen anderer Länder, z. B. mit denen Großbritanniens und Frankreichs, in den letzten 30 Jahren vergleicht. Es betrugen in den Jahren

		1883	und 1912
Deutschlands Außenhandelsziffern		6,494.3	19,648.6
Großbritanniens	„	12,279.5	22,850.5
Frankreichs	„	6,687.5	11,954.7

Millionen Mark. Die große Zunahme des deutschen Außenhandels, dessen Umfang an den englischen Außenhandel heranreicht, könnte die Vorstellung erwecken, als sei Deutschland in gleichem Maße wie England vom Auslande abhängig. Diese Vorstellung ist aber falsch. Denn der Umfang der Produktion der deutschen Industrie und die Aufnahmefähigkeit des deutschen Inlandsmarktes sind in noch stärkerem Maße gewachsen als die Ausfuhrquote. Hierauf beruht die gesunde Fundirung der deutschen Volkswirtschaft, die absolute und vollkommene Selbständigkeit und Unabhängigkeit des deutschen Reiches nach innen wie nach außen. Leider sind keine genauen Zahlen über den Umfang der deutschen industriellen Gesammtproduktion vorhanden. Namhafte deutsche Nationalökonomen haben unter Benutzung von zuverlässigen Merkmalen, wie Zahl der Maschinen, der Pferdekräfte, Arbeiter usw., und von Schätzungen Sachverständiger jedoch nachgewiesen, daß in den meisten wichtigeren Industriezweigen Deutschlands der Inlandsverbrauch stärker als die Ausfuhr gewesen ist. Diese Erscheinung liegt darin begründet, daß mit dem zunehmenden deutschen Volksvermögen die deutsche Industrie einen immer kräftigeren Inlandsmarkt gefunden hat.

Eine schwache Ahnung von der ganz ungeahnten Größe des deutschen Volksvermögens haben wir, die staunende Mitwelt, gelegentlich der spielend leichten Aufbringung bzw. Unterbringung der deutschen Kriegsanleihe im September bekommen. Viertausend vierhundert und sechzig Millionen Mark — das ist die gewaltige Summe, die das deutsche Volk innerhalb von acht Tagen als Kriegsanleihe gezeichnet hat. Am 11. September setzten die Zeichnungen ein und am 19. September Mittags wurden die Listen geschlossen. Man schätzt heute das deutsche Volksvermögen auf 300 bis 400 Milliarden Mark. Während sich Frankreich vergeblich nach Amerika um Geld gewandt hat und nunmehr in England wenn auch mit geringem Erfolge, neue Finanzmittel zu erlangen sucht, kann Deutschland, auf seine eigene wirtschaftliche Stärke gestellt, seinen finanziellen Kriegsbedarf spielend im eigenen Lande decken. Nichts bezeichnet die günstige militärische und wirtschaftliche Lage Deutschlands mehr als die Zeichnung von 4½ Milliarden Mark durch alle Kreise der deutschen Bevölkerung vom kleinsten Sparer bis zum reichsten Mann — die beste Antwort auf Englands Versuche, Deutschland durch kleinliche wirtschaftliche Mittel niederzuringen.

Ein Volk mit fast 70 Millionen Einwohnern, das bei seiner vorzüglichen Organisation noch eine derartige Opferwilligkeit zeigt und eine unerschütterliche Wirtschaftskraft aufweist, läßt sich nicht niederzwingen. Das Deutschland von 1914 ist das reichste Land Europas und hat die letzte Milliarde, um diesen gewaltigen Krieg zu gewinnen. Nach vorsichtigen Schätzungen kann man das Nationalvermögen von

	Milliarden Dollars
Deutschland auf	90 bis 100
Frankreich auf	60 bis 70
Großbritannien auf	70 bis 80

beziffern. Besonders die letzten Jahrzehnte haben dem deutschen Reiche eine ungewöhnlich starke Steigerung seines Volksvermögens gebracht. Nach den preußischen Steuerlisten z. B. ist das gesammte steuerpflichtige Vermögen in den Jahren 1896 bis 1911 um 62,5 Prozent gestiegen.

Die Grundlagen des großen deutschen Volksvermögens und der weit überlegenen wirtschaftlichen Kraft und Stärke Deutschlands liegen in der bedeutenden Zahl der Einwohner des Reiches, dem vorzüglichen Stande der deutschen Landwirtschaft und den gewaltigen, an Umfang einzig dastehenden Lagern von Kohle, Erzen und Salzen, auf denen sich die Industrie aufbaut. Bedeutende wirtschaftliche Mittel sind in Deutschland nicht nur vorhanden, sondern sie sind auch, wie von mir immer schon betont ist, ganz vorzüglich organisirt. Das zeigt sich nicht nur in der Möglichkeit, den Erlaß eines „Moratoriums" in Deutschland zu vermeiden, sondern auch immer aufs neue wieder aus den regelmäßigen Veröffentlichungen über den Stand der deutschen Reichsbank.

Jedenfalls steht die deutsche Volkswirtschaft heute selbständiger da, als je; ihre feste, unerschütterliche Macht liegt in der produktiven Kraft ihres Bodens und der unerschütterlichen Stärke ihres Inlandsmarktes. Die englischen Großmäuler, die nur nach der gewaltigen Zunahme des deutschen Außenhandels und ihren eigenen Verhältnissen urteilen, haben sich über die Selbständigkeit der deutschen Volkswirtschaft und über das Maaß der eigenen Macht der deutschen Volkswirtschaft ungeheuerlich getäuscht. Darin liegt der Hauptfehler ihrer Rechnung.

Wir aber, auch wir Deutsche in Amerika, dürfen schon jetzt mit allergrößter Berechtigung die herrlichen Verse des vor 100 Jahren gefallenen deutschen Freiheitsdichters **Theodor Körner** aussprechen:

„Vor uns liegt ein glücklich Hoffen,
Liegt der Zukunft gold'ne Zeit,
Steht ein ganzer Himmel offen,
Blüht der Freiheit Seligkeit.
Deutsche Kunst und deutsche Lieder,
Frauenhuld und Liebesglück,
Alles Große kommt uns wieder,
Alles Schöne kehrt zurück.
Aber noch gilt ein gräßlich Wagen,
Leben und Blut in die Schanze zu schlagen—
Nur in dem Opfertod reift uns das Glück."

F. F. Matenaers.

Intimes aus Deutschland.

„Yes", sagte Mister Spleen, als er eine große patriotische Rede Sir Edward Greys in Guildhall angehört hatte, „yes", sagte er, durchglüht von heiliger Begeisterung und edlem Patriotismus, „jetzt muß jeder echte Englishman zu den Fahnen eilen und sich in den heiligen Dienst der gerechten Sache stellen! Auch ich und meine drei Söhne treten nun in die Armee ein — allright!" — Aber vier Wochen später sah man ihn noch immer im Kreise seiner Familie.

„Ich denke, Sie wollten sich mit Ihren drei Söhnen anwerben lassen, Mister Spleen?" fragte ein Freund.

„Yes — warte nur, bis dieser elende Krieg vorbei ist."

Auch Sir Edward Oxford wollte sich freiwillig stellen. Aber er stellte sich nicht. — Und als man ihn deshalb zur Rede stellte, stellte er klar: „Goddam, ich stelle mich eben nur so, als ob ich mich stellte!"

Der junge Hamilton Lindsay hatte auch die besten Absichten, in den Sold der glorreichen englischen Armee zu treten. Aber er zögerte noch. Und weshalb? — „Busineß is busineß — ich erwarte erst noch Offerte aus Germany."

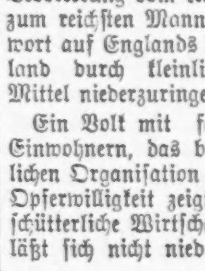
George Plumpudding meinte es aber wirklich ernst. Er wollte sich tatsächlich anwerben lassen. Aber auch ihm legte das Schicksal einen Stein in den Weg, indem die Heeresverwaltung auf seine kulanten Bedingungen nicht einging. Und diese waren? — Dreitägige Kündigung, vier Wochen Herbstferien, Schlachtenzulage und völlige Operationsfreiheit während des Dienstes.

„Wie aber sollen wir unter diesen Umständen die Million Soldaten zusammenbringen, die wir unsern Verbündeten versprochen haben?" fragte Sir Grey Lord Kitchener.

„Nichts einfacher als das," antwortete dieser. „Einen Freiwilligen haben wir beinahe, und die sechs Nullen hintendran werden sich auch noch finden. Von unsern tapfern Soldaten zählt nämlich jeder als eine Null!"

— Schrecklich. — Warum weinste denn so, Karoline? — Ach, mein Schurschl ham se in Frankreich gefangen genomm', — un — un er kann doch nich französch'!

— Abschreckend. — Vor einer Kompagnie Schützen marschirt als deren Hauptmann der Prinz eines regierenden Hauses ohne irgend welche besondere Abzeichen unerkannt durch ein kleines Städtchen. Dabei unterhielt er sich mit der nebenher laufenden Jugend. „Wollt ihr auch einmal Soldaten werden?" — „Ja," antwortet es ihm begeistert aus allen Kehlen. — Einen recht aufgeweckten Jungen, der sich dicht neben ihm hält, fragt er: „Möchtest du wohl einmal der König sein?" —„Nee!" wehrt der Kleine energisch ab.—„Weshalb denn nicht?" fragt der Prinz belustigt weiter.—„Nee; bei unseren Schützen ist der Schuster Krause König, und der ist den ganzen Tag — b'suffen."



Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt
20-22 Süd State Str.
Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.
Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.
Keine Medizin. Keine Operation.
Buch frei.
Die Anstalt ist neu und höchst elegant.
Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.
Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts.
Seit 29 Jahren bestehend.
PASTOR KNEIPPS Natur-Heilanstalt
E. Marcus Rothschild, M. D. H. D., Direktor.
Offen 9 bis 5. Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Gute Bedienung ist der Schlüssel unseres Erfolges. Wir liefern nicht nur die wünschenswertesten Waaren zu bedeutenden Ersparnissen, sondern es ist auch unser Bestreben, Eure Wünsche soviel wie möglich zu befriedigen, so daß Ihr recht oft wieder bei uns vorsprecht.
Theater-Tickets zu Box Office Preisen — Taxicab Bedienung

Kürzliche Einkäufe von Kleidern, Suits u. Coats morgen zum Verkauf
Die Werte übertreffen Alles, was wir in dieser Saison gesehen haben!

900 Suits und Kleider, wert 22.50 bis zu 27.50 kommen zum Verkauf zu 12.75

Es sind Sammtkleider mit feiner Satine in Kombination gebraucht. Darunter auch reiche Sergekleider, in hübscher Kombination mit anderen Stoffen. Prachtvolle Crepe de Chine-Kleider und Crepe Meteor Kleider sind besonders in dieser Offerte hervorzuheben.

12.75

Der Preis der Suits, die in dieser wunderbaren Partie geboten werden, werden Euch überraschen. Ein Jennings Modell Suit mit Broadtail garnirt. In Gürtel-Effekt gemacht. Von Foßman Hoffman Broadcloth gemacht. Es sind ebenfalls Gabardine und Poplin Suits.

Eine prächtige Gruppe von 10.50 u. besseren Kleidern Montag zu 5.95
Kombinationen von Velveteen und Satin, Pelz besetzt. Auch Kombinationen von Serge und Atlas. Prachtvolle Schattirungen in Marineblau und braun. Auch in schwarz. Zweiter Floor.

2000 Coats in den neuesten Moden zu 7.90 und 10.75; wert 16.50 bis 22.50
Dreiviertel und siebenachtel Längen. Große Gürtel. Die neuen Mischungen, die so beliebt und so selten sind, in einer großen Varietät. Darunter sind auch Zibelines, Hindoo Link, zweifarbige Boucles und Chinchillas, mit Besatz aus Plüsch und Broadtail.

Halber Preis für alle Garnirten Hüte
Mit Ausnahme von Pelz- und pelzbesetzten Hüten
Dies ist unser halbjährl. Verkauf
Die Original Preis Tickets sind an allen unseren Hüten angebracht und die Hälfte wird abgezogen zur Zeit des Einkaufs. Die Auswahl ist außergewöhnlich anziehend sowohl in Stoffen wie Styles. Meistens sind es schwarze Hüte, aber Ihr findet auch eine ganze Anzahl von anderen feinen Farben. Alles frische und wünschenswerte Waare. Wenige Duplikate. Um sie zu beschreiben, müßten wir die prachtvollen und populären Facons der ganzen Saison anführen.
$20 Hüte zu 10.00 — $10 Hüte zu 5.00
$15 Hüte zu 7.50 — $5 Hüte zu 2.50
Während dieses Verkaufs werden keine Hüte zur Ansicht ausgeschickt — keine auf Kredit oder umgetauscht.

$7 und $8 farbige Straußenfedern zu 3.25
Feinste 18- und 19-zöllige ungekräuselte farbige und zweitönige Plumes, 12 bis 14 Zoll breit. Wir bezweifeln, daß solche Plumes je zu solchem Preis wieder verkauft werden.
2.50 schwarze und weiße Plumes, 1.25
5.00 schwarze und weiße Plumes, 2.48
75c Straußen Tips, 3 in 1 Bunch, 25c

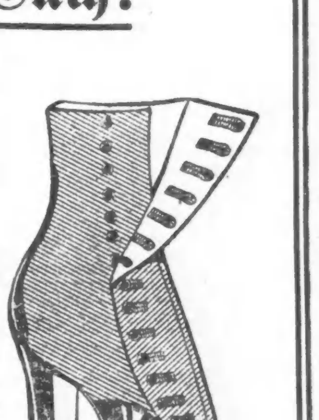
Wichtige Ersparnisse in unserer Silberwaaren-Abteilung

Eine spezielle Partie von Silber Flatwaare, direkt von der International Silver Co. — Die Stratford Qualität in dem Charleston Entwurf. Feine Werte.
Theelöffel, Set von 6 zu........60c
Eßlöffel, Set von 6 zu........1.20
Medium Gabeln, Set von 6 zu..1.20
Medium Messer, Set von 6 zu...1.50
Gabeln für kaltes Fleisch, Stück..50c
Beeren-Löffel, Stück..........50c
Sauce-Löffel, Stück...........50c

Dies ist unsere Schuh-Woche! Es ist ein sehr wichtiges Ereigniß für Euch!

Schließt Euch dem Free-Nähmaschinen-Club an
$1 bringt Euch die „Free" in Euer Heim und $1 die Woche bezahlt dafür. Seht die Demonstration der „Free". Es ist die beste, am leichtesten laufende und modernste Nähmaschine, die gemacht wird.
Singer „66". Drop Head, Golden Oak Gehäuse. Agenten Preis $65, mit vollem Set von Attachments, unser Preis morgen, **$35**
„The Service". 5 Schubladen, Eichengehäuse. Agenten Preis $25, morgen, **$10**
„New Royal". Mahagony Gehäuse, 6 Schubladen. Drop Head, Ball bearing Stand. 37.50 Wert, unser Preis morgen, **19.95**
Dritter Floor

Wir bringen jedes Hilfsmittel dieser Organisation in Anwendung, um bei dieser Gelegenheit die besten Werte zu bieten, die in Chicago zu dem Preis gekauft werden können. Wir gestalten ihn zu einer Ausstellung von sämmtlichem neuem und beliebtem Schuhzeug! Wir stärken ihn durch jeden speziellen Einkauf, den wir machen können. Das Resultat ist der wichtigste Schuhverkauf, der je dagewesen ist.



Wirkliche $4.00 Schuhe für Damen, morgen 1.79
Up-to-date Muster, neue Facon Absätze, neueste Zehen Modelle. Auswahl von Ledersorten wie schwarze Suede, lohfarb. Russia Calf, Satin Schuhe, Patentlederschuhe mit fawn farbigen Tops, Gaiter Top Muster. Eine Schuh-Offerte, die alles übertrifft, was wir je in wirklichen Schuhwerten gesehen haben.

Unsere „Trade Marked" Schuh Specials sichern uns dauernde Freunde
The Lorraine 2.50 — The Myrtle 3.00 — The Eleanor 3.50
Jede Ledersorte, jede Facon u. Kombination von Leder u. Tuch. — Jeder Style, Absätze u. Zehen. Jede gewünschte Weite, jede Gr. Schuhe nach jedem Geschmack. Schuhe für jeden Fuß. Wenn Ihr je irgendwo Trubel gehabt habt im Schuhe-Anpassen oder zufriedengestellt zu werden — kommt zu uns. Dritter Floor

Besondere Neuigkeit!
Wir erhielten soeben von New Yorker Fabrikanten die bedeutendsten Einkäufe von

Blusen
die wir dieses Jahr gemacht haben!
Ein Tausend Blusen, Wert $3.50 bis $7.50, zu
1.98
Eingeschlossen sind Muster von verschiednen der bekanntesten Blusen-Fabrikanten in New York.
Shadow Spitzen Blusen
Crepe Blusen
Messaline Blusen
Velvet Blusen
Die Farben schließen schwarz, weiß und alle neue Schattirungen ein. Es sind anziehende fancy Kleider Blusen und Suit Schattirungen in geschneiderten Styles.
Speziell. — Auswahl von einer feinen Partie von Velvet Slipon Blusen zu **1.25**
Zweiter Floor

Ein großer Verkauf von $8 bis $12 Kleider für Mädchen und Juniors 5.75

Die Stoffe umfassen feine Serges, reiche Taffeta Seide und die neuen Velvet Kombinationen. Etliche in Mandarin Style, andere sind Apron Dresses mit hübscher bestickter Front. Etliche haben weißen Pique Kragen und Cuffs, andere haben Satin Aermel und drapirte Gürtel, große Werte, zu **5.75**